

9

idn = 9043876

L. v. 119.

Das  
**Neueste**

auf das Jahr 1778.

als ein

Beitrag zur Oberlausitzi-  
schen Nachlese.

**Fünfter Band.**



---

Erstes Stück.

Sonnabends, den 3ten Januar.

---

Zittau,  
bey Benjamin Gottlieb Kretschmar.  
Theol. Cand.

147

## Demüthige Bitte zu Gott

„Für Krieg und Blutvergießen,  
„Behüt uns lieber Herr Gott!

Jeder christlich gestante Menschenfreund, und jedes redliche Herz zittert, wann es an das ungestüme und wütende Blutvergießen gedenkt, welches jene unglückliche Rebellen in dem Amerikanischen Welttheile angesponnen haben. Wen 4 Jahren erwürgen sich Freunde und Brüder, und deutsches Blut fließet stromweise in des entferntesten Gegenden. Noch kann kein Mensch das Ende und den Ausgang dieses verderblichen Krieges bestimmen. Nur allein der allmächtige Regent über den Erdboden kann die noch blutende Spisse und Bogen zerbrechen, und ihre Wagen und verderblichen Schiffe mit Feuer verbrennen. Er ist es allein, der den Kriegen steuern kann in aller Welt.

Sollte jener blutdürstige Christenfeind auch dieses Jahr seinen Hochmuth und seine Wuth gegen andere Mächte auslassen wollen; o so haben wir das zuversichtlichste Vertrauen zu Gott, er werde dem blutdürstigen Bestimmungen jenes barbarischen Christenfeindes bald Einhalt thun, und seinem Hochmuth Ziel und Mäße setzen.

Unser Gebet wird heute durch die Wolken dringen, und unser liebevoller Beherrscher des Erdbodens wird das friedliebende Europa für Krieg und Blutvergießen in Gnaden bewahren. Er wird alle aufrichtige und redliche Wünsche und Gebete erhören, die heute in seinem Heiligthume für dem Kaiser und alle Könige, für alle Fürsten und Herren zu ihm andachtsvoll abgeschickt werden. Er, der Gott des Friedens, wird uns den Frieden erhalten, bis an das Ende unserer Tage. Wie blühend und gesegnet wird sodann dein Wohlstand seyn, glückseliges deutsches Vaterland, wann auch wir in unsern Provinzen, unter dem sanften Scepter unsers verehrungswürdigsten Friedrich Augusts sicher wohnen, und in ungestörter Ruhe unsere Tage dahin leben können! Wir zweifeln nicht, wir sind erhört: Wir seyn und bleiben die Gesegneten des Herrn.



1. Poliz

## I. Politische Neuigkeiten.

Traurig ist es, daß die erste Nachricht, die wir unsern Lesern in diesem 1778sten Jahre mittheilen, schon wieder ein erschreckliches Blutbad aus Amerika enthält. Ja nicht allein dieses, sondern auch, daß sich General Burgoyne mit seiner ganzen Armee zu Kriegsgefangenen ergeben müssen. Dieser unglückliche Vorfall wird also benachrichtiget: „General Burgoyne hatte seit verschiedenen Tagen „großen Mangel an Lebensmitteln erlitten; er machte also einen verzweiflungsvollen Versuch, sich aus der Noth zu ziehen, und detaschirte den Obersten „Fraser mit 1000 Mann auserlesener Freywilligen „ab, um die communication mit den rückwärts liegenden Posten wieder zu eröffnen, Lebensmittel herbeizuschaffen, und dadurch den Weg zum fernern Rückmarsche zu bahnen. General Arnold „griff den Obersten Fraser an. Das Gefechte war „sehr hartnäckig; und Fraser verlor 800 von den „Seinigen, die mehrentheils Scotländer waren „auf dem Plaze. Der Oberst Fraser und General „Arnold blieben selbst. Die übrigen 200 Mann „vom Fraserschen Corps ergaben sich. General „Arnold starb bey Abnehmung seines zerschmetterten Beines. Das Schicksal des Fraserschen Corps „prophezeihete dem ganzen Burgoynischen Corps, „was ihm bevorstand; und die Amerikanische Armee unter General Gates drung von allen Seiten „an. Sie bestand aus mehr als 30000 M. meh-

„rentheils Miliz, die sich auf des Generals Procla-  
 „mation aus den Neuenglischen Provinzen zusammen  
 „gezogen. Demnach machte General Burgoyne  
 „einen abermaligen, jedoch fruchtlosen Versuch, sich  
 „durchzuschlagen. Der Verlust, den er erlitten, war  
 „sehr ansehnlich, und man schätzt ihn auf 1500 M.  
 „Burgoyne selbst bekam drey Blessuren. Am 16.  
 „Oct. verlangte General Burgoyne zu capituliren,  
 „und die Capitulation ward im Lager zu Saratoga  
 „noch am 16. Oct. in 13 Artikeln geschlossen und von  
 „J. Burgoyne unterzeichnet. Alles Gewehr,  
 „Fahnen, Kanonen und Bagage nebst der Kriegs-  
 „casse von 50 bis 70000 Guineen ist den Amerika-  
 „nern in die Hände gefallen. Die Burgoyne'sche  
 „Armee bestand, wie sie aus Canada abmarschirte,  
 „aus 14700 Mann, und als sie capitulirte, soll sie  
 „noch aus 5000 Mann bestanden haben. Indessen  
 „stehe noch von seinen Leuten eine Garnison von 2500  
 „Mann zu Ticonderago.“ Diese Besatzung soll  
 sich sogleich nach dem Burgoyne'schen Unfall über die  
 Seen nach St. John und Montreal zurückgezo-  
 gen, und den Tag nach ihrem Ausmarsch sollen die  
 Amerikaner von dem Fort und allen herumliegenden  
 den Linien wieder Besitz genommen haben. (Diese  
 unglückliche Begebenheit hat in London eine sehr  
 große Bestürzung erregt. Indessen wollen wir eine  
 noch unglücklichere Zeitung als erdichtet ansehen,  
 nemlich von General Howes Armee zu Philadel-  
 phia, daß sie durch Washington, der durch Ga-  
 tes Armee verstärkt wäre, eingeschlossen und von der  
 Flotz



Flotte im Delaware abgeschnitten worden sey,) Das soll zuverlässig seyn, daß die Armee unter General Howe jetzt nicht über 10000 Mann stark ist. Die Flotte liegt 5 Meilen von ihm ab, und kann ihm in dieser Lage keinen Beystand leisten. So glücklich auch die Einnahme von Philadelphia war, so steht immer zu befürchten, daß sie viel unangenehmes und nachtheiliches, in der Folge zu wege bringen kann. Sollte es aber wahr seyn, daß Howe dem Posten und das Fort auf Mudisland glücklich erobert habe; so wäre dadurch die Schifffahrt des Delaware frey geworden, und die Howische Armee hätte weniger zu besorgen. Man zweifelt zwar noch stark an dieser Eroberung, und wir werden erst in künftiger Zeit die Bestätigung davon zu erwarten haben.

Dem Vernehmen nach, nimmt, nicht nur Rußland, sondern auch der Kaiserl. Hof sich der unglücklichen Molsdauer an, und wollen beyde Höfe die Pforte darüber zur Rede setzen, was sie zu der barbarischen Hinrichtung des Hospotars bewogen. Die Umstände von dem traurigen Ende dieses Fürsten werden noch immer verschieden, und von einigen selbst ganz romanhaft erzählt. Kaum hatte (sagen sie) gedachter Fürst den Anfang gemacht, das Schreiben des Großherrn durchzulesen, so ergriff der Bassa seinen Säbel, und führte einen so gewaltigen Streich, daß, da der Fürst aus Schrecken seine Hand vor das Gesicht hielt, jener beydes, Hand und Kopf auf einmal herunter gehauen. Nachdem auf so ein Verfahren in ganz Jassy ein großer Lärm entstand, hätte doch der Premierminister des Unglücklichen, Doctor Saulus, so viel Muth gehabt, daß er mit Hülfe der zween Schwiegersöhne des Fürsten alles Volk zusammen raste, und nicht nur den Bassa, sondern auch alle Janitscharen, ohne daß ein einziger entfliehen konnte, niedersäbeln ließ. Allein, da sie weiter keine Sicherheit für sich fanden, so sammelten sie in aller Eile das Beste von ihren Vermögen zusammen, und flüchteten sich nach der Krimm.



## II. Vermischte Nachrichten.

Am 5. Dec. starb im 62. Lebens Jahre Herr Ludwig Siegfried des h. R. R. Graf Vizthum von Eckstedt, ES. hochbestallter Obertammerherr. Ihm folgte am 8. Dec. im Tode nach Herr Karl Friedrich v. Schönberg, ES. erster Hofmarschall am Dresdner Hofe.

Se. Majestät der Kaiser hat die 2 Meilen von Wien gelegene Herrschaft Hazersdorf gekauft, und dem General Laudon ein Geschenk damit gemacht. Dieser General ist vor einigen Tagen nach Ungarn gereiset, die Grenzbestimmungen dieses Reichs in Augenschein zu nehmen.

Aus der häufigen Ankunft der Couriers zu Wien muthmasset man, daß wichtige Dinge auf dem Tapete sind.

Zu Bucharest sind kürzlich 30000 Türken angelangt, die sich daselbst verschanzen.

Bagdad soll von den Persern verlassen seyn. Sie stehen 15 Meilen von der Stadt.

In Bassora liegen noch 3000 Perser; sie gehen aber leidlicher mit den Einwohnern um, wie zuvor.

Der an dem Churfürstl. Schlosse zu Dresden angebrachte Wetterleiter hat, nach einer in Wittenberg gedruckten Nachricht, seit seiner Errichtung alle Merkmale eines stillen Uebergangs der Gewitter geäußert. Denn theils Kenner, theils in der Sache Unerfahrene, haben bey jedem sich dem Thurme nähernden Gewitter bemerkt, daß sowohl abgetriebene, als oben darüber stehende Gewitterwolken, sich allmählig zertheilt, und auseinander gegeben haben, zum sichern Beweise, daß sie ihrer Gewitter- und Blizmaterie nach und nach sanfte entladen worden sind. Dieser Ableiter ward aus höchst eigener Bewegung Sr. Churfürstl. Durchl. nach Höchstderso großen Kenntnissen sowohl von physischen als mathematischen Wissenschaften bald nachdem angebracht, als im Jahre 1775 das Churfürstl. Schloß von einem Wetterstrahl getroffen worden. Damit nun der schädlichen Wirkung eines künftig etwa sich ereignenden Wettereschlages vorgebeugt werden möchte; so wurde

de





de hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, daß alles auf dem Schloßthurme befindliche Metall in eine ununterbrochene Verbindung gebracht, und in die bey dem Schlosse vorbei fließende Schleppe oder sogenannter Rathsbach geleitet wurde, die nach einer kurzen Distanz in die Elbe fällt. Aus der Beschreibung sieht man, daß es eine kostbare und Particuliers nicht so leichte nachzunehmende Sache sey, welches auch wohl mit Ursache, daß dieselben noch nicht allgemeiner sind. Der erste Ableiter in Deutschland ward von dem verdienstvollen Herrn Abt von Selbiger in Sagan an der Hauptkirche daselbst errichtet. Der zweene ist der jetztgedachte an dem Churfürstl. Schlosse zu Dresden. Nach diesem schritt man im Jahre 1776 an mehr als einem Orte zu Errichtung solcher Ableiter an öffentlichen Gebäuden.

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

Zittau. So traurig und thränenwürdig der 23ste Julius des 1757 Jahres unserer Stadt und sämtlichen Commun war, als an welchem durch das schreckliche Bombardement auch unsere schöne Hauptkirche zu St. Johannis in einen Steinhaußen verwandelt ward; so vergnügt und höchst erfreulich war auch allen insgesammt der 23ste Julius des 1766. Jahres, als an welchem der erste Stein zu dem eingeweihten Gotteshause feyerlichst geleget ward. Wie tausendmal entzückender aber ist der ganzen Zittauischen Commun der heutige 23. December, des 1777sten Jahres (Höchst beglückter Tag! an welchem Se Churf. Durchl. unser gnädigster Landesherr das Licht der Welt erblickt,) und an welchem der kostbare und schöne Bau dieses Heiligthums dahin gediehen, daß nach beschwerlicher und höchst mühsamer, und gefährlicher Arbeit der Straus auf die oberste Spitze des Dachstuhls unter tausend Jauchzen, und Frolocken aufgesetzt werden konnte. Gesegneter Tag! Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags war es, da sich unser Magistrat nebst einer löblichen Deputation ad pias causas in das Winzigerische Haus an der Webergasse  
vrr



versammelt hatte, als der Strauß mit vielen Bändern und Tüchern behangen und geschmückt, von der Erde an einer Leine bis auf die Spitze des Dachstuhls unter Trompeten und Paukenschall gezogen, und an seinem Orte aufgesetzt ward. Als denn ward vom Kranze des alten Thurms von dem Hrn. Cantor Gössel mit dem sämmtlichen Choro unter Musick das Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gott. angestimmt, und hierauf hielt der Polirer, Hr. Esche eine überaus schöne und wohlgesetzte Rede. Nach vollendeter Rede trank er die gewöhnlichen Gesundheiten unter Trompeten und Paukenschall, welche das anwesende Volk mit einem frohen Bivat begleitete, (Von 10 herabgeworfenen Gläsern sind zwey ganz aufgefangen, und dem Magistrat überbracht worden.) Zum Beschluß ward das Lied: Ach bleib mit deiner Gnade etc. unter Musick abgesungen, und diese Feyerlichkeit unter tausend Segenswünschen vergnügt beschloffen.

Avertissement. Von der mit gnädigster Concession Ihres Churfl. Durchl. zu Sachsen verstateten 6. Herzogl. Sachsen-Weimar und Eisenachischen Geld- und Classenlotterie sind bey Hr. Job. Gottlieb Lehmann in Zittau, in der Schrötergasse Plans gratis und Loose vor die Einlage zu haben. Diese Lotterie bestehet aus 20000 Loosen und 10000 wahren Gewinnsten, so daß der kleinste Gewinn in jeder Classe die Einlage sehr reichlich wieder bezahlt. So bald ein Loos gewinnt, fällt es weg. Sie ist in 6 Classen vertheilt, und hat folgende sehr ansehnl. Gewinnste, als: 15 a 1000 Rthl. 15 a 500. 15 a 250. 175 a 100. 200 a 50. 200 a 30. 90 a 25. 560 a 20 Rthl. u. s. w. Ein ganzes Loos zur 1. Classe kostet 14 Gr. und überhaupt 10 Rthl. 12 Gr. Es sind aber auch halbe Loose zu haben. Die Ziehung der 1. Classe ist auf den 4. May a. c. festgesetzt, und mit denen folgenden Ziehungen wird von 6 zu 6 Wochen continuiret werden. Plane und Loose von dieser Lotterie sind auch in Zittau bey dem Peruquenmacher, Herr Thomas zu bekommen.

Die erste Ziehung der Crimmischauer Lotterie ist auf den 3ten Febr. festgesetzt, welches dem geehrten Publico hter durch Bekannt gemacht wird.

Das

9

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zweytes Stück.

Sonnabends, den 1cten Januar.

## I. Politische Neuigkeiten.

Nest kommt alles in Amerika auf die Erhaltung der Howischen Armee in Pensylvanien an. Der Zustand derselben war schon kritisch, ehe der Fall mit der Burgoyhnischen Armee eingetreten war; jetzt, sagt man nun, ist er es doppelt, und wenn Mudisland nicht erobert ist, so wird diese Armee aus Pensylvanien zurückgehen müssen, wie sie aus den Jerseys zurückgegangen ist, und wir werden nach einigen Monaten die Nachricht erhalten, daß sie nach einer abermahliaen vierwöchentlichen Fahrt glücklich wiederum zu Newyork angekommen sey. (Ey, ey, das wäre ein großer Fehler; eine Expedition, die gegen 3000 Mann gekostet, ohne einen Heller gewonnen zu haben, fruchtlos gemacht zu haben) Nach Briefen aus Frankreich (ja, aus Frankreich?) ist General Gates, der Sieg

B



ger und Ueberwinder der Burgoyne'schen Armee, am 19ten Octbr. nach Albany zurück gegangen, und macht mit einem Corps von 12000 M. forcirte Märsche, um den General Vaughan (der der Burgoyne'schen zu spät zu Hülfe eilte) am Hudsonsstrom anzugreifen. (Ey, ey!) General Putnam (o! daß der ehrliche Oberzimmermeister noch lebt!) ist dem General Vaughan mit 5000 Mann im Rücken, so daß er sich gar bald in General Burgoyne's Umständen befinden muß. Nachhero sollen sich beyde, jetzt genannte, Amerikanische Generals zu Washingtons Armee schlagen, welche schon jetzt wieder auf 25000 Mann angewachsen, und Philadelphia eingeschlossen hat. (Das glaube, wer da will.)

Da die Englischen Briefe von 16ten und 19ten Dec. nach Deutschland außengeblieben, so kann man keine neue Nachrichten aus Amerika mittheilen. Nach einem Schreiben eines Hessischen Officiers aus Hamburg, der bey den Corps des Obersten Donop in Amerika steht, und welches Fairbill, 3 Meilen von Philadelphia, auf den Vorposten am linken Flügel des verschanzten Lagers, den 25. Octob. datirt ist, hat der Amerikanische Oberste Green den Sturm der Hessen auf Redbank so glücklich abgeschlagen. Er war vorher zur Uebergabe aufgefordert worden, die er aber so gleich verworfen. "Der Sturm, (heißt es in diesem

"Brieft) wurde von dem Kern der Hessischen Truppen gemacht, die sich an diesem Tage selbst übertrafen. Wie haben vom Regiment Mirbach, den Grenatirbataillons Linsing und Minnigerode

„26 Officiers und 300 und einige 50 Gemeine verlohren.“ (Ist immer viel) Künftig ein mehrers von Amerika.

Nachstehender Brief aus Syrien bestätigt die schreckliche Züchtigung, welche die Pforte gegen die Drusen verhängt, um dieses Volk entweder gänzlich zu vertilgen, oder aber es zu zwingen, den Miri zu zahlen:

Baruth, den 24 Junii.

„Der Zustand des Berges Libanon ist beweienswürdig. Die 3 Bassen von Damask, Sende und Tripoli rüsten sich stark, um gegen das Volk der Drusen zu marschiren. Der Bassa von Sende hat, auffer der aus dem Gebiete seiner Stadthaltschaft gezogenen Mannschafft, 5000 barbarische Soldaten, und ist bereits Herr von hiesiger Stadt, wo er die Einwohner über die Klinge springen lassen, und keines Menschen, auch der kleinen Kinder nicht verschonet. Es ist nichts, denn Jammer und Elend hier, und wer nicht entfliehen können, ist ein Opfer ihrer Wuth geworden, und dieses Land, welches noch vor wenig Jahren die Lust von Syrien gewesen, ist ein betammernswürdiger Ort. Der Emir, oder Fürst Juseph, nebst den andern Primaten, haben ihre Residenzen verlassen, und sich auf die raubesten Gebürge geflüchtet, und ist zu glauben, daß, wenn es den Drusen nicht gelingen sollte, die Mutualen in ihre Parthen zu ziehen, auch die Gebürge ein Raub der Ottomanischen Macht werden dürften.“

Nach



Nach andern Nachrichten sind auch Maltheſer Corſaren vor Aitaquia erſchienen, mit 2 türkiſchen Fahrzeugen, die ſie im Geſichte von Sivele, einem Schloſſe 4. Meilen von gedachter Stadt, genommen.

Nach Briefen aus Petersburg haben die Generalſtaaten einen Courier mit Depiſchen nach Conſtantinopel geſchickt, die ſich auf die Umſtände mit der Pforte beziehen ſollen; allein man glaubt, daß ſelbige beſchloſſen habe, mit Rußland zu brechen, den jetzigen Chan der Tartern abzusetzen, und den Sohn des verſtorbenen Chan wieder auf den Thron zu bringen, der ſich zu dieſem Ende ſchon zu Bender mit einer anſehnlichen Armee befinden ſoll. Indeffen werden die Kriegsruſtungen in Rußland mit Eifer fortgeſetzt, und es heißt, daß die Zahl der zu liefernden Recruten auf 60000 Mann ausmachen werden. Die Pforte läßt die Forts an der Mündung der ſchwarzen See in den beſten Vertheidigungsſtand ſetzen, und ihre Seemacht ſehr vermehren. Sie hat bereits 44 Schiffe von 36 bis 76 Kanonen, an deren Bord eine große Zahl Matroſen gehen wird, die von Algier, Tripolis ꝛc. erwartet werden. Es beſtätigt ſich aber auch daß die Biſtung Okopy, welche zwiſchen Choczim und Kaminiec liegt, auf Kaiſerl. Königl. Befehl nach der neuen Art fortificiret wird. Es marſchiren auch wie man vernimmt, verſchiedene Kaiſerl. Regimenter nach der türkiſchen Grenze. Die Hinrichtung des Hoſpodars in der Moldau wird in einigen öffentlichen Blättern ohne Grund einer Wiederſetzlichkeit dieſes Fürſten gegen die Kaiſerl. Beſitznehmung der Bukowina zuſchrieben. Man weiſt wenigſtens, daß ſelbſt in der Kanzeley des dortigen Kaiſerl. Herrn Generalmajors von Spleny die Nachricht von dem traurigen Schickſal dieſes unglücklichen Fürſten ſo unerwartet kam, als ſie ganz Europa geweſen, und in Carlowitz und allen benachbarten Kaiſerl. Landen bedauert man den Fürſten wegen ſeiner Leuſeligkeit und als die ſchönſte Mannſperſon der ganzen Moldau. Man hat auch Nachricht, daß die Pforte auf Beſchwerden des Rußiſchen Hofes, die Enthauptung des Fürſten

Fürsten von der Moldau betreffend, noch gar keine Antwort ertheilt, und der Ton, aus welchem die Minister der Pforte sprechen, ist kein anderer als der bitterste Krieg, welcher auch wohl ohne Declaration seinen Anfang nehmen kann.

Das gegen die Türken bey Kyow sich versammelnde Russische Kriegsheer wird abermals den großen General Romanzow an seiner Spitze haben, und verschiedene einzelne Haufen sollen von den Generalen Kzwuski, Tirkof und Romanus angeführt werden. Man versichert, daß die Russen zum Nachtheile des türkischen Handels schon alle Gemeinschaft an den Gränzen dieses Reichs gesperrt haben, um wegen ihrer von den Türken gesperrten Schiffahrt gleiches mit gleichem zu vergelten. Die Pforte hat 44 der besten Kriegsschiffe auf der See, davon zwar einige noch nicht bemannet sind, wozu sie aber geschickte Seeleute aus Algier, Tripoli und Dulcigno erwartet.

## II. Vermischte Nachrichten.

Es ist ungegründet, daß Se. Majestät, der Kaiser, Dero Mißfallen darüber geäußert hätten, daß so viele deutsche Truppen nach Amerika gegangen sind, wie verschiedenemal in den Zeitungen gemeldet worden. Es ist auch diese Sache noch nicht in Regensburg auf dem Reichstage vorgekommen.

Zu Paris wird jetzt von Mademoiselle d'Lon (dem ehemaligen Chevalier) eben so viel, als von den Amerikanern gesprochen. Sie ist 49 Jahr alt, und sie kann sich noch nicht recht in ihrer weiblichen Kleidung schicken. In einer Gesellschaft sagte sie neulich: Il est bien cruel, après avoir été Capitaine, de redevenir Cornette. Wenn sie sich in Gesellschaft befindet, wo Ritter von Ludwigsorden sind, und man einen der letzten nennt, so glaubt sie noch immer, sie werde gemeint, und wendet sich nach demjenigen hin, der Monsieur le Chevalier sagt. Bey den Damen ist Sie noch immer auf eine so zuvorkommende Art höflich, als wenn sie eine Mannsperson wäre. Sonst stehen



hen ihr die weiblichen Kleidungen noch so zierlich. Sie ist blond, etwas über 5 Fuß lang, trägt nur niedrige Absätze an den Schuhen, und schminkt sich nicht, weil, wie sie sagt, ihr Gesicht das Geschmiere nicht annehmen will.

Am 8. Dec. v. J. ist zu Bern der verdienstvolle Herr Albrecht von Haller, Präsident der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, in einem Alter von 70 Jahren mit Tode abgegangen.

Als neulich zu Venedig der Kaiserl. Königl. Großbothschaffter, Graf von Duvazzo, von seinem Landhause in einer Gondel hereln in die Stadt fuhr, wurde von den Sceebirren der Muthwille begangen, daß sie gedachtes Schiffgen mit bewaffneter Hand anhielten, und den Leuten des Großbothschaffters, welche sich ihnen widersetzten, große Beleidigung zufügten. Die Frevler sind daher dieser Tage in Ketten auf einem öffentlichen Platz zur Schau ausgestellt worden. Ihr Rädelsführer hatte eine Tafel vor sich, auf welcher die Worte stunden: "Strafe der gegen den Kaiserl. Großbothschaffter begangenen Gewaltthätigkeit." Nach diesem sind sie auf die Galeere gebracht, und die Harte, welcher sie sich zu obgedachter Mißhandlung bedient gehabt, ist vor ihren Augen verbrannt worden.

Ein Domherr zu Lübeck, Namens Brömsen, hatte vor einiger Zeit seinen eigenen schon bejahrten Oheim, der in gleicher Würde besagtem Hochstift zugehan war, in einem Zweykampfe entleibet. Eine kaiserl. Commission mußte diese Sache untersuchen, und das Urtheil fällen, welches nun auch wirklich geschehen ist. Doch soll dasselbe vor dessen Bestätigung nach einer Universität zur Prüfung vorgelegt werden. Man glaubt, daß der Herr von Brömsen darian zum Tode verdammet sey, und daß noch zwey andere Domherren, die ihn zum Zweykampfe angefrischet hatten, ihre Stelle verlieren werden. Doch sollen die Anverwandten des erstern nicht alle Hofnung aufgeben, eine gewisse Milderung der Strafe für ihn zu erlangen.

In einer großen Stadt am Maynstrom werden die Propheten nicht nach Verdienst belohnt. Bey dem sich  
lehtz



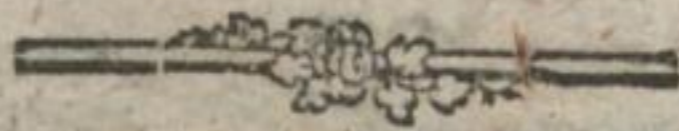
lethlin gezeiteten großen Nordsehein waren, um demselben zu sehen, viele Personen auf einem der größten Plätze der Stadt versammelt. Auf einmal trat ein Mann auf, welcher das ganze versammelte Volk auf sich aufmerksam machte, indem er nicht allein aus der Korte, P. K., Zehnung, u. s. w. weissagete, sondern auch einen nahen Krieg; besonders wäre wegen der weißen Striemen, welche durch die Korte gienzen, ganz sicher, daß die Franzosen bald über den Rhein kämen. Um die Striemen recht zu beschreiben, wandte er sich herum, um den Horizont ganz zu übersehen; zu seiner Verwunderung wurde der Prophet aber eine Patrouille gewährt, welche ihm schon einige Zeit ihre Aufmerksamkeit geschenkt, und von welcher sich der Corporal ausbat, ihm mit auf die Hauptwache zu folgen, welches er auch nicht ausschlug, die Nacht daselbst zubrachte, und den andern Tag auf Befehl der Obrigkeit seinen Prophetischen Lauf mit 50 Prügeln endete, mit der Frage: Was ein blauer Rücken mit rothen Striemen wohl für eine Bedeutung hätte?

In Landsbut in Schlessien läßt der König von Preußen alle hölzerne Häuser abbrechen, und auf höchst eigene Rechnung steinerne Häuser dafür bauen. Die Kosten hierzu werden auf 300000 Thaler gerechnet.

Man will Hoffnung machen, daß künftig ein gewisser christlicher Prinz Besitzer der Moldau werden dürfte.

Am 3. Dec. ward zu Paris eine Frau vom Stande ermordet von dem Sohne ihrer Köchin, einen Jungen von 16 Jahren, den sie von Jugend auf wie ihren eigenen Sohn erzogen und geliebet hatte. Der junge Mörder hatte sich in dem Kabinette seiner Wohlthäterin versteckt, und nachdem er solche getödtet, und ihren Schreibtisch, worinnen ihr Geld lag, erbrochen hatte, so gieng er mit dem gelassensten Wesen heraus durch einen Saal, und grüßte die Gesellschaft, die sich da befand. (Nach Mord und Raub noch die heilige Mne der geruhigen Unschuld annehmen können, das gelang oft auch dem erfahrensten, ältesten

testen



testen Bösewicht nicht, und der Junge konnte es; diese Ratter kann nicht früh genug zertreten werden.)

Am 14. Dec. hat sich in Warschau ein Königl. Thärsteher, Namens Carl, der schon unter der vorigen Regierung diese Stelle viele Jahre bekleidet hat, im Schlosse, und zwar in dem Saale, worin die Sessionen des immerwährenden Raths gehalten werden, mit einer Pistole erschossen, ohne daß man weiß, warum er es gethan. Er nahm des Morgens, als er in das Schloß gieng, sowohl von seiner Frau, als von andern guten Freunden, Abschied, welche solchen aber für einen Spaß hielten, und nichts weniger als diesen Fall vermutheten. Dieser Zufall verursachte, daß an diesem Tage keine Session gehalten wurde.

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

Zittau. Allhier sind nach den Kirchenbüchern in dem abgewichenen 1777. Jahre überhaupt getauft worden 424 Kinder, worunter 213 Söhne und 211 Töchter, 4 Paar Zwillinge und 19 uneheliche Kinder gewesen. Begraben sind 411 Leichen. Getraute 115 Paar, und zusammen sind 16474 Commun:canten gewesen,

#### Avertissement.

Von der gnädigst concedirten 28. Dortmunder Waisenhaus-Lotterie können die Ziehungslisten von der 4ten Classe bey Herr Jeremias Laminith in Zittau nachgesehen werden. Die Einlage in die 5te und letzte Classe muß allerlängst den 17. Jan. mit 6 Fl. 15 Kr. geschehen. Ganze und halbe Kaufloose aber, werden bis zum 20. Januar a 12 Fl. und 6 Fl. zu haben seyn. In dieser Classe sind folgende Hauptgewinne, nemlich: 1 a 20000. 1 a 15000 1 a 10000. 2 a 5000 5 a 2000. 10 a 1000 nebst einer sehr großen Anzahl anderer großen und mittel Gewinn a 600 500. 400. 300. 250 200 und 100 die geringsten aber a 25 Gulden befindlich. Bey obigem sind auch Plane, in gleichen ganze und halbe Loose von der sehr schön und profitablen eingerichteten 4ten Dortmunder Stadt-Lotterie zu haben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Drittes Stück.

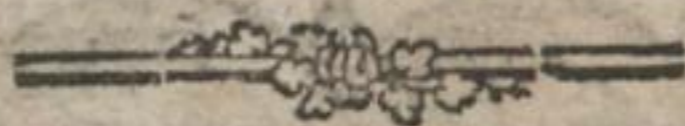
Sonnabends, den 17ten Januar.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Nachrichten von der Situation des Generals Howe in Amerika sind sehr widersprechend. Nach einigen hat er den General Washington geschlagen, ihn zum Gefangenen gemacht, Fort Mifflin erobert, und die Communication mit der Flotte eröffnet. Nach andern aber ist General Howe von Washington geschlagen u. s. w. Wir wollen folgende Londner Briefe hersehen, und unsere Leser mögen sie selbst beurtheilen. Am 17sten Dec. soll ein Expresser die Nachricht nach London überbracht haben, "General Vaughan habe sich nach einigen scharffen Scharmüßeln an General Putnam mit ungefehr 4000 Mann auch zum Kriegsgefangenen ergeben müssen. Mehr als 1000 M. soll er schon vorher verlohren haben. General Gates

Ⓒ

Gates



„Gates soll darauf sogleich gegen Canada rückwärts  
 „marschirt seyn; Putnam aber vorwärts, um sich  
 „mit Washigton zu conjungiren; und nach Fran-  
 „zösischen Briefen hat Washington, nachdem er  
 „aus den benachbarten Gegenden eine große Verstär-  
 „kung an sich gezogen, die Linien des Generals Ho-  
 „we angegriffen, und solche nach einem starken  
 „Widerstande forcirt, wobey die Königl. Armee an  
 „Todten, Verwundeten und Gefangenen 7000. M.  
 „verlohren. Die übrigen Truppen sollen sich mit  
 „großer Schwierigkeit embarckirt haben, und wie  
 „man vermuthet, nach Neuyork abgegangen seyn.“

Auszug eines Schreibens von einem Seeofficier.

v. 19. Oct. am Bord des Newcastle.

Der Somerset und andere Schiffe von der  
 Linie sind in Bereitschaft, abermals einen Angriff auf  
 Mudfort zu machen; und die Passage unserer Böt-  
 te nach Philadelphia ist wegen des Feuers von den  
 feindlichen Schiffen bey Mudfort äußerst gefährlich.  
 Sollten wir dis Fort und die andern Hindernisse der  
 Schiffahrt nicht aus dem Wege räumen, und die  
 Communication mit Philadelphia nicht frey machen  
 können, so müssen wir alle den Winter zu Neuyork  
 paßiren.

Paris, den 4 December.

Durch einen Expressen von Neuengland von  
 28sten Octob. erfährt man, daß die Englische Flot-  
 te einen Versuch gemacht, die Passage des Delawa-  
 re zu forciren, aber mit großem Verlust zurückge-  
 schlagen worden. Der Rehbock, ein Schiff von

44 Ra

44 Kanonen, Capitain Hammond, ist dabey in den Grund gebohrt. Am 10. Oct. war die Washingtonische Armee schon wieder so stark, als sie jemals in dieser Compagnie gewesen, und darüber aus, den General Howe einzuschließen.“ (Wir könnten noch mehrere dergleichen böse Nachrichten hersehen, die meist alle erwähnen, daß es fast unmöglich sey, daß die Howische Armee und Flotte die jetzt besagten Schwierigkeiten im Delaware heben könnten; allein wir wollen lieber warten, bis wir zuverlässigere Zeitungen davon erhalten) Kürzlich gieng aber auch zu London das gute Gerücht: „Washington in Vereintigung mit Gates, habe den General Howe in seinen Verschanzungen bey Philadelphia angegriffen, sey aber mit einem Verlust von 6000 Mann, und seinem Leben, zurückgeschlagen worden.“ Eine andere Nachricht versicherte gleich drauf: „Howe sey bey eben dieser Gelegenheit überwunden worden.“ Gewiß ist, daß dieser General genöthiget gewesen, seine Macht zu vertheilen, um nicht gänzlich von der Flotte abgeschnitten zu werden, als welche wegen der erstaunlichen Sperrungen, so die Feinde in dem Strome angebracht haben, unendliche Hindernisse hat, bis nach Philadelphia hinauf zu fahren. Drey der besten Schiffe sind schon in den Bemühungen zu Grunde gegangen.

General Burgoyne hat am 20. Oct. sein trauriges Schicksal, mit fast allen schon bekannten Umständen, an den Hof berichtet. — Großmüthig nimmt der General alle Schuld von dem sehr gewagten Entschlusse, bis über den Hudson zu gehen, auf sich. „Ich hielt, sagt er, mich



„nicht berechtigt, jemand zu Rathe zu ziehen, da der per-  
 „remtorische Inhalt meiner Ordres, und die schon so weit  
 „verstrichene Jahreszeit mir keine andere Wahl ließen.“

Privatbriefe von der Burgoynischen Armee sprechen  
 mit Bewunderung von der Großmuth und Menschenliebe  
 der Amerikaner, vornehmlich aber ein Privatschreiben  
 des Generals Burgoyne an einen vornehmen Londoner  
 Herrn. Er erwähnt in solchem eines Umstandes, der alles  
 übertrifft, was man je gehört oder gelesen hat. Wie die  
 Englischen Truppen aus dem Lager marschirten, um der  
 Capitulation gemäß, auf Befehl ihrer Officiers, ihr Ge-  
 wehr an einem gewissen Orte auf einander zu legen, war  
 kein einziger Amerikaner zu hören, oder zu sehen; denn  
 General Gates hatte seine ganze Armee seitwärts mar-  
 schiren lassen, damit niemand das Schicksal der unglückli-  
 chen braven Leute sehen oder sie insultiren möchte.

Sobald General Carlton zu Quebeck von dem Schick-  
 sal der Burgoynischen Armee Nachricht bekam, gieng er  
 mit einigen Truppen nach St. Johns ab, um Ticonde-  
 rago sprengen zu lassen, und die Garnison über die Seen  
 wieder nach Casada zurückzuführen. Man weiß nun weiter  
 nicht, ob Ticonderago noch von Englischen oder Ame-  
 rikanischen Truppen besetzt ist. Mit dem letztern Schiffe  
 von Quebeck soll die Nachricht eingegangen seyn: „Der  
 „commandirende General Powell zu Ticonderago habe  
 „den Ort verlassen, und die stärksten Schanzen gesprengt.“  
 Man will auch gewisse Nachricht haben, daß General Ar-  
 nold nicht todt, sondern nur stark verwundet worden wäre.

Die jüngsten Briefe von Bassora melden, „daß  
 „der Friede zwischen der Pforte und den Persern, zu bey-  
 „derseitigem Vergnügen, geschlossen sey.“

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die vorlängst  
 ergangene Recrutenausschreibung mit dem größten Eifer  
 bewirkt werde, und außer den Recruten, welche zu-  
 folge dieser Ausschreibung geliefert werden müssen, an-  
 noch über 40000 so bey der vorigen Ausschreibung zurück  
 geblieben, dazu kommen dürften; folglich die Armee eine  
 Verstärkung wenigstens von 60000 Mann zu erhalten habe.

## II. Vermischte Nachrichten.

Von Dresden vernimmt man, daß am vergangenen 30. Decemb. der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Joseph, Churfürst in Bayern, an einer Blatterkrankheit, im 51. Jahre Ihres Alters mit Tode abgegangen. Wegen dieses erfolgten Ablebens haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen an Dero Hofe gnädigsten Befehl ertheilt, daß die Kammertrauer auf sechs Wochen, vom 4. Jan. bis zum 14 Febr. angelegt und getragen werden soll.

Regensburg den 2. Januar.

Unmittelbar nach dem tödtlichen Hintritte Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayern liessen des Churfürsten von der Pfalz Durchl. die Oberpfalz in Besitz nehmen, und ein gleiches geschieht nunmehr auch mit den übrigen Bayerischen Landen. Heute hat die Besatzung zu Stadt am Hof den Eid der Treue abgelegt, und Morgen soll solches auch von der Bürgerschaft geschehen. Zu gleicher Zeit ist in allen Bayerischen Landen folgendes Patent bekannt gemacht worden.

"Von Gottes Gnaden, Wir Carl Theodor u. s. f. Demnach der allmächtige ewige Gott, seinem unerforschlichen Rathe und Willen nach, dem Durchl. Fürsten und Herrn, Maximilian Joseph — aus dem vergänglichchen in das ewige zweifelsohne glückselige Leben zu übersetzen beschloffen, und sich der Fall hiermit ereignet hat, wodurch Uns nicht nur die erledigte Cur, und das Erztruchsessent, sammt der obern Pfalz, nach dem Inhalt des Westphälischen Friedensschlusses, sondern auch alle übrige nachgelassenen Lande, sowohl eigen als Lehen, in Kraft der gemeinen Reichslehnen, denn der güldnen Bulle, und in Unserm von einem gemeinschaftlichen Stammvater absprossenden Geschlecht, Pfalz und Bayern, gleich bey der ersten Abtheilung zu Pavia errichteten, seithero mehrfältig wiederholten und noch lezthin in annis 1766 und 1771 bestätigten und erneuerten Erbverbrüderung mutualen Successions-Ordnung anfällig worden sind: Wir  
 auch



auch eben bestwegen schon in Lebzeiten hochermeldten Churfürstens Liebden auf all seinen in dem Pacto mutuae Successionis begriffenen Landen und Besitztümern mittelst dessen durch einen besondern Vertrag d. a. 1774 eingeräumten Constituti Possessorii, die Compossessionem civilem erlangt, und daher auch die natürliche und solitariſche Possession zu ergreifen, und die wirkliche Regierung in obermeldeten Landen anzutreten desto mindern Zustand genommen haben: Als wollen Wir Uns zu sämtlichen Ständen und Landsassen, Civil- und Militärbedienten, Unterthanen and Inwohnern, wessen Standes oder Würde sie in gedachten Landen immer seyn mögen, gnädigst und gänzlich versehen, daß sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen Landesherrn so willig als schuldigst erkennen u. s. f. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 30sten Dec. 1777.

Es heißt hier, daß in das Rentamt Burghausen Oesterreichische Truppen eingerückt wären.

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

Budiszin. Daselbst sind kürzlich bey Hr. Jacob Deinzer zwei Schriften herausgekommen, die von den Vorzügen und Freyheiten des Oberlausitzischen Ritterstandes, insbesondere von dem Privilegio des Vorritts handeln. Beyde betragen 7 Bogen in 4t. Der Verfasser ist Hr. Carl Wilh. Aug. Hering, Oberamtsadvocat daselbst. Da sich nun am vorigen Landtage Elisabeth ein dergleichen Vorrith ereignet, so wollen wir unsern Lesern diese Solemnität kürzlich mittheilen. Der Herr Ritter waren Se. Excellenz Herr Gotthelf Adolph des h. R. R. Graf von Hoymb, auf der Herrschaft Drositz, Klein, Thalwitz, Gudeborn, Ruhland, Armsdorf, Biebla, Grünwald, Sella, Schwarzbach etc. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wirklicher Geh. Rath und Gesandter an den Kaiserl. Königl. Hoflager zu Wien, (geb. den 24. Octob. 1731.) Da Derselbe um die Verstattung des Vorritts angeſucht, und denselben auch mit Vorschreibung der Form und Modalität davon, erlanget, und die Citation dazu erhalten hatz

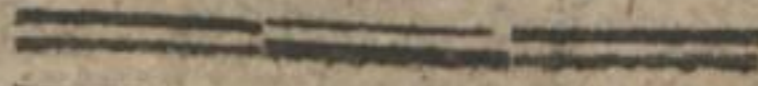


hatte; leistete Er denselben an abgewichenen 25. Nov. und bestand. Vierzehn Tage vorher, (am 11. Nov.) ward die zu Dresden gefertigte Rüstung aufs Oberamt, und auch das zum Borritt zu brauchende Pferd aufm Schloßhof gebracht, allwo die von Sr. Excellenz dem Hrn. Landvoigt, zur Untersuchung und Probirung der Rüstung ernannten Herren Commissarien, nemlich der Rudißin, Amtshauptmann Hr. J. W. T. von Schönberg auf Colm; der Obristlieut. Hr. S. von Rackel, auf Loja; und der Major Hr. F. W. von Ziegler und Klipphausen, auf Ralsitz etc. die auf der Rathswage gewogene, und auf ein ordentlich Gestelle zusammen gesetzte Rüstung in der Vorbeschiedsstube in Augenschein genommen, und mit den aus dem Landesarchiv mit Bewilligung der Herren Landesältesten auf das Schloß gebrachten Warnsdorfschen und Schellendorfschen Rüstungen, verglichen, auch das Bruststück von dem Hrn. Amtshauptmann von Schönberg mit einer Pistole probiret, (aber auch dagegen von den Herren Landesältesten, wie vormals bey dem Schellendorfschen Borritt, protestirt --) und für tüchtig erkannt worden. Das Pferd, ein brauner muthiger Wallach, so mit einem an den vordern Fuß angebundenen Bindfaden gemessen worden, erhielt auch ihre Zufriedenheit. Da dieses Pferd aber, bey der Probe, die der Hr. Graf damit in Dresden gemacht, bey dem Anblick der glänzenden und rasselnden Rüstung schüchtern worden, und den Hrn. Graf nicht aufsitzen lassen; so ist, auf Ersuchen des Hrn. Grafen am 22. Nov. ein ander Pferd, auch ein brauner Wallach, den Herren Commissarien vorgezeigt, gemessen, und als tüchtig befunden worden — Der Theil der Schloßgasse vom Landhanse bis an die Schloßbrücke, war mit Stadtsoldaten, die Schloßbrücke und das Thor mit Landeshauptmannschaftlichen Unterthanen besetzt. Zu beyden Seiten der Schloßtreppe waren 2 Tribunen oder Bühnen, zur rechten und linken, auf Anordnung des Hrn. Hausmarschalls von Schönberg, errichtet und mit Tangeln oder grünen Tannenreißern gepuzt. Auf der zur Rechten befand sich, in einem besonders dazu gemachten und mit rothen Sammet ausgeschlagenen Balcon, Sr. Excellenz der bevollmächtigte Landvoigt von

Stams



Stammer; dann der engere Ausschuss, die vorhin genannten Herren Commissarien, und die beyden Herren Oberamtskanzler. Auf der Tribune zur Linken waren der weite Ausschuss, der Landsyndicus und die Städtischen Deputirten. Dann erschien der Herr Ritter von 4 Trompetern auf dem Schloßhof erfordert, auf dem wohlausgeschmückten Rosse, in voller sehr schön polirter Rüstung, mit eisernen Handschuhen und Stiefeln, auch dicken Beinstückten, nebst ganzen offen stehenden Helm oder Casquet, mit einem bunten Federbusche, und ein Panzerschwert an der Seite tragend. Er hielt nahe vor des Hrn. Landvoigts Excellenz, auf einem eben gemachten Platze stille, machte mit Berührung des Helms eine Verbeugung, stieg vom Pferde ab, und saß nach kurzer Verweilung, behende wiederum auf. Jetzt wandte er das Pferd, schloß den Helm, und ritt, unter Blasen der Trompeten zweymal um den Kreis herum, zog das erstemal, währenden Reitens, nach geöffneter Helm, das Schwert, und bey dem andernmal brachte er es wieder in die Scheide. Nachdem er das zweytemal den Kreis umritten, schwenkte er sich wieder gegen dem Herrn Landvoigt, machte eine Verbeugung, und ritt auf die Art wie er gekommen war, wiederum nach dem Landhause zurück. — Die ganze Solennie währete nicht viel über  $\frac{1}{2}$  Stunde, und war gegen 12 Uhr Mittags alles beendigt. — Der Hr. Landvoigt gab ein großes Diner; Souppée und Ball aber ist von dem Hrn. Grafen Hoymb in der Weintraube veranstaltet worden, dabey ein Zusammenfluß von dem ganzen gegenwärtigen Oberlausitz. Adel, und die Tafel mit 200 Bedecken versehen gewesen. Mittwochs drauf den 26. Nov. hat der Hr. Graf wiederum eine herrliche Tafel von 40 bis 50 Bedecken in der Weintraube gegeben — und ist den 27. drauf nach Gudeborn, bald aber nach Dresden abgegangen, weil Se. Excellenz zum 1. Jan. 1778 in Wien seyn will, um sich dabey diesem einzigen jährl. großen Gallatage am Kaiserl. Königl. Hofe auf Dero Gesandtschaftsposten präsentiren zu können.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Viertes, Stück.

Sonnabends, den 24ten Januar.

## I. Politische Neuigkeiten.

**D**ie gleich seit acht Tagen verlauten will, General Howe sey so glücklich gewesen, Nordisland zu erobern, und Redbank sey von den Amerikanern gleichfalls übergeben worden; mithin sey die Passage auf dem Delaware völlig eröffnet, so hat man doch noch keine völlige Gewißheit von diesem sehr wichtigen Vorgange erfahren. Indessen sind die beyden neuesten Englischen Posten nach Deutschland aussen geblieben; also zweifelt man auch noch an der Nachricht, die von London nach Amsterdam vom 23. Decemb. gemeldet ward; "Es sey zuverlässig, daß General Howe den General Washington geschlagen, und daß der Hof kurz vor Abgang der Post die Bestätigung dieser Nachricht erhalten habe." (Wir haben also noch die letztern Englischen Posten



Posten abzuwarten, und zu sehen, was der Hof von den weitern Operationen in Amerika bekannt gemacht hat.) Unterdessen haben die Herren Politiker Zeit und Gelegenheit, ihre unreifen Meditationen unter das Publikum auszustreuen.

„Das gute Glück der Amerikaner, heißt es in einem Schreiben vom 1. Januar, scheint den politischen Affairen von Europa eine große Veränderung hervorgebracht zu haben, und man versichert, daß der größte Theil der Mächte jetzt beschäftigt ist, die unter sich gemachten Tractaten zu erneuern. Man hat angemerkt, daß die gegenwärtige Lage Englands diesem Reiche nicht erlaube, in Absicht der benachbarten Mächte gleichgültig zu bleiben, und man will vorhersehen, daß der Friede nicht mehr von langer Dauer seyn werde. Es ist zu Versailles ein Rath gehalten worden, worinn man beschlossen hat, sich auf alles gefaßt zu halten, und vors erste die Französische Seemacht mit 60 Schiffen von der Unie zu vermehren, woran schon mit Macht gearbeitet wird. Man versichert, daß die Großbritannischen Parlementsdebatten, welche gedruckt, und sehr lebhaft sind, von Sr. Allerchristlichen Majestät gelesen worden, welche sich über den darinn herrschenden Ton gewundert hätten.“ Man fügt hinzu, daß der Graf von T\*\*\* und de-Bailli de la T\*\*\* beschlossen hätten, die Ehre der Französischen Nation zu retten, welche durch den Vortrag zweyer Lords im Parlament zu London beleidigt worden: weshalb auch beyde bereits nach der Plaine von Olonne abgereiset wären, von

wo der Graf von T\*\*\* an den Lord Suffolk geschrieben, Er wäre gekommen, den Engländern zu beweisen, daß die Franzosen Kopf, Arm und Degen hätten; er erwarte ihn mit seinem Secundanten den 20. Jan. Er selbst hätte auch einen Secundanten, und er überlasse ihm die Wahl des Orts, der Waffen, des Tages und der Stunde des Zweykampfs. Ein andrer junger Französischer Officier hat seinen brennenden Elfer für die Amerikaner theuer bezahlt. Wie er die Niederlage des Generals Burgoyne erfuhr, lief er ganz außer Odem auf das Coffeehaus, (Coffee militaire) genannt. Er trat frolockend ins Zimmer, erzählte seinen Cameraden die große Neuigkeit; schimpfte auf die Engländer, und fragte, ob keiner da wäre, dem wolle er die Ohren abschneiden. Einer präsentirte sich, und offerirte ihm die seinigen, wenn er sie anders gewinnen wollte. Er war aber nicht allzu glücklich, denn statt Ohren zu bringen, kam er mit zweyen Stichen im Leibe zurück, durch welche seine Amerikanische Seele wohl lust bekommen wird, um die große Neuigkeit auch den Bewohnern der andern Welt zu bringen.

Der Königl. Englische Chirurgus, Herr Wilson, welcher bey der Burgoyne'schen Armee steht, schreibt aus Saratoga unterm 15 Oct. an seinen Londoner Freund folgendes: "Ich werde wohl mit dem Spital hier bleiben müssen. Die Anzahl unserer Verwundeten, beläuft sich über 600. Die Amerikaner haben gegen uns mit der größten Erbitterung gefochten. Die Menschheit entsetzt sich vor dem Blutbade, welches den 7. dieses erfolgte, als unsere Truppen nach einem hitzigen Gefechte weichen mußten, und die nachsehenden Amerikaner mit äußerster Wuth

D 2

unser



unser Lager stürmten. Mehr als 1000 Tode und Verwundete deckten das Schlachtfeld. Ihr alter Freund, der Capitain Blomfield, ist auch unter den Todten. Seit unserm Marsch aus Quebeck haben wir schon mehr als 100 Officiers verlohren. Die meisten Verwundeten sind an ihren Gliedern so verstümmelt, daß sie, wenn sie auch werden geheilt werden, gar keine Dienste mehr thun können. Die also mit dem Leben davon kommen, die kommen gewiß nach England als Krüppel zurück, und das Chelsta-Hospital muß alsdann gewiß in ein Invalidenhaus verwandelt werden.“

Noch einige Anekdoten: „Als Genera Gates nach Ergebung der Burgoyntischen Armee, den General Burgoyne und andere Officiers zum Mittagsessen eingeladen hatte, bestand die Tafel aus zweyen Brettern, die über zwey Tonnern gelegt waren, und sodann wurden 4 Schüssel für die ganze Gesellschaft aufgetragen. Tischtücher waren gar nicht zu sehen. Etwas Rind- und Hammelfleisch, nebst einer Gans, machte die ganze Mahlzeit aus. Das Getränk war Neuenglandrum, mit Wasser vermischt, ohne Zucker. Nur die zweyen Chefbefehlshaber hatten Gläser; die andern Officiers mußten aus Schaalen trinken. (Wer so leben kann, merkt man hierbey an, mag überall seine Nahrung finden.) By der Mahlzeit forderte General Gates den General Burgoyne auf, Gesundheit auszu- dringen. General Burgoyne war hierüber nicht wenig verlegen. Zuletzt gab er doch General Washington an. Nun kam die Reihe an General Gates, und er brachte die Gesundheit des Königs aus. Die Engländer und die Amerikaner schlugen Hand in Hand, und waren in diesem Augenblicke vollkommen gute Freunde. Ueberhaupt bedauerten die Englischen Truppen, daß sie Feinde waren, und wünscheton, daß ihr Feind nur ein Leb gewesen seyn möchte. Die Amerikaner antworteten, sie wußten, daß die Engländer im Herzen keine Feinde von Amerika wären. -- Die Amerikanischen Truppen, wohl gekleidet, hatten gute Torwister, waren mehrentheils mit Französischen Waffen wohl versehen.“

verse.

versehen, und vortreflich disciplinirt. In der Zeit, da die Officiers aßen, war die ganze Armee unter den Waffen, und es wurde dabey die genaueste Ordnung beobachtet. Nach der Mahlzeit gaben einige Britische Officiers ihr Verlangen zu erkennen, die Amerikanische Armee näher zu besehen, und durch die Glieder zu gehen, welches ihnen auch erlaubt ward; alles stand, und überall war Stille. Einige dieser Officiers sahen hiernächst ein Regiment marschiren, und waren erstaunt darüber. Die Amerikanischen Officiers überhaupt, besonders aber die Generals Whipple und Glover, werden, ihres wackeren Betragens wegen, sehr gerühmt."

Nach Hr. Linguet in London lobt die Amerikaner in seiner Zeitung also: "Die Capitulation mit Burgoyne, sagt er, ist von Seiten der Ueberwinder ein Muster von Mäßigung, Delicatesse und Menschlichkeit. Das, was vor selbiger hergegangen, gereicht ihnen eben so zur Ehre. Der Mangel an Lebensmitteln war bey der Englischen Armee so groß, daß die Soldaten ganz hinfällig wurden. Die zu der Aufsehung der Capitulation nöthige Zeit schien den Hunger ein Jahr hundert zu seyn. — Die edelmüthigen Amerikaner fingen an, ihren Feinden Speise zu geben, ehe sie einmal wußten, unter welchen Bedingungen sie selbst zu Kriegsgefangenen erhalten würden; und der Beystand mit Lebensmitteln etc. geschah 24 Stunden früher, als die Capitulation unterzeichnet ward; so daß die Engländer ihnen zweymal das Leben schuldig sind. Wenn der Abscheu, welchen der Krieg, und besonders der bürgerliche Krieg einflößt, gemildert werden kann, so kann es durch gleiches Betragen geschehen. Man verdient den Sieg, wenn man ihn so gebraucht."

Nach der Krimm will man Nachricht haben, daß nicht der regierende Chan, sondern der Vicechan von den Tataren massacrirt worden, und daß seine Leibwache von 600 Russen von diesen Aufrührern nur einen geringen Anfall auszuhalten gehabt; jedoch wäre viel Volk auf beyden Seiten geblieben, und die siegenden Russen hätten die Mursen (Maguaten) theils stracks gehangen, theils nach Peters



tersburg geschickt. Von Constantinopel selbst verlan-  
tet, daß die Russen mit den Tartarn in der Krimm et-  
nen sehr heftigen Scharmügel gehabt, welcher zum Nach-  
theile der erstern ausgefallen sey. Obgleich diese Berichte  
noch nicht bestätigt sind, so haben selbige doch den Trup-  
pen, welche die Pforte noch immer nach der Krimm ab-  
gehen läßt, vielen Muth gemacht.

Von Petersburg selbst wird diese Nachricht nicht nur  
bestätiget, sondern noch beygefüget: Bey dem Anfange der  
Feindseligkeiten haben 2 Russische Husarenregimenter sehr  
gelitten, und 2 Obersten sind bey dieser Gelegenheit geblie-  
ben, und ein dritter gefährlich verwundet worden, Gedachte  
Briefe melden noch, daß die Russischen Minister zu Peters-  
burg jetzt häufige Conferenzen mit dem Preussischen Ge-  
saudten, von Solms, hielten,

## II. Vermischte Nachrichten.

Dresden. Am 25. Dec. v. J. sind des Churfürst. Sächs.  
Landvoigts in der Oberlausitz, vorsitzenden Conferenzzmini-  
sters und wirklichen geheimen Raths, auch des hohen Dom-  
stifts Meissen Probsts, Herrn Hieronymus Friedrich von  
Stammer Excellenz, auf Großhermsdorf und Prietitz mit  
Tode abgegangen. Der Magistrat in den Sechs Städten in  
Oberlausitz haben Demselben zu Ehren alle Tage 3 Pulsen 8  
Tage hintereinander lauten lassen.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten Dec. ist in  
dem Zimmer der Herzogin von Zweybrücken zu Jägers-  
burg ein Brand entstanden, wodurch die inneren Geräth-  
schaften größtentheils verzehret, oder sehr beschädigt wor-  
den sind.

Der Kasten, in welchem neulich einige öffentliche Blät-  
ter 2 geköpftte Cadaver transportiren ließen, ist, kehern  
Nachrichten zufolge, mit Italienischer Orangeriebäumen  
angefüllt gewesen.

Neulich wollte in Dänemark eine wohlgetleibete Per-  
son sich in Kothschild zum Husaren anwerben lassen, weil  
man aber bey genauer Besichtigung fand, daß sie ein ver-  
kleides



Kleibetes Frauenzimmer, und überdiß die Delinquentinn, Maren Loms Datter, war, welche wegen eines begangenen Kindermordes zu Collunborg in Arrest gefessen, woraus sie zwischen den 9ten und 10ten Decemb. entwichen, so wurde sie von der Stadt Rothschild nach ihrer Arrestwohnung zurückgebracht!

Briefe aus Stockholm melden, daß der Dänische Gesandte auf Befehl seines Hofes dem Schwedischen Monarchen erklärt habe, daß im künftigen Frühling ein Lager von 20000 Mann bey Copenhagen werde gehalten werden, welches einen Monat dauern soll, um die Truppen zu exerciren. Der König von Schweden soll hierauf Befehl gegeben haben, daß eben um diese Zeit auch ein schwedisches Lager von gleicher Stärke bey Helsingburg gehalten werden soll. (Wie schön ist's, wann Brüder und Schwäger einträchtig bey einander wohnen.)

Als der lezthin zu Wien gestorbene Spanische Gesandte, Graf von Mohany, die Annäherung seines Todes merkte, verbrannte er alle Obligationen und Wechselbriefe, die ihm seine Schuldner zugestellet hatten; Ein Fräulein von Posche, die überaus schön und tugendhaft ist, wird einzige Erbin seiner hinterlassenen sehr beträchtlichen Baarschaft, und seine Hausofficiers ziehen auf lebenslang ihren Gehalt.

Ein bewährtes Mittel wider die Raupen.

So bald man Beschweißungen an seinem Kohle gewahr wird; so thue man, wenn der Thau noch auf dem Kohle ist, Morgens und Abends einige starke Schüsse mit bloßen Pulver unter den Kohl. Der Knall, und die starke Erschütterung zerschellt augenblicklich die angelegten Eyerchen; und der Dampf, der sich auf die nassen Blätter fest angelegt, erstüct das junge ausgekrochene Ungezefer.

Durch eben dieses Mittel, sagt der Verfasser, habe ich nur schon 6 Jahre mein Obst erhalten. Wann ein Baum seine Blüthe zeigt, und die Blüte will nicht aufgehen, so ist dieses ein Zeichen einer Beschweißung. Macht man eine Blüthe auf, so findet man darinnen ein Ey oder Würmchen,

chen,



chen, und diese sind die wahre Ursache, daß der Baum voller Blüthen dennoch kein Obst trägt. Wenn es nun noch nicht so weit gekommen, daß die Blüthe abgefallen ist, und man in der frischen noch zu seyenden Blüthe Beschneidung gewahr wird, welches, wenn man es nicht mit bloßen Augen sehen, doch aus dem langen Zuschn der Blüthe schließen kann; so thue man ebenfalls in Thau 2. 3. bis 4. Schuh, je nachdem der Baum groß ist, auf den Baum, und stelle sich nach dem Wind, daß der Dampf durch den Baum ziehet; so wird man mit Vergnügen nach einer viertel oder halbem Stunde die Verderber der Blüthen, gleich einen Regen, herunter prasseln hören und sehen. Die Blüten werden sich eröffnen, und ehe man den operirten Baum noch verläßt, wird er sich in einem herrlichen Schmucke dem Augen darstellen, und im Herbst die Körbe füllen.

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

Bei Herr Johann Ehrenfried Weisen, Schönfärber zu Budissin, in der Fischerbasse, sind von der sehr vortheilhaften eingerichteten 11ten Leipziger Stadt-Lotterie ganze und halbe Loose zu bekommen, welche aus 30000 Loosen und 31000 Gewinnsten besteht. Zur 1sten Classe kostet ein ganzes Loos 12. gr. und durch alle 8 Classen 10 Rthlr. Ingleichen sind auch bey demselben von der schön eingerichteten Herzogl. Sachsen-Weimarschen Geld-Lotterie ganz und halbe Loose zu bekommen, welche aus 20000. Loosen und 10000 wahren Gewinnsten besteht. Zur 1sten Classe kostet ein ganzes Loos 12 gr. und durch alle 6 Classen 10 Rthlr. Die Leipziger wird den 9. März 1778. und die Weimarsche den 4ten May, zum 1sten mahl gezogen, mit ersterer alle 5 Wochen, mit letzterer alle 6 Wochen continuiret.

Zittanischer Getraidepreis vom 17 Jan. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	• Rthlr. • Gr.
Das beste böhmische Korn	1 - 20 -
Das beste Landkorn	1 - 18 -
Die Gerste	1 - 11 -
Der beste Hafer	1 - 1 -

# N e u e s t e

auf das Jahr 1778.

Fünftes Stück.

Sonnabends, den 3ten Januar.

## I. Politische Neuigkeiten.

**M**udisland und Redbank sollen am 5 Nov. wirklich von den Engländern unter dem Lord Cornwallis erobert seyn. Sieben hundert Mann sollen von den Amerikanern haben geblieben und gefangen worden seyn. (Das ist immer viel, und die Rebellen haben sich ohnfelbar deperat gewehrt; aber — daß der Verlust der Eroberer so unbeträchtlich seyn kann, daran zweifelt man gar sehr. Man denke, beim Sturme?) Nun so wäre dann der Delaware völlig frey, und die Verbindung der Armee mit der Flotte völlig offen. Aber — aber — ein neuer Kummer hat sich wieder vor Kurzen vor die Engländer ereignet. — Die bösen Rebellen rohen mit einem Andriff auf Statenisland und auch auf Neuyork. In den Jerseys sieht es sehr lebhaft  
 E aus



aus, und es wimmelt drinnen von Rebellen. Washington ohnweit Philadelphia hat den Beystand, den ihn Gates zuführen wollte, ganz freymütig abgeschlagen, und gesagt: "Gates solle die Verstärkung nur zum General Putnam in die Jerseys führen, Er glaube stark genug zu seyn." Putnam stehet bey Kingsbridge, und man siehet gar deutlich, daß man kürzlich etwas Neues von Newyork zu erwarten habe. Gates ist nach Albany zurückgegangen, und Ticonterago soll wieder von ihm mit 5000 Mann besetzt seyn. ( Du lieber Himmel, wes helfen also Eroberungen! - - )

Man will wissen, daß die Engländer Stadenisland verlassen, und sich nach Newyork gezogen hätten. In Newyork stehen jetzt nur noch 5 Britische Regimente und 1100 Hessen, aber die ganze Bürgerschaft und alle streitbare Männer sind bewaffnet worden. Hieraus schliesset man, daß der General Clinton, der zu Newyork commandirt, einen Besuch von den Provinzialen befürchtet, und als das Schiff Thomas, das diese Nachricht mitgebracht, von Newyork absegelte, liessen viele reiche Einwohner ihre besten Sachen auf die Königl. Schiffe bringen.

"Von Cork hat man unterm 15. Dec. eine Bestätigung, daß Ticonterago von dem Königl. Truppen verlassen, und geschleift sey; und kaum hatten wir aus den Dienstagspapieren ersehen, daß Newyork vom General Gates, Putnam und Parsons bedrohet, so meldeten gleich nachher einige feindliche Antiministerialpapiere, es sey dieser Ort in feindlichen Hän-

Händen." (Gegen die Möglichkeit einer solchen Eroberung haben wir nichts; gegen die Wahrscheinlichkeit der Erzählung aber ungemein viel, weil kein Mensch zusagen weis, wo sie sich herschreibe.)

Ungeachtet, schreibt man von London, daß die größten Zurüstungen zur künftigen Campagne gegen die Amerikaner gemacht werden; so ist es doch sicher, daß an einem Vergleichsplane gearbeitet wird. Vorläufig weiß man so viel, das, wenn die Amerikaner von der Independenz ablassen wollen, die übrigen Punkte keine große Schwierigkeiten machen werden. (Da dürften die Rebellen ja nicht viel nachgeben!) Man trägt sich aber mit einem Gerüchte, daß Frankreich am 25ten Decemb. die vereinigten Staaten von Amerika für independent erklärt, und mit dem Spanischen Hofe ein Bündniß gemacht habe, kraft welches sich beyde Mächte, in Fall eines Angriffs, mit 30000 Mann Truppen und 35 Linien-schiffen beystehen wollen. (Die Pariser Briefe lauten sehr kriegerisch; indessen scheint der Englische Löwe völlig erwacht zu seyn, und England pflegt gemeiniglich im Anfang seiner Kriege erst durch ein Paar mißlungene Campagnen zu der Einmuth gebracht werden zu müssen, die seiner Macht noch immer jetzt erwünschten Nachdruck gegeben hat. Die Zurüstungen sind nicht blos auf dem Papier, sondern theils schon zur Wirklichkeit gebracht, oder doch der Wirklichkeit nahe. Das Parlament hat die Subsidien schon bewilligt, und im Publico ist kein Mangel weder am Gelde, noch am Credit zu bemerken.

Der Englische General Vaughan mit seinem



Corps von 4000 Mann, dem General Gates gern wie die Burgoyne'sche Armee einschließen und fangen wollte, hat den Amerikanern einen empfindlichen Streich verurtheilt. Er hat nicht nur eine ziemliche Menge Schiffe in Brand gesteckt, sondern auch die ganze Stadt Kingston, die aus 327 Häusern bestand am 16ten Oct. bis auf den Grund abgebrannt; 12000 Jäger Mähl giengen mit in Feuer auf, 14 Kanonen wurden erobert, und 1150 Stück Gewehr fielen den Englischen Truppen in die Hände. Alles das geschah innerhalb dreyer Stunden. Die Veranlassung dazu wäre gewesen, weil die Einwohner der Stadt auf die Engländer geseuert hätten. Folgende Tage räumten die Engländer verschiedene Güter der Amerikanischen Generals, und fehreten am 23. nach Newyork zurück, ohne von General Gates an der Rückkehr gehindert zu werden.

Das neue Englische Nationalcorps, so errichtet wird, beläuft sich auf 32000 Mann, welche alle, ohne die Hülfstruppen gerechnet, nach Amerika gehen sollen. Lord Amherst soll künftigen März den Feldzug in Canada eröffnen, und 10000 Truppen mit sich nehmen 2000 aus Schottland, und die übrigen von England und Irland. Bey seiner Ankunft in Quebeck soll ein Corps Hülfstruppen in Englischen Sold zu ihm stossen, in allem 14000 Mann gerechnet, Lord Amherst und General Murray sollen also, wenn Howe nicht besonders etwas Glückliches ausführt, das Commando im nächsten Feldzuge in Amerika erhalten.

Man spricht uns behauptet, daß die Vorstellung des Kaiserl. Königl. Hofes bey Rußland und der Pforte so vie ausgerichtet hätte, daß nunmehr an keinen Krieg zwischen diesen beyden Mächten zu gedenken sey. Indessen hat der Großsultan den Russen der Moscheen zu Constantia

Stantiuopel befohlen, ein genaues Verzeichniß ihrer nteder-  
geleiteten Baarschaften einzugeben, durch welches Mittel die  
Pforte in 24 Stunden 25 Millionen Piasters herbeyshaf-  
fen kann. (Es wird aber all-m Vermuthen nach, doch noch  
zum Kriege kommen.) Es soll gewiß seyn, daß die Pforte  
zu wissen verlangt, was Pohlen im Fall eines Bruches  
zwischen ihr und Rußland für eine Parthey nehmen wolle,  
indem die Neutralität der Republick in diesem Falle nicht  
statt haben könne.

Am 4. Jan. ward zu München der Leichnam des höchst-  
setzigen Churfürsten zu seinen gloriwürdigen Vorfahren in  
die Ruhestätte gebracht, und den folgenden Tags bezog  
dess Durchlauchtigster Nachfolger das gewöhnliche Re-  
sidenzschloß. Die Staatsklücker haben von der schon ge-  
meldeten Besignierung der Churbayerischen Lande fol-  
gende Gedanken: "Der Tod des Churfürsten von Bay-  
ern sagen sie, wird einen grossen Einfluß auf die öffentli-  
chen Fonds und auf die Vermehrung der Kriegsgerüchte ha-  
ben. Man besorgt, daß die Theilung der Lehnsgüter Anlaß  
zu Streitigkeiten geben könne, in dem Oesterreich Ansprü-  
che auf einige Bayerische Lehnen hat, die von der Krone  
Böhmen abhängen, auch weil Frankreich Schaden vergü-  
tung wegen des Oesterreichischen Successionskriegs verlan-  
gen möchte." - Aus Wien selbst wird vom 10. Jan. ge-  
schrieben: "Unsere ganze Garnison ist fast gänzlich nach  
„Bayern und Böhmen abmarschirt. Noch heute wurden  
„einige 40 Kanonen nachgeschickt. Aus Ungarn erwarten wir  
„andere Regimenter." Es soll auch bereits ein starkes Corps  
Oesterreicher über Eger und Pilsen im Anmarsche gegen die  
Oberpfalz begriffen seyn; Se Churfürstl. Durchl. zu  
Pfalz hätten an die Regierung zu Amberg rescribirt, daß,  
wenn diese Truppen anrücken, man sich auf die bereits ge-  
schehene Besizergreifung beruffen solle, es wäre aber an  
die Churbayerische Cavallerie- und Infanterieregimenter der  
Befehl erlassen worden, gleichfalls sich zusammen zu zie-  
hen. (Man weiß nun freylich nicht, wie weit die jetzt ge-



nannten Truppen im Marsch gekommen seyn, wir werden aber ohnstreitig gewissere und ehre Nachrichten davon erfahren, als aus Amerika. Indessen verlautet vom 16ten Jan. daß eben diese Truppen auf ihrem Marsch Befehl erhalten, Halte zu machen, indem zwischen dem Kaiserl. und Churpfälzischen Hofe Tractaten gepflogen werden sollten.

## II. Vermischte Nachrichten.

Am 23. Dec. ist zu Petersburg die Großfürstin von Rußland mit einem Prinzen glücklich entbunden worden, welche Entbindung sogleich mit 200 Kanonenschüssen dem Volke kund gemacht wurde. Am 31sten Decemb. erhielt der neugebohrne Prinz die Taufe, und den Namen Alexander. Die höchsten Taufzeugen waren beyderseits Römische Kaiserl. Majestäten, und der König von Preußen.

Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen haben das durch Absterben des Generallieut. von Plöz erledigte Gouvernement zu Leipzig dem Generallieut. bey der Cavallerie, Hrn. Grafen Vitzthum von Eckstädt; ferner die seit Ableben des Generalmajors von Borké unbesezt gebliebene Commandantenschaft der Festung Königstein dem Generalmajor der Cavallerie von Ponikau in Gnaden anvertrauet.

In Frankreich hat der Intendant von Rouen an dem Herrn Necker unterm 17ten Dec. geschrieben, daß ein von Rochelle kommendes Schiff, an dessen Bord sich 10 Mann befanden, den 31. Aug. des Abends um 10 Uhr, bey einem heftigen Sturme unweit von dem Eingange des Hafens gescheitert sey. Von dem auf dem verunglückten Schiffe befindliche 10 Mann wäre nicht ein einziger mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht der unerschrockene Steuer- mann Boussard, die augenscheinlichen Todesgefahren vernichtet hätte, um den um Hülffe schreyenden Unglücklichen das Ende eines Seils zubringen, womit sie an das Ufer gezogen werden können. Zwanzigmal sey er durch die Wellen zurückgeschlagen worden; aber endlich habe doch der Heldenmuth seiner Menschenliebe über alle Todesgefahren gesieget, so daß er das Seil wirklich den Verunglückten  
wirk-



wirklich zuwerffen konnte. Sieben davon hatten noch so viele Kraft, daß sie das Seil ergreifen und glücklich ans Land gezogen werden konnten. Der großmüthige Retter glaubte, daß alle Mannschaft des verunglückten Schiffes gerettet sey, und fiel von Arbeit entkräftet ohnmächtig nieder. Kaum hatte er sich ein wenig erholt, so hörte er das Winseln eines noch zurückgebliebenen Unglücklichen. Er ließ seine Frau und Kinder, die ihn zurückhalten wollten, wegführen, stürzte sich aufs neu ins Meer, und brachte auch diesen glücklich ans Ufer. Von den auf dem gescheiterten Schiffe befindlichen 10 Mann sind also 8 durch ihn gerettet worden. Nur 2 sind in den Wellen umgekommen, deren Körper man den folgenden Tag gefunden hat. Herr Necker hat diese schöne That dem Könige selbst vorgetragen, und hierauf den Steuermann Boussard folgende Zeilen geschrieben:

"Braver Mann! Erst vorgestern habe ich durch den Hrn. Intendant die muthvolle That erfahren, die ihr am 31sten Aug. gethan habt, und gestern habe ich sie dem Könige vorgetragen. Derselbe hat mir befohlen, euch Sein Wohlgefallen hierüber zu bezeigen, und euch in Seinen Namen eine Verehrung von 1000 Livres, nebst einer jährlichen Pension von drey hundert Livres anzukündigen. Ich schreibe deswegen auch an den Intendanten. Fahret ferner fort, Unglücklichen beyzuspringen, wenn ihr könnt, und betet für euren guten König, der die braven Leute liebt, und sie belohnt."

Der Vesuv in Italien hat wieder angefangen Feuer auszuwerfen, und er scheinet diesmal mit einem weit größern Auswurfe zu drohen, als jemals.

Beim Ausgang vorigen Jahres war das Französische Ministerium bey dem Grafen Maurepas versammelt. Die anwesenden Minister waren: Die Herren Vergennes, Necker, Montbarrey und Sartines, und wie leicht zu errachten die Rede vom Kriege. Es gab lebhafteste Debatten; die beyden letzt genannten erklärten sich öffentlich dafür, oder wenigstens die Feindseligkeiten unter der Hand zu treiben

den



ben. Herr Necker widersprach stark; zeigte, wie nöthig wir den Frieden noch länger brauchen, und declarirte, daß, wenn Krieg würde, er augenblicklich sich abfordern würde. Die Herren Maurepas und Montbarrey fielen ihm bey; die andere Partbey wollte aber nicht abgehen. Wie der Graf von Maurepas ihre Beharrlichkeit sah, wandte er sich mit diesen Worten an den Minister der Marine: „Kommen Sie, ich sehe, daß meine Meynung wenig Gewicht hat bey Ihnen. Kommen Sie mit mir, und lassen uns hören, was unser Herr selbst uns für Befehle zu geben hat.“

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

#### Avettissement.

Weilen die Loose, von der von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigst concedirten, und sehr vortheilhaften 41. Dortmunder Stadt-Lotterie, starken Abgang finden, als werden die Herren Liebhaber, welche sich darinn noch zu interessiren gedenken, sich in Zeiten bey Hr. Jeremias Laminith in Zittau zu melden belieben, diese favorable Lotterie besteht in 20000 Loosen und 12080 Gewinnen, welche in 5 Classen gezogen werden, worinnen folgende Haupt-Gewinne befindlich, als: 1. a 16000. 1. a 12000. 1 a 8000. 1 a 6000. 3 a 4000. 3 a 3000. 9 a 2000. 16 a 1000. nebst sehr viel ander großen Gewinnen a 800. 600. 500. 400. 300. 250. 200. 150. 100. Gulden, ohne einer sehr großen Anzahl mittel Gewinnen. Die te Classe wird den 2. März gezogen. Devisen können nicht länger als bis zum 4. Febr. angenommen werden, ohne Devisen aber werden bis zum 23. Februar ganze und halbe Loose zu haben seyn.

Zittauischer Getraidepreis vom 17 Jan. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	2 Rthlr. 10 Gr.
Das beste böhmische Korn	• - • -
Das beste Landkorn	I - 18 •
Die Gerste	I - 11 -
Der beste Hafer	• - • -

Das

41

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sechstes Stück.

Sonnabends, den 7ten Februar.

## I. Politische Neuigkeiten.

**N**icht am 5ten sondern am 15ten Nov. hat der General Howe Mudisland erobert. Er traf Anstalten solches mit Sturm einzunehmen, drauf steckten es die Rebellen in der Nacht in Brand, und verließen es. Am 16ten früh besetzten es die Grenadiers der Garde. Lord Cornwallis wollte hierauf Redbank ebenfalls am 8ten mit Sturm angreifen; allein die Rebellen sprengten die Redoute, und verließen es in der Nacht. Am 9ten nahmen die Engländer Besitz davon. Siebzehent Schiffe, die die Rebellen nicht fortbringen konnten, verließen sie, und steckten solche insgesamt in Brand. Der Verlust der Rebellen soll in 400 Mann, der Englische aber nur aus 7 Todten und 5 Pleßirten bestehen.

§

stehen,



stehen. Indessen haben doch die Rebellen den General Howe gezwungen, 8 Wochen Zeit auf die Belagerung dieser beyden Forts zu verwenden. Die Hindernisse, den Delaware mit Nutzen zu befahren, sind auch noch nicht alle aus dem Wege geräumt. Eine unsägliche Menge versenkter Spanischer Reuter stecken noch tief in diesem Strome; und man besorgt, er werde gleich nach der Eroberung der beyden Forts zugefroren seyn, daß die Transportschiffe nicht nach Philadelphia kommen können. Man verspricht sich überhaupt nicht viel Gutes von der ganzen Expedition in Pensylvanien.

Zu Philadelphia soll am 26sten Novemb ein starkes Erdbeben gewesen seyn; die Rebellen sprengen und verbrennen Forts und Schiffe; die Wässer gefrieren, und kurz, fast alle Elemente scheinen dieser so glücklichen Expedition entgegen zu seyn, wie denn auch der Donner im August in ein Kriegsschiff im Delaware schlug, und solches zerschmetterte. Man sagt, Putnam und Gates wären mit ihren Corps zu Washington gestossen, und die Rebellen wollten die Englische Armee bey Philadelphia mit vereinigten Kräften angreifen. Man sagt auch, ja man will es für gewiß behaupten, die Rebellen wären im Besiz von Neuyork. Es scheint auch, a's ob die Rebellen Willens wären, ihre Feinde den Winter über nicht aus dem Felde zu lassen. Ohnfehlbar sind noch vor Anfange des neuen Jahres wichtige Auftritte in Amerika geschehen, wovon wir die Berichte noch zu erwarten haben. Wir verlassen dießmal

Ame.

Amerika, und kehren in unser deutsches Vaterland zurück.

Hier erscheinen traurige Aussichten, indessen melden Briefe aus Regensburg, daß, aller friegerischen Anstalten ungeachtet, die allgemeine Ruhe nicht würde gestört werden, indem der Kaiserliche Hof keine Gewaltthätigkeiten brauchen würde, und zur Beylegung der Differenzen Commissarien von verschiedenen Mächten, nämlich von Oesterreich, Preußen, Sachsen, Braunschweig Lüneburg und Pfalz, ernannt wären, welche zu Neuburg in der Oberpfalz zusammen kommen, und alle Sachen in der Güte beyzulegen suchen würden.

In Wien sind am 21. Jan. wegen des erfolgten Todesfalls Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern, Maximilian Joseph, vier Kaiserl. auch Kaiserl. Königl. Patente bekannt gemacht worden. Wir wollen unsern Lesern alle 4 Patente im kurzen Auszuge liefern.

1.) Wir Joseph der andere 2c. Entbieten und thun kund allmänniglich: Nachdem die von des jünsthin verstorbenen Churfürsten in Bayern, Liebden in derselben Herzogl. Bayerischen Linie männlichen Stammes allein besessene und besonders von Kaisern erlangte Reichslehen, nämlich die Landgraffschaft Leuchtenberg, Graffschaft Wolffstein, Haag, Hals, Schwabedre Uns als Römischen Kaiser, und obersten Reichs-Lehns-Herrn, von des heil. Römischen Reichs wegen auf den Fall, wo des gedachten Churfürsten in Bayern Liebden ohne männlichen Leibes-Lehns-Erben nunmehr verstorben, eröffnet, und Unserm Kaiserl. Reichseigenthum anfällig worden, Uns nach Anordnung Unserer Königl. Wahlcapitulation, und des Reichs Rechten zusteht und obliegt, sothane erledigte Reichslehen einzuziehen; daß wir dahero Unserm geh. Rath, Adam Franz, des heil. R. R. Grafen von Hartig,



als unserm hierzu verordneten Kaiserl. Commissario, die Gewalt und Vollmacht gegeben haben; als ist Unser Kaiserl. Befehl und Wille hiermit, daß ihr alle und jede obbesagte Unterthanen und Einwohner :c. Uns als euren rechtmäßigen Herrn von des Reichs wegen nach dem Sinn und Vorschrift der Reichsstatuten geziemend erkennet, in solcher Gestalt Uns, vermittelt gedachten Unsers Kaiserl. Commissarius, Grafen von Hartig, Eyd, Pflicht und Huldigung leistet, treu und gehorsam seyet :c. Gegeben zu Wien den 16. Jan. im Jahre 1778. Unsers Reichs im 14ten. "

2.) Wir Maria Theresia :c. Entbieten :c. Demnach es Gott gefallen hat, den Durchl. Fürsten in Ober und Nieder Bayern :c. in die ewige Glückseligkeit abzufordern, und also durch diesen betrübten Todesfall der Churbayerische Wilhelminische Mannstamm erloschen ist, so erklären wir hiermit, und geben zu wissen, daß vermöge der von dem Kaiser Siegmund 1426. dem Herzoge Albrecht von Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung alle diejenigen Lande, Districte in Nieder- und Oberbayern, auch Oberpfalz, welche die damalige mit dem Herzoge Johann von Bayern erloschene Straubingische Linie besessen hat, Uns und Unserm Erzhause wirklich angefallen seyn. Als haben Wir den geh. Rath von Kresel, als unsern Commissarium abzuschicken, und von diesen Uns und Unserm Erzhause angefallenen Landen und Districten wirklichen Besitz nehmen zu lassen :c. "

3.) Wir Maria Theresia :c. Demnach durch schon gedachten betrübten Todesfall, das Churbayerische Wilhelminische Haus in seinem Mannstamme erloschen ist, nicht in diejenigen Bezirke, welche dieses Churhaus von Uns und Unserer Krone Böhmen zu Lehen getragen hat, Uns und dieser Krone als eröffnet anheim gefallen seyn, so haben wir für gut befunden, diese Lehen — in Besitz nehmen zu lassen. Wir :c.

4.) Wir Maria Theresia :c. Entbieten :c. Demnach durch oben gedachten Todesfall der Churbayerische  
Wilhel-

Wilhelmsche Mannsstamm erloschen, mithin die Herrschaft Mündelheim mit allen ihren Apperdingen, Ein- und Zugehörungen, Uns und Unserm Erzhaufe, Kraft vom Kaiser Mathias No. 1614. ertheilten, und von den nachfolgenden Kaisern bestätigten Anwartschaft, angefallen ist, so haben Wir gnädigst für gut befunden, diese Herrschaft -- in Besitz nehmen zu lassen, u. s. f." (Künftig ein mehrer s.)

Der Sieg, den die Russischen Truppen über die rebellischen Tartarn bey Caffa erhalten, hat den letztern 3000 Mann gekostet. Der Hof ist mit dem Betragen des gegenwärtigen Chan Sahin Guerai so zufrieden gewesen, daß er beschlossen hat, ihm ein kostbares Geschenk zuschicken, worunter sich auch ein prächtiges Dessert befinden wird. Die von dem Chan von den Rebellen gemachte Verschwörung ist glücklich entdeckt worden.

Die spanische Bestung Oran in Afrika hat am 24. Oct. v. J. von 4000 Algierern, (Mohten und Türken) einen Besuch gehabt. Um 9 Uhr früh geschah der Angriff. Sie wurden von dem Feuer der Artillerie einigemal zurück getrieben; rückten aber mit der größten Heftigkeit immer wieder an, bis sie endlich um 11 Uhr einen so großen Verlust erlitten, daß sie zurück zogen. Man fand zwar nur 60 Pferde todt da liegen, weil sie ihre Todten und Verwundeten alle mit fortgeschleppt hatten. Indessen weiß man von 2 aus Mascara entwischten christlichen Slaven, daß sie über 100 Todte und 300 Verwundete gehabt haben. Von der Besatzung sind nur 2 geblieben und 6 verwundet.

## II. Vermischte Nachrichten.

Man will Nachricht haben, daß zwischen Rußland und der Pforte ein dreijähriger Stillstand geschlossen worden; auch daß die Besatzung von Wien und in den benachbarten Städten wenigstens bis auf 20000 Mann regulirter Truppen vermehret werden soll.

Im Oesterreichischen dauern die Kriegsrüstungen fort. In Ungarn werden ansehnliche Magazine errichtet,



und es wurden viele Wundärzte und Feldbecker angenommen. Von Manheim ist Nachricht eingegangen, daß die Churfürstl. Truppen Befehl erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu seyn.

Gleich bey Ankunfft der Nachricht von dem Absterben des Churfürsten von Bayern versicherte man zu Paris, es wären unter der Garantie dieses Hofes solche freundschaftliche Einrichtungen gemacht worden, daß kein Krieg zu besorgen wäre; jetzt aber will man behaupten, daß diese Einrichtungen wohl nicht hinreichend seyn würden, um alle Streitigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Der Spanische Hof hat die Ratification der zwischen Spanien und Portugal geschlossenen Convention erhalten. Man sagt, die Colonie St. Sacrament behalte Spanien, die Catharineninsel aber sey an Portugal wieder zurück gegeben, und die Schifffahrt auf dem Rio de la Plata für beyde Nationen frey erklärt.

Zwischen Petersburg und Moscau ist die Post bestohlen worden. Die Räuber haben außer den Briefen etwa 19000 Rubeln erhalten. Man verfolgt sie.

Ein Juweltrier aus Meiland wurde vor einiger Zeit auf eine listige Art, mit vielen Juwelen und Kostbarkeiten nach Pavia gelockt. Er fand keinen Anstand, dem ihm gegebenen Ruff anzunehmen, ward aber nachher nicht mehr gesehen. Nun hat man heraus gebracht, daß ein gewisser Cadet Pekina diesen redlichen Mann ermordet, das Fleisch in dem Ofen verbrannt, und die Gebeine in den Fluß Tesin geworfen, auch den Bedienten, den er zu diesen Bothschafter gebraucht, ermordet hat. Er sitzt jetzt in Ketten, und erwartet sein Urtheil. Man glaubt auch, daß der Soldarbeiter von Pavia, Namens Ghilini, der seit einiger Zeit vermisset worden ist, diesem Schicksal in die Hände gefallen.

Jüngsthin kam ein armer Officier zu seinem Monarchen, klagte Ihm seine unglücklichen Umstände und flehte denselben um Beystand an. Der Monarch, dessen gutes Herz ohnedem schon lange alle Welt kennet, ward durch

keine



seine Erzählung gerührt, langte bereitwillig 12 Souverains d'or aus seiner Tasche, ihn damit zu unterstützen. Indeß er sie hingeben wollte, hielt ihn ein gewisser Minister, der gegenwärtig war, von dem Ausbruch seines guten Herzens zurück, und gab zu erkennen, daß es an 12 Ducaten genug wäre. Der Monarch gab ihm recht; was ist aber zu thun, sagte er, ich habe keine Ducaten bey mir. Sogleich sah der Minister bey sich nach, und fand 12 halbe Souverains. "Geden Sie nur her, sagte der Monarch, und wandte sich zum Officier: Nehmt diese 12 Souverains von mir an, diese 12 halbe giebt euch der Minister oben drin, könnet euch sogleich bey ihm bedanken."

Boussard, der brave Lootsmann von Dieppe, hat sich zu Versailles beym Könige wegen der erhaltenen Gnade bedankt. Als ihn der Monarch im Vorbeygehen sahe, sagte er: "Siehe da den braven Mann!" Er ward nachher dem Herzoge von Penthièvre, Großadmiral von Frankreich, vorgestellt, der ihn 40 Louisen gab. Herr von Sartine gab ihm einen Platz unter den Invaliden der Marine, und monatlich 22 Livres. Der Staatssecretair, Herr Bertin, welcher die Normandie unter seinem Departement hat, gab ihm ein Stück Land bey dem Hafen von Dieppe, auf welchem ein Haus soll gebauet werden, davon Boussard Eigner seyn wird. Sonst begegnet man ihm bey Hofe mit vieler Achtung, und ob er gleich die einfältigen Sitten seines Standes hat, so läßt er doch eine Freymüthigkeit blicken, die seinem Rathe gleich kömmt.

#### Avettissement.

Beym Handelsmann Herr Heinrich George Schausler in der Webergasse, sind zu der vortheilhaften Schmiedelfelder Classen-Lotterie sowohl ganze als halbe Loose zu haben. Sie bestehen in 10 Ziehungen, wovon eine bereits geschehen. Zur 2ten kostet ein ganzes Loos 9 Gr. und kömmt durch alle Classen 5 Rthl. 9 Gr. 6 Pf. wie



wie denn der Plan das mehrere besaget, und können mit dieser geringen Einlage ansehnliche Gewinne erhalten werden, als: in den ersten 3 Ziehungen 300 Fl. in den andern 500 Fl. 1000 Fl. in der 10ten 3000 Fl. Liebhaber können sich reeler Bedienung versichern.

Von der von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigst angeordneten 7ten Zucht und Arbeitshäuser Lotterie sind bey Herr Johann Gottlieb Lehmann in Zittau, Plans gratis und Loose vor die Einlage zu bekommen. Diese 7te Lotterie bestehet aus 20000 Loosen und 10000 wahren Gewinnten, wovon der geringste die Einlage sehr reichlich wieder bezahlt. Folgende ansehnliche Preise sind in derselben, als: 1 zu 10000 Rthl. 1 zu 5000. 20 a 1000. 23 a 500. 40 a 100. 58 a 50 Rthlr. Ein ganzes Loos zur 1ten Classe kostet 14 Gr. und überhaupt 8 Rthl. 12 Gr. auch sind halbe und Viertelloose zu bekommen, und die Ziehung der 1ten Classe ist auf den 1ten Junii a. c. festgesetzt.

### Zittauischer Getraidepreis vom 31. Jan. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	Rthlr.	Gr.
Der Geringe	=	-
Das beste böhmische Korn	I	18
Das Geringe	=	-
Das beste Landkorn	I	20
Das Geringe	I	15
Die Gerste	=	-
Der beste Hafer	I	1
Der Geringe	=	20

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Nrstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

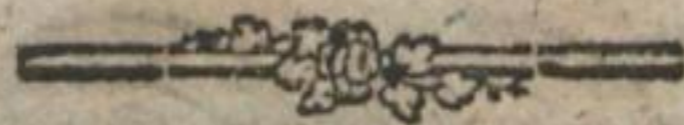
auf das Jahr 1778.

Siebentes Stück.

Sonnabends, den 14ten Februar.

## I. Politische Neuigkeiten.

**B**ald wäre es am 4ten und 5ten December in Amerika bey Philadelphia, ohnweit Whithemarsb (weissen Morast) zwischen beyden Hauptarmeen zu einer entscheidenden Schlacht gekommen. In der Nacht auf den 4ten Decb. stellte General Howe seine Armee, u. ließ selbige in Schlachtordnung grade auf den Feind los marschieren. Cornwallis commandirte die Avantgarde, und Kniphausen die Hauptarmee. Des Morgens postirte sich selbige auf Chesnuthill, dem feindlichen rechten Flügel gegen über. Washington detaschirte gleich ein Corps von 1000 Mann, um die Englische leichte Infanterie anzugreifen, welche sich en Front gestellet hatte; allein, dieses Corps, feiger Rebellen, ward fogleich geschlagen, verlor 30 bis 40 M. an Todten  
 B und



und Verwundeten, und ein Brigadier ward gefangen genommen. General Howe hielt es aber nicht für dienlich, den feindlichen rechten Flügel anzugreifen. (Immer gut, wenn man seinen Feind nicht gar zu gering schätzt.) Nachdem die Englische Armee bis zum 6ten Decemb. in ihrer Stellung blieben war, so fand Howe für gut, sie den 7ten um 1 Uhr des Morgens in March zu setzen, und mußte bey Edgemoor, eine Meile von dem feindlichen linken Flügel Posto fassen. Die Avantgarde fand daselbst ein feindliches Corps von 1000 Mann, das aus Riflemen u. andern Truppen bestand, und Kanonen bey sich hatte. Lord Cornwallis griff es an, und schlug es mit einem ansehnlichen Verlust an Officiers und Gemeinen. Der Feind rettete mit genauer Noth seine Kanonen. Die Dicke des Gehölzes, worinnen die Rebellen postiret waren, verhinderte, daß die leichte Infanterie sie nicht sehen konnte, und dieses verursachte bey den Engländern den Verlust von einem getödteten Officier, 30. Verwundeten und 20 bis 30 getödteten Gemeinen von ihrem ersten Feuer. Generalmajor Grey setzte sich mit seiner leichten Infanterie und Hessen, den feindlichen Centro gegen über. Der Vortrupp dieses Generals schlug sogleich ein feindliches Corps, welches mit seinen Truppen zu scharmuziren suchte, wobey die Rebellen 50 Mann an Todten und Verwundeten verlohren. Der Englische Verlust wird von Howe selbst über 100 Mann an Todten Verwundeten und Gefangenen angegeben. (Hier endigte sich die große Hauptpartaille von der geschrieben ward, daß 7000 Rebellen geblieben, und Washington todt sey, bald aber

wollte man 6000 Engländer und den Howe todt haben) General Howe schreibt: "Da das feindliche Lager auf dem linken und rechten Flügel ebenso vest, als bey dem Centro war; der Feind auch entschlossen zu seyn schien, die Stellung beizubehalten; so marschirte ich am 8ten Dec nach Philadelphia zurück, weil ich die Truppen der auf unfreundlichen Bitterung nicht länger aussetzen wollte, indem sowohl Officiers als Gemeine keine Zelten noch sonst Bagage bey sich hatten. Lord Cornwallis und General Grey verließen ihre Posten, ohne daß ihnen der Feind im geringsten beschwerlich war, und die Armee kam des Abends um 9 Uhr wieder in ihrem Lager an." Nun verließen auch die Amerikaner das Feld, kamen aber mit dem Lord Cornwallis noch einmal ins Handgemenge. Letzterer sollte Fourage für den Winter holen. Er gieng mit seinem Corps und Wagen über den Schunkill, und stieß auf den Vortrupp der feindlichen Armee bey einer Brücke, die der Feind über den Schunkill geschlagen hatte. Ueber diese Brücke waren schon 800 Rebellen marschirt, die aber soaleich durch die Englischen Vortruppen zerstreuet wurden, einige wurden sogar gezwungen, wieder über die Brücke zurück zu gehen, welches solchen Lärm bey ihrer Armee verursachte, daß sie die Brücke abbrach; worauf Cornwallis das Fouragiren fortsetzte. "Der Feind scheint Willens zu seyn, schreibt Howe, seine Winterquartire zu Carlisle, York und Lancaster zu nehmen. Vermuthlich hat er auch ein Corps zu Reading, und ein anders zu Barlington in



„Jersey.“ (Hiermit wäre die Campagne des 1777sten Jahres geendiget, mit was für Nutzen? das wollen wir eben nicht beurtheilen, sondern mit Augen und Ohren auf die Folgen acht haben.) Merkwürdig ist, daß die Nachricht von allen diesen Vorgängen, ein unparteyischer Augenzeuge, der den größten Antheil daran gehabt, Lord Cornwallis, selbst in Person nach London überbracht hat. Man glaubt übrigens die Engländer würden in ihren Winterquartieren ruhig und ungeneckt von den Amerikanern seyn können

Noch einige Anhängsel zu Amerika können wir unsern Lesern nicht vordehhalten. Zu Newyork, heißt es, hat man neuerlich eine Conspiration entdeckt. Verschiedene dasige Einwohner, welche den Eid der Treue geleistet, hatten sich mit dem Befehlshaber der Amerikanischen Truppen in der Nachbarschaft dahin einverstanden, daß er die Stadt auf einen gewissen Tag angreifen, sie aber, um die Unordnung zu vermehren, die Stadt an verschiedenen Orten in Brand stecken wollten. Vierzig dieser treulosen Mordbrenner sind bey glücklicher Entdeckung der Verschwörung in Ketten und Banden geschlagen. . . Es ist nicht wahr, daß der Congress uneinig sey, und daß einige Glieder desselben ihre Stellen resigniret; nicht wahr, daß General Mifflin die Armee verlassen, und daß General Gates sich mit General Washington überworfen habe. Der Congress ist so einmüthig, als jemals, und befindet sich zu Carlisle. General Mifflin ist krank, und desfalls nicht bey der Armee gewesen. Er ist aber wieder hergestellt, und auch wieder bey der Armee; General Gates ist zu Albany; ein Theil seines Corps aber ist zu Washington gestossen. Auch General Arnolds Wunden sind geheilt. Er ist abmarschirt, um zu General Washington zu stossen. (ob mit einem oder mit beyden Beinen, das wissen wir nicht, denn es hieß, er sey unter der Operation gestorben, als man ihm sein Bein abgenommen habe.)

General Howe hat die ganze Stadt Gloucester abzubrennen, und die Gegend um Philadelphia zu einer Wüste machen lassen, um General Washington dadurch die

Win-

Winterquartiere beschwerlich zu machen. Auch Germanstown soll abgebrannt seyn. Eine Parthey königl. Truppen marschirte neulich von Newyork nach Whiteplains, und setzte unter andern ein schönes Haus in Brand, welches Hrn. Vantafle gehört. L:hterer schickte zu dem General Tryon mit der Frage: "ob jene Ausschweifungen auf seinen Befehl begangen würden?" dieser gab zur Antwort: "Er mißbillige si: nicht, und wünsche alles Eigenthum der Leute in der Land:commission mit Feuer und Schwerdt vernichten zu können." Hierauf gieng eine Parthey Amerikanische Miliz nach Newyorkeliland über, und setzte Herrn de l' Aneeys Landhaus in Brand, mit einer Nachricht an General Tryon, daß sie auf diese Art Haus für Haus rächen wollten, so lange es ihm, dem General belieben würde, den Krieg als ein Barbar zu führen. (Wer weis, ob diese Anecdoten wahr seyn?)

Die Kaiserl. Königl. Truppen haben in ihren Marsche in die Bayerischen und Pfälzischen Lande nicht Halte gemacht, sondern fahren fort, die in den bereits gemeldeten Patenten bemerkten Stücke in Besitz zu nehmen. In Straubingen haben die Einwohner bereits dem Hause Oesterreich gehuldigt, und den 21. Jan. wurde Stadt und Hof besetzt, da denn die Bayerischen Truppen mit klingendem Spiele abzogen. Gegenwärtig sind die sämtlichen Niederbayerischen Lande disseits und jenseits der Donau bis Kehlheim, und auch die Stadt Sulzbach mit Kaiserl. Völkern besetzt. Sie halten sich aber allenthalben vollkommen ruhig, und bezahlen alles baar. Aus Regensburg will man wissen, daß der Kaiserl. Minister, Freyherr von Lehrbach am 17. Jan. zu München eingetroffen, und daß am 18. zwischen Ihro K. K. Apostol. Majestät und Sr. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz ein vorläufiger Vergleich unterzeichnet worden, nach welchem Ihro K. K. Majestät ganz Niederbayern in Besitz nehmen, Sr. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz aber ganz Oberbayern nebst der Oberpfalz und dem übrigen Zubehöre, eigenthümlich verbleiben soll. Diese Nachricht hat der Erzherzog



herzogliche Hr. Gesandte, Freyherr von Borie zu Regensburg gleich allen übrigen Gesandtschaften bekannt gemacht. Am 25. Jan. ist auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers der F. ist Lobkowitz, K. K. General der Cavallerie von Wien nach Mannheim abgereiset, um Sr. Churf. Durchl. von der Pfalz den Orden des goldenen Vlieses zu überbringen. Ein Brief aus Bayern schließt mit dem Wunsche: "Der Himmel gebe, daß zur Erhaltung der Ruhe des deutschen Vaterlandes alle übrige Ansprüche auf eine eben so ruhige und freundschaftliche Art beygelegt werden mögen!" Von Maynstrom will verlauten, daß zu Germersheim, in der Pfalz, 10 Regimente Französische Truppen eingerückt wären. Es ist allda ein Oberamt, und das einträglichste von der ganzen Pfalz. (Also hätte der neuliche Staatsphysicus aus dem Nordseeine eben so unecht nicht geweissaget.)

## II. Vermischte Nachrichten.

Ein sehr neues Gerücht sagt folgendes von einer staunenswürdigen Rebellion auf der Insel Maltha: "Daß die Einwohner der Insel Maltha, welche von unruhigen Geistlichen aufgewiegelt worden, den Großmeister auf einmal überfallen, und ihn nebst den Rittern, und Soldaten, und was sonst zu dem Orden gehört, auf eine barbarische Art ermordet haben. Man sagt, daß die Anzahl der Ritter, die von dem wütenden Pöbel umgebracht worden, sich wenigstens auf 200. belaufe. Die Rebellen sollen Meiser von der Stadt und von den Festungen, mithin von der ganzen Insel seyn. Man fürchtet schlimme Folgen davon, um so mehr, da die Kriegsschiffe des Ordens nicht gegenwärtig, sondern nach Portugal abgeseget sind.

Zu Tymwegen trug sich kürzlich folgende Begebenheit in dem Hause eines Büchschmiedes zu. Dieser Mann hatte Lerchen geschossen, und bewirthete mit selbigen einige gute Freunde. Alle diejenigen, welche davon genossen hatten, wurden sterbenskrank, und die Frau des Büchschmiedes mußte den Genuß der Lerchen  
mit



mit dem Leben bezahlen. Man hat seitdem andere Kerchen geschossen, und nach Eröffnung der Kröpfe befunden, daß dieselben mit wildem, oder Tollkörbel angefüllt waren. Die Kerchen sollen sich befeiben im Winter, wenn die Erde gefroren ist, und sie keine Würmer bekommen können, zu ihrer Nahrung bedienen.

### III. Neuigkeiten aus der Lausitz.

Am 19. Jan. früh in der 8. Stunde ist eines Salzfuhrmanns aus Halbau 6spänniger Frachtwagen, ohnweit Krieschau in einem nichts bedeutenden Loche, welches die Fuhrleute einen Schlag nennen, stehen geblieben, und als der Stangenreuter, den der Schafner insgemein nur Samuel zu nennen wußte, (er war aus Kürdorf bey Marglissa her) denen Pferden zu helfen gesucht, die Wagenwinde an die rechte hintere Ase angefehlet, und den Wagen etwas aufgewunden, ist er so unglücklich gewesen: daß die Wagenschraube von der Ase abgeglitschet, wodurch der Wagen den Schwung bekommen, umgefallen, und gedachtem Samuel auf der Stelle todt geschlagen.

#### Avettissement.

Von der von Ihro (Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigst concedirten 4iten Dortmundder Stadt-Lotterie, wovon die erste Classe den 2ten März gezogen wird, und die Einlage in diese 1. Gulden, in alle 5 Classen aber 16. Fl. 15 Kr. beträgt, sind bey Herr Jeremias Laminith in Zittau, bis allerlängstens den 23ten Febr. noch einige ganze und halbe Loose zu haben. Die Herren Liebhaber, welche sich noch dabey zu interessiren gedenken, werden also in Zeiten zu melden belieben.

Bev dem Handelsmann, Herr Heinrich George Schausler, in der W. bergasse, sind in die vortheilbaste Schmiedelfelder Lotterie zur 3ten Ziehung Loose zu haben. Es beweisset der Plan, daß mit einer geringen Einlage 300. 200. 100. und andre ansehnliche Pretze zu gewinnen sind. Auch sind bey demselben zur 1iten Leipziger Lotterie

terig



terie Loose und Plane zu bekommen, so wohl in ganzen als halben Loosen beyder Lotterien; und können sich die Einsezer aller Accurateffe versichert halten. Ferner, sind bey demselben ganze und halbe Loose zur Herzoglichen Sachsen Weimarischen Classen = Lotterie, wie auch zur Herzoglichen Sachsen Weimarischen Monachs = Lotterie eingegangen. Liebhaber belieben sich in Zeiten mit ihren Zuspruch einzufinden, indem einige Ziehungen sehr nahe sind.

Nota. Bey dem Verfasser dieses Blatts ist vortigen Sonnabend ein überaus gelehriger Staar zum Verkauf gemeldet worden. Der Staar ist  $\frac{3}{4}$  Jahr alt, und ihm die Zunge glücklich gelöst worden. Er schwazt immerfort verschiedene gelernte Reden, und schimpft auch nach der Mode. Er schlägt zuweilen als eine Wachtel, zuweilen aber auch als eine Nachtigal. Wer Lust hat, den gelehrigen Schwäger zu kaufen, erfährt bey mir wo? Auch eine gelernte Amsel, die viele Stücke pfeift, ist zu verkaufen.

### Zittauischer Getraidepreis vom 7. Febr. 1778.

Der beste Baijen, der Scheffel	2	Rthlr.	13	Gr.
Der Geringe	2	-	10	-
Das beste böhmische Korn	1	-	20	-
Das Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	1	-	20	-
Das Geringe	1	-	15	-
Die Gerste	1	-	11	-
Der beste Hafer	1	-	1	-
Der Geringe	-	-	-	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Achtes Stück.

Sonnabends, den 2ten Februar.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die letztern Nachrichten aus Amerika besagten, daß beyde Hauptarmeen sich nach ruhigen Winterquartiren umgesehen hätten. Was hington sey mit seiner Armee 15 Meilen von Philadelphia entfernt, und Howe habe seine Armee nahe um Philadelphia herum, und in diese Hauptstadt selbst einquartirt. Die neuesten Nachrichten, die aber nur vermuthlich die Staatspolitiker ausgestreuet haben, behaupten, General Howe sey in Besorgniß eines neuen Angriffs von der Washingtonschen Armee, sobald das eintretende Frostwetter die Flotte nöthigen werde, den Delawar zu verlassen, und eben beßfalls habe er bey der Abreise des General Cornwallis Philadelphia in Vertheidigungsstand zu setzen gesucht. In Philadelphia wie zu Newyork



york sey die Theuerung überaus hochgestiegen. Am erstern Orte kostete am 8ten December, als die Armee zurück kam, 1 Pfund Rindfleisch 4 Schill. Sterling. Eine der neuesten Nachrichten von Nantes untern 22. Jan. sagt folgendes: "Zu Morlair ist ein Amerikanisches Schiff angekommen, welches den 14ten Decemb. von Baltimore gesehelt. Der Capitain erzählt, daß General Washington bey seiner Abreise mit 20000 Mann bis 3 Meilen von Philadelphia vorgerückt sey, wo General Howe mit 14000 Mann gestanden. (Solchergestalt wären die ruhigen Winterquartiere schon unterbrochen.) Er erzählt ferner, General Burgoyne habe mit seinen Truppen die Freyheit verlohren, nach England zurück zu kehren, weil er die Convention nicht gehalten - -" (Die neuesten Briefe aus England wissen nichts von dieser Nachricht.)

Auch Neuschottland in Amerika fürchtet einen neuen feindlichen Besuch wegen seiner Magazine und Arsenale zu bekommen, weil nur 700 Mann zur Bedekung da seyn. Sollte etwas dergleichen vorfallen, heißt es aus London, so würde man nicht verfehlen, es als eine natürliche Folge der südlichen Expedition des General Howe gegen Philadelphia anzusehen, mit der man im Publiko nicht zufrieden ist, da man mit einigen Anschein vermuthete, die Expedition würde gegen Boston gerichtet werden. (Daß sich der Meister doch immer von seinem Jüngern muß tadeln lassen. - - Freylich schlägt manchmal eine wohl ausgedachte Unternehmung dennoch fehl, wie die

die

die aus Canada - - freylich, freylich - - die Folgen -  
 die Folgen sieht man nicht allzeit vorher.) Künftig viel-  
 leicht etwas wichtigeres aus Amerika.

Nun zu dir, du geliebtes Europa. Die Staats-  
 grübler wollen diesen Welttheil schlechterdings in  
 Krieg verwickeln. Sie lassen Franzosen und ande-  
 re Kriegsvölker marschiren, wissen aber immer nicht  
 wohin. "Es marschiren zwar, heißt es aus Frank-  
 reich selbst, 30000 Mann nach den Gegenden von  
 Brest und andern Häfen am Canal; allein, man  
 glaubt, es geschehe nur darum, damit die Engländer  
 nicht so viel Truppen nach Amerika schicken möch-  
 ten. "Nach Brest soll neuerdings ein Königl Befehl  
 abgegangen seyn, von da 18 Kriegsschiffe unvorzüg-  
 lich in die See zu stechen, und an den Küsten, auch wo  
 es sonst die Umstände erfordern, kreuzen zu lassen.  
 Drey davon sind sogleich nach Belleisle unter Segel  
 gegangen, in welcher Gegend sich außer jenen noch  
 mehrere Engländer aufhalten. (Man zerguckte sich  
 von der andern Seite des Canals mächtig herüber,  
 doch - -)

Nach Briefen, die einige Griechische Kaufleute zu Wien  
 aus der Türkey erhalten haben, soll die Pforte gegen Ruß-  
 land den Krieg wirklich erklärt haben. Man zweifelt zwar  
 noch an der Bestätigung dieser Nachricht; allein der fol-  
 gende Artikel bestätigt es allzu sehr.

In allen Orten bey Chozym, wie auch in der Festung  
 selbst versammeln sich sehr viele Türken, und bringen auch  
 überaus vieles Geschütz dahin. Die Bukowiner Handels-  
 leute, welche daher kommen, versichern, sie hätten in vori-  
 gen Kriege nicht so viele Türken in der Gegend n. zu Choc-  
 zim gesehen. Die ganze Festung ist auf das neue mit Pal-  
 lisa-



Isabden umgeben worden. Auch zu Smaila über der Do-  
 nau werden viele tausend Erdbütten von den Türken gegrab-  
 ben, allwo sie campiren werden. (Folglich ist am Kriege  
 nicht mehr zu zweifeln.) Zu der letzten in der Krimm ent-  
 standenen Unruhe soll die Ursache gewesen seyn, weil der  
 Tartar Chan seine Leute durch Russische Officiere in den  
 Kriegsübungen wollte unterrichten lassen, und ihnen bere-  
 den wollte, statt ihrer weiten Kleider engere anzuziehen,  
 wodurch sie so erbittert worden, daß sie ihn und den Ge-  
 neral Proforowski tödten wollten, und beyde schon verwun-  
 det hatten, so daß sie kaum in das Lager der Russen entflie-  
 können, wohin die meisten Tartarn sie verfolgt haben. Weil  
 nun der Russische Befehlshaber im Lager den Chan schützte, so  
 rotteten sich die Tartarn allenthalben zusammen, und er-  
 mordeten in der Hauptstadt Bacschke Serail alle Russen,  
 Gemeine und Officiere, wie auch in andern Orten. Die  
 Russische Armee fiel hterauf in Bacschke Serail ein,  
 und machte alda bis 7000 Tartarn nieder, nahm auch  
 Caffa mit Sturm ein, von welcher Zeit an die Feindselig-  
 keiten unter den Krimmensern und Russen immer fortbauern.

Das Schicksal Bayerns, heißt es von München, ist  
 entschieden. Das Haus Oesterreich erhält kraft einer An-  
 wartschaft des Kaisers Sigismund und einer ganz neu mit  
 dem Churfürsten von der Pfalz geschlossenen Convention al-  
 le Länder zum Eigenthum, welche der Herzog Johann von  
 Baiern besaß. Diese Besitzungen begreifen die Districte  
 der Regierungen von Straubingen und Landshut, die  
 unter dem Namen Nieder-Baiern bekannt sind. Oester-  
 reich wird auch noch die Grafschaft Cham und die Stadt  
 und Festung Scharding am Inn erhalten. - - Am 29. Jan.  
 kam nach Salzburg ein Courier bey dem alda liegenden  
 Kaiserl. Königl. Oberstlieut. von Belloutte mit dem aller-  
 höchsten Befehl an, diese Stadt wieder zu verlassen. Der-  
 selbe ist also, diesen Befehl zu folge, mit seinen unterhaben-  
 den Escadron Dragonern am 2ten Febr. früh abgegangen.  
 Das Hauptquartier der Kaiserl. Truppen, unter dem Gra-  
 fen von Kinsky, ist zu Cham. Der General von Langlois  
 befindet sich über der Donau. Uebrigens sind mit diesen

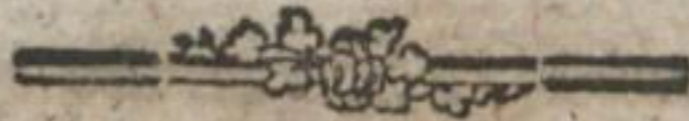
Kriegsvölkern, die in den Bairischen Landen stehen, inzwi-  
schen keine weitere Bewegungen und Veränderungen vorge-  
gangen, sondern sie befinden sich noch immer an den Orten,  
die sie gleich Anfänglich besetzt haben. Zu Landshut aber  
sind keine derselben.

Bei dem Königl. Preussl. Truppen werden allerhand  
Anstalten gemacht, aus welchen man sehen kann, daß sie  
im Stande seyn sollen, auf den ersten Wint aufbrechen zu-  
können. Allein, bei der Cavallerie, heißt es, werde eine  
Vermehrung von beynähe 7000. Mann statt finden, welche  
insgesamt aus den Cantons, die jedem Regiment angewie-  
sen sind, ausgehoben werden sollen. Die Wagen für die  
Bäckerey, das Proviantfuhrwesen und das Feldlazareth,  
an welchem seit einem Jahre ununterbrochen gearbeitet  
worden, sind fertig, und im besten Stande. Die Packwa-  
gen bei den Regimentern, nebst allen dazu gehörigen Ge-  
räthschaften sind ebenfalls in der besten Verfassung. Es  
werden auch viele neue Säbel gemacht.

## II. Vermischte Nachrichten.

Der König von Frankreich hat der Königin von  
England eine Uhr geschenkt, welche auf 1700 Louisdor ge-  
schätzt wird. Die Kette und Verlocken sind allein mit 652  
Brillanten und 3.91 Rosetten besetzt. Der französische  
Hofuhrmacher, welcher sie verfertigt hat, ist ein gebor-  
ner Engländer.

Im Haag hat der Kaiserl. Gesandte, Hr. Baron von  
Reischach, ausdrückliche Befehle von seinem Hofe erhal-  
ten, dem durch öffentliche Blätter verbreiteten Gerüchte  
zu widersprechen, „daß der Kaiser, sein Herr, für gut be-  
„funden hätte, seine Gewalt und Ansehen dahin anzuwen-  
„den, um den Werbungen und Truppen Transportirungen,  
„welche von verschiedenen Fürsten des Reichs zum Dienst  
„von Großbritannien veranstaltet werden, Hindernisse in  
„den Weg zu legen, auch daß eben so falsch ein ander Ge-  
„rucht sey, daß vermöge eines zu Constantiuopel geschlesse-  
„nen Vertrags der Stadt Belgrad Ihre Majestät der



„Kaiserin Königin unter der Bedingung abgetreten wer-  
 „den sollte, im Fall eines Bruches zwischen Rußland und  
 „der Pforte die genaueste Neutralität zu beobachten.

Am 24sten Januar hat die Frau Gräfin von Artois  
 (Gemahlin des Königs Bruders in Frankreich) ihren zwey-  
 ten Prinzen glücklich zur Welt gebracht, welchen Se. Ma-  
 jestät der König sogleich zum Herzoge von Berry er-  
 nannt haben.

In den letzten Tagen des Januars ist von den Sul-  
 daischen Husaren eine Räuberbande von 16 Personen auf-  
 gehoben und nach Fulda gebracht worden. Die Bösewicht-  
 e haben vor 2 Jahren in den unweit Brückenau gele-  
 genen kleinen Dörfchen Geyersnest einen Untertanen und  
 dessen Ehefrau schrecklich mißhandelt. Es sind meist ange-  
 sessene Leute aus der Gegend Geyersnest.

Der Congress in Amerika hat den an seinen Wunden  
 verstorbenen General Wooster ein schönes Denkmal mit  
 folgender Inschrift (es versteht sich, mit goldenen Römischen  
 Buchstaben,) setzen lassen: „Zu Ehren des David Wooster,  
 „Generalbrigadiers bey der Armee der vereinigten Staa-  
 „ten, der Americas Freyheiten vertheidigte, und einen Au-  
 „fall auf Dambury in Connecticut tapfer zurück schlug.  
 „Am 27. April 1777. empfing er eine tödliche Wunde, wo-  
 „ran er den darauf folgenden 2ten May starb. Der Con-  
 „gress der vereinigten Staaten hat Ihm aus Erkenntlichkeit  
 „für seine Dienste und Verdienste dieses Denkmal errichten  
 „lassen.“

Kriegsgefang der Wilden. (Canadier.) Ich gehe in  
 den Krieg, den Tod meiner Brüder zu rächen; ich werde  
 morden; ich werde austrotten; ich werde meine Feinde ver-  
 brennen; ich werde Gefangen nehmen; ihre Herzen will ich  
 fressen; ihr Fleisch dörren; ihr Blut trinken; ihre Scalps  
 abziehen, und aus ihren Hirnschädeln Trinkgeschirr machen.

Auf Hallers Tod.

Kein entweihetes Lied zu Hallers Ruhm! —

Kein zu mißbrauchtes Klaggedicht! — Sagt nur:

Ihn schätzte Joseph, Deutschlands Kaiser, hoch.

Auch



Auch steht in keinem Heiligthum,  
 Von Menschenhand erbaut, ein morsches Denkmal noch;  
 Längst prangt es würdiger im Tempel der Natur.

Ein alter Jude in Pohlen, der auf den Weineinkauf  
 nach Ungarn reiste, hatte einen 18jährigen Judenjungen  
 zum Begleiter bey sich. Zwey Meilen vor Lisko trank der  
 Alte vor Müdigkeit etliche Viertelchen Brauntwein mehr,  
 als er sonst gewohnt war; eine Meile von der Schenke  
 konnte der Greis vor Schläfrigkeit nicht weiter fort. Hier  
 schlief er an der Hauptstraße ein; der junge Kerl schmeiß  
 ihm mit einem Stein den Kopf ein, nahm ihm die 200.  
 bey sich habende Ducaten, rollte den Körper in einen na-  
 hen Graben, und gieng ganz gelassen nach Lisko. Hier  
 zeigte er bey dem Judentribunal an, daß er einen erschla-  
 genen Juden angetroffen habe. Man holte den tohten  
 Körper in die Stadt. Zween Tage drauf war Sabbath,  
 und der Schenkwirth, wo der erschlagene Jude mit seinem  
 Mörder getrunken hatte, kam auch zum Gottesdienst. Er  
 sahe den Mörder, und schwur, daß er bey dem Ermordeten  
 in Gesellschaft gewesen. Man stellte beyde gegen einander,  
 allein der Mörder leugnete alles mit einer wunderbaren  
 Kaltblütigkeit. Man wollte eben den Beklagten losspre-  
 chen, als ein Schulvorsteher, der ein Mann von viel Kopf  
 war, vorschlug, man solle noch den Beklagten eine halbe  
 Stunde verwahren. Er veranstaltete indessen, daß ein le-  
 bendiger Jude auf den Gerichtstisch gelegt, und mit einem  
 weißen Tuche zugedeckt wurde. Man brachte den Inquisi-  
 sit, und der Rabbiner eröffnete ihn: „Der Ankläger habe  
 „seine Anzeige wider ihn beschworen, er müßte also, wenn  
 „er seine Unschuld völlig darthun wollte, die Hand des  
 „Todten unter dem Tuche angreifen, und indem er diese  
 „hielte, schwören, daß er den Mann in seinem Leben nie  
 „gekant habe.“ Der Mörder willigte ein, als er aber un-  
 ter das Tuch nach der Hand des Ermordeten griff, faßte  
 ihn der vermeynte Tode bey der Hand, und drückte sie  
 ihm fest. Der junge Bösewicht verblaßte, fieng zitternd  
 ein lautes Geschrey an, und gestand alles. Er zeigte drauf  
 dem

dem



den Ort, wo er die 200 Ducaten vergraben hatte, und 14 Tage drauf ward er durchs Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht.

Am 15. Jan. ward zu Warschau der Körper eines Landschreibers aus der Stadt Koschan, der erbärmlich zerhauen war, eingebracht, und vor dem Krakauer Thore ausgesetzt. Man sagt, der Starost von Kozan habe diesen Mann und noch einige andere so mißhandeln lassen, weil die Stadt Koschan zu einer gewissen Sache die Hand nicht habe bieten wollen. Die Stadt hat den Körper bis daher 1 Meilen weit, unter einer Bedeckung von ihren Bürgern bringen lassen, weil man befürchtet hatte, daß ihn der Starost möchte wegnehmen lassen. Die wahren Umstände von dieser Sache sind jedoch noch nicht bekannt.

Herr Leszcynski, ein Anverwandter der hochseligen Königin in Frankreich, ist neulich von seinem Kammerdiener mit den Stiefelhölzern ermordet worden. Er war so sparsam, ungeachtet er 60000 Livres Renten hatte, daß er nur ein Zimmer im dritten Stock bewohnte, und auch nur einen Bedienten hatte. Der Mörder hatte die besten Sachen seines Herrn genommen, und sich davon gemacht. Im Schreibtische des Ermordeten hat man ein Testament gefunden, in welchem der V. r. fordere diesem Bösewicht eine jährliche Pension von 600 Livres versichert hatte. Er war schon 8 Jahr als Kammerdiener bey ihm, und sein Herr war 81 Jahr alt.

Zittauischer Getraidepreis vom 14. Febr. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	2	Rthlr.	12	Gr.
Der Geringe	2	-	10	-
Das beste böhmische Korn	1	-	19	-
Das Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	1	-	19	-
Das Geringe	1	-	15	-
Die Gerste	1	-	10	-
Der beste Hafer	1	-	-	-
Der Geringe	-	-	-	-

Das

65

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Neuntes Stück.

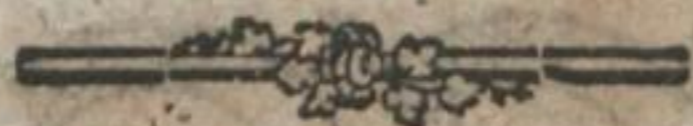
Sonnabends, den 28ten Februar.

## I. Politische Neuigkeiten.

**E**uropa, das so geraume Zeit friedliebende Europa bebt jetzt in allen seinen Staaten vom Krieg und Kriegsrüstungen; und unser geliebtes Deutschland zittert vor Furcht und Warten der Dinge, die da in seinem Innersten kommen sollen. Zum Trost glauben Staatskundige noch immer, daß wegen der Bayerischen Angelegenheiten kein Krieg entstehen werde. Aber diese Angelegenheiten erfordern überhaupt Negotiationen, deren Ausgang Krieg oder Frieden entscheiden wird. Man will wissen, daß die Armee eines großen Fürsten, im Fall es in Deutschland zu einem Kriege kommen sollte, in 3 Divisionen getheilet werden dürfte, davon jede 80000 Mann stark seyn, und von weltberühmten Feldherren commandirt werden soll. Da nun aber

J

zur



zur Zeit alles ruhig ist, so wollen wir der Gewohnheit nach unsern Lesern etwas von den kriegerischen Angelegenheiten aus Amerika hersehen. Die Britischen Truppen in Amerika befinden sich immer noch in einer sehr kritischen Lage. Zu Philadelphia soll General Howe viele Einwohner der Stadt genöthiget haben, sie zu verlassen, weil es daselbst an Lebensmitteln fehle. General Washington soll das Landvolk, welches sich durch die dasigen hohen Preise reizen lassen, Lebensmittel dahin zu bringen, mit der äußersten Strenge bestrafen lassen. Neune der letztern sollen kürzlich keines andern Verbrechens wegen gehangen seyn. Briefe von Cork sagen: „General Gates sey mit einem ansehnlichen Corps im Anmarsch und Begriff, Neuyork anzugreifen; General Arnold sey eben mit 4000 M. von der Washingtonschen Armee vor dieser Stadt angelangt, und die Belagerung sey bereits angefangen.“ Doctor Franklin zu Paris soll Nachricht erhalten haben, General Howe habe sich mit der Armee nach Neuyork eingeschifft, wohin ihn Washington mit seinem Lager zu Lande gefolget wäre, um die Generals Putnam und Gates vor Neuyork zu unterstützen. (Dem allen sey nun, wie ihm wolle, so ist doch immer höchst wahrscheinlich, daß die Amerikaner alles wagen werden, den Britten den Winter hindurch empfindliche Streiche zu versehen. Sie werden freylich ihre Operationen eher anfangen müssen, bevor die neuen Truppen (32000 Mann) aus England zum neuen Feldzuge anlangen werden.) Von London schreibt man: „Aus Amer

Amer

Amerika hat man nichts neues, als was der Partheygeist in einigen unsrer hiesigen Papiere erfunden haben möchte - - Klagen über Mangel bey der Armee - - über Dinge, die da kommen können, und hoffentlich nicht kommen werden. - - " Bey den Sitzungen im Parlament giebt es häufige Debatten, und das Gergänke dauert unaufhörlich fort. Der Herzog von Richmond klagte besonders über den elenden Zustand der in Großbritannien und Irland zurück gebliebenen Armeen. In Großbritannien sollten nach dem Etat 17000. in Irland aber 8000 M. befinden. Die eingelieferten Musterrollen aber zeigten, daß in Großbritannien nicht mehr als 10673 Mann unter Waffen wären, und in Irland wären ihrer nur 4800. Dieß sey bey dem jetzigen Zustande der benachbarten Mächten, und den noch fortdauernden bürgerlichen Kriege kaum zur Vertheidigung des Reichs hinreichend, und es würde also höchst unvorsichtig seyn, ganze alte Corps oder einzelne Detaschements derselben zur Fortsetzung des unglücklichen und unnatürlichen Krieges in Amerika wegzuschicken. Er trug also darauf an, daß die Commission das fernere Absenden der alten Truppen nach Amerika verbieten möchte. (Freulich sieht man es aus den Anstalten an den französischen Küsten, daß man etwas wichtiges vorhabe.) Zu Nantes im Hafen sind 2000, und in dem von Vannes 500 Matrosen zum Dienst des Königs gepreßt worden, welches Krieg anzudeuten scheint, (so heißt es von Nantes selbst.)



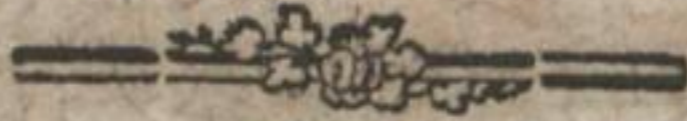
Nunmehr darf kein Mensch auf den Erdboden zweifeln, daß nicht die Ruhe zwischen Portugal und Spanien vollkommen und dauerhaft seyn werde. Die Friedensartickel, wobey die Friedenstractaten von 1715. 1763 und 68 zum Grunde gelegt wurden, sind erschienen. Es ist wahr, was wir vor acht Wochen schrieben, die Königin von Portugal thut für sich und ihre Nachkommen auf die Colonie St. Sacrament und die Insel St. Gabriel in Südamerika, auf immer und ewig Verzicht. Alle zur See und zu Lande gemachte Gefangene werden von beyden Seiten sogleich in Freyheit gesetzt; alle eroberte Artillerie und Kriegsmunition soll in 4 Monathen wieder zurück gegeben werden; (hierunter verstehen sich auch alle zur See gemachte Priesen, auch die Effecten der Gefangenen.) Die Schifffahrt auf dem Plata und Uruguai soll beyden Mächten gemeinschaftlich verbleiben; die nördlichen und mittäglichen Ufer aber allein der Kron Spanien zustehen.

Hat Portugal und Spanien Friede? so lasse der gütige Himmel doch auch zwischen England und Frankreich dieses goldene Kleinod bis ans Ende der Welt fortdauern! Ja, er wende das erschollene Kriegsgerücht von unserm geliebten deutschen Vaterlande in Gnaden ab! Er vereinige die Herzen der Großen, und halte das schon gezückte Schwerdt noch in der Scheide! Freylich scheinen die Aussichten so traurig als bedenklich, vielleicht aber verhütet Gott noch den völligen Ausbruch eines blutigen Krieges. Wir wollen unsern Lesern noch folgende Artickel wegen  
 die

dieser traurigen Zeitläufte hersehen. "Zu Straubingen ist man sehr beschäftigt, heißt es aus Franken vom 6 Febr. die alten Bestungswerte auszubessern, und sie mit neuen zu vermehren, wozu in der ganzen umliegenden Gegend fast alle Arbeiter, Zimmerleute und Maurer zusammengeholt werden. Zu Stadt am Hof hatte der Bayerische Commandant Befehl, im Fall die Oesterreicher wirklich einrückten, sich mit seiner Mannschaft nach Donauwerth zu gehen; welcher Befehl aber dahin wieder umgeändert wurde, daß die Garnison bis auf weitere Order nach der Bestung Rothenberg marschiren sollte, wohin sie auch am 26. Jan. ihren Weg über Hemman wirklich angetreten hat.

Der Französische Gesandte Hr. von Bombelles auf dem Reichstage, befand sich zur Zeit des Ablebens des verstorbenen Churfürsten von Bayern in Frankreich; er mußte aber eilig, nach Endigung eines großen Staatsraths in Versailles, nach seinem Posten zurück kehren; man ist daher begierig, zu sehen, ob Frankreich seine Präension wegen dem letzten Kaiser aus dem Hause Bayern vorgeschossenen Millionen, rege machen werde. Wenn aber auch alle Ansprüche auf den Nachlaß des verstorbenen Churfürsten sollten ausgeglichen werden; so dürfte doch die erloschene Churwürde viele Beschäftigungen auf dem Reichstage machen, und nicht einmal die Frage: "Ob diese Würde, um die Zahl von 9 Churfürsten beyzubehalten, einem Reichsfürsten beygelegt, oder ob die achte Stelle, nach dem Inhalt des Westphälischen Friedens, Art. 4. 8. 9. unbesezt bleiben soll?" nicht ohne weitläufigkeit erörtert werden können.

Von Berlin aus, werden die dafigen Kriegszurüstungen also bestätigt: "Die Stettinischen und übrigen Pomerischen Regimente sollen Befehl haben, sich marschfertig zu halten, und die beurlaubten Officiere und Gemeinen haben Befehl, sich sogleich nach ihren Regimentern zu begeben. Es ist völlig unbekannt, wohin die Absichten gerichtet sind, aber es läßt sich aus verschiedenen Umständen, und



unter andern aus den Anstalten im Zeughause, woraus täglich Kanonen und allerhand Kriegsbedürfnisse abgeführt werden, vermuthen, daß etwas wichtiges im Werke sey. Unsere 4 Artillerieregimenter werden zusammen mit 360. Mann, und die Jägercorps zu Fuß mit 1000. Mann vermehrt. Auch in Schlesien werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und die ganze Armee wird in marschfertigen Stand gesetzt. Sollte sie ins Feld rücken, heißt es, so würde selbige über 500 Kanonen, die Regiments- und Besatzungsstücke ungerechnet, mitnehmen. Doch glaubt man bis jetzt noch, daß es dazu nicht kommen werde, und daß alle diese Zurüstungen deshalb geschehen, um dem lieben Deutschen Vaterlande den goldenen Frieden zu erhalten.

## II. Vermischte Nachrichten.

Der Werth von dem Orden des goldenen Vlieses, welchen der Churfürst von der Pfalz neulich aus Wien erhalten, ist unschätzbar. Der Pfälzische Gesandte, Baron von Ritter, hat die brillantirten Portraits beyder Kaiserl. Majestäten in Dosen und Uhren, nebst einigen beträchtlichen Goldstücken erhalten.

Seit einiger Zeit hat in Frankreich, in den Gegenden von Dzelet und Arienholz, ein großer, starker und rothhärtiger Wolf große Verheerungen angerichtet, und schon mehr als 20 Kinder gefressen. Nach verschiedenen angestellten Jagden ist er endlich getödtet worden. Sein Aufenthalt war in Felsenriffen, wo man noch verschiedene Köpfe und Glieder von Kindern fand. Das Weibchen, dieses Wolfs, welcher ein 14jähriges Kind in seinem Rachen halten und fortzuschleppen konnte, ist eben so stark, und wird nun gleichfalls verfolgt.

Ein Liebhaber der Alterthümer zu Marseille in Frankreich, welcher fast sein ganzes Leben und Vermögen auf eine reiche Sammlung alter und neuer Münzen verwandt, hinterließ nach seinem Tode diesen Schatz seinem Bruder, einen dasigen reichen Apotheker, welchen aber die Natur am Verstande verwahrloset hat, mit der im Testament an-

ge-



gehängten Bedienung, nichts einzeln davon wegzugeben. Um nun diese prächtige Erbschaft seines Bruders nach dessen Willen ganz beyammen zu behalten, und zum ewigen Andenken aufzubewahren, zählte er die Stücke von Münzen mit eigener Hand einem Glockengiesser sorgfältig vor, wohn- te dem Umschmelzen auch in eigener Person bey, und ließ sich daraus einen prächtigen Mörzel verfertigen. Der Apotheker, über seinen witzigen Einfall vergnügt, hat nun die größte Freude über diesen Mörzel, weil er seines gleichen in der Welt nicht hat.

Hermannstadt in Siebenbürgen ward am 18. Jan. durch ein Erdbeben in das größte Schrecken versetzt. In einer halben Stunde verspürte man etliche Stöße, welche den Häusern den gänzlichen Umsturz droheten. Die Angst bey diesen mehrmaligen Erdbewegungen ward immer größer; doch blieben die Einwohner von allem Schaden befreuet. Hingegen Cronstadt am Altflusse hatte das Unglück, daß der Kirchturm sammt den Glocken unter dem Gottesdienste in die Kirche hinein stürzte, wobey 119 Personen getödtet, viele aber verwundet wurden.

Der Cadet Pesina, welcher zu Mayland ohulänglichst zwey Juweeltreuer ermordet und verbrannt, und, unter dem Vorwand, Juweelen zu kaufen, ihnen 20000 Ducaten abgenommen, ist gerädert worden. Man entdeckte in seiner Wohnung einen Ofen, der nach Moscowitischer Art gemacht war, und worinn er die Ermordeten verbrannte. Er soll 15 Personen auf diese Weise verbrannt haben, unter welchen auch der Maurermeister, der ihm den Ofen gemacht, zu zählen ist. Vielleicht nur zu sehen, ob das Meisterstück die Probe halte.

Der Secretair des Senats zu Venedig, Herr Grat- taral, welcher nach Neapolis in Angelegenheiten des Staats geschickt werden sollte, hat wegen verschiedener ihm ange- thaner Kränkungen, das Gebiet dieser Republick, und zwar ohne Erlaubniß des Senats, verlassen, welches zu Vene- dig ein Capitalverbrechen ist. Sein Proceß ist ihm schon gemacht und der Rath der Zehner hat ihn auf ewig aus dem

dem



dem Lande verbannt. Eine ansehnliche Belohnung ist demjenigen versprochen, der diesen flüchtigen Bürger der Rache des Staats überliefern wird; und sollte er so unglücklich seyn, ertappt zu werden, so wird ihm der Kopf gewiß auf dem St. Marcusplatze abgeschlagen. Er ist ein allgemein beliebter Herr, und von vielen Einsichten, den man als ein Opfer des fürchterlichen allda herrschenden Ostracismus bedauert.

#### Avettissement.

Bei dem Handelsmann, Hr. Heintz. George Schausler, in der Webergasse, sind in die vortheilhafte Schmiedelfelder Lotterie zur dritten Ziehung Loose zu haben. Es beweiset der Plan, daß mit einer geringen Einlage 300. 200. 100. und andre ansehnliche Preise zu gewinnen sind. Auch sind bey demselben zur 11ten Leipziger Lotterie Loose und Plane zu bekommen, so wohl in ganzen als halben Loosen beyder Lotterien; und können sich die Einsatzer aller Accurateffe versichert halten. Ferner, sind bey demselben ganze und halbe Loose zur Herzoglichen Sachsen Weimarischen Classen-Lotterie, wie auch zur Herzoglichen Sachsen Weimarischen Monats-Lotterie eingegangen. Liebhaber belieben sich in Zeiten mit ihren Zuspruch einzufinden, indem einige Ziehungen sehr nahe sind.

#### Zittauischer Getraidepreis vom 21. Febr. 1778.

Der beste Walzen, der Scheffel	2	Rthlr.	13	Gr.
Der Geringe	2	-	10	-
Das beste böhmische Korn	1	-	23	-
Das Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	1	-	22	-
Das Geringe	1	-	16	-
Die Gerste	1	-	10	-
Der beste Hafer	1	-	-	-
Der Geringe	1	-	21	-

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zehntes Stück.

Sonnabends, den 7ten März.

## I. Politische Neuigkeiten.

**A**us Amerika hat man nunmehr von den dasigen Kriegsoperationen die völlige Gewißheit, daß an keine ruhige Winterquartiere bey beyden Armeen zu gedenken gewesen. Beyde Theile agiren auf das heftigste und nachdrücklichste gegen einander. Newyork ist entweder von den Amerikanern schon erobert, oder es ist doch in der größten Gefahr, erobert zu werden. General Howe selbst schreibt von Philadelphia untern 29. Dec "daß General Gates Newyork mit einer ansehnlichen Armee belagere, weshalb Admiral Howe eine Anzahl Transportschiffe vom Delaware abgefandt habe, um die dasige Besatzung unter General Clinton an Bord zu nehmen, im Fall er sich genöthiget sehen sollte, die Stadt zu verlassen."

R

Am



Am 2. Febr. versicherte man in London, General Gates sey wirklich schon im Besiz von Newyork.

Kapita'n Hall verließ am 25. Dec. Philadelphia, und ist am 29. zu Cork angekommen. Er erzählt folgendes: "Die Armee war ausgerückt; man hörte ein starkes Feuern, aber noch nichts bestimmtes von einer vorgefallenen Action." Washington soll nur 12 Meilen von Philadelphia in einem verschanzten Lager gestanden haben. Die letztern Briefe aus England melden dieses: "General Howe marschirte am 21. Dec. mit 10000 Mann aus Philadelphia, und besetzte die Höhen von Derby. General Washington stund damals mit 12000 Mann auf der Straße nach Lancaster; General Sullivan aber mit 4 bis 5000 Mann bey Wilmington, wo er sich zu verschanzen suchte. Alles dieses habe General Howe aus der dringesten Ursache gethan, um Fourage für seine Truppen zu verschaffen; (weil 20 Meilen in die Runde um Philadelphia herum alles rein ausgeplündert, und zu einer solchen Wüste gemacht worden sey, als der Marschall von Bellisle im letzten Kriege, zur Deckung der Französischen Winterquartiere im Churfürstenthum Hannover zu machen gewillet war.) General Howe aber habe seine Fouragirung und Recognosciren zu Stande gebracht, und sey am 27. Dec. wieder nach Philadelphia zurück gekehret.

In London lebt man der guten Hoffnung, daß es bald mit den Colonien zu einem Vergleich und Frieden kommen werde. Lord North hat versprochen einen

einen

einen Vorschlag zum Vergleich mit Amerika zu machen, und Lord Chatan will ihn ausführen, letzterer bestehe aber darauf, die Direction des Amerikanischen Departements allein zu haben; daß Lord George Germain zu resigniren entschlossen sey; und daß, falls Frankreich und Spanien den Amerikanischen Agenten nicht verbieten werde, unter der Hand Kriegsbedürfnisse nach Amerika zu schicken, oder zu verhindern, daß den Amerikanern unter der Hand Vor Schub geschehe, Lord Chatan auf eine Kriegserklärung gegen beyde Königreiche zu dringen gewillet sey. Nunmehr ist an einem Kriege zwischen uns und Frankreich, heißt es aus London selbst, nicht mehr zu zweifeln; auch rüsten sich unsere Nachbarn ganz außerordentlich." Zu Paris wird gewettet, daß der Krieg noch vor dem 1. May erklärt seyn werde.

Ein Umstand, heist es von eben daher, den man gar nicht erwartete, vermehret allhier die Gerüchte eines nahen Krieges. Man vernimmt nämlich, daß der König eine große Einschränkung in seiner Hofstatt vornehmen werde, und bestimmt schon verschiedene einzelne Umstände dabey.

Nach der Ankunft eines Couriers bey dem Hrn. von Sartine, hielt der König einen geheimen Rath am 4. Febr. zu dem alle Minister geruffen wurden. Vier Schiffe von der Linie und 4 Fregatten haben Befehl erhalten, sich nach ihren Posten zu verfügen. Die Regimenter aus der Normandie defiliren nach Bretagne, und die Regimenter aus Flandern nach der Normandie. Die 105 Bataillons Provinzialtrup



truppen, die 1775 auseinander giengen, sollen nach einer Ordonanz vom 30. Jan. am 1. Jun. wiederum zusammengezogen seyn. Von denselben sollen jedem der 79 Regimenter Infanterie ein Bataillon, unter der Benennung: Garnisonbataillon, hinzu gefüget werden. Die endliche Bestimmung dieser 79 Bataillons sowohl, als der übrigen 26 behält sich der König vor. (Die Englischen Kriegsschiffe, längst den Französischen Küsten halten scharfe Wache.)

So angenehm die erste Nachricht der Pforte war, daß die Tartarn die Russen in der Krimm überfallen, und selbst den General Prosorowski verwundet hätten, so unangenehm war ihr die darauf folgende, daß die Russen diese Treulosigkeit aufs schärfste gerächet, ein großes Corps Tartarn geschlagen, und die Stadt Caffa mit Sturm wieder erobert hätten. Es sind bereits viele Tartarn aus der Gegend Caffa zu Constantinopel angekommen, welche die Pforte um Beystand angeflehet. Die Russen haben nun die besagte Stadt geplündert; ein Schicksal, welches sie sich durch ihre Treulosigkeit selbst zugezogen. Ueberhaupt haben die treulosen Tartarn ihre Städte und Dörfer verlassen, und sind in die Gebirge geflohen. Die Russen haben ungemein viel Beute gemacht. Das schönste Tartarische Pferd verkaufen sie jetzt um 1 Rubel. Daß die Türken an diesem Aufruhr Schuld gewesen, ist ganz gewiß; weshalb auch der Chan alle Türkische Unterthanen und Schiffe in der Krimm arretiren lassen. - -

Von

Von Constantinopel heißt es vom 20. Jan. „Man wird ein Geschwader in das Griechische Meer laufen lassen, um die Russischen Schiffe, welche nicht hier vorbeysturften, und nun vor der Insel Centes liegen, zu beobachten. Die Gemahlin des ermordeten Fürsten von der Moldau befindet sich mit ihren Angehörigen hier, und ist um einen Unterhalt eingekommen. Das eingezogene Vermögen des alten Fürsten übersteigt 2 Millionen Piasters. Zu Wien soll von Belgrad ein Cypresser mit der Nachricht angekommen seyn, daß die Pforte wirklich den Krieg gegen Rußland declarirt habe. In der Nacht des 6ten Febr. sind von dem Wiener Hofe 13 Staffetten an die Generalcommandos in den Erblanden abgegangen; eine Expedition, die so selten ist, als sie Ursachen von der größten Wichtigkeit vermuthen läßt. Zu Wien dauert das Gerücht immer fort, ob ihm gleich widersprochen wurde, daß die Pforte Belgrad und Servien an den Kaiserl. Hof abgetreten, und daß der Pascha von Belgrad den dortigen Türkischen Unterthanen schon bekannt gemacht habe, sie sollten sich weiter ins Ottomanische Gebiet zurückziehen, wenn sie etwa nicht Belieben trügen, unter Oesterreichischer Regierung zuverbleiben. Die Besitznehmung soll den 1ten May vor sich gehen. Dagegen sollen sich aber die Türken wirklich den District von Bukowina ausgebeten haben, um die Kriegsoperationen gegen die Russen desto besser auszuführen.

(Von Wien den 11. Febr.) „Auch bey uns sieht es sehr kriegerisch aus. Die Feldbäckerey, die Bagage der Regimenter, alles wird in marschfertigen Stand gesetzt,



und die Officiers müssen sich insgesamt bey ihren Regimentern einfinden. Zugleich wird unaufhörlich in dem Cabinete gearbeitet; täglich werden Conferenzen und Unterredungen mit fremden Gesandten gehalten, welche, aller Kriegsrüstungen ungeachtet, auf dem freundschaftlichsten Fuße geschehen, In Prag werden die Festungswerke ausgebessert, und die Wälle mit Geschütz versehen. Wohin alle diese Rüstungen abziehen, ist noch ein Geheimniß.

Noch scheinen die Oesterreichischen Besitznehmungen nicht geendigt zu seyn. Am 10. Febr. ward ihnen die Festung Rothenburg in Franken mit den dort befindlichen 54 Kanonen, und aller andern Munition überlassen. Landshut sind sie so nahe gekommen, daß sie beynabe die Vorstädte erreicht haben. Uebrigens ist die Erbhuldigung in dem Kaiserlichen Antheile von Bayern, welche auf den 23. 24. und 26. dieses ausgeschrieben war, unermuthet bis auf Ostern aufgeschoben worden, welches hier allerley Muthmaßungen verursacht. Aus Italien sind über Tyrol noch 15000 Mann Kaiserl. Völker in Anmarsche, welche schon bis Kuffstein angekommen sind, wo sie weitere Befehle erwarten. Die Herrschaft Hirschberg im Eichstädtischen ist gleichfalls besetzt, und am 11. Febr. soll eben das in der Freysingischen Graffschaft Ismaning, die an der Yser her bis etwa eine kleine Stube von München anstößt, vergangen seyn.

Von Versailles wird untern 8. Febr. nachstehendes gemeldet: "Die wegen der Baierischen Erbschaft getroffenen Einrichtungen machen hier großes Aufsehen, und unsere Minister sind deshalb unaufhörlich beschäftigt. Da diese Einrichtungen dem Inhalte des Westphälischen Friedens zuwider laufen, und ohne alle Mittheilung an andere Mächte geschehen sind, so ist der hiesige Hof, als einer der ersten Garants des gedachten Friedens zu gleichen Maßregeln eingeladen worden, Dieß ist die wahre Ursache, aus welcher Frankreich an dieser Sache Antheil nehmen muß, nicht aber die vorgeschossenen Millionen, wovon es einigen öffentlichen Blättern geträumet hat. Indessen wird alles auf den bevorstehenden Congress zu Passau ankommen,



So heißt es aus dem Brandenburgischen vom 9. Febr. „Obgleich in dem Königl. Kabinette, seit der Veränderung in Bayern, wichtige Dinge behandelt worden sind, die viele Correspondenz mit andern Höfen veranlassen haben, obgleich zum Dienste der Königl. Truppen, und besonders der Artillierie, stark gearbeitet wird, obgleich die Feldequipage des Königs, die diesmal besonders prächtig ist, des Prinzen v. Preußen, der übrigen Königl. Prinzen, des Erbprinzen von Braunschweig, und vieler andern Generalpersonen, bereits meistens fertig, und nicht mehr zu zweifeln ist, daß binnen 24 Stunden eine Armee von 50000 Mann und darüber ins Feld rücken können; so hoffet man doch noch, daß es zu keinem Kriege kommen werde. Der Königl. Preussische Gesandte, Herr v. Holz am Französischen Hofe, hat binnen 14 Tagen zwey Couriere von seinem Hofe erhalten, welches als etwas sehr ungewöhnliches bemerkt wird.

Da durch verschiedene auswärtige Zeitungen der Ruf von einer ungewöhnlichen Vermehrung der Churfürstlichen Truppen verbreitet worden, (heißt es von Leipzig) so kann man nicht umhin, solchen ungegründeten Gerücht zu widersprechen, indem man zuverlässig weiß, daß, außer der gewöhnlichen alljährlichen Landesrecrutierung und der Einziehung der vom vorigem Jahre zurückgebliebenen Mannschaften, zu Completierung der Regimenter nach dem bisherigen Fuß, nicht die mindeste Ausrüstung getroffen werden, die eine Vermehrung der hiesigen Kriegesmacht andeuten können. Auch ist in den Quartierständen unserer Truppen alles ruhig.

## II. Vermischte Nachrichten.

Der reiche und berühmte Handelsmann und Juwelenhändler Hr. Bildmester, ein Holländer von Geburt, und in Lissobon wohnhaft, hat einen sehr ansehnlichen Verlust erlitten. Er hatte mit einem Holländischen Schiff, die zwey Brüder genannt, für 100000 Sechinnen Juwelen nach Holland

land



land zum Verarbeiten verschickt; und jetzt erhält er die unangenehme Nachricht, daß dieses Schiff an der Holländischen Küsten Schiffbruch gelitten, und weiter nichts als das Schiffsvolk mit dem Capitain gerettet werden können. Dieser hatte in der Verwirrung vergessen, das Säcken mit den Diamanten zu sich zu nehmen. Da nun der Juwelenhändler Sicherheit auf das Leben des Capitains genommen, so kann er von dem Asscuranten keine Entscheidung verlangen, weil dieser mit den Leben davon gekommen. Eigentlich müßte ihn der Capitain schadlos halten; allein, dieser entschuldiget sich damit, daß man ihn von diesem Vertrag nicht benachrichtiget habe. Hr. Gildmester wird also den Verlust allein tragen müssen.

Die neuesten Briefe von der Insel Maltha berichten nicht das mindeste von einer daselbst entstandenen Empörung; also widerspricht sich das neulich gemeldete Blutbad von selbst. Von Livorno, vom 2ten Febr. ist es also angezeigt; "Die Nachricht von dem Aufruhr zu Maltha ist von einem Priester erdichtet worden; der sich ärgerte, daß die Geistlichkeit auf der gedachten Insel eingeschränkt wurde. Der Nichtswürdige ist deshalb ins Gefängniß geworfen."

### Nota.

Weil wegen der neulich avertirten Vögel viele Nachfrage bey mir, von vornehmen Personen gehalten worden; so dienet zur Nachricht, daß beyde der Staat und die Insel in Königsbayn ohnweit Oseritz bey dem Dragoner Arkt von der Leibcompagnie des Herzog Carls Chevaux Legres zu erkauffen sind. Bey Demselben sind auch andere gelehrte Vögel, als Hänflinge und Canarienvögel zu haben.

---

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land-Krerschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause, 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Filftes Stück.

Sonnabends, den 14ten März.

## I. Politische Neuigkeiten.

So gegründet auch anfangs die Hoffnung war, daß in unserm lieben Deutschen Vaterlande die Ruhe, in Absicht auf die Bayerischen Angelegenheiten, fortbauern würde; so fängt man doch an, aus verschiedenen wichtigen Gründen das Gegentheil zu besorgen. Zwanzig Tausend Croaten haben Ordre erhalten zu marschieren, und zwar wie man glaubt, nach dem Königreich Böhmen. In Prag rückt ein Regiment Artillerie ein, und kömmt daselbst in Garnison. Ueberhaupt kommen täglich in dieser Hauptstadt so viele Munitionswagen, Kanonen, Mörser, und anderer Kriegsvorrath all da an, und rücken so viele Regimenter aus Mähren und Oesterreich ein, daß man nicht weiß, was man von diesen außerordentlichen Bewegungen denken



fen soll. Auch in Wien selbst sieht alles ganz kriegerisch aus. Alle Feldbatterien sind in den Stand gesetzt worden, daß sie gleich abgehen können; auch die Officiers von der Infanterie und Cavallerie sind keinen Tag vor dem Ausbruch sicher. Im Cabinette wird unaufhörlich gearbeitet. Täglich sind Conferenzen, täglich gesandtschaftliche Zusammentretungen, und doch alles beim Abschied auf dem freundschaftlichsten Fuß. (Man setzt hinzu: "Die Anstalten scheinen auf einen langwierigen Krieg abzuzwecken.")

Zu Regensburg ist der Kaiserl. Minister, Hr. Graf von Metternich am 18ten Februar allda angekommen. Gleich besuchten ihn verschiedene Kaiserl. Herren Minister, unter welchen sich der Erzherzogliche Oesterreichische Gesandte, Freyherr von Boire befand. Man erwartet alda täglich den Rußischen Minister, Grafen von Assenburg, und den Französischen Minister, Grafen von Bombelle.

Der vornehme Fremde, welcher zu München gewesen, und dessen Stand bis jetzt noch ein Geheimniß ist, reistete den 13ten Februar sehr spät und in der größten Stille wieder ab. (Die Mutmaßungen der Politiker darüber sind sehr mannigfaltig.)

Die angegebene Besetzung der Festung Rothenberg am 10ten Februar, von den Oesterreichischen Truppen ist noch zu voreilig. Am 17. erwartete die Bayerische Garnison die ihr schon seit einigen Wochen angekündigte Ablösung; es ist aber in der

Ge

Gegend noch gar nichts von anrückenden Truppen zu vernehmen. Unterdessen ist aber daselbst schon alle Bagage eingepackt, u. die Garnison beordert, den Kais. Königl. Völkern, wenn sie ankommen, alles Geschütze Munition 2c. gegen schriftliche Recognit. auszuliefern, und sich sodann sämmtlich, in 429. Köpfen bestehend, in fünf Märschen nach Vohburg an der Donau zu ziehen, woselbst sie ihre weitere Bestimmung erwarten soll. Da die ausgeschriebene Huldigung in den von Oesterreich neuacquirirten Bayerischen Landen wirklich aufgehoben worden; so wollen einige daraus schließen, daß vielleicht alles noch ruhig abgehen könne. Es heißt, die Bayerischen Landesstände hätten eine nachdrückliche Deduction durch eine eigene Deputation überreichen lassen, welche zu Wien und Regensburg viele Aufmerksamkeit verursacht hätte. Zu München soll der Französische Gesandte geäußert haben, daß sein Hof an dem, was bisher in Bayern vorgegangen, keinen Antheil habe; und man will sagen, daß gedachter Hof es gern sehen möchte, wenn die Truppen wieder zurückberufen würden. (Doch dieses sind bis jetzt bloße Gerüchte.)

Das Gerücht dauert noch immerfort, daß zwischen England und Frankreich ein Krieg entstehen werde. Am 18. Febr. erhielten die Besatzungsregimenter zu Metz Befehl zum aufbrechen. Zu Verdun und zu Thionville geschah ein gleiches. Morgens um 8 Uhr haben sie den Befehl empfangen, und Nachmittags um 4 Uhr waren sie schon zum Abziehen



hen fertig. Den Officiers ist angesagt worden, den Marsch so viel möglich zu beschleunigen, ohne jedoch ihre Untergebene außerordentlich zu ermüden, unter Weges aber alles, was sie zu ihrer Bedürfnis brauchen würden, baar zu bezahlen. Die ganze Französische Flotte zu Brest soll aus 23 Schiffen von der ersten Größe, 24 bis 26 Fregatten, und vielen darzu gehörigen kleinen Fahrzeugen bestehen.

Der Augenschein beweiset es, heißt es von Paris, vom 10. Febr. daß ein Bruch mit England auf der Spitze steht. Die Engländer wollen unsere Seehäfen verriegeln, und den freien Lauf unserer Handlung hemmen. Das geheimnißvolle Geschwader, welches eine Zeit lang noch so beschreiben war, sich nur in der Ferne unsern Küsten zu zeigen, liegt nun vor Brest, und schließet diesen Hafen ein. Es sollen 12 der besten Schiffe seyn. Dieses macht hier Aufsehen. Man spricht von Aufbruch, von Vermehrung der Matrosen, deren noch 6000 nach Brest abgeschickt werden sollen, ja gar von Kriegserklärungen.

Ohnlängst haben die Französischen und Englischen Escadren einander auf der Höhe vor Brest angetroffen, aber - - sie haben einander auf das freundschaftlichste begegnet. Der Englische Chef war so galant, und lud den Französischen Chef zur Mittagsmahlzeit auf sein Schiff. Dieser kam, und ward auf das höflichste empfangen und bewirtheet. Aber alles, außer dem Speisezimmer, war verschlossen. Nun bat der Französische Commandant, Herr de la Mothe Piquet den Englischen auch wieder zu sich, und siehe! dieser hatte auf seinen Schiffen nichts verschlossen.

Diese Zusammenkunft der beyden Chefs d' Escadre, des Englischen und Französischen bestätigt sich nicht allein, sondern man weiß noch folgendes Gespräch beyder Herren Commandanten dazu zu setzen. "Der Französische habe dem Englischen zu verstehen gegeben, er befände sich sehr nahe an den Französischen Küsten; der Engländer habe

habe

habe hierauf geantwortet: die widrigen Winde hielten ihn daselbst zurück. Der Franzose fragte: Warumbey seiner Anwesenheit alles verschlossen gewesen? der Engländer erklärte sich, daß seine Instructionen es so verlangt hätten. Hingegen habe Herr de la Mothe Piquet auf seinem Schiffe bemerken lassen, wie alles zu einem Treffen fertig sey, so daß die Kanonen gerichtet, und die Kanoniers mit brennenden Luntten auf ihren Posten gewesen. Der Engländer habe hierüber seine Verwunderung bezeuget, und der Franzose habe ihm geantwortet, daß diese Einrichtung auf allen Französischen Schiffen wäre, die nach dem Befehl des Königs beständig zum Treffen bereit seyn müßten. Als Herr de la Mothe Piquet bemerkt, daß sich der Wind geändert, habe er den Englischen Chef d' Escadre erinnert, wieder nach seinem Schiffe zu gehen, und nach seiner Bestimmung zu segeln." (So weit geht unsre Geschichte. Hactenus bene!)

Nun sagen die Staatsklägler: Sollte England den Amerikanischen Krieg vergessen, und einen neuen Krieg mit Frankreich anfangen?

In Ermangelung, daß die Englischen Briefe vom 17. und 20. Febr. nach Deutschland außen geblieben, wollen wir folgende Anzeige hieher setzen:

"Cleve, den 21. Febr. Obgleich Nachrichten von großer Zuverlässigkeit versichern, daß Lord North einem Vergleichsplan im Parlemeute zu London vortragen werde, und daß man im voraus wisse, daß er nach dem Sinne des Congresses sey; so will doch die allhier herausgekommene Zeitung (genannt Courier du Bas Rhin) das Gegentheil wissen, als welcher heute meldet, daß er es zur Satisfaction des Publicums sage: "Er wisse es aus sichern Händen, daß der Congress niemals seine Hände zu einem Vergleich bieten werde; daß die besten Anbietungen, die man machen könnte, ohne Werth wären, weil sie zu spät gemacht würden; daß das Loos geworfen sey, und daß Amerika durch Englands Uebermacht überwunden werden müsse, oder frey bleiben würde."



In dem Briefe, den die Amerikanischen Deputirten an Lord North wegen der Begnadigung der Amerikanischen Gefangenen in England schrieben, sagen sie: "die Mitglieder des Congresses wären mit Beweisen von der zärtlichsten Sorgfalt für die Englischen Gefangenen in Amerika angefüllt."

## II. Vermischte Nachrichten.

(Aus Ungarn.) Kaum hat Maria Theresia das unsterbliche Werk die Schliessung des Donauarms geendigt, so wird wieder eine eben so bewundernswürdige Arbeit unternommen. Sowohl der reissende Körösfluß, als auch unersteigliche Alpen machten bisher die Wege von Siebenbürgen nach Großwaradein gefährlich und mühsam. Auf Befehl der großen Monarchin soll nun gedachtem Flusse durch einige Abgrabungen ein anderer Lauf gegeben, die Gebürge gesprengt, und an nöthigen Orten mit steinernen Brücken verbunden werden. Im September des vorigen Jahres ist der Anfang dieser wichtigen Arbeit gemacht worden, und zu Ende dieses Jahres soll sie schon geendigt werden.

Mit Briefen aus Turin vom 28. Jan. hat man einen Aufritt erfahren, der viel Aufsehen macht, und welcher am gedachten Tage geschehen ist. In einem der vornehmsten Häuser von Turin befand sich der Baron von Keith, bevollmächtigter Minister des Königs von Preussen am Sardinischen Hofe, und ein in Diensten des Königs von Sardinien stehender Officier, bey einer Dame in Gesellschaft. Beide Herren sprachen mit einander über wissenschaftliche Materien, und geriethen dadurch in eine Art von Streit. Die andern Herren von der Gesellschaft achteten solches nicht, und glaubten noch weniger, daß es einige üble Folgen nach sich ziehen würde. Letzteres geschah aber doch. Der Preussische Minister gieng zuerst in ein anstossendes Zimmer, und rief dem Officier auch dahin. Als dieser hinein trat, ward er von demselben mit einer solchen Ohrfeige bewillkommt, daß er sogleich zu Boden stürzte



kürzte. In solcher Lage gab ihm der Baron Keith noch  
 verschiedene Schläge mit dem Degen, so, daß er einige  
 leichte Wunden an der einen Hand und am Arme empfing.  
 Als auf den entstandenen Lärmen die andern Herren, die  
 bey der Dame in anstossenden Zimmer in Gesellschaft wa-  
 ren, herbey sprangen, gieng der Preussische Minister plög-  
 lich mit wilden Blicken fort. Dieser Vorfall wurde so-  
 gleich Sr. Sardinischen Majestät gemeldet, worauf der  
 Befehl ergieng, daß der verwundete Officier in das Castell  
 gebracht werden sollte, um daselbst geheilet und über diesen  
 Vorgang examiniret zu werden; dem Preussischen Minister  
 aber wurde zu wissen gemacht, daß er nicht mehr bey Hofe  
 bis auf weitem Befehl erscheinen soll. Inzwischen ist  
 auch ein Courier mit dieser Nachricht nach Berlin geschickt  
 worden. Uebrigens haben Se. Maj. noch gar ruher, allen  
 fremden Gesandten diesen Auftritt und die zur Erhaltung  
 einer schicklichen Genugthuung genommenen Massregeln  
 wissen zu lassen. Der Preussische Gesandte retirirte sich  
 bald darauf nach Meiland, und eben jetzt erfährt man,  
 daß er von seinem Hofe zurück beruffen worden.

#### Avertissements.

Lauban. Bey dem Buchbinder J. G. Vogel allda  
 sind folgende Bücher von Nürnberg in Commission zu ha-  
 ben. 1.) Der Christ am Morgen und Abend, oder ar-  
 dächtige Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche  
 der Natur, auf alle Tage des Jahres, nach Anleitung der  
 heil. Schrift, als ein von Hrn. Past. Calvisius in Mag-  
 deburg und andern Gottesgelehrten bearbeitetes Werk, wel-  
 ches in 12 monatlichen Ausgaben à 4 Gr. geliefert wird.  
 Bis Ostern wird hterauf 1 rthl Vorschuß angenommen.  
 Zwey Monate können sogleich im Empfang genommen  
 werden, und mit Monat Decemb. d. J. wird es complet.  
 2.) Sammlung erbaulicher Predigten in 4t. ein Jahr-  
 gang über die Sonn- und Festtags-Evangelien, von guten  
 Canzelrednern: eines Jerusalems, Münsters, Spal-  
 dings, Ernesti, Cramer, Barth, Crusius, Rosenc-  
 müller, Less etc. à 2 rthl 8 gr. 3.) Eine ähnliche Samm-  
 lung

lung



lung über die Episteln, so mit dem Monat Nov. d. J. complet geliefert, und worauf bis Ostern 1 rthl. Verschuß angenommen wird, und sind bereits hiervon 3 Ausgaben eingegangen.

Von der gnädigst concedirten 41. Dortmunder Stadt-Lotterie, werden die Ziehungslisten von der 1. Classe täglich erwartet, und können sodann bey Hr. Jeremias Laminith in Zittau nachgesehen werden, Die Einlage zur 2. Classe, muß längstens den 26. März geschehen, Restloose aber werden bis zum 30. März zu haben seyn. Bey obig in sind auch zu haben, Plane nebst ganzen und halben Loosen von der Herzogl. Sachsen-Hildburghausischen, zum Besten der Armen errichteten Lotterie. Diese sehr schöne und vortheilhafte Lotterie bestehet in 45000 Loosen und 35026 wirklichen Gewinnsten. Die Einlage ist monatlich 5 Rr. oder 12 gr. in Sächs. Conv. Gelde. Jeden Monat werden 3000 Gewinnste gegen so viel No. gezogen. Die herausgekommene Loose spielen nicht weiter mit, wodurch die Anzahl derer Loose jedem Monat abnimmt, hingegen in denen folgenden Ziehungen desto mehr Hoffnung zugewinnen ist. Ueberhaupt im ganzen genommen, so kommen gegen 4 Gewinnste nur 1 Fehler. Diese Lotterie ist so vortheilhaft, daß man mit der wenigen Einlage von 10 Gulden durch alle 12 Ziehungen zu folgenden Hauptgewinnsten Hoffnung hat, als: 1 a 10000. 1 a 5000. 4 a 3000. 8 a 2000. 6 a 1500. 13 a 1000. 38 a 500. 2 a 300. 99 a 200. 212 a 100 Gulden, der sehr großen Anzahl mittel und anderer Gewinnste nicht zu gedenken. Die Herren Liebhaber, welche sich in dieser sehr favorablen Lotterie zu interessiren gedenken, können die Plane gratis, Loose aber gegen die bestimmte Einlage ablangen lassen.

Bei Hr. Heinrich George Schausler in der Webergasse sind die Loose zur 3ten Ziehung der Weimarschen Monatslotterie eingegangen, und kostet  $8\frac{1}{2}$  gr. und werden selbige bis zum 16. ausgegeben, weil solche schon den 26. dieses gezogen wird. Auch sind zur Weimarschen Classenlotterie, sowohl ganze als halbe Loose zu bekommen, das ganze kostet 14 gr. das halbe 7 gr. Die vortheilhafte Einrichtung ist schon bekannt genug.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zwölftes Stück.

Sonnabends, den 21sten März.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die halbe Welt glaubte, daß man gar bald etwas wichtiges aus Amerika erfahren müße. Newyork war schon so gut, als verlohren, und wohl gar von dem General Gates erobert. Noch haben sich dergleichen Nachrichten nicht bestätigt. Eine Menge von Nachrichten aus London bestätigt, daß die Amerikaner an vielen Bedürfnissen Mangel leiden; daß es ihnen bey aller Bereitwilligkeit unserer Nachbarn, die Bitterkeit des vorigen Krieges an uns zu rächen, an Geld und vielen Europäischen Waaren fehle: vor allen Dingen aber, daß die Tyrannen des Congresses ihnen wenig Hoffnung lasse, mit ihrer Unabhängigkeit sich eine Freyheit zu ersechten, die mit der Englischen und derjenigen, welche sie unter Englischen Gouver-

M

ber



vernemement genossen, in eine Vergleichung gestellet werden könnte. Und da die Gerüchte eines von ihnen mit Frankreich geschlossenen Tractats, vermuthlich sich nur von den hiesigen Stockjobbers, oder aus einem Mißverständnisse eines Privathandlungstractats mit den Französischen Tobackslieferanten herschreiben; auch Frankreich in keiner Bereitwilligkeit oder Bereitschaft ist, Krieg mit uns anzufangen; so darf man sich mit einiger Hoffnung schmeicheln, die unglücklichen Amerikanischen Handel in diesem Jahre endlich geendigt zu sehen. Uebrigens vernimmt man über Nantes mit einem aus Virginiten daselbst eingelaufenen Sisse, daß General Gray mit einem Detaschement von 5000 Mann ins Land vorgebrungen sey, um eine Fouragierung vorzunehmen, und ein starkes Corps der Washingtonschen Armee, welches ihn abschneiden sollen, so warm empfangen, daß es 1500 Mann an Todten, Bleßirten und Gefangenen verlohren haben; welches denn dem Anscheine nach für die Königl. Armee ruhige Winterquartire zu Philadelphia veranlassen möchte. Zu Paris aber siehet man Briefe vom General Washington, worinnen gemeldet wird, daß die Armee des General Howe in Philadelphia eingeschlossen sey, und vermuthlich einerley Schicksal mit der Burgoynischen haben werde. (Die Zeit wird es lehren, denn es ist bekannt, daß man in Paris immer dergleichen Nachrichten gehabt hat, so lange General Howe im Besiz von Philadelphia gewesen ist.)

Das

Das merkwürdigste aus Engeland ist, daß Lord North am 17 Febr. seinen Vorschlag zur Ausöhnung mit den Colonien dem Parlamente vorgefragt. Er sagte in einer kurzen Rede, daß Sr. Majestät der König und Dero Ministers dem Ende des unglücklichen Krieges mit den Colonisten recht sehnsuchtsvoll entgegen sähen, daher der König durch eine Bill vor allen Dingen müsse berechtigt werden, neue Bevollmächtigte zu ernennen, um mit dem Mißvergnügten in künftigere und ernsthaftere Unterhandlungen zu treten. Man habe 5 dergleichen Bevollmächtigte im Vorschlage. Diese müßten nicht überhaupt mit dem Congress, sondern mit den einzelnen Colonien, Städten und Bezirken nach Erforderniß der Umstände sich einlassen. Alles dieses aber könne ohne einen von beyden Seiten vorher eingegangenen Waffenstillstand nicht geschehen. Die Grundlage des Friedens müßte sodann von Seiten der Gegner eine gänzliche Entsagung ihrer angenommenen Unabhängigkeit, von Seiten Großbritanniens aber dagegen eine vollkommene Widerrufung aller seit 1763 ergangenen ihnen mißfälligen Parlamentsacten seyn. Das übrige würde schon von selbst folgen. Die Zeit zu diesen Unterhandlungen könne auf ein Jahr und noch länger angesetzt werden. Die Bemühungen zu einem solchen Vergleich würden ohne Zweifel um so mehr von glücklichem Erfolg seyn, da die tyrannische Regierung des Congresses bey dem Volke schon sehr verhaßt seyn müsse. — Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beyfall. Nur



die Herren Fox und Burke wendeten ein, daß es zu allem diesem schon zu spät sey; indem ja nicht unbekannt, daß der Congress mit Frankreich ein Bündniß geschlossen habe, und folglich die Unabhängigkeit von dieser Krone schon anerkannt seyn würde. Lord North widersprach dem vorgeblichen Gerüchte von einem Bündnisse der Amerikaner mit Frankreich, als einer Sage, die ihm zwar auch zu Ohren gekommen, die aber nur von den Gegnern bloß erdichtet worden sey, um sich damit groß zu machen. — Die Versammlung hat bis Nachts 10 Uhr gedauert.

Die neuesten Briefe von München beobachten über den jetzigen Zustand der Sache das größte Stillschweigen. Das Gerücht, als ob der verstorbene Churfürst seine Allodialgüter in Böhmen dem Herzoge Maximilian vermacht, hat sich nicht bestätigt; sondern es heißt vielmehr, daß der Herzog von Zweybrücken ihr Erbe sey. Man schätzt die jährlichen Einkünfte derselben auf 300000 Gulden. Der Graf von Görz ist als außerordentlicher Gesandter des Königs von Preußen in München angelangt. In Wien soll in den Kriegskanzleyen stark gearbeitet, und die Werbungen eifriger als jemals fortgesetzt werden.

Auszug eines Briefes aus Schleßen, vom 23sten Febr.  
 „Auswärtige Briefe, deren Werth ich dahin gestellet seyn  
 „lasse, melden, daß unsere Nachbarn sich stark zum Kriege  
 „rüsten, und daß man dort ein gleiches von unserer Seite  
 „behaupte. Noch leben wir hier, Gott Lob! in der tiefsten  
 „Ruhe, und besürchten keinen nahen Krieg. — Alle Arran-

ge

„gements, so hier getroffen werden, beweisen weiter nichts,  
 „als die in den Preussischen Staaten wohlhergebrachte Ma-  
 „ßnahme, sich auf alle Fälle in Bereitschaft zu halten, welches  
 „nach einer gesunden Politik das sicherste Mittel zur Erhal-  
 „tung des Friedens ist. Inzwischen ist man auf alle Be-  
 „wegungen unserer Nachbarn ungemein aufmerksam, und  
 „unser große Monarch, dessen Blick alles umfaßt, über-  
 „hebt uns der ängstlichen Sorgen, es mag Krieg entste-  
 „hen oder nicht.“

Es ist gewiß, daß der Russische Minister in Constanz  
 tincpel den Minister der Pforte das Ultimatum seines Ho-  
 fes übergeben, welches den 4ten Januar in Divan unter-  
 sucht worden; worauf man die Kriegsrüstungen verdoppelt  
 hat. An der Flotte wird Tag und Nacht gearbeitet. Sie  
 soll außer den nach dem schwarzen Meere gesandten Schif-  
 fen aus 50 Linienschiffen und Fregatten bestehen. Es werden  
 viele Wagen und Pferde für die Armee eingetauscht, und zum  
 Transport der Truppen, Proffisionen etc. ist eine Menge  
 Transportschiffe angenommen worden. Uebrigens sollen  
 die Lebensmittel jetzt schon zu Constantnopol sehr theuer  
 seyn, und man befürchtet eine noch größere Theuerung, wenn  
 der Krieg losbrechen sollte.

Jeder deutscher Patriot ist immer mit Recht begierig  
 auf Nachrichten und Neuigkeiten von Bayern. Immer  
 zerbricht man sich den Kopf mit politischen Meinungen  
 und Muthmaßungen, was die Preussischen Kriegsrüstungen,  
 die wirklich sehr stark sind, zu bedeuten haben, und was  
 die häufigen Couriere zwischen allen Europaischen Höfen zu  
 wege bringen werden.

Ob zwar Pariser Briefe versichern wollen, daß der  
 Französische Hof der Bayerischen Verlassenschaft wegen kei-  
 nen Mann ins Feld stellen werde; so soll doch der Franzö-  
 sische Gesandte zu München dem Churfürsten eröffnet ha-  
 ben: „Man vernehme zu Versailles sehr mißfällig, wie  
 „überall verbreitet werde, daß wegen der Besignnehmung ein  
 „Verständniß zwischen Frankreich und Oesterreich vor-  
 „walte; da doch der Französische Hof nicht nur keinen An-  
 theil



„theil an allen diesen Schritten habe, sondern auch nichts davon gewußt, ja es sehr ungeru gesehen, daß man ihn nicht eher davon unterrichtet.“

## II. Vermischte Nachrichten.

(Die öffentlichen Blätter liefern jetzt meistens nichts anders als Kriegsrüstungen. Sie lassen nach Gefallen da und dort kleine Corps aufbrechen, stellen sie in Schlachtordnung, und siehe! es ist noch immer Friede! Der Himmel erhalte dieses edle Kleinod lange!)

Man sagt, daß 40000 Ungarn die in Bayern stehende Oest. reicher ablösen würden. - - Die Oesterreichische Armee soll mit 600 Kanonen ins Feld rücken. - - Die aus Italien herauströmende Völker hätten aber Contreordre erhalten, und müßte den Rückmarsch antreten, um gegen Sardinien Fronte zu machen. - - Des Kaisers Feldequipe soll auch in Bereitschaft seyn, und das Service auf 24 Personen, von Gesundheitscomposition, eingerichtet seyn. - - Im Brandenburgischen dauern die Kriegszurüstungen immer fort. Die Halberstädtischen Regimenten erwarten seit dem 20sten Februar in voller Rüstung die Ordre zum Marsche. - - Es heißt, der Erbprinz von Braunschweig soll von Poydam aus als Courier nach Wien mit Aufträgen gegangen seyn, woher seine Rückkunft, und die Entscheidung, obs Krieg oder Friede seyn soll, täglich erwartet wird. (O brächte er doch das Delblatt des goldenen Friedens!) Venedig soll sich wegen des Türken rüsten, um, wo möglich, die verlohrenen Königreiche wieder zu erobern.

In Frankreich sollen 3 Armeen entstehen. In Flandern eine, eine in Bretagne und eine in der Normandie, und die Commandanten sollen Prinz Conde, Marschall von Broglie und Graf von Maillebois seyn.

Aus Williamsburg in Virginien (woselbst das schönste und galanteste Frauenzimmer seyn soll,) wird folgendes geschrieben: „Wir hören, daß die jungen Ladies der

der



„der Graffschaft Amelia, aus Liebe zu ihrem Vaterlande,  
 „den edlen Entschluß gefaßt, keiner Mannsperson, sie sey  
 „wer sie wolle, das mindeste Gehör zu geben, wenn sie nicht  
 „in die Zeit bey der Armee der vereinigten Staaten von  
 „Amerika, gedienet habe. Diejenigen aber, die sich durch  
 „Tapferkeit auszeichnen, sollen vorzüglich würdig geachtet,  
 „von den Amerikanischen Schönen geliebt zu werden.“

Der zu Turin gestandene Preussische Gesandte,  
 Herr von Keilh (s. Seite 86.) der wegen des bekannten  
 Vorfalls nach Meiland gekommen war, ist wieder von  
 da abgereiset, nachdem er zuvor den Venetianischen Resi-  
 denten um einen Paß durch das Venetianische Gebiet er-  
 sucht hatte.

Auf eine von Wien zu Meiland eingetroffene Or-  
 dre, sind an den gewöhnlichen Orten Zettel angeschlagen  
 worden, daß die Regierung 2800 Maulthiere zum Dienst  
 der Kaiserl. Armee in Deutschland anzuschaffen den Ent-  
 schluß genommen; diejenigen, welche also diese Lieferung  
 ganz oder zum Theil zu übernehmen gedächten, sollen sich  
 den 2. März an dem üblichen Orte einfinden, ihre Vor-  
 schläge eingeben, und das weiter gewärtigen.

Der reiche ehemals Pohlische Jude, Fränkel, ist  
 gegenwärtig wieder in Wien, wohnt in einer Vorstadt,  
 und macht großen Staat. Er hat eine einzige junge und  
 schöne Tochter, deren künftigem Bräutigam, wenn sich et-  
 ner von solchen Eigenschaften, wie der Vater verlangt,  
 findet, ein Capital verschert werden soll, welches wie man  
 sagt, jährlich 200000 Fl. Interessen abwirft. Das Ver-  
 langen des Vaters ist aber so hoch gestimmt, daß man sei-  
 ner Tochter prophezeit, sie werde, wenn der Vater seine  
 Gesinnungen nicht ändert, bey allem ihren Reiz als Jung-  
 fer sterben.

(Noch ein Artikel vom Kriege. Bordeaux, den 14.  
 Febr. "Die Kriegsrüstungen in den Seeprovinzen Frank-  
 reichs werden mit doppelter Lebhaftigkeit betrieben. Die  
 Handlung ist von der Gewißheit eines bevorstehenden Krie-  
 ges so überzeugt, daß sie alle in dergleichen Fällen erforder-



derliche Vorsicht zu gebrauchen keiner Augenblick versäumen. Wir sind in großer Verlegenheit, aus Furcht, die bisherigen Vortheile in überwiegenden Verlust verwandelt zu sehen. Krieg allein mit England wäre nicht so gefährlich, als zu gleicher Zeit ein Friede zwischen dieser Krone und den Colonien für uns seyn würde; ein Umstand, der so möglich ist, als die Bemühungen des scharfsinnigen Chatham, ja selbst des Lord North, und überhaupt des Londoner Minister uns dazu wirklich abzielen. Wir erinnern uns hiebei an die Worte eines alten klugen Seefahrers, der uns einst vor dem Amerikanischen Volk mit folgenden Ausdrücken gewarnt hat: „Gebt Acht, daß diese Ungetreuen, denen ihr so viele Waffen in die Hände gebet, solche nicht gegen euch selbst gebrauchen.“

Vor kurzem kam ein Engländer in Ostende an, und ließ eine Anzahl guter Musiker zu sich kommen, um auf seinem Zimmer ein Concert spielen zu lassen. Er legte ihnen aus seiner Brieftasche seinem Vorgeben nach ein Meisterstück von Composition vor, das eine Todtenmesse von einem berühmten Italiänischen Virtuosen war. Die Musiker und Sänger bemüheten sich, alle das Düstere und Traurige, was in dieser Art von Tonkunst gehörte, recht auszudrücken: und es gelang ihnen auch so vortreflich, daß der Engländer bey den letzten Passagen eine Pistole aus der Tasche zog, und sich das Gehirn damit zerschmetterte. Er soll übrigens selbst ein großer Delectante gewesen seyn.

Zu Leipzig ist am 10. März, früh, der würdige Hr. D. Thalemann, dritter Professor Theologia Ordinarius und Montagsprediger zu St. Nicolai an einer Brustkrankheit verstorben. So wohl die Akademie als auch die Stadt Leipzig leiden durch ihn wiederum einen großen Verlust.

Averislement. Bey Hr. Benj. Gottlob Thomas, in Zittau, sind Plans und Loose von der 7ten Dresdner Zucht- und Arbeitshäuser-Lotterie zu haben.

Errata. Seite 88. stehet 35026. ließ 36026 Gewinn  
ne. 12 gr. ließ 13 gr. 4 Pf.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Dreyzehntes Stück.

Sonnabends, den 28sten März.

## I. Politische Neuigkeiten.

**N**icht nur in der Bayerischen Successionsangelegenheit, sondern auch in allen andern Reichshandlungen herrschet zu Regensburg die größte Stille; es scheint aber alles blos auf die nächstens von Wien zu erwartende Deduction sein Augenmerk gerichtet zu haben, worauf es in dieser Sache vermuthlich lebhafter werden wird. Wenn man, helßt es von der Donau, von einer Seite Nachrichten liest, welche die Fortdauer der Ruhe in Deutschland wahrscheinlich machen; so sind von der andern Seite wieder Nachrichten vorhanden, welche sehr kriegerisch lauten. Dahin gehören folgende: "Alle Oesterreichische Truppen machen eine allgemeine Wendung nach den Grenzen, und es sind 600 Kanonen bestimmt, dahin abzugehen. - - Die Aufhebung  
N der



der Stücknechte und Recruten geht stark fort. — Den Oesterreichischen Italienischen Völkern ist der Versammlungsort auf den 8ten März bey Inspruck vorgeschrieben. Von denen aus Croatien sind schon viele Detaschements Presburg vorbey passirt. — Seit dem 26sten Febr. werden Canonen, Bomben zc. aus dem Wiener Zeughause abgeführt. Das Getraide soll in einigen Provinzen notirt, und den Besizern untersagt seyn, solches bis im May abzugeben, wofür sie ein gewisses Wartgeld für jeden Scheffel erhalten. — Am 27. Febr. ist der General Laudon zum Feldmarschall ernannt worden, und wie es heißt, wäre selbiger in der Nacht drauf nach Böhmen abgereiset. — Unter allen Regimentern in Böhmen werden Anstalten bemerkt, den Platz zu verändern. — In dessen hat man seit dem 2 März zu Regensburg stark von einem Einverständnisse des Kaiserl. Königl. und Königl. Preussischer Hofes gesprochen, wovon alle Patrioten eine baldige Bestädigung wünschen. Am 5ten März versammelten sich in Regensburg die Churfürstl. Herren Gesandten in dem Churfürstl. Maynzischen Gesandtschaftsquartier, und hielten daselbst eine Conferenz, um das Schema der Pfälzischen Concession, das Reglement in dem Churfürstl. Collegio und Sitznehmung zu bestimmen, da bekannlich eine Chur eingehet. Der ehemalige Churbayerische nunmehr Churpfälzische Gesandte, Freyherr von Leyden, war bey dieser Versammlung nicht gegenwärtig, und sollen die gedachten Herren Gesandten in derselben noch nicht völlig mit der Be-

richs

richtigung der schematischen Session zu Stande gekommen seyn. - - Den Tag darauf sprach man wieder sehr stark vom Kriege und dergleichen Zurüstungen. Wir verlassen unser geliebtes Vaterland auf einige Minuten, und sehen uns nach dem himmlischen Kleinod des Friedens um.

In America, wo der tobende Krieg noch fort dauert, soll und muß es Friede werden, so spricht man wenigstens in England. Die Londner Blätter fahren fort, die Staatschriften, die dem Parlament vorgelegt sind, und die den Amerikanischen Krieg betreffen, dem Publiko mitzutheilen. Sie sind so zahlreich (auch so unverschämt) daß ein Auszug nicht nur schwer, sondern fast unmöglich fällt. Die Glieder im Londner Parlament machen sich trefflich lustig, daß sich Lord North in seiner letzten gehaltenenen Rede einen unglücklichen Minister genannt hatte. Am Ende seiner Rede fügt er noch hinzu: „Kann jemand hier im Hause jetzt auftreten, und sagen, daß es möglich sey, künftigen Feldzug in Amerika einen offensiven Krieg zu führen? sagen, daß wir in diesem Jahr eine so große Macht ins Feld stellen können, als diejenige war, welche im vorigen Jahr, theils aufgerieben wurde, theils nichts ausrichten konnte? Wenn wir also nur defensive agieren, oder nur zwey Drittel so stark als im vorigen Jahr im Felde erscheinen können: ist es alsdenn möglich zu vermuthen, daß wir mit einer geringern Macht dasjenige ausrichten werden, was wir mit einer weit größern Macht nicht ausrichten konnten?“



„Oder, wenn wir uns sollen genöthiget sehen, den  
 „Krieg zu Lande einzustellen, können wir glauben, daß  
 „wir wider die Americaner mehr ausgerichtet werden,  
 „wenn wir sie nur von einer Seite angreifen, als  
 „was wir wider sie ausgerichtet haben, da wir sie  
 „von allen Seiten anzugreifen suchten? - -

Am 26sten Febr. wollte man in London selbst  
 versichern, Washington habe mit 4000 Freywilli-  
 gen das Fort Redbank wieder erobert. Und durch  
 Briefe aus Westen verlautet, daß das Putnam'sche  
 Corps das Fort Independence mit der ganze Gar-  
 nison überfallen, und weggenommen habe, daß we-  
 nig Leute dabey verlohren, und am folgenden Tage  
 gewilliget gewesen, Neuyork anzugreifen. - - Von  
 dem Bugoynischen Corps, welches sich als Gefange-  
 ne noch zu Boston befindet, sollen sich mehr als zwey-  
 drittheile in Amerikanische Dienste begeben haben - -  
 unter andern das 47ste Regiment bis auf 2 Compaa-  
 gnien. — Noch sehr viele zweifeln, daß der Congreß  
 die Vergleichungsvorschläge von England anneh-  
 men, und Friede machen werde. — Der vorige Krieg,  
 sagte ein Glied im Parlament, kostete der Nation  
 ungefehr 73 Million Pf. Sterl. Er dauerte aber 8  
 Jahr, und war Sieg und Ehrenreich in allen Welt-  
 theilen gegen alle, wider England verbundene  
 Völker; der jezige gegen unsere eigene Mitbrüder,  
 gegen uns selbst, kostet in dreyen Jahren mehr als  
 30 Millionen, und ist nichts weniger als Sieg und  
 Hoffnungsreich. — Doctor Franklin in Paris will  
 Nachricht aus America erhalten haben, daß durch  
 die

die auf 3 Monat lang zur Washingtonschen Armee gestoßene Miliz gedachte Armee 40000 Mann stark geworden, und daß man bey der Armee des Generals Howe sehr großen Mangel an Lebensmitteln habe. England hingegen will, mit Einschluß der deutschen Hülfstruppen, bey Eröffnung des neuen Feldzugs in Amerika 70000 Mann haben. In London will man aus Ostindien die Nachricht haben, die Franzosen wären in starker Anzahl auf den malabarischen Küsten gelandet, und hätten an verschiedene Mächte dieses Landes Abgesandte geschickt. (Wenn das gewiß wäre, so wäre der Krieg unvermeidlich.) Die kritische Lage, worinnen sich die Sache zwischen Frankreich und England jetzt befindet, welche sich wahrscheinlicher Weise in kurzem entwickeln wird, scheint die erste der gedachten Mächte zu verhindern, an den Bayerischen Affairen theil zu nehmen. (Man glaubt also, daß Frankreich bey dieser Sache neutral bleiben werde.)

## II. Vermischte Nachrichten.

Die Engländer fahren fort, Kriegsbedürfnisse nach Minorca zu schicken. Ein von der Temse daselbst angekommenes Kriegsschiff hat abermals 100 Stück schwere Kanonen ausgeladen.

Es geht ein Gerücht, daß eine Englische Flotte aus England nach derjenigen Gegend, wo die Spanische Silberflotte im Monat März erschnen wird, abgefegelt sey, um dieselbe anzugreifen und wegzunehmen. So viel ist gewiß, daß die Spanische Regierung wegen dieser Flotte nicht wenig unruhig ist, und dieselbe mit vielen Kriegsschiffen begleiten läßt. Man glaubt auch, daß die Bourbonischen



Häuser nichts anfangen werden, als bis diese Silberflotte glücklich zu Cadix angekommen ist.

Neulich entstand in Lissabon ein Streit zwischen einem allda liegenden Englischen Kauffarthenschiffe und zwey Englischen Kriegsschiffen, welche letztere dem erstern die Matrosen nehmen wollten, und sogar auf sie Feuer gaben. Die Matrosen haben sich in ein Landhaus des Kaiserl. Ministers retirirt.

Der Herr de la Motte Piquet ist endlich von Brest mit seiner kleinen Escadre wirklich in See gegangen, um einige Kauffarthenschiffe bis zu einer gewissen Höhe zu begleiten. Unter selbigen sollen drey Amerikanische Fregatten seyn, deren Ladung, wie man sagt, für die Amerikaner von sehr großem Werth ist. Bey der Aufmerksamkeit, welche die Engländer bisher auf diese Flotte gerichtet haben, ist zu vermuthen, daß diese Expedition wichtige Folgen veranlassen wird.

Nicht allein der Feldzeugmeister, Baron von Laudon, sondern auch der Feldzeugmeister und commandirender General in Böhmen, Graf Wied, ist zum Feldmarschall erhoben worden. Dem Vermuthen nach, wird der letztere als Commandant von Wien an die Stelle des Fürsten Carl Lichtenstein kommen, welcher bey der Armee angestellt werden wird.

Auch in Pohlen soll man etwas Martialisches sehen. Im May müssen alle Divisionen, Brigaden und Regimenter von Pohlen und Litthauen im fertigen reyermäßigen Stande stehen; der General von Podolien, Fürst Czartorinsky, hat deswegen alle seine Mannschaft auf den 1ten May an ihre Hauptstandquartiere zusammen beruffen, und sollen in deutscher Uniform erscheinen.

Rußland wirbt in dem ganzen Reiche den hundertsten Mann, der im Stand ist, Waffen zu tragen. Der berühmte Generalfeldmarschall, Graf von Romanzow, hat das Commando der Armee Alters, und seiner schwächlichen Gesundheitsumstände wegen verbeten. Er befindet sich auf seinem schönen Gute in der Ukraine, wo er in einem benach-

ba.



barten Walde einen kleinen Pavillon bauen läßt. (Vor einigen Tagen ließen ihn die Zettungsschreiber, mit einer Armee von 25000 Mann, und eben so viel Cosaken gegen die Krimm anmarschieren.)

Zu Choczim ist ein neuer Pacha mit 5000 Türken angekommen. Es sollen auch zu Bender eben so viele Türkische Truppen angekommen, und in der Krimm soll es sehr blutig aufs neue zugegangen seyn.

Der Kronzogrossfeldherr, Graf Branicky in Pohlen, welcher neulich in der Nacht von seinem Landhause, wo er sich ein Vergnügen gemacht hatte, zurück kam, ward durch die Ungeschicklichkeit seines Kutschers, der sich vielleicht etwas zu viel zu gut gethan hatte, mit seinem Wagen von der Brücke geworfen. Zum Glück ist dieser Herr mit dem Leben davon gekommen, ob er gleich einige Tage in grosser Gefahr gewesen ist.

Am 26. Febr. gab der König von Pohlen einen prächtigen Ball zu Warschau. Der türkische Gesandte fand sich nebst den Vornehmsten von seinem Gefolge auch dabey ein, und der König unterredete sich eine ziemliche Weile mit ihm. Der Gesandte gerieth hierauf in grosse Verwunderung, als er verschiedene Herrschaften männlichen und weiblichen Geschlechts in prächtiger Türkischer Kleidung auf diesem Balle sah; noch mehr aber nahm seine Verwunderung zu, als sich diese Mästen ihm näherten, in türkischer Sprache redeten und ein Liebesgespräch hielten, welches sie sich aber aufsetzen lassen, und auswendig gelernt hatten. Der Tag der Abreise dieses Gesandten ist noch nicht bestimmt, und möchte wohl in der Mitte des Märzmonats erfolgen.

Der Kaiserl. Hof hatte bey Sr. Majestät dem Könige von Preußen um Erlaubniß angehalten, 3000 Stück Curasterpferde, welche im Holsteinischen angekauft worden, zollfrey durch das Preussische führen zu lassen. Dieses ist sogleich bewilligt worden, und es sind bereits 1500 Stück durch Halberstadt paßirt. — So sind aber auch kürzlich 2000 Stück Pferde, welche Sr. Preussische Majestät

jestät



restät in der Ukraine kaufen lassen, durch die Kaiserl. Pohl-  
wischen Lande glücklich paßirt.

(Madrid den 10. Febr.) Zum größten Erstaunen  
unser Hofes ist aus Amerika die Nachricht eingelaufen,  
daß ungeachtet des publicirten Waffenstillstandes zwischen  
unsers und den portugiesischen Truppen ein hitziges Treffen  
vorgefallen, wobey auf unserer Seite über 700 Mann ge-  
tödtet und verwundet worden.

Briefe aus Madrid melden ferner, daß der König  
eine große Promotion vorgenommen, und daß an die große  
in Süd-Amerika befindliche Flotte Befehl gesandt worden  
sey, bis auf weitere Ordre daselbst zu bleiben.

Man soll jetzt eine neue Art von Kanonen erfunden  
haben, aus welchen man in einer Minute 14mal scharf,  
und 20mal blind schießen kann, welches unglaublich zu  
seyn scheint. Die Hitze des Metalls soll dabey durch Was-  
ser gedämpft werden, und der Gebrauch solcher Geschwin-  
digkeit nur bey dem Anrücken der Cavallerte geschehen.

Der Maroccanische Gesandte ist von Florenz mit  
seinem Gefolge, und den in Freyheit gesetzten Slaven  
sehr vergnügt wieder abgereiset, und wird sich zu Livorno  
nach seinem Vaterland einschiffen.

Aus Thüringen werden die nach Amerika bestimmten  
Zerbstischen Truppen in schlechten Umständen beschrieben.  
Sie sind von Grenissen nach Daberstadt zu marschirt, an  
der Zahl noch 425 Mann. Am erstern Orte kam es zwi-  
schen dem Königl. Preußischen Werbem und diesen Trups-  
pen zu einer Schlägerey, und es soll von beyden Seiten  
starke Wunden gesetzt haben. Seit ihrem Marsche haben  
sie sich von 900 bis auf die Helfte durch Desertion verringert.

---

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land-  
Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schort-  
manns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Vierzehntes Stück.

Sonnabends, den 4ten April.

## I. Politische Neuigkeiten.

**U**ngeachtet alle Nachrichten aus dem Oesterreichischen Staaten noch immer sehr kriegerisch lauten, und die Zurüstungen nunmehr schon zu einer solchen Höhe gekommen zu seyn scheinen, daß man nicht mehr zurückziehen könne; so hat man doch noch Hoffnung, daß die vorwaltenden Mißhelligkeiten in der Güte würden beigelegt werden. Aller Augen sehen jetzt nach Regensburg, woselbst am 16. März der Herzogl. Pfalz- Zweybrückische Legationssecretair, Herr Jacob Poschinger, nachstehendes Pro Memoria ausgetheilet hat.

Des regierenden Herrn Herzogs von Pfalz- Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. lassen denen sämtlichen Hochansehnlichen Herren Botschaftern und Gesandten bey der fürwährenden Reichsver-

D

samme



sammlung in höchst Ihren Namen hiermit ohnverhalten :

Es seye der Reichsversammlung untern 30. Jan. von der Hochansehnlichen Principal-Commission Namens Kaiserl. Majestät bekannt gemacht worden, welche sehr beträchtliche Ansprüche Allerhöchstdieselbe und Allerhöchstero Erzhaus, dann das Königreich Böhmen, auf die Chur. Bayerischen Lande und die Böhmisches Lehen in der Ober-Pfalz zu machen sich berechtigt halten, auch wie Allerhöchstdieselbe dieserhalb mit des Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchl. sich bereits einverstanden hätten. Da nun diese gütliche Einverständnis ohne Höchsteroselben, als dernaligen nächsten Erbsolgers, Mitwirkung geschehen, also auch für Höchstdieselben nicht verbindlich seyn können: so hegten sie zwar das ganz feste Zutrauen zu der welebekanntten Gerechtigkeitsliebe Sr. glormwürdigst regierenden Kaiser. Majestät und zu der Gnade Ihro der Kaiserin Königin Majestät, daß Allerhöchstdieselbe, wenn Allerhöchst Ihnen, wie solches unverweilt geschehen würde, die auf die ältesten von Zeit zu Zeit erneuerten Familienverträge, auf Kaiserliche Entscheidungen, wiederholte Privilegien, güldene Bulle, Westphälischen Frieden, dann denen Ständen des Herzogthums Bayern wegen der Untheilbarkeit des Bayerischen Landes vielfach ertheilten Kaiserl. Privilegien und die im heil. Röm. Reich herkommliche Lehen und Successionsrechte sich gründende Gerechtsame Ihres Hauses vorgelegt werden würden, Allerhöchstdieselbe

von

von Selbst aus Gnade und Gerechtigkeit von Allerhöchstero Ansprüchen abstehen, Sich allergnädigst entschliessen werden; Seine Herzogliche Durchl. glaubten aber jedoch neben diesem tiefsten ehrfurchtsvollsten Zutrauen nicht verfehlen zu können, bey einem Dero Fürstlichen Hause so hochwichtigen Gegenstande, sämmtlich Dero höchste und hohe Mitstände um höchst und hoch Dero Verwendung, Vermittelung und kräftigsten Unterstützung ebenfalls geziemend anzugehen. Höchstdieselben ersuchen also sämmtliche Herren Botschafter und Gesandte, bey Dero höchsten und hohen Höfen die geneigte und willfährige Anzeige hiervon zu thun, und solches sich auf das gemeine Reichsständische Band gründende Ansuchen bestmöglichst zu unterstützen."

Man spricht auch von Declarationen, welche andere Gesandtschaften auf dem dasigen Rathhause am 16. März gethan haben sollen, deren Inhalte aber noch unbekannt sind.

Ob sich gleich die Kaiserl. Truppen aus einigen Districten in Bayern entfernen, so werden selbige doch durch andere wieder ersetzt; und die auf den 23. März angeordnete Huldigung beweiset zur Gnüge, daß der Kaiserl. Hof nicht gesonnen sey, seinen Rechten zu entsagen, oder solche, wie neulich gemeldet worden, gegen andere umzutauschen. Der Graf von Hartig ist nach der Grafschaft Wolfstein gegangen, um dort, wie in den übrigen Reichslehen, die Huldigung einzunehmen. Am 3. März befand sich der Preußische Gesandte noch zu Wien, und war



war noch daselbst auf der Redoute, und gieng mit dem Kaiser, der ganz heiter und zufrieden war, auf und ab, und es heißt, er würde, auch wenn es losbrechen sollte, mit Ablegung seiner öffentlichen Würde als ein Privatmann daselbst verbleiben.

In dem Königreich Böhmen sowohl, als in Mähren, haben die Truppen den Befehl erhalten, gegen den 25. März zum Aufbruch fertig zu seyn. In Mähren, wo die ganze Kaiserl. Cavallerie aus Ungarn und Siebenbürgen eingetroffen, und, die nach Bayern gegangenen Regimentern, Aspach und Trautmannsdorf ausgenommen, geblieben ist, machen die Truppen ein sehr beträchtliches Corps aus, welches unter den Befehlen des Barons von Laudon agiren wird, wenn es wirklich zum Feldzuge kommen sollte. Ferner heißt es: Bis den 10. April muß die ganze Armee bey Gitschin, unweit Königsgrätz, in einem District von 15 Meilen im Lager stehen. Wie versichert wird, so wollen Se. Maj. der Kaiser der Armee mit dem General Laszi selbst beywohnen. Laudon commandirt die ganze Armee. Man sieht bereits die Liste der Regimentern, aus welchen die Böhmishe Armee bestehen wird. Darzu werden dieser Tage 8000 Recruten ausgehoben, und 36000 Croaten marschiren schon in der Nähe. Die Mährische Armee commandirt der General Laddick, und besteht ungefehr in 50000 Mann. Der Prinz Maximilian wird an der Seite des General Laudon dem Feldzuge mit beywohnen.

(Aus dem Brandenburgischen vom 15. März.) "So kriegerisch auch alles bey uns aussteht, so ist dennoch nicht alle Hoffnung aufgehoben, daß vielleicht eine freundschaftliche Ausgleichung zu Stande kommen könnte. Zwar werden Freybataillons aufgerichtet; was man aber von dem Marsch verschiedener Regimentern nach einer gewissen Grenze verbreitet, ist bis jetzt noch ungegründet; obgleich in Pommern unter den Truppen einige Bewegung ist."

Wey

Bey der Rußischen Generalität in Pohlen kommen  
 Izt viele Couriers an, und es heißt, daß die Truppen  
 künftigen Monat ausbrechen werden; indessen dürfen sie  
 nicht gegen die Türcken marschiren, weil es zuverlässig ist,  
 daß Rußischer Seits solche Anstalten getroffen werden, die  
 vermuthlich einem Bruche zuvorkommen werden. Ueber-  
 dies soll bey den jetzigen Umständen Frankreich den Aus-  
 bruch des Krieges zwischen Rußland und der Pforte zu  
 verhindern suchen. Andere Nachrichten beweisen grade das  
 Gegentheil. Zu Constantinopel selbst soll, weil der Ruf-  
 ti zum Frieden gerathen, ein heftiger Tumult entstanden  
 seyn. Zu Choczim ist bereits der neue Pacha mit 2000  
 Mann Türken angelangt, und es sollen deren noch 30000  
 dahin schon auf dem Wege seyn.

Man will Nachricht haben, daß die Krimmischen  
 Tartarn zum drittenmal einen Aufstand erreget, und den  
 Sudschatischen Chan, einen Bruder des abgesetzten Dew-  
 let Gherai, zum Chan der Krimm ausgerufen haben.  
 Die Pforte hat dem Fürsten und übrigen Großen der  
 Moldau und Wallachey erbiteten lassen, daß sie in aus-  
 brechendem Krieg ihre Weiber, Kinder und Schätze nach  
 Constantinopel in Sicherheit bringen sollten. Die Walla-  
 chen haben in dem letzten Kriege ihre beste Haabseligkeit  
 nach Siebenbürgen geflüchtet, welches sie im bevor-  
 stehenden wohl wieder thun werden. (Kronstadt war der  
 Hauptort ihrer Zuflucht und Sicherheit.) Aus Pohlen  
 vernimmt man so eben, daß etliche Gegenden in diesem  
 Königreiche ganz unvermuthet der Schauplatz eines Krie-  
 ges werden dürften. Aus Lemberg wird gemeldet, daß  
 die Kaiserl. Regimenten Ordre empfangen, sich marschfer-  
 tig zu halten. (Man will bemerkt haben, daß im Bran-  
 denburgischen die Rüstungen gegen Pohlen zu stärker als  
 in andern Gegenden betrieben werden, daß es aber damit  
 dem ungeachtet auf eine andere Feinde angesehen sey.)

## II. Vermischte Nachrichten.

Bey den kriegerischen Umständen unsers Welttheils,  
 und unsers lieben Vaterlandes hätten wir bald unsern Zi-  
 lings



lingsartikel von Amerika ganz vergessen. Nachrichten von Paris zufolge vom 9. März, campirt der General Washington mit seiner Armee noch in der Nachbarschaft von Philadelphia, wo General Howe so eng eingeschlossen ist, daß er keine Provisionen aus den benachbarten Gegenden erhalten kann, die er alle von seinen Schiffen zu ziehen genöthigt ist. Man erwartete deshalb, daß er Philadelphia verlassen, und sich auf die Flotte begeben werde, wenn der Winter stark werden möchte. Ustertdessen haben die Amerikaner sein Hospital zu Wilmington mit allen Kranken, Provisionen etc. weggenommen. Sie haben sich auch verschiedener Fahrzeuge auf dem Delaware mit Ladungen bemächtigt, die für die Britische Armee bestimmt waren. Unter andern hat man 9000 Stück Gewehr, 3000 Uniformen, 8000 Paar Schuhe, die Bagage von 16 Regimentern, 75 Soldaten, 50 Officiersfrauen erhalten. - - General Gates soll das Fort Independence weggenommen haben. - - Uebrigens scheint der Amerikanische Krieg seinem Ende nahe zu seyn, wenn ihn nicht ein unvermutheter Zufall verlängert. (Und das alles aus Frankreich?)

Der alte D. Franklin zu Paris soll gesagt haben: "Amerika war sonst immer eine sehr gehorsame Tochter Britanniens; die Mutter hat sie mißhandelt, nun nimmt sie sich einen Mann. Und wenn die Töchter einmal die süßen Freyheiten des Ehestandes erfahren haben, so kehren sie gewiß nicht unter das mütterliche Joch zurück."

Der Congress in Amerika soll mit dem Kaiser von Marocco eine Allianz geschlossen haben. Die Bedingungen, worauf sich derselbe gründet, sollen kürzlich diese seyn: "Se. Maroccanische Majestät erkennen die Herren Amerikaner für freye und unabhängige Staaten. Die Häfen sollen ihnen so offen stehen, wie allen übrigen Christen, dafür prästendiren Se. Majestät auch die Hälfte von allen Priesen, welche die Amerikaner etabringen werden."

Ein Freund des Amerikanischen Generals Lee hat von selbstigem folgende Anekdote bekannt gemacht: "Ich kenne den General Lee seit 1764. Er ward wegen eines Duells,



da er seinen Gegner zu Boden gestreckt, aus England verbannt; er war überdies überführt, daß er zwei Frauen hatte, eine in England und eine in Amerika. Der Graf Poniatowsky, jetziger König von Pohlen, kannte ihn schon auf seinen Reisen in England. Lee kam nach Pohlen bey der Kronbesteigung des jetzigen Königs, und wurde zum Generaladjutant gemacht; 1769. gieng er mit uns in der Suite des Fürsten Repnin zur Russischen Armee nach der Moldau, und wohnte der Campagne als Volontair bey. In der zweyten Campagne gieng er durch Ungarn nach Wien, und seit der Zeit hab ich ihn nicht mehr gesehen."

Am 9ten März hat es bey Islington unter dem Pöbel zwischen einigen Tausenden von Irländern und Engländern ein Handgemenge und viel blutige Köpfe gesetzt. Die Veranlassung dazu war ein Zwentampf zwischen einem berühmten Englischen Schlächter und Irländischen Tagelöhner. Um letztern zu decken, hatten etliche tausend Irländer einen Kreis um die Fechtende geschlossen; welchen die zahlreichen Engländer nicht gestatten wollten, und als einen Eingriff in ihre bekannte Gerechtigkeitsliebe ansahen. Wegen der Werbungen zu Norwich hat sich auch ein gefährlicher Auflauf ereignet. Die dasigen Malzmacher, Mehlhändler, Müller und Kornhändler vereinigten und bewaffneten sich, und wollten nicht gestatten, daß ein einziger Mann aus ihren Mitteln zu dem neuen Norfolktischen Regiment angeworben werde. Es waren gegen 600 solcher Rebellen. Ihr Loosungswort ist Amerika in Norfolk. Der Königin Regiment war dahin beordert. Alle Läden und Gewölbe waren geschlossen. Auch hat der Herzog von Hamilton bey Gelegenheit der Werbung einen Verdruß mit einem Officier gehabt, und solchen in einem Duell erschossen, aber selbst, eine Wunde in der Schulter davon getragen.

Der bekannte Hr. D. Babrdt, der sich einige Zeit in London aufgehalten, ist am 3. Febr. wieder von da mit einigen gesammelten Eleven nach Deutschland abgereiset. Es



Es erwartet ihm aber in Heidesheim kein gar zu angenehmer Willkomm. Durch einen Kaiserl. Befehl soll seine Uebersetzung des Neuen Testaments von den theologischen Facultäten zu Würzburg und Göttingen untersucht werden, in wie weit die darinnen aufgestellten Sätze eine von den dreyen im römischen Reiche bestehenden Religionen abweichende Lehre enthalten; und bis zu Austrag der Sache, soll ihm alles, einigen Bezug auf die Religion habendes Bücherschreiben, Lehren und Predigen gänzlich untersagt seyn.

#### Avertissements.

Demnach verschiedene respect. Interessenten eine gewisse Anzahl Bücher und Mobilien zur nächsten Auction bestimmet haben; Als will ich den übrigen Interessenten hierdurch bekant machen, daß, so ferne Selbige so wohl Bücher und Mobilien zu dieser Auction zu geben gesonnen sind, Sie sich bey mir baldigst melden, und mir die zur Auction bestimmten Bücher und Mobilien in natura ohn-schwer überliefern können. Zittau, den 28. März, 1778.

Joh. Gottlob Hartmann. Not. et Proclam. jur.

Von der, dem Städtgen Krimmizschau gnädigst verstatteten zweyten Lotterte, welche aus 4 Classen bestehet, und durchaus 2 rthl. 4 gr. kostet, sind noch einigt Kaufloose zur 2ten Classe vor 22 gr. bey Hr. Joh. Gottlieb Lehmann in Zittau auf der Schrötergasse zu bekommen. Die Ziehung geschlehet den 6. April a. c.

Zittauischer Getraidepreis vom 28. März. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	3	Rthl.	12	Gr.
Der Geringe	3	-	8	-
Das beste böhmische Korn	2	-	8	-
Das beste Landkorn	2	-	4	-
Das Geringe	2	-	0	-
Die Gerste	1	-	0	-
Der beste Hafer	1	-	6	-
Der Geringe	1	-	2	-

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Fünfzehntes Stück.

Sonnabends, den 11ten April.

## I. Politische Neuigkeiten.

**D**er unvermeidliche Krieg zwischen Frankreich und England, der allem Vermuthen nach wohl schon öffentlich erklärt ist, läßt befürchten, daß er nicht allein Europa, sondern auch die übrigen Theile unsers Erdkreises in kurzer Zeit erschüttern werde. Man weiß ohnehin schon, wie sehr auch anderwärts die mächtigsten Reiche hierzu in Bereitschaft stehen. Das Herz von Europa, unser geliebtes deutsches Vaterland ist in voller kriegerischen Bewegung, und man befürchtet nicht ohne Grund, daß nächstens die fürchterlichsten und traurigsten Auftritte ihren Anfang nehmen können. Se. Majestät der Kaiser, so heißt es von Wien den 23 März, haben täglich lange Unterredungen mit dem Staatsminister, Fürsten von Kaunitz, so wie dieser fast täglich mit

P

mit



mit dem Rußischen und Französischen Gesandten in Unterhandlung ist. Vor kurzem wurde eine solche Unterhandlung noch Abends ganz spät gehalten. (Daß die Couriers bey solchen Umständen häufig ab- und zu- gehen, läßt sich leicht vermuthen.) Der Himmel gebe, dieß wünschet ganz Deutschland, daß diese noch fortbauern den Unterhandlungen zum Frieden ausschlagen mögen! Frankreich selbst befürchtet, in den Krieg, wenn er in Deutschland ausbrechen sollte, mit darein verwickelt zu werden. Wenigstens geht die Rede, so heißt es von Paris, den 17. März, daß ein Theil unserer Kriegsvölker in die Oesterreichischen Niederlande, deren Besatzung ins Feld zu ziehen befohlen worden ist, einrücken, und diese Staaten gegen feindliche Ueberfälle sichern und decken werde. Ueberhaupt sieht man zwar aus allen Vorkehrungen in Deutschland, daß ein bevorstehender Krieg unvermeidlich sey, und gleichwohl ist noch unbekannt, in welcher Gegend das Kriegstheater aufgeschlagen werden soll. Unsere Leser mögen über nachstehende Artikel im Stillen selbst urtheilen, denn laut läßt sich bey dergleichen Umständen gar wenig sagen.

Die Truppen in Kaiserl. Pohlen ziehen sich allmählig nach den Schlesiischen Grenzen, wo sie sich mit den im Kaiserlichen Schlesien und in Mähren schon befindlichen Truppen vereinigen, und eine Armee ausmachen werden, die, wie man sagt, der Herzog Albert von Sachseneschen commandiren soll. (Vom Mayn den 10. März heißt es: ) Wenn es über die Bayerische Succession zum Bruche kommen

men sollte, so erwartet man auch eine Erklärung von Seiten einer Krone, deren bey Gelegenheit der jetzigen Streitigkeiten noch nicht in öffentlichen Blättern gedacht worden ist, nicht allein wegen der Garantie des Westphälischen Friedens, sondern auch wegen des Erbfolgsrechts selbst, welches dieser Krone zustehen würde, wenn alle Pfälzischen Linien erlöschen sollten. Kürzlich hat auch der Königl. Preussische Gesandte zu Regensburg dem gesammten Reiche die Declaration von seinem Hofe wegen der Bayerischen Erbfolgsache mitgetheilt. - - Se. Majest. der König von Preußen haben auch die in Regensburg gethane Declaration in Wien wiederholen lassen, und man hoffet noch immer, daß diese Vorstellung unter dem Beytritte der gesammten Reichsstände dasjenige bewirken werde, was Se. Majestät Dero bekanneten Gerechtigkeit zufolge ohnehin für billig erkennen werden.

Aus Pohlen erhält man von mehr als einer Seite die Nachricht, daß ein Corps Oesterreichischer Truppen an der Weichsel zusammen rücken werde. Zugleich verlautet eben dasselbe von den Preussischen Truppen, und daß in Westpreußen der Befehl ertheilt seyn soll, eine Brücke über die Weichsel zu schlagen.

Zu Düsseldorf soll alles in der größten Bestürzung seyn, so daß man auch die berühmte Bildergalerie schon weggeschaffet hat. In Brabant soll alles in Bewegung seyn, und man will sogar wissen, daß in Ruremonte bereits - - Truppen eingerückt wären.



Aus Regensburg bestätiget es sich, daß die Landstände des zertheilten Herzogthums Bayern in einer Schrift, betitelt: „Landschaftliche Betrachtungen, „ob das Ober- von dem Unterlande Bayern, ohne Verlegung der Freyheitsbriefe, und der hierüber ergangenen Kaiserlichen Bestätigungen, zertheilt werden „möge?“ bey des Churfürsten von der Pfalz Durchl. sich über den gegenwärtigen Zustand ihres Vaterlandes beklagt haben. Zugleich bestätigt sich aber auch, daß nur gedachte Landstände von Sr. Churf. Durchl. an des Kaisers Majestät, als die höchste Instanz, gewiesen worden. In obbemeldeter Schrift der Landschaft in Bayern wird durch Kaiserl. Freyheitsbriefe, die den Landständen in Bayern von Carl V. Ferdinand I. und Maximilian II. ertheilt worden sind, bewiesen, daß das Herzogthum Bayern nicht zertheilt werden könne. Der Verfasser beweiset auch, daß Bayern von uralten Zeiten her jederzeit ein Mannlehn und Erbgut des männlichen Stammes gewesen sey.

Der Krieg zwischen Rußland und der Pforte hat bisher ganz unvermeidlich geichienen, aber jetzt, sagt man, würde Frankreich den Ausbruch desselben vermitteln. Indessen heißt es von Constantinopel untern 17 Februar also: „Die Pforte hat den auswärtigen Ministern ein Pro Memoria zustellen, und an alle Europäische Mächte gelangen zu lassen verlangt, worinn sie sich über das Betragen der Russen beschwert, und ihr dem mit ihnen geschlossenen Frieden gerad zuwider laufendes Verfahren, besonders die

die

die Krimmische Tartaren betreffend, anführt, mit dem Begehren, daß selbige darüber urtheilen, und nach Gerechtigkeit schlüßen sollen, ob alles dieses könne billig genannt werden, und ob denn ein Potentat nicht schuldig sey, die gemachten Friedensvorträge zu halten; nach ihrem Befinden alsdann möchten sich die Potentaten ins Mittel legen, und die Russen zu friedlichen Besinnungen vermögen, oder widrigenfalls ihnen, (Türken) nicht verübeln, wenn sie die Waffen ergreifen, und Gewalt mit Gewalt begegneten. (Man will wissen, daß der Rußische Minister, samt seiner Familie, von Constantinopel abreisen werde; und so möchte es doch wohl zum Kriege kommen.)

Den Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England verursacht nichts anders, als die am 13. März von dem französischen Gesandten zu London übergebene Erklärung, daß nemlich Frankreich mit den vereinigten Staaten von Nordamerika, welche, wie es sich ausdrückt, im vollen Besitz der Unabhängigkeit wären, einen Freundschafts- und Handlungstractat geschlossen hätte. So bald als der Französische Gesandte le Marquis de Noailles diese Erklärung dem Lord Weymouth übergeben hatte, so erwiederte dieser, daß er ohne seinem König keine Antwort drauf geben könne; ersterer aber ließ sich verlauten, daß er keine Antwort erwarte, und reisete also schnell von London ab. Der König von England schickt sogleich Botschafter an beyde Parlements Häuser, und ließen selbigen die erhaltene französische Erklärung vorlegen, und zu gleicher Zeit bekannt machen, daß Sie wegen dieser beleidigenden Declaration des Französischen Hofes Dero daselbst bevollmächtigten Gesandten, Lord Stormont, zurück zu kommen befohlen hätten. Se. Majestät wären überzeugt, daß die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit Dero Betragens gegen fremde Mächte, und Dero aufrichtiger Wunsch



Wunsch zur Erhaltung der Ruhe von Europa, von aller Welt würden anerkannt werden; ja sie hätten das Vertrauen, daß Denenelben die Störung dieser Ruhe nicht werde zugeschrieben werden, falls sich Dieselben, diesen unveranlaßten Angriff auf die Ehre Dero Krone und das wahre Interesse Ihrer Königreiche, welcher den feyerlichsten Versicherungen widerspräche, alles Völkerrecht überm Haufen werfe, und die Rechte aller unabhängigen Mächte von Europa beleidige, zu ahnden genöthigt finden würden. Sie. Majestät verließen sich auf den eifrigen Beystand Dero getreuen Unterthanen, und wären, falls es nöthig seyn sollte, entschlossen, die ganze Macht und Ressourcen Dero Königreichs anzuwenden, und lebten der Hoffnung, daß solche hinreichen würden, jede Beleidigung und Angriff zu rächen, und die Macht und Ehre dieses Reichs aufrecht zu erhalten." (Man will, wie es heißt, die ersten Feindseligkeiten erwarten - - wenigstens Lord Stormonts Zurückkunft - - ehe man den Krieg förmlich erklärt.)

## II. Vermischte Nachrichten.

Ob bey dergleichen bewandten Umständen, der Krieg von Englaad mit seinen Colonien werde fortgesetzt werden, kann man zwar nicht behaupten, wenigstens scheint es, daß die Amerikaner nicht gesonnen sind Friede zu machen; denn es verlautet, daß sich die Colonien bereits unter einander taxirt hätten, um vor den 1. März Einmalhundert Tausend Mann ins zu stellen.

In Frankreich sind nach einer authentischen Nachricht alle nach der Fischerey auf Terreneuve bestimmte Schiffe in Beschlag genommen worden; der deutlichste Beweis eines nahen Krieges, da man die Matrosen zu Hause braucht, oder sie wenigstens nicht der Gefahr aussetzen will, draußen bey dem Fischen auf einmal weggenommen zu werden; mit welchem Meistergriff England den vorigen Krieg anfieng, und die französische Seemacht dadurch auf alle Campagnen entkräftete.

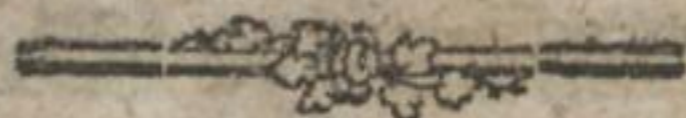
Am



Am 11ten März trat der Türkische Gesandte seine Reise von Warschau nach Constantiaopel an. Man wuß ihm zum Ruhme nachsagen, heißt es von Warschau, daß er nicht allein für seine Person, sondern auch wegen des guten Betragens seines ganzen Gefolges, unsern ganzen Beyfall mit sich zurück nimmt. Unter andern Gescheuten führt er auch ein vollständiges, in der hiesigen Königl. Fayencefabrick sehr schön gearbeitetes und gemahltes Service für den Großherren mit sich.

Man will wissen, daß D. Franklin von Paris nach Spanien abgereiset sey, um zwischen den Colonien und dem Hofe zu Madrid einen ebenmäßigen Tractat, wie mit Frankreich zu schließen.

Neulich gab ein großer Fürst in seiner Residenz einen herrlichen Freyhall. Unter den glänzenden Masken besand sich auch eine als Grenadier, und diese bewies sich in der That so wacker und männiglich, daß sie in kurzer Zeit 19 Bouteillen Champagner Wein ausgesoffen. Man sagte es einem der Kammerdiener, und dieser mußte sich sehr wundern, daß die Maske immer noch so tüchtig blieb. Man meldete es endlich auch dem Fürsten; und es wurde so fort Befehl gegeben, wenn der Grenadier noch einmal käme, es gleich zu melden. Nach einer Weile kam er richtig wieder, und verlangte eine Bouteille von gedachtem Weine, die ihm sogleich gereicht ward; er trank und ließ sich gut schmecken. Inzwischen kam der Fürst selbst herbey. Der Maske ward befohlen, sich zu erkennen zu geben. Der Grenadier erschrock, nahm die Larve mit zögernder Hand vom Gesichte, und fiel auf die Knie und bat um Vergebung. Der Fürst sahe weiter nichts als einen wackern Grenadier vor sich; aber wie habt ihr von 20 Bouteillen so starken Weins keinen Rausch bekommen? O! Euer Durchlaucht verzeihen! Ich bins ja nicht allein gewesen, sagte der Grenadier, sondern meine Kameraden alle mit einander; denn wir sind auch unser 20 auf der Wache, wir giengen immer einer nach dem andern unter dieser Larve herein, und ich bin grade der letzte.  
Der



Der Fürst lachte über den Einfall, und gab Ordre, ketten zu strafen.

Der hithin gedachte Preussische Gesandte zu Turin, Baron von Keith, hatte sich nach dem bekannten Vorfall nach Mantua begeben. Der von ihm gemißhandelte Capitain folgte ihm hieher nach, und forderte ihn heraus, um von ihm Genugthuung zu bekommen, nach am 12. März gieng das Duell wirklich vor sich. Der Baron von Keith wurde verwundet, obgleich nur leicht; all in der Capitain kam desto übler weg, weil er mehrere gefährliche Wunden bekommen hat, und vielleicht gar gedieben seyn würde, wenn der Degen des Barons nicht gebrochen wäre. Beide sind indessen sogleich in Verhaft genommen worden.

Aus der Newyorkischen Zeitung vom 29sten Jan. ersiehet man, daß der Präsident des Congresses, der berühmte John Hancock, mit allem Pracht und Pomp eines Orientalischen Monarchen im Publico erscheint, das ist, mit einer Leibgarde von 50 Mann, die reich gekleidet sind, und die seine prächtige Kutsche mit gezogenen Paläschern begleiten. (Er kann also seine Präsidentenstelle wohl nicht niedergelegt haben.)

Zittauischer Getraidepreis vom 4. April. 1778.

Der beste Weizen, der Schffel	=	Rthlr.	•	Gr.
Der Geringe	•	•	-	-
Das beste böhmische Korn	•	2	-	3
Das Geringe	•	-	•	-
Das beste Landkorn	•	2	-	4
Das Geringe	•	1	-	20
Die Gerste	•	•	-	•
Der beste Hafer	•	1	-	6
Der Gering	•	1	•	2

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sechzehntes Stück.

Sonnabends, den 18ten April.

## I. Politische Neuigkeiten.

**M**illionen Menschen leben bey den vermal-  
 ten höchst traurigen und betrübten Zeit-  
 läuften immer noch der besten Hoffnung,  
 daß Gott die Herzen der Großen lenken und sel-  
 bige zum Frieden leiten könne. Er, der oberste  
 Beherrscher des Erdbodens ist es, der den Krie-  
 gen steuern kann in aller Welt. Man spreche nicht,  
 jene fürchterlichen Kriegsheere sind zu keinem an-  
 dern Ende ausgezogen, als einen der blutigsten  
 Kriege anzufangen, und nach vielen Jahren zu enden.  
 Von Wien selbst heißt es: "So kriegerisch und  
 fürchterlich auch unsere Anstalten sind, so scheint  
 es doch einige Zeit zu haben, bis etwas Thätliches  
 vorgehen möchte, und einige, die einen tiefen Blick  
 ins Cabinet gewagt haben, halten gar für glaub-  
 lich, daß ein Schwerdt das andere in der Scheide  
 halten,



halten, und am Ende gar ein dauerhafter Frieden herauskommen werde. Die Unkosten, die wir uns gemacht haben, sind freylich ansehnlich; allein, der Bürger, der Landmann und der Professionist haben ja dabey gewonnen, das Geld ist in unsern Ländern geblieben, und die todten Capitalien haben einen Umlauf gemacht, der für manchen nutzbar und einträglich war. Unsere Soldaten haben alle eine Zulage erhalten; und da man weiß, daß diese keine Schätze häufen, und sie aus der Circulation bringen kann, so sind die wenigen Millionen gewiß nicht übel angewandt, sondern bey nahe fürs allgemeine Wohl notwendig und nützlich ausgegeben worden." Aus dem Brandenburgischen lauten die Nachrichten viel kriegerischer. Freytags, als am 27. März heißt es, sind die Königl. Reitpferde, sammt Küchenwagen und Kellerey, bereits von Berlin nach Schlesien abgegangen. An eben dem Tage sind auch 17 Compagnien Artillerie ausmarschirt; ingleichen stehen alle garnisonirende Infanterie und Cavallerieregimenter, auch die noch übrige Artillerie auf dem Punkte zum Ausmarsch aufzubrechen. - - Die Feldapothek, das Feldpostamt, die Feldkriegscassen, das Feldproviantwesen ic. alles ist schon in Bereitschaft, die Officianten dazu sind sämlich ernannt, und in marschfertiger Verfassung. Es heißt, daß die Garnison aus Berlin am 8. April ausmarschirt seyn wird. Der König wird daselbst den 5ten aus Potsdam erwartet,

und

und man sagt, der Monarch werde alsdenn die Reise nach Schlesien antreten.

Wiener Briefe melden, daß, wenn auch der Krieg ausbrechen sollte, selbiger doch nicht vor dem Monat May den Anfang nehmen werde. Se. Majestät der Kaiser will die Armee besuchen, und wenn auch Frieden bleiben sollte, so soll doch künftig immer eine Armee von 80000 Mann in Böhmen auf den Beinen seyn, welche jährlich in diesem Lande zwey und eine halbe Million in Umlauf bringen werden. Nach eben diesen Briefen, hat der Erzherzog Maximilian bey seinem Regiment 8000 Gulden als ein Geschenk zu den nöthigen Feldebefürfnissen austheilen lassen. Schon am 18ten März soll die Feldequipage des Kaisers nach Böhmen abgegangen seyn; selbige sey in Gegenwart und unter eigener Anordnung des Monarchen eingepackt worden. Am 20. März passirte wieder ein Extra-Regiment aus Ungarn durch Wien; einige Mann davon waren mit Schaufeln, die andern alle aber mit Feldstöcken, die nach Art der Karabiner im Sattel stecken, versehen, und hatten die Karabiner bloß umgehungen. Das Jägercorps, so errichtet wird, wird 1200 Mann stark, und von einem Oberforstmeister mit Oberstleutenants Ebarecter commandirt werden. Man errichtet auch ein Staabsregiment von 2 Schwadronen Reuterey und 10 Compagnien Fußvolk, wozu die besten Officiers aus andern Regimentern ausgezogen werden. Dieses Regiment ist bestimmt, für die Sicherheit des Generalquartiers zu wachen. Man sagt, daß die Kaiserl. Königl. Armeen bereits theils über Königgrätz und Nachod, theils über Ollmütz an die äußersten Grenzen gerückt wären. In der Stadt Prag befände sich kein einziges regulirtes Regiment mehr, und



die Besatzung bestehe blos aus Invaliden und Croaten, welche letztere zur Armee abgehen, sobald die letzte Colonne in Prag eintrifft. Um diese Stadt sind alle Berge auf das beste verschanzt, und mit Redouten versehen, in welche eine Menge Kanonen angefahren worden. Viele Herrschaften, und wer sonst einen andern Aufenthalt zu finden gewußt, haben Prag verlassen. Die Kaiserin Königin sollen noch immer sehr für den Frieden geneigt seyn.

Zu Straubingen ist am 23. März die Huldigung wirklich vor sich gegangen, ohne daß weiter etwas dagegen eingewendet worden wäre, als daß nur die Landstände bey dem Churfürst von der Pfalz schriftlich dagegen protestirt haben sollen. Der Kaiserl. Commissair, Herr von Kessel fuhr in einem prächtigen Wagen, und ihm folgte alles, selbst die Prälaten und Ritter, deren bey 70 zugegen waren, zu Fuß. Er nahm unter einem mit Gold gestickten Baldachin, wo sich über dem Haupte das Bildniß der Kaiserin Königin befand, die Unterthanen zur Pflicht und Angelobung der Treue an. Die Garnison paradirte, es ward aus Kanonen und kleinen Gewehr gefeuert, und es folgte ein kostbares Gastmahl, und was bey dergleichen Feyerlichkeiten mehr gewöhnlich ist; kurz das Jubelfest ward mit allgemeiner Zufriedenheit beschlossen.

Zu Regensburg ist am 24. März der Kaiserliche Königl. Generalfeldmarschall, Prinz von Hildburgshausen, mit einem Gefolge von 42 Personen aus Hildburgshausen angekommen. Dieser Fürst soll schleunig nach Wien beruffen worden seyn, wohin Se. Durchl. auch am 25. bereits Dero Reise dahin fortgesetzt haben. Man erwartet in Regensburg nächstens wegen der Bayerischen Successionsache ein Kaiserl. Commissionsdecret.

Man erzählt von der Donna folgende Anekdote: Gegen einen Gesandten an einem der höchsten Höfe soll in Ansehung der gemachten Einwendungen wider dessen jetzige Ansprüche, der Monarch sich mit den Worten geäußert haben: La Bouteille est en tamée, il faut la vuider. (Die Bouteille ist angebrochen; man muß sie ausleeren.)

So soll auch ein gewisser Hof 30 Millionen Gulden in Holland negociirt haben; ein anderer Hof aber habe sich zu 1. Percent mehr anheischig gemacht, und vollkommene Besage von Holland erhalten.

(Aus einem Schreiben von Brüssel vom 23. März.)

Der König von Frankreich hat durch seine Ambassadeurs bey den Höfen, die bey dem wegen der Baiertischen Succession zu erwartenden Kriege interessiert sind, bekannt machen lassen, daß er an diesem Streite gar keinen Antheil nehmen, aber auch nicht zulassen würde, daß die Truppen der Kriegführenden Partheyen über den Rhein züngen. Deshalben werden auch die meisten Oesterreichischen Truppen die Oesterreichischen Niederlande verlassen, und nach Böhmen marschiren, welches Königreich, nebst den benachbarten Gegenden, wohl der Schauplatz des Krieges werden dürfte.

(Warschau, den 21. März.) Vor einigen Tagen hat der Rußische Ambassadeur einen Courier mit der höchst-wichtigen Nachricht bekommen, daß sich die ganze Krimm an Rußland ergeben, indem die letzte Execution, die der General, Fürst Prosorowsky, an denjenigen vollziehen lassen, die daselbst vor einiger Zeit rebellirt haben, die andern so niedergeschlagen, daß, da sie die weitem Anstalten gedachten Generals gesehen, sie endlich allen Muth verloren. Alle Einwohner also, die Waffen getragen, haben solche niederlegen müssen, und da man auch überall genaue Untersuchung angestellet; so haben die Rußen eine solche Menge, und zwar sehr schönes Gewehr zusammen gebracht, daß sie mit solchem eine ganze Armee bewaffnen können, wodurch zugleich die Tartarn außer Stand gesetzt worden, neue Unruhen anzufangen, oder den Türken einisgen Beystand zu leisten. Viele andere benachbarte Tartarische Völker, als sie diese so große Veränderung vernommen, haben sich gleichfalls an Rußland ergeben, und sich diesem Reiche unterworfen. Man wird also sehen, was die Pforte zu dieser so wichtigen Begebenheit sagen, und ob sie solches als eine Kriegserklärung von Seiten Rußlands



lands ansehen wird. Inzwischen ziehen sich die Russischen Truppen immer mehr und mehr durch Pohlen an den Danester, wo eine Armee von 60000 Mann zu stehen kommen wird. Jetzt eben geht die Nachricht ein, es sey zuverlässig, daß Rußland einen Waffenstillstand auf drey Jahre mit der Pforte geschlossen hätte; allein andere Nachrichten versichern das Gegentheil.

Von Constantinopel untern 3. März selbst heißt es: "Heute hat der Pohlische Internuntius, Herr von Boscam, seine Abschiedsaudienz bey dem Großsultan gehabt, und zu Ende der Fasten gedenkt derselbe von hier abzureisen; er wurde mit einem kostbaren Zobelpelze, seine 2 Söhne aber mit Hermelinpelzen beehrt. Am eben diesm Tage bekamen auch die unzufriednen Janitscharen ihre rückständigen Zahlungen, nemlich 3000 Beutel oder  $1\frac{1}{2}$  Million Thaler. — Die Kriegsrüstungen werden hier immer hitziger betrieben, und zuweilen ereignen sich auch einige Fetterseligkeiten, obgleich der Krieg offenbar noch nicht erklärt ist, und der Russische Gesandte sich noch hier befindet. In voriger Woche schickte der Kaiser unverborgen den Gesandten des neuen Tartarchans, welcher beschuldigt wird, daß er ein Freund der Russen ist, nach Rhodus in das Exil. So giebt es auch in der Krimmischen Tartarey manche blutige Ausstritte.

## II. Vermischte Nachrichten.

Am 25. März soll ein Expresser zu London mit der Nachricht angekommen seyn, daß Frankreich den Krieg wirklich declarirt habe, weil es ein Embargo auf alle Englische Schiffe und Matrosen legen lassen, welche sich gegenwärtig in den Französischen Häfen befinden. Es mögen derselben 300 seyn; jedes zu 10 Matrosen gerechnet, würde ein Verlust von 3000 Mann, und verschiedener Kaufleute Ruin seyn. Diese Nachricht hat natürlicher Weise viel Aufsehens auf der Börse und im Publico machen müssen. Sie hat sich durch einem über Calais zurück-

ge-



gekommenen Englischen Schiffscapitain bestätigt, dessen Schiff in Frankreich angehalten worden ist.

Von London heißt es: "Lord Amherst ist zum General, und damit zum Generalissimus der in Amerika stehenden Landarmee ernannt worden. General Howe wird zurück erwartet. Es ist eine sehr bittere Critick seiner Campagnen bekannt gemacht. Man giebt ihm darinn Schuld, daß er den Krieg ohne Noth verlängert — entweder aus Eigennutz — oder aus Unwissenheit, daß er nehmlich im vorigen Jahre nach der Schlacht bey Whiptains, dem Rath etlicher seiner Generals zuwider, kein Corps links abgeschickt, um den Amerikanern den Rückzug von Longisland nach dem besten Lande abzuschneiden, und in dieser Campagne statt nach Boston zu gehen, lieber nach Philadelphia gehen wollen, wodurch er nichts ausgerichtet. Die bey seiner Armee befindliche Englische Fußgarde, ingleichen etas der leichten Dragonerregimenter kommen zurück; und zu Philadelphia glaubt man, daß das ganze Englische Corps d' Armee früh im Jahre Philadelphia und Newjersey verlassen, und zu einer südlichen Expedition werde gebraucht werden. Lord Howe bleibt mit der Flotte an der Küste von America, theils zur Deckung dieser Expedition, theils zur gänzlichen Vernichtung des Amerikanischen Handels.

Die Amerikaner sollen sich in dem mit Frankreich geschlossenen Teactat anheischig gemacht haben, allen ihren Toback, Reis und andere Producten nach Martinique zu schicken, und daselbst gegen Kriegsbedürfnisse zu vertauschen. Auch sollen die Generalpächter in Frankreich der Regierung 30 Millionen Livres für das Monopolium des Amerikanischen Handels angeboten haben. (Man will versichern, daß am Londner Hofe sehr böse Nachrichten eingelaufen seyn sollen. Man sprach nur, heißt es, von der Unruhe, welche dadurch gemacht, wollte aber mit dem Gegenstande nicht heraus.)

Zu Morro auf der Insel Corsica soll das Gewölbe der daselbst neugebauten Kirche eingestürzt seyn, als kaum die

die



die Predigt ihren Anfang genommen hatte. — Es waren dabey 66 Frauenzimmer erschlagen, und 36 schwer verwundet worden; von den Mannpersonen sey nur ein alter getödtet, und ein junger sey mit verschiedenen Quetschungen davon gekommen. Die Ursache, daß dieses Unglück größtentheils nur das weibliche Geschlecht betroffen, ist, weil dieses einem von den Mannpersonen abgesonderten Platz hatte, und das Gewölbe hauptsächlich auf diese Seite brach.

Am 20. März sind die Amerikanischen Deputirten zu Paris dem Könige vorgesteller worden. Der König hat sie sehr günstig empfangen, besonders den D. Franklin, für welchen der Monarch viele Achtung blicken lassen. Die Minister sind hierauf dem Beispiele ihres Souverains gefolgt, und haben dem gedachten Deputirten mit vieler Distinction begegnet. Man trägt sich auch mit etnem Gerücht, als ob noch zweem Monarchen sich mit Frankreich, Spanien und Portugal in Absicht des Handlungstractats mit den 13 vereinigten Colonien vereinigt hätten.

In England ist Ordre gegeben worden, daß alle Französische Schiffe in den Englischen Häfen angehalten werden sollen.

In Portugal war neulich in Gegenwart Ihrer Majestäten ein Stiergefechte zu Salva Terra. Der Graf von Arcos wollte gegen eines dieser Thiere fechten, welches in seiner Wuth das Pferd des Grafen über den Haufen warf, das auf ihn mit solcher Macht fiel, daß er todt auf der Stelle blieb.

Zittauischer Getraidepreis vom 11. April. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Der Geringe	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Der beste Waizen, der Scheffel	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Der Geringe	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Das beste böhmische Korn	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Das Geringe	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Das beste Landkorn	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Die Gerste	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Der beste Hafer	•	•	•	•	•	•	•	•	•

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Siebzehntes Stück.

Sonnabends, den 25sten April.

## I. Politische Neuigkeiten.

**N**och immer behauptet man, daß die Hoffnung der Dauer des Friedens, in unserm geliebten deutschen Vaterlande, noch nicht gänzlich verschwunden sey. Wiener Briefe zufolge, haben des Königs von Preußen Majestät, in Betreff der Bayerischen Succession, dem allerhöchst Kaiserl. Hofe durch Dero Gesandten die gleichen Vorstellungen, wie dem versammelten Reiche zu Regensburg, thun lassen, und wenn sich Dero höchst und hohe Mitstände mit denselben vereinigen; so hofft man, durch solche allgemeine Vorstellungen endlich zu bewirken, was Se. Kaiserl. Majestät nach Allerhöchstdero gerechtesten Einsichten für billig erkennen werden. (Folgende Artikel bekräftigen diese süße Hoffnungen je mehr und mehr.)

N

Es



Einer der größten Staatsmänner, den ein mächtiger Hof je gehabt hat, soll noch immer versichern, daß alles beruhiget werden könne; und so lange noch durchlauchtige Negotianten ihre heimliche Staatsreisen fortsetzen, darf Deutschland lange an einer gültigen Erhörung nicht verzweifeln. Selbst ein großer Monarch soll sich haben verlauten lassen, daß noch nicht alle Hoffnung zur Erhaltung des Friedens verschwunden sey. Indessen weis man, daß die fürchterlichsten Armeen gegen einander aufgestellt sind. Die Monarchen und Helden sind bey denenselben angelangt, und das Machtwort Krieg kann sie zusammen — oder Friede wieder auseinanderbringen.

Vonder Stellung der Kaiserl. Königl. Armee will man jetzt folgende Nachricht haben: Ein Flügel derselben stößt gegen die Sächsische Grenze bey Melnick an; der andere, dessen Seiten durch die Pardubitzer Waldungen gedeckt sind, zieht sich gegen Prag. Das Centrum bey Gitschin steht gegen die Schlesische Grenze. Diese Position wird von Kennern für sehr vortheilhaft gehalten. Jetzt heißt es wieder, daß in Böhmen 80000 Mann unter Maximilian und Nadassti; in Schlesien 120000 Mann unter dem Kaiser, Lasci, Sadding und Laudon; und in Mähren 40000 Mann unter Herzog Albert und Sisco-wich stehen werden. Außerdem sollen 20000 Croaten bestimmt seyn mit 10 Bataillions und 20 Eskadrons in Gallizien die Linie von Crakau bis Biala gegen Teschen zu besetzen. Auch sollen noch 30000 andere Croaten nachfolgen. Alle Cassen und Archive im Herzogthum Teschen gehen nach Mähren, und zu  
ihrem

ihrem Ersatz kommt ein ansehnlicher Artilleriezug. Aus der Wallachischen Landmiliz sind 3 Regimenter der besten Leute ausgezogen worden. Die Siebenbürgischen Regimenter Pellegrini, Esterhazy und Giulay mußten mit den zu Hermanstadt befindlichen Generals Kall, Drechsel und Lattermann am 30sten März nach Böhmen aufbrechen. Bey Regensburg fuhren am 27 und 28sten März 17 mit Border-Oesterreichischen Truppen beladene Fahrzeuge vorüber nach Wien zu. Unter den Baresdiner Croaten befindet sich ein Vater mit 7 Söhnen, welcher schon die 3 Schlesischen Kriege mitgemacht hat, und sich auf keine Weise aufhalten ließ, auch in dem gegenwärtigen Feldzuge seinem Kaiser zu dienen. Se. Majestät, von diesem edlen Eifer gerührt, haben den braven Krieger und alle seine Söhne sehr reichlich beschenkt. Ob Se. Majestät der Kaiser aus Wien in Mähren oder Böhmen bey Dero Armee angelanget sind, kann noch nicht mit Gewisheit gesagt werden.

Am 10ten April früh ist die Garnison zu Berlin an Infanterie und Cavallerie, nebst dem dazu gehörigen Train von Artillerie, unter Commando des Prinzen Friedrichs von Braunschweig, des Gouverneurs besagter Residenz, Herrn von Ramin, und des Generalmajors von der Cavallerie, Herrn von Prittwitz ausmarschirt. Se. Majestät der König sind am 7. April Abends um 6 Uhr schon zu Breslau in Begleitung des Erbprinzen von Braunschweig aus Berlin angelanget. Bey der Armee des Königs in Schlesien werden sich alle Schlesische und



Preussische Regimenter, die Garnison von Potsdam, die 6 in Berlin zur Besatzung gelegenen Regimenter, und noch einige andere aus der Mark befinden. Man rechnet selbige auf 100000 Mann. Man glaubt, die Armee, bey welcher der Generallieutenant von Möllendorf, Inspector der Infanterie, und der Generalleutenant von Löllhöffel, Inspector der Cavallerie ist, werden ebenfalls gegen 100000 Mann stark seyn.

Man sieht bereits auch die Liste der beyden Kaiserl. Armeen in Böhmen und Mähren angestellten Herrn Generals, die wir aber wegen Mangel des Raums nicht hersehen können. Am 28. März kam wieder eine Division Kroaten zu Wien an, und am 30. eine starke Division kroatischer Husaren, alle nach Ulanenart mit Picken und kleinen Fähnchen dran bewaffnet. Der Kaiser erzeigte ihnen die Ehre, ihnen bis an die Linien entgegen zu reuten. Als die Nachricht von dem Ausbruch nach Kroatien kam, betrübten sich diejenige, so zurück bleiben mußten, eben so sehr, als die, welche mitzuziehen beordert wurden, ihre Freude laut an den Tag legten. Es heißt, das Königreich Ungarn habe sich erboten, in dem bevorstehenden Kriege ein Corps von 3000 Edelleuten als eine Leibwache für Se. Majestät dem Kaiser zu stellen, und dasselbe auf eigene Kosten zu unterhalten.

Die Pforte hat neue schlimme Nachrichten bekommen. Die Albanier, welche im vorigen Kriege die Russen aus Morea vertrieben haben, wollen sich solches Land gänzlich eigen machen, welches sie mit ihrem

ihrem

ihrem Blute erobert zu haben behaupten. Ob nun gleich  
 etliche Bassen zu verschiedenenmalen sie von da abzutreiben  
 dahin geschickt worden, haben diese doch unverrichteter  
 Sache abziehen müssen; jetzt gleich, da der Sultan sie mit  
 größerer Gewalt zu Wasser und Lande angreifen und ver-  
 treiben will, sind der Albaneser mehr als 20000 Mann den  
 Ihrigen gegen die Türken zu Hülfе geeilet, um sich thätig  
 wehren zu können. (Ob der Krieg mit Rußland anziehen  
 werde, ist ungewiß. Von Warschau heißt es: "Es ist  
 zuverlässig, daß diejenigen Höfe, welche vor einiger Zeit  
 die Pforte zum Kriege mit Rußland angerathen haben,  
 jetzt das Gegentheil thun. Daß aber bereits ein Waffen-  
 stillstand zwischen Rußland und der Pforte auf 3 Jahre ge-  
 schlossen worden, bedarf noch Bestätigung. Es kommt jetzt  
 darauf an, wie die Pforte den neuen Vorfall in d. r. Krimm  
 ansehen werde, als welche nunmehr den Russen gänzlich  
 unterworfen ist.) Ferner heißt es aus Pohlen: Bey der  
 Rußischen Generalität in Pohlen laufen häufige Couriers  
 ein, und es heißt, ihre Truppen würden mit dem April  
 marschiren, aber nicht gegen die Türken. —

Aus einem Privatschreiben aus London, vom 31. März.

"Sie können sich sicher darauf verlassen, daß der Krieg  
 zwischen uns und Frankreich losbrechen wird. Alles, was  
 von Negotiationen zur Erhaltung des Friedens debittirt  
 wird, ist bis jetzt ungegründetes Gerücht. Vermuthlich  
 werden Sie mit den Briefen vom 3ten April die Kriegser-  
 klärung erhalten." —

Der Englische Hof verlangt durch seinen Ambassador  
 zu Madrid, den Lord Grantham, daß er von dem Spanis-  
 schen Hofe eine kategorische Antwort verlange, ob Span-  
 nien den Französischen Hof in Ansehung des mit dem Eng-  
 lischen America geschlossenen Tractats unterstützen, oder  
 eine genaue Neutralität beobachten wolle. Fällt die Ant-  
 wort dahin aus, daß Spanien den Franzosen beystehen will,  
 so soll Lord Grantham sogleich das Spanische Gebiet ver-  
 lassen. Man will auch versichern, daß der Aufschub der  
 Kriegsdeclaration gegen Frankreich bloß aus der Ursache



geschehe, weil der Englische Hof diese Antwort von Spanien abwarten will.

Die Englische Flotte, die jetzt zu Spithead fertig liegt, und eigentlich die Flotte des Admirals Keppel ausmachen wird, besteht aus 20 Kriegsschiffen, fünf 1546 Kanonen, und die Equipage dieser Schiffe ist 21650 Mann.

Von dem Inhalte des mit dem Congresse in Amerika geschlossenen Tractats ist weiter noch nichts bekannt, als daß Frankreich die völlige Unabhängigkeit der Colonien anerkennt, ihnen freie Handlung mit allen Nationen zu steht, und ihre Schifffahrt zu beschützen verspricht. Der König soll bey der letzt gedachten Audienz gegen die Deputirten der vereinigten Staaten von Amerika unter andern gesagt haben: "Ich trage Ihnen auf, die vereinigten Staaten von Meiner Freundschaft zu versichern; und was sie betrifft, Herr Franklin, so billige Ich Ihr Betragen, welches Sie seit Ihrem Aufenthalte in Frankreich beobachtet haben." (Außer den Herren Deane und Lee hatte D. Franklin noch 17 Amerikaner bey sich, als er Audienz beym Könige hatte.) Man sagt, daß 108. Bataillons, oder 60000. Mann, zur Bewahrung der Küsten von Bretagne und der Normandie bestimmt sind.

So sehr man auch in England auf das Ceremoniel einer Kriegsdeclaration wartet, so zeigen doch alle Umstände, daß der Krieg mit Frankreich unvermeidlich ist, welches auch Lord North am 3ten April selbst im Parlement erklärt hat. Man erinnere sich nur an die vergangenen Zeiten, in welchen sich England und Frankreich ganzer 7 Jahre bekriegten, ehe die Kriegsdeclaration erfolgte.

## II. Vermischte Nachrichten.

Man will gewisse Nachrichten aus Amerika von der Burgoynischen Armee haben, daß die Englischen Truppen stark desertirt, und fast das ganze 47ste Regiment zu den Amerikanern übergegangen sey. Der General selbst wird nicht eher zurück kommen, als bis die Verpflegungskosten



kosten dieses Corps mit den Amerikanern liquidirt worden. Es sollen sich selbstige gegen 100000 Pf. Sterl. belausen.

Auszug eines Schreibens des bey Kingsbridge mit seinem Jägercorps stehenden Kapitäns Emmerich, datirt den 19ten Januar.

"Den 3. dieses hatte ich den Rebellen einen schlimmen Streich zgedacht. Anstatt aber, daß die Partey, die ich ausandte, den General Putnam des Nachts in einem Hause zu erwischen, den Auftrag ausrichtete, wurden mir 48 Mann gefangen und 6 todt geschossen. Doch so gehts, wenn Officiers ihrer Instruction nicht genau nachleben. -- Wir erwarten hier täglich einen Besuch von dem General Putnam. Die Rebellen haben eine Belohnung von 1000 Pfund Sterl. auf meinen Kopf gesetzt, wenn man mich erwischen kann. Aber ich will ihnen tausend Teufel auf den Kopf geben. Sie sollen nichts thun, oder ich will auch dabey seyn. Unter General Clinton ist's eine Freude zu dienen. Er hat das Herz der Truppen, insonderheit der Hessen."

Die zu Corke angekommenen Hessischen Soldaten, welche nach Newyork und Philadelphia sollten eingeschiffet werden, haben sich etwas kalsstarrig bewiesen. Inzwischen ist der von ihnen erregte Aufstand bald gedämpft worden. Jedoch haben verschiedene von ihnen Mittel gefunden, von Bord zu kommen, und zu entweichen. Man hat in dasiger Gegend herum deswegen gedruckte Zettel ausgestreuet; man wird die Entlaufenen um so leichter kennen, weil sie alle Jäger, grau gekleidet sind, und kein Wort englisch sprechen. Zu Corke ist ein Hessischer Major, der die Einschiffung regulirt.

In den südlichen Theilen von Irland ist man in Besorgniß eines Französischen Besuchs. Jede sichtbar werdende Flotte von Kaufmannschiffen wird für eine Französische Escadre gehalten, und allarmirt das ganze Land; um so mehr da sich im ganzen Reiche keine Militz, sondern nur 8000 Mann Königl. Truppen befinden, und die Katholiken auf den Gütern verschiedener Protestantischer

Hera



Herren wiederum große Ausschweifungen begangen haben: Das Irländische Parlament hat sich bey diesen Umständen mit dem treuesten Eifer für Se. Majestät gegen den allgemeinen Feind erklärt, und verschiedene wohlmeinende Cavaliers haben angefangen, daselbst auf ihre Kosten Freycompagnien zu errichten.

Nach Terreneuve ist ein ansehnlicher Train großes Geschüßes abgeschafft worden.

Am 27. März ist die Stadt Güns wieder bey einem heftigen Sturmwinde, durch die Nachlässigkeit eines Kochs, welchem das Schmalz bey dem Fischbacken brennend wurde, abgebrannt. Die Anzahl der Häuser wird auf 311 angegeben. An Menschen sind 24 Personen umgekommen. Das Elend der betrübteten Leute ist nicht zu beschreiben.

Am 2. April ist zu Mannheim Nachmittags um 2 Uhr 56 $\frac{1}{2}$  Minute ein etwas starkes Erdbeben verspürt worden. Der Stöße waren eigentlich zwey, die in drey Sekunden auf einander folgten. Die Gebäude in der Stadt sowohl, als auch die Gartenhäuser sind heftig erschüttert worden, und bewegliche Sachen, vorzüglich aber Gläser und Porcellan haben sich merklich gerührt.

Zittauischer Getraidepreis vom 18. April. 1778.

	•	•	•	•
Der beste Weizen, der Scheffel	•	•	•	•
Der Geringe	•	•	•	•
Das beste böhmische Korn	•	•	•	•
Das Geringe	•	•	•	•
Das beste Landkorn	•	•	•	•
Das Geringe	•	•	•	•
Die Gerste	•	•	•	•
Der beste Hafer	•	•	•	•
Der Gering	•	•	•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Achtzehntes Stück.

Sonnabends, den 2ten May.

## I. Politische Neuigkeiten.

**E**ndlich ist zu Regensburg die mit so vielem Verlangen erwartete Gegendeclaration des Kaiserl. Königl. Hofes gegen die Königl. Preussische Declaration vom 16ten März erschienen. Der Inhalt derselben ist folgender:

„Es wird aus der preussischen Aeußerung mit Verwunderung ersehen, in welcher verwirrten Gestalt man die simpelste Sache von der Welt vorzubringen beflissen war; man versichert sich aber von der Einsicht der Missethäter, daß jene einseitige Vorstellungen keinen voreitigentscheidenden Eindruck gemacht haben können. Um diese letztere nun in die Lage ein richtiges Urtheil zu fällen zu bringen; soll die ganze Sache ins volle Licht gesetzt werden. Ihro K. K. Ap. Majestät glauben ganz unstreitige Ansprüche auf einen Theil der Bayerischen Succession zu haben; diese geltend zu machen, und wer kanns verdenken, wenn man sie geltend macht, sind nach deutscher Reichsgrundverfassung mit

aus

5



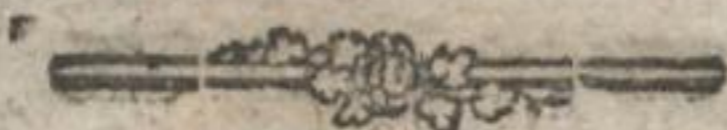
nur zweien Wege: der Vergleich oder ein oberstichterlicher Ausspruch. Man ergreift der Ordnung nach den ersten. Lange vor des höchstsel. Churfürsten Hintritt legt man Churpfalz die Aussprüche und ihre rechtliche Beweise vor. Es werden Anstände gemacht, und erläutert, endlich eine Convention geschlossen, ratificirt, und das nach dem freundschaftlichen Einverständnis jedem zugefallene endlich in Besitz genommen. Kaum wird davon allen Höfen Nachricht ertheilt, so bemüht sich Preußen nicht nur bey verschiedenen Höfen alles in Bewegung zu setzen, sondern tritt auch gegen Ihre K. K. M. Majestät als Kläger und Richter zugleich auf, trägt erst Einwendungen als Zweifel vor, und verwandelt solche in Machtsprüche: Der K. K. M. so wenig als des Churfürsten von Pfalz Durchl. seyn befugt gewesen, besagte Convention zu schließen; überhaupt sayen die Ansprüche der K. K. M. durchaus und bis auf den geringsten Theil ungültig, Sie widerstreiten dadurch der goldenen Bulle, dem westphälischen Frieden und der allgemeinen Reichsverfassung, auch den Successionsrechten mehrerer Reichsstände. Dagegen untersuchen Ihre K. K. Maj. zwei wesentliche Fragen: ob diese Einwürfe und Machtsprüche gegründet sind, und ob Preußen als ein einzelner Reichsstand dazu befugt ist? Die erstere ist theils schon widerlegt, und es soll auch zum Theil noch mehr werden; die Reichsstände werden auch bis zur vollständigen Kenntniß der Sache ihr Urtheil bey solchen offenbar zudringlichen Einwürfen zurück halten; es kommt also gegenwärtig blos auf die zweite Frage an; ob Preußen als ein einzelner Reichsstand dazu befugt ist. Die Entscheidung dieser Frage hängt von zwei andern allen Reichsständen und der ganzen unpartheyischen Welt zur Beantwortung überlassenen Fragen ab, nemlich 1.) kann dieses Recht, wenn es jedem Stande zukommt, aufrecht bestehen, wenn ein dritter einzelner gegen eine ihn nicht im geringsten treffende Vergleichshandlung Widersprüche zu erregen und sie unter allerley Vorwand ungültig zu erklären befugt seyn sollte? Dies ist der eigentliche status quaestionis, der die Rechte und selbst die Existenz

Existenz

Existenz aller Reichsstände unmittelbar betrifft. Ihre K. K. A. Majestät, die sich nicht verpflichtet erkennen, über Ihre Handlungen Rechenschaft zu geben, gaben die Erläuterung der Zweifel nicht aus Schuldigkeit, sondern aus Freundschaft; dennoch wurde nun (am 16ten März) öffentlich dagegen erklärt, die kaiserliche Antwort habe mit der köntgl. Erwartung nicht übereingestimmt. Hat denn Preußen erwartet, daß sein Richterstuhl anerkannt werden, und man dem gefällten Nachspruch über die Ungültigkeit der Convention sich unterwerfen, und so nach alles wieder in alten Stand setzen würde? Es wird der Einsicht der Mitstände überlassen, ob Ihre K. K. A. Maj. Ihre Würde, Ansehen, Gerechtsame so unerhört hätten anopfern, den Gerechtsamen aller Mitstände ein so empfindliches Präjudiz zuziehen, und sich zuerst allen den Folgen aussetzen sollen und können, die sodenn alle Uebrige um so gewisser und unvermeidlicher zu erwarten haben würden. Sollen und können Sie das nicht, so müssen Sie durchaus auf den eingeschlagenen Wege unaufhaltlich fortgehen, und den anfänglich erwählten Grundsätzen getreu bleiben: nämlich, daß zu Geltmachung seiner Rechte im Reiche kein Mittel ist, als Vergleich oder Richterspruch, daß Sie niemand's Rechten so wenig zu nahe treten, als solches bey den Ihrigen erlauben; daß Sie sich folglich an den mit Pfalz getroffenen und zu treffen berechtigten Vergleich unabweichlich halten, dagegen andern dadurch verkürzt zu seyn vermeynenden Ständen jeden legalen Entscheidungsweg anbieten; und letzere Gesinnung vorzüglich auf die durch gewisse Emissarien veranlaßte Protestation des Herzogs von Zweybrücken Durchl. erstrecken; welches nicht minder auch Sr. Churfürstl. Durchl. in Sachsen bereits schriftlich bestädigt worden ist. Bey dieser wahren Beschaffenheit der Sache hoffen Ihre K. K. A. Majestät zuversichtlich, daß der bisherige Vorgang von preußischer Seite aus Irrthum und nicht geungsamem Bekantschaft der Sache herrühre, und daß des Königs Maj. aus angebohrner Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe sich entschliessen werden, das allen Ständen vorbehaltenene Recht,

S 2

sich



sich unter einander ohne den dritten uninteressirten zu vergleichen, und die allen Churfürsten insbesondere in der goldenen Bulle zugestandene Erwerbungs-fähigkeit ungestört zu lassen, auch strittige Gegenstände nicht vor eine unrechtmäßige Grundverfassung, Sicherheit und Gleichgewicht im Reiche aufhebende Instanz zu stehen. —

( Dieses ist die merkwürdige Oesterreichische Gegenäußerung; bey ihrer Ablegung in der Rathsversammlung soll nichts sonderliches vorgefallen seyn, ausgenommen, daß der Churbrandenburgische Herr Gesandte mit aller Freundlichkeit darauf erwiedert haben soll: er würde nicht ermangeln, hievon an seinen Hof Bericht zu erstatten, und was darauf zu äußern etwa für gut befunden würde, zu erwarten; doch könne er nicht umhin, auch bey dieser Gelegenheit die Versicherung zu wiederholen, daß Sr. Königl. Preussischen Majestät Absicht auf nichts anders, als auf Handhabung des Rechts, auf Erhaltung des Reichsintems und der Reichsgrundgesetze, folglich auch auf den damit unzertrennlichen Ruhestand und die allgemeine Wohlfahrt des Reiches einzig gerichtet wäre. Hierauf soll der Erzherzogliche Oesterreichische Herr Gesandte mit gleicher Freundlichkeit seine patriotische Wünsche, daß dieser Angelegenheit zu allerseitigen Vergnügen ausgehen möge, dargelegt haben. )

Als am 30. März ad Collegium die Nota wegen des Eintritts des Churfürsten von der Pfalz in die fünfte Churstelle ertheilt wurden, hieß das Churbrandenburgische Botum: "Se. Königl. Majestät von Preußen sänden keinen Anstand,

"zu demjenigen Ihre Einwilligung zu geben, was  
 "durch den 4. Artickel des Westphälischen Friedens  
 "vorgeschrieben sen, in so ferne derselbe in den übr-  
 "gen Puncten, welche bey der Bayerischen Succession  
 "in Betrachtung kämen, gleichergestalt beobachtet  
 "werden würde." Auch hier in Regenspurg gehe  
 die Rede, daß Ihro Russisch. Kaiserl. Majestät  
 zur Beybehaltung der Ruhe in Deutschland den  
 höchsten Mächten einige Vorschläge gethan hätten.  
 Indessen hat des Herzogs von Siveybrücken Durchl.  
 den zu München versammelten Landständen seine  
 Protestation wider die Oesterreich- und Pfälzische  
 Vergleiche, wider die bisherige Vorschritte des er-  
 stern Hofes und wider dessen Straubingische Hul-  
 digung ebenfalls communiciren lassen. In Wien  
 glaubt man aufs neue, daß es nicht zum Kriege kom-  
 men werde, sondern alles Mißverständnis durch den  
 Weg der Vermittelung und Negociation werde bey-  
 gelegt werden, um so mehr als zu dem Ende ehestens  
 ein Preussischer Minister allda eintreffen werde.

Von der Pohlischen Grenze wird unterm 9ten  
 April folgendes gemeldet: "Die erstern 6000 Cos-  
 acken, welche zur Preussischen Armee bestimmt sind,  
 wird der Fürst Gagarin commandiren. Inzwi-  
 schen wird der Anmarsch derselben, so wie der von den  
 36000 Russischen Hülfsstruppen vermöge der Allianz,  
 nicht eher, als nach erfolgter Kriegserklärung, vor  
 sich gehen können; und hier glaubt man noch, daß  
 der Weg der Negociationen einem solchen Unglück



zuvorkommen, und das deutsche Reich beruhigen werde.

Am 11. April früh sind Se. Majest. der Kaiser, in Begleitung des Erzherzogs Maximilian, nach Böhmen abgerel'et, nachdem am 9. der Herzog Albert, dann die Herren Generale, Feldmarschall Laszy, Fürst Carl von Lichtenstein, und Graf Nostitz bereits dahin voraus gegangen waren. Bey der nach Böhmen abgegangenen Bagage des Kaisers befinden sich 50 Reitknechte, jeder mit 2 Handpferden, 19 gepackte Maulesel, und 20 sechsspännige Wagen.

## II. Vermischte Nachrichten.

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, Graf von Cobenzl, ist noch in Berlin, so wie der Preussische Gesandte, Freyherr von Riedesel, noch zu Wien, daß es scheint, besagte Höfe seyn mit Entfernung der Gesandten nicht so eilig, wie die zu London und Versailles. Am 12. April erhielt der Kaiserl. Herr Gesandte zu Berlin von Seinem Hofe einen Courier, allein von dessen Mitbringen ist nichts bekannt gemacht. Ein von des Königs Majestät aus Schlesien eingetroffener Courier hat Nachricht gebracht, daß Höchst dieselben schon am 8. April bey vollkommensten Wohlseyn zu Frankenstein eingetroffen sind; woselbst die dort zusammengezogene Schlesische Armee ihre Position zwischen Silberberg und Glas genommen hat, auf welchen letztern Orte ein gegentheilliger Anschlag vermuthet werden könne.

Noch ist zwischen Rußland und der Pforee  
wede



weder Friede noch Krieg öffentlich beschlossen; indessen haben die Kriegsrüstungen noch immer ihren starken Fortgang. Am 12. dieses wurde abermals ein neues Schiff von 84 Kanonen, welches der tapfere Capitain Bassa auf seine Kosten erbauet, in Beysehn des Großsultans mit größter Pracht vom Stapel gelassen.

Das Gerücht, der Spanische Hof habe die Unabhängigkeit der Amerikanischen Staaten anerkannt, soll sich auf Berichte gründen, welche bey dem Engl. Hofe eingelaufen sind; auch will man Nachricht haben, daß zu Petersburg ein Schiff von 18 Kanonen aus Amerika, nebst einigen Deputirten angelangt, um mit dasigem Hofe über wichtige Gegenstände zu tractiren. Mit gleichem Vollmachten sollen Amerikanische Emissarien in Haag eingetroffen seyn. General Burgoyne soll mit den letzten Schiffen zurück gekommen seyn, aber incognito bleiben wollen, bis die Englischen Nationalaffairen erst in Ordnung gebracht worden wären. Dieses Gerücht aber ist nichts weniger, als wahrscheinlich.

Zu Regensburg hat der Englische Gesandte auf die von dem Französischen Ambassadeur dem Londner Hofe gethane Declaration eine Gegenerklärung seines Monarchen bekannt gemacht, welche den sämtlichen Europäischen Mächten zu überlegen giebt, wie man diese Aufführung Sr. Allerchristlichsten Majestät nennen solle, welche nach allen möglichen Freundschaftsversteherungen nun mit Seiner Großbritannischen Majestät revoltirenden Unterthanen eines Freundschaftstractat geschlossen, folglich sich dadurch zum ersten Störer der Ruhe Europens gemacht hätten. Man versichert, daß am 3. April ein Courier von Madrid durch Paris nach London gegangen, welcher dahin die Declaration des Spanischen Hofes überbracht habe: "Daß derselbe die Unabhängigkeit der Amerikaner erkenne, und dem Tractate mit Frankreich beygetreten sey."

Ja



In Dresden ward am 23stem März bey dem Churfürstlichen Sächsischen Kirchenrathe und Oberconsistorio Herr D. Johann Friedrich Rehkopf, zeitlicher Abt zu Marienthal, Professor Theologia, Pastor Primarius an der Stephanskirche und Generalsuperintendent in H. Imstadt, als nunmehriger Pastor und Superintendent, auch geistlicher Assessor des Churfürstlichen Sächsischen Kirchenraths und Oberconsistorii zu Dresden confirmiret.

Zittan. Die starken Gewitter, die wir am 22sten April Vor- und Nachmittags gehabt, haben an verschiednen Orten zwar eingeschlagen, doch aber nicht gezündet. In Berthelsdorf bey Herrnhut schlug der Blitz in der Richtern Haus, und traf 2 kleine Knaben die in der Stubbe spielten. Der jüngste war sogleich todt, der ältere aber betäubt, und man sieht einen ziemlichen Brandfleck auf seiner Achsel. Man hofft, er werde wieder gesund werden. Beyde Kinder gehören dem dasigen Fleischhauer Bernd.

### Zittauischer Getraidepreis vom 25. April. 1778.

	Rehle.	Gr.
Der beste Waizen, der Scheffel	2	20
Der Geringe	1	20
Das beste böhmische Korn	2	20
Das Geringe	1	20
Das beste Landkorn	2	20
Das Geringe	1	20
Die Gerste	1	15
Der beste Hafer	1	6
Der Gering	1	2

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Neunzehntes Stück.

Sonnabends, den 9ten May.

## 1. Politische Neuigkeiten.

**M**itten in den größten Kriegszurüstungen, die seit geraumer Zeit in unserm lieben deutschen Vaterlande, mit dem größten Eifer betrieben werden, verbreiten sich seit einigen Tagen aufs neue die angenehmsten Friedensgerüchte, und zwar mit einer solchen Lebhaftigkeit, die ihnen Gründlichkeit zu geben scheinen. Jetzt sagt man, daß die Kaiserin von Rußland die Mediation zwischen den Häusern Oesterreich und Preußen übernommen, und daß dieses eine Erneuerung der Unterhandlungen hervorgebracht, von der man sich die beste Wirkung versprache. In der neulich zu Regensburg mitgetheilten Substanz der Königl. Preussischen Aeußerung stehen am Ende derselben folgende Worte: „Nach diesem gab vorermeldete (Chur-Brandenburgische) Gesandtschaft Gesprächsweise zu

ver



„vernehmen: Wie des Königs Majestät nichts  
 „anders suchten und wünschten, als daß Recht und  
 „Gerechtigkeit gehandhabet, jedem das Seinige zu-  
 „gewendet, das Systema Imperii mit den Gesetzen  
 und Hausverträgen aufrecht erhalten, Ruhe und Ei-  
 „nigkeit in dem Deutschen Reiche bevestigt, u. zu dem  
 „Ende die patriotische Benwirkung von sämmtlichen  
 „höchst u. hohen Mitständen erzielet werde möge 2c.“

Von Wien wird untern 1sten April folgendes  
 gemeldet: Das Proviandwesen, das Feldpostamt,  
 alles was zur Feldapothekē gehöret, und die mehreste  
 Bagage der Staabsgeneralis, ist abgegangen, und  
 unsere Residenz wird nun einige und zwanzigtausend  
 Mann weniger Einwohner haben, die alle zur Armee  
 gehen werden. Die Werbungen gehen noch immer fort,  
 und es fehlt gar nicht an Rekruten, die sich frey dazu  
 erbieten. Ueberhaupt dauern unsere Kriegsbewe-  
 gungen noch immer fort, und es rücken täglich neue  
 Regimente ein, die sogleich weiter marschieren. Auch  
 kommen fast alle Tage Croaten an, die sich hier  
 montiren lassen, und sodann ihren Marsch gegen  
 Mähren u. Schlesien nehmen. Unter dem letzten Trans-  
 port waren baumstarke Kerls, die fast alle 6 Fuß hiel-  
 ten, und in ihren Bauernkitteln sehr männlich aus-  
 sahen. In den Kirchen bey der Messe ist auch  
 diejenige Gebets • Formel in den Kanon der  
 Gebete eingerückt, welche zu Kriegs • Zeiten ge-  
 betet zu werden pflegt. In Ungarn, heißt es  
 weiter, hat man die daselbst befindlichen Ziegeuner  
 zusammen gefangen, um die tauglichsten unter die  
 Regl.

Regimenter zu stecken. In Presburg war der Sammelplatz dieser Elenden, die fast keine Kleidung am Leibe trugen, sondern so liefen, wie sie Gott erschaffen hatte. Indessen war nichts rührender und beweglicher, als wie sie von einander Abschied nahmen. Die Männer und Weiber schwuren sich ewige Treue, und umarmten sich so lange und so enthusiastisch, bis der Corporal dem Valet ein Ende machte. Die Weiber bettelten von den Herumstehenden, kauften für das Allmosen Victualien, und überlieferten sie ihren Männern und Geliebten mit so viel Empfindung, daß der Schmerz aus jeder Handlung hervor leuchtete, und einen Stoicker bewegt haben würde. Ein sechzenjähriges Mäddgen, welches, wenn es gewaschen und aufgepußt wäre, mit jeder Dame wetzeln könnte, konnte sich gar nicht losreißen, und fiel in Verzuckungen, als nichts mehr helfen wolte.

Aus Böhmen verlautet, daß bereits der Feldmarschall Laudon, in der Mitte des Monats Aprl. das Böhmisches Militairgouvernement zu Prag übernommen. Seit einigen Tagen werden die Pferde für die Proviantwagen und Artillerie von den Landeseinwohnern geliefert. Es fehlt dabey so wenig an Pferden, daß eine starke Auswahl geschehen kann. Noch nie hat das Kaiserl. Haus so zahlreiche und geübte Armeen auf den Beinen gehabt, wie gegenwärtig. Man will gewiß versichern, daß das Preussische Ultimatum nun nach Wien abgegangen sey, und die darauf folgende Antwort werde Krieg oder Frieden entscheiden. Bey Loboschütz in Böhmen,  
 Z 2 helfft



heißt es, werde ein Lager abgestochen werden, und zu Commothau soll ein Corps Croaten angekommen seyn.

In der Bayerischen Erbfolgsache sind zu Regenspurg auch von der Cron Schweden und Dänemarc Declarationes geschehen, deren Inhalt zwar noch nicht bekant geworden, sich aber doch errathen läßt. Der Oesterreichische Gesandte zu Berlin hat den 14 April zwey Couriers erhalten, worauf denn kurz nachher der Cabinetsminister, Graf von Sinckenstein eine Estaffette an Se. Majestät abgefertiget haben. Von dem Inhalte dieser Depeschen läßt sich wohl vieles vermuthen, aber doch noch nichts mit einiger Gewißheit bestimmen. Aus den Oesterreichischen Niederlanden sind 32 Kanonen, 18 Feldstücke und 34 Haubizen, welche von 224 Mann eskordiret werden, nach Böhmen oder Mähren unterweges. An jedem Ort, wo frischer Vorspann genommen wird, müssen 400 Pferde in Bereitschaft seyn. Statt daß man sich von Seiten Chur. Pfalz, so heißt es von Regenspurg, der Zurückgabe verschiedener Ortschaften geschmeichelt hatte, sind vor kurzem über hundert Dorfschaften von Oesterreich in Besitz genommen worden. Täglich kommen in München die heftigsten Schriften sowohl über den getroffenen Vergleich selbst, als über die wirkliche Besitznehmung heraus, und werden wegen des Kaiserlichen Verbots theuer verkauft. Am 15. April aber sind zu München alle bisher öffentliche erschienene satyrische Schriften von dem Oesterreichischen Ges

Ges

Gesandten aufgekauft, und so wohl der fernere Druck als Verkauf verboten worden.

Man zweifelt aufs neue, und zwar nicht ohne Grund, daß das Gerücht wegen eines Waffenstillstandes zwischen Rußland und der Pforte zu Stande gekommen und wahr sey. Folgender Artikel: Cronstadt bestätigt das Gegentheil: "Eine Rußische Armee, heißt es, ziehet sich in Bessarabien, unweit Bender, zusammen. Allein es gehen auch sehr viele Türken zu Felde; aber der größte Theil davon marschirt nach der Krimm. Auch sind dieser Tage 3 ansehnliche Türkische Bassen mit einer Armee in die Wallachen eingerückt. Der Sultan fordert von Bosnien und Servien auf 5 Jahre voraus die Contribution, und erlaubet denen Unterthanen, wenn 'es ihnen nicht beliebt, länger da zu bleiben, in andere Länder zu ziehen.

Man sagt für gewiß, daß zwischen dem Großbritannischen und Französischen Hofe noch Negotiationen betrieben werden. In der Nacht vom 9. auf den 10ten April kam ein Courier von London mit so wichtigen Depeschen zu Versailles an, daß der Graf von Vergennes den König aufwecken ließ, da denn der Monarch mit seinen Ministern arbeitete, und in Zeit von drey Viertelstunden den Courier mit der Antwort nach London zurücksandte. Indessen hat der Minister der Marine zu Brest bekannt machen lassen, daß die Feindseligkeiten ehestens den Anfang nehmen würden, und man glaubt, die dastigen Fregatten würden ehestens in See stehen. Es ist ein Englisches Schiff zu l' Orient kürzlich aufgebracht worden. Eine französische Corvette ist von einer Englischen Fregatte angegriffen worden, weil selbtige sie für ein Amerikanisches Schiff gehalten. Sie hat sich nachher entschuldigt, da sie den Irrthum eingesehen. Dergleichen Vorspiele pflegen ernsthafte Ausstritte zu verursachen.



## II. Vermischte Nachrichten.

Lord Chatham hielt ohnlängst im Parleмент zu London eine nachdrückliche Rede. Der Hauptsatz seiner Rede war: „daß Britanniens Sonne untergehe, sobald es sich die Amerikanische Unabhängigkeit gefallen lasse, und daß ein Krieg mit Frankreich unvermeidlich sey.“ Als er diese seine lange Rede geendet, war er so entkräftet, daß er umfiel, und man ihn nach Hause bringen mußte. Lord Shelburne, welcher bey dieser Parlementsitzung nicht zugegen war, machte dem Lord Chatham bald darauf seinen Besuch, und er fand sogleich zu seinem Vergnügen, daß der große ehrwürdige Mann seine Meynung in allen Stücken gebilliget habe. Der Herzog von Richmond stimmte hingegen jetzt genannten zweem Lords nicht bey, sondern wünschte in Folge des untersuchten Nationalstandes, und um die Kosten und die Gefahr eines Krieges zu vermeiden, daß man Amerika für unabhängig erklären solle. Lord Chatham, der sich von seiner Unpäßlichkeit wieder so weit erholt, daß er ans sein Landgut gehen können, denkt bald wieder im Oberhause zu erscheinen, um alles überm Hauffen zu reden, was der halb Englische und halb Französische Herzog von Richmond für die zuerkennende Unabhängigkeit von Amerika zu sagen beliebt hat.

General Howe hat untern 17. März aus Philadelphia folgende Neutigkeit ans Gouvernement übersandt: „Daß die Königl. Armee einer ungestörten Ruhe in ihren Winterquartieren genießt, und keinen Mangel an Lebensmitteln leidet. Das Wetter sey schön, und der Delaware frey vom Eise; der General sey also gewillet, frühzeitig den Feldzug zu eröffnen, um so mehr, da er die Hauptposten 20 Meilen in die Runde von Philadelphia besetzt habe. Der Adler habe mit einem Transportschiffe von Rhodeeiland gesprochen, und erfahren, daß auch da ben Winter über alles ruhig geblieben sey. General Pigot und Lord Howe befänden sich daseibst mit der Flotte.“

Der



Der Congress hätte einen Prätext gefunden, General Burgoyne's Corps zurückzubehalten; es sey aber ungegründet, daß sein Corps so stark desertirt habe. General Burgoyne befinde sich zu Boston, und sey gesund und wohl. Des General Gates Armee sey größtentheils auseinander gegangen; die Washingtonsche Armee aber stehe noch bey Valley Forge, und habe, da sie sich eingegraben, und in Hütten cantonnire, diesen Winter über viel ausgestanden."

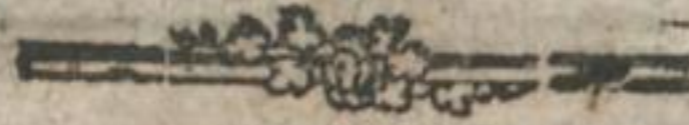
Von Rotterdam lauten die Nachrichten also: "Obgleich die Amerikaner noch mit der Armee des Generals Howe zu fechten haben, so wird doch gesagt, daß sie auf größere Unternehmungen bedacht sind, daß sie die Englischen Zuckerinseln angreifen wollen. In dieser Absicht sey es geschehen, glaubt man, daß alle ihre Kaper Befehl bekommen haben sollen, sich in dem Hafen zu Boston zu versammeln, um nämlich zu jener Unternehmung gebraucht zu werden. Andere sind der Meynung, daß die Absicht auf die Englische Fischerey zu Neufoundland gerichtet sey. Es sollen bereits an die 60 Kaper bey Boston liegen, und alle, die noch einlaufen, müssen daselbst bleiben. Außerdem sollen in besagtem Hafen 13 Fregatten und 2 Kriegsschiffe, jedes von 74 Kanonen, zum Auslaufen fertig liegen."

Es ist außer allem Zweifel, daß bey Dünkirchen ein großes Lager errichtet wird. Täglich werden viele Kanonen, Bomben und anderer Kriegsvorrath dahin abgeführt.

Der Handel aus Sachsen durch Schlesien nach Pohlen wird in kurzem, wie man vernimmt, sehr erleichtert werden; denn die sächsischen Waaren, welche durch Schlessen gehen, sollen künftig, wie man sagt, nur 5 Procent bezahlen.

Vor einigen Monaten wurde in London ein gewisser Dignam wegen Beutelschneiderey auf die Themse (eine Art Galeerenstrafe) verurtheilt, und nun kömmt aus Dublin die Nachricht, daß allda ein Oberster, Dignam, welcher lange in Oesterreichischen Diensten gewesen, von

d. m.



dem Tode übereilt worden, ohne ein Testament gemacht zu haben. Die Folge ist, daß dieses würdigen Mannes Verlassenschaft von 200 Pfund Sterlings jährlicher Renten nun diesem Laugentochts als dem nächsten Erben ab intestato zufällt,

Ungeachtet sich die Juden viele Mühe geben, und es sich vieles kosten lassen, um noch länger hier in Warschau zu bleiben, so dürfte es diesmal doch nicht viel helfen; und da nur diejenigen Juden allda bleiben sollen, welche Affairen zu verrichten, oder im Ganzen handeln, und die alle um diese Freyheit von der Ktonmarschallsjurisdiction Billets bekommen werden, doch aber kein Weib und Kind hier haben sollen, so werden die andern gleich nach den Feiertagen die Stadt räumen müssen. Da nun in Warschau einige tausend Juden sind, so werden dadurch viele Wohnungen leer werden, welche künftighin nicht den 4ten Theil so viel einbringen werden, weil die Juden überall ihre Wohnung theuer bezahlen müssen.

Zittauischer Getraidepreis vom 2. May. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	3	Rthlr.	12	Gr.
Der Geringe	•	-	•	-
Das beste böhmische Korn	•	-	•	-
Das Geringe	•	-	•	-
Das beste Landkorn	2	-	5	•
Das Geringe	1	-	20	•
Die Gerste	1	-	16	-
Der beste Hafer	1	-	12	•
Der Gering	1	•	8	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns, Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 16ten May.

## I. Politische Neuigkeiten.

**E**uropens Bewohner zittern noch immer vor Krieg und Kriegsgeschrey. Noch ist an den untersten Enden dieses Welttheils, zwischen Rußland und der sonst so mächtigen Pforte kein öffentlicher Krieg ausgebrochen. Ob es aber noch in diesem 1778ten Jahre dazu kommen möchte, daran zweifeln die Staatspolitiker. Weder England noch Frankreich haben einander den Krieg öffentlich erklärt, und dennoch schweben beydersseitige Einwohner dieser Königreiche in beständiger Furcht, daß ein verderblicher Krieg ausbrechen werde.

Deutschland, unser geliebtes Vaterland, das geraume Zeit die süßeste Ruhe und den angenehmsten Frieden erhalten, drohet seinen Bewohnern mit einem schrecklichen Kriege. Noch zur Zeit hat die



allgewaltige Vorsehung die Schwerdter in der Scheide gehalten. Die bewußten mächtigen Armeen stehen immer noch in ihren Bestimmungsplätzen, und es wäre zu früh etwas von ihren Unternehmungen zu sagen, die uns erst die Folgezeit entdecken wird. Noch zur Zeit ist es völlige Ruhe. Auch zu Regensburg selbst ist es jetzt ganz stille, und man hört auch nicht viel vom Kriege sprechen. Man sagt, daß zwischen den Preussischen und Oesterreichischen Patrouillen bey schwerer und selbst Lebensstrafe nicht die geringste Feindseligkeit verübt werden darf. Noch leben Millionen Menschen der besten Hoffnung, daß die gedrohete Kriegsflamme gänzlich wieder verlöschen und der holde Friede in unserm Vaterlande weiter fortdauern werde.

Wir theilen unsern Leser vor diesesmal nur einzelne Artikel, so uns die öffentlichen Nachrichten mitbringen, wie folget, mit.

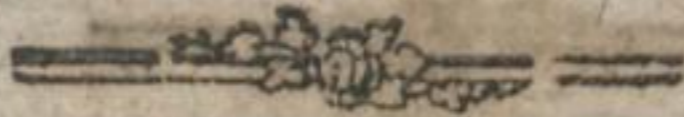
Noch ist die Prinz Heinrichsche Armee nicht aufgebrochen, so heißt es untern 19ten Apr. von Berlin. Die Truppen, welche dieselbe ausmachen, werden erst gegen das Ende dieses Monats, und vielleicht noch später ausmarschieren, um an die Böhmisches Gränze, oder wohin ihr Bestimmung geht, zu rücken. Die in Berlin eingerückten Regimenter werden also so lange Halte machen, bis die aus Preußen kommende Armee an der Oder seyn wird. Von dieser stossen die Ostpreussischen Regimenter, außer den Husaren und Bosniacken von Rossow, zu des Prinzen  
Heinr.

Heinrichs Armee, diese aber nebst den Westpreussischen zu Sr. Maj. dem Könige.

Am 16ten April kam in Wien ein croatisches Husarenregiment an, welches nach Böhmen marschiren sollte, bekam aber Contreordre, und geht nach Bayern. Es heißt, daß daselbst viele Truppen zusammen gezogen werden sollen, wie man glaubt, daß der König von Preußen durch das Bogländische und Bayreutische nach Bayern einbrechen, und daselbst eine Diversion machen dürfte. Man sagt, Se. Majestät, der Kaiser, hätten eine immediate Correspondenz mit Sr. Preussischen Majestät eröffnet; indessen lasse sich daraus noch wenig Hofnung schöpfen, daß es beym Frieden bleiben möchte.

Es bleibt also sicher, daß zwischen den Kaiserl. Königl. und Königl. Preussischen Höfen annoch negociert wird. Se. Preussische Majestät verlangen nichts, als die Sicherheit des deutschen Reichs, und die Wiedererstattung an das Pfälzisch-Zweybrückische Haus. Hierauf beruhet alles; jedoch sucht man Preussischer Seits auch dieses zubewerkstelligen, daß das Thur-Sächsische Haus und auch der Herzog von Mecklenburg-Schwerin wegen ihrer Forderungen befriediget werden.

Bei dem 1000 Feldjägern, welche Tyrol zu dem bevorstehenden Feldzug stellen müssen, ist zum ersten Hauptmann, der jüngere Graf Thaddäus von Thurn und Valsassina ernannt worden. Es sind sehr geübte Schützen, welche auf Ordre warten. Aus Pohlen heißt es: "Die 19 zertheilten Bataillons  
U 2 in



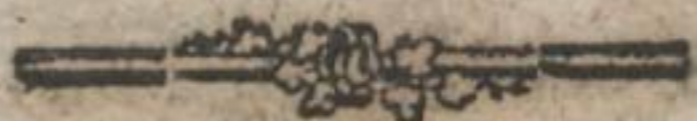
in Gallizien sind nun ebenfalls im Marsch, und hinterlassen zur Zeit keine andere Truppen im Lande, als von jedem Bataillon 110 Mann zur Bedeckung der Directorien und Cassen. Um den neunterworfenen Pohlen immer mehr Gnade des höchsten Hofes einsehen zu lassen, hat man aus beyden Königreichen Gallizien, und Lodomerien keinen Mann Rekruten ausgehoben. Bey den berühmten Salzwerken zu Wielicza, in dem Oesterreichischen Poh'en, werden verschiedene Vortheldigungsanstalten vorgekehrt, um jedem feindlichen Ueberfall die Spitze bieten zu können. Wirklich sind 2000 Bauern daselbst in der Schanzarbeit begriffen. Auch werden die erforderlichen Kanonen aus Zamosk dahin geführt. Das Lilliersche Infanterieregiment steht seit dem 4ten April ebenfalls dort. In der Mitte des May wird, um die Salzwerke zu decken, ein fliegendes Corps von etwa 15000 Mann in diesen Gegenden stehen."

Ob der Krieg zwischen England und Frankreich ohne Kriegsdeclaration ausbrechen werde, weis man nicht gewis zu bestimmen. So viel ist gewis, daß am 13ten April, Nachmittags um 4 Uhr, der Viceadmiral, Graf von Estaing von Toulou absegelt. Seine Flotte besteht aus 14 Schiffen von der Linie, 6 Fregatten und vielen kleinen leichten Fahrzeugen. Er hat 2500 Mann Truppen bey sich, die aus 5 Regimentern ausgehoben worden, wovon jedes 500 Mann abgegeben. Die Anzahl der auf seinen Schiffen befindlichen sämtlichen Mannschaft beläuft sich auf 15000 Mann. Ueber die Bestimmung dieser Flotte werden viele Muthmaßungen gemacht. Die Zeit wird das mehrere davon aufklären. Der Viceadmiral von Estaing soll erst auf einer gewissen Anhöhe das Packet, welches das Geheimniß seiner Absichtung enthält, erbrechen.

Am

Am 14. April sind die Friedenscommissarien von London nach Amerika abgegangen. Ihre Namen sind: Graf Carlisle, William Eden und Georg Johnstone, welchen die Brüder Howe an die Hand gesetzt sind. So friedlich denkt England - - ob aber auch Amerika? das steht auf einem andern Blatte.

Die Amerikaner sollen die Holländer sehr dringend anliegen, dem Tractat mit Frankreich beizutreten, und ihnen im Weigerungsfall den Verkehr mit Amerika auf 30 Jahr untersagt haben; dagegen bietet der Englische Gesandte im Haag den Holländern die Aufhebung der so berühmten Schiffsacte, und andere ansehnliche Vortheile an, wenn sie sich nicht mit Amerika verbinden. Die von Toulon abgefegelte Flotte soll nach der Vermuthung einiger Politiker nach dem Delaware bestimmt seyn; andere meinen, sie gehe nach Boston. Am Bord derselben befinden sich unter andern 2000 Stück Bomben und 6 Mörser; viele Kiste zu glühenden Kugeln; Segeltücher und Tauen für 2 neue Kriegsschiffe vom ersten Range; 2000 Matrosenkleider, 1800 Paar Schuh; und die auf selbiger befindlichen Truppen haben ihre Zelte bey sich. Zu Toulon wird nunmehr eine zweite Estadre mit den größten Fleiß ausgerüstet, welche aus 5 Linienschiffen und 3 Kriegsfregatten bestehen soll. Die Flotte zu Brest besteht aus 32 Kriegsschiffen von der Linie. Der Prinz von Kobecq befindet sich wirklich schon zu Dünkirchen, wo er commandirt. Es bestätigt sich auch, daß ein ansehnliches Lager in dortigen Gegenden zu stehen kommen werde. Es sind 2 Infanterieregimenter, 1. Dragonerregiment und 1. Compagnie Bombardiers nach besagter Stadt auf dem Marsch, und 10 Bataillons befinden sich schon beselbst. Zu Calais sind 8 Bataillons und 1. Regiment zu St. Omer 4 Bataillons 2c. Der Generallieutenant, Graf von Herouville, wird in Flandern das Hauptcommando haben, und ist einem Gerüchte zu trauen, so wird der Marschall von Broglio eine Armee von 50000 Mann in Bretagne commandiren,



## II. Vermischte Nachrichten.

Am 21. April haben die Juden zu Warschau angefangen, sich in großer Menge mit ihren Weibern und Kindern von da weg zu begeben. Die meisten gehen nach Prag, und auf die um Warschau liegende Dörfer, wo Juden die Schenken im Pacht haben. Viele von diesen Juden haben sich seit der Conföderation allda aufgehalten, weil sie anderswo, da sie durch die Conföderirten und die damaligen Umstände gänzlich ruiniret, und ihre Häuser abgebrannt worden, nichts mehr zu leben haben. Man fürchtet, daß nun der Diebereyen noch mehr kommen möchten. Auf künftigen Reichstag möchte wohl ihr Schicksal in genauere Erwägung gezogen werden.

Zu Guadeloupe in Frankreich ist bey der Execution des Capitain la Borde, der nebst noch andern Mitgesellen, den Herrn du Chateaux ermordet, ein großes Unglück vorgegangen. Es stürzte eine Terrasse ein, worauf sich eine große Anzahl Zuschauer befanden. Einige derselben geriethen unter die Truppen, welche zwischen ihnen und dem Schavot standen. Die Officiers glaubten, sie wollten die Delinquenten mit Gewalt befreien, und ließen Feuer auf sie geben. Die Truppen, welche auf der andern Seite des Schavotis standen, wurden hierdurch verwirrt, und gaben auf die gegenüberstehenden Truppen Feuer wodurch die 3 Scharfrichter und 60 andere Personen über den Hauffen geschossen, auch fast alle Officiers und Soldaten getödtet oder verwundet wurden. Der General ließ hierauf 2 der Delinquenten todtschießen, und stellte die Ruhe in der Colonie wieder her. Man kann indessen noch nicht alle Umstände dieser Unordnung erklären.

In Schweden ist nun eine eigene Nationaltracht öffentlich festgesetzt, in welcher der König mit seinem Hause, Hofe, Reichsrathe ic. mit gutem Byspiel vorgeht. Sie ist dem Klima, der Gesundheit, der Würde, und dem Reichthum der Nation angemessen, und in etwas dergleichen ähulich, die man vor ein paar Jahrhunderten trug: Gold und Silber, Blonden, Flor, Blumen, alle Verzic

zic



zierungen und vielfärbige Zenge sind verboten; ganz seidene Kleider sind nur bey Hofe erlaubt, an welchen man nicht anders als schwarz und roth, oder weiß und roth erscheinen darf, nämlich, daß Rock und Hose von der einen, Weste, Rockfutter, Garnirung und Schärpe aber von der andern Farbe sind. Der Huse ist rund, und nur auf einer Seite etwas aufgestülpt.

Von Paris wird die so sehr gewünschte Schwangerschaft der Königin für gewiß ausgegeben. Ein Schreiben, welches Ihrer Majestät selbst dieserhalb an die Gräfin Julia von Polignac, eine Dame, die sehr bey Ihr in Gnaden steht, haben ergehen lassen, läßt keinen Zweifel mehr übrig, und hat über das Publikum eine allgemeine Freude verbreitet. Man sagt, Sie habe vom König die Erlaubniß gebeten und erhalten, das Kind, mit dem Sie niederkommen wird, selbst zu stillen.

Neulich starb in Debyshire in England ein unverheuratetes Frauenzimmer von 112 Jahren, die, ungeachtet ihres hohen Alters, noch im Stande war, kurz vor ihrem Ende Rüsse mit den Zähnen aufzubissen.

In dem Berichte Keck bey Camen ohnweit Lippstadt starb neulich ein alter Bauer, Rosendal mit Namen, der 119 Jahre alt geworden, und in seinem Leben keinen Arzt gebraucht hatte. Er hatte unter Friedrich Wilhelm dem Großen bey Sehrbellin die Schweden schlagen helfen, und verrichtete noch bis zu dem Tage seines Todes alle Hausarbeiten. Am dem letzten Morgen seines Lebens empfand er die ersten Kopfschmerzen, blieb im Bette, und verschied mit einem: Nun in Gottes Namen!

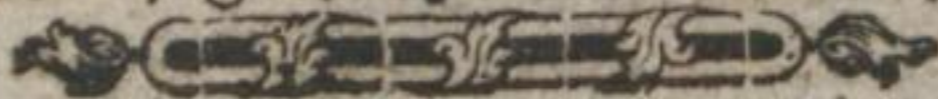
Der geschickte Ingenieur Hr. le Roy hat im verwichenen Jahre die Beschreibung seiner Reise nach den Pyrenäischen Gebürgeu herausgegeben, in welcher unter andern Merkwürdigkeiten auch folgende, obgleich nicht bekante, doch zuverlässige Nachricht mitgetheilt wird. Im Jahr 1774. entdeckten etnige Hirten, welche in der Nachbarschaft des Waldes von Quary ihre Heerden weideten, einen wilden Menschen. Dieser Mensch bewohnte die  
nahe



nabe am Wald gelegenen Felsen, war groß, rauch von Haaren wie ein Bär, geschwind auf den Füßen wie ein Gemß, und allem Anschein nach, von sanfter Gemüthsart, da er nie jemanden etwas zu Leide that, noch thun wollte. Er besuchte oft die Hütten der Schäfer, ohne je etwas mit sich zu nehmen. Brod, Milch oder Käse war ihm etwas ganz unbekanntes. Sein größtes Vergnügen war, wenn er die Schaafse laufen sah, er trieb sie auf dem Felde herum, und bezeigte seinen Beyfall mit einem lauten Gelächter, nie fiel es ihm aber ein, diese unschuldigen Thiere zu schlagen. Wenn die Schäfer ihre Hunde auf ihn los ließen, (und das thaten sie oft) floh er so geschwind, wie ein losgerissener Pfeil davon, und die Hunde konnten und durften ihm nie zu nahe kommen. Eines Morgens kam er an die Hütte einiger Arbeitsleute, einer derselben näherte sich ihm, und grüßte ihn bey dem Fuß, worüber er herzlich lachte, und davon lief. Er schien ohngefähr 30 Jahr alt zu seyn. Da der Wald, von dem hier die Rede ist, sehr weitläufig und groß ist, und wieder an andre große Wälder stößt, die auf Spanischen Grund und Boden liegen, so kann man mit Grunde vermuthen, daß dieses einflüdelnde aber dabey lustige Geschöpf in der Kindheit dort verirrt und sich verlohren, da es denn seinen Unterhalt blos von Kräutern hat.

Avertissement.

Zittau. Nächstkommende Mitwoche den 20. May früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr sollen alhier, auf der Budistatischen Gasse im Weltheimischen Hause par terre, verschiedene theologische und juristische Bücher und allerhand brauchbare Mobilien, an Frauenzimmersachen, Zinn, Caunapee, Sopha, Stühlen, Clavier, Zittern, Schlitten, Wanduhren, Pistolen, Bettstellen, u. a. nützlichen Hausrathe, gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauffet werden, wovon der gedruckte Catalogus bey Ens. Hochedl. und Hochw. Rathes verpflichteten Proclamator Hr. Joh. Gottl. Hartmann eben daselbst annoch gratis zu bekommen ist.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Ein und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 23sten May.

## I. Politische Neuigkeiten.

**U**ngeachtet alles Gesprächs von Vermittelung und gütlicher Auskunst, werden die Kriegszurüstungen in unsern Staaten, so heißt es von Wien selbst, anstatt abzunehmen, verdoppelt. Dennoch ist jetzt wieder die Hoffnung zum Frieden stärker, als jemals. Rechtschaffene Patrioten unsers lieben deutschen Vaterlandes wünschen die Erhaltung der Ruhe sehnlich, und folgender Artikel scheint sie auch in ihrer Hoffnung zu bestärken.

Aus Berlin hat man Nachricht, daß daselbst verschiedene Couriers aus Wien eingetroffen sind, und daß der daselbst befindliche Kaiserl. Gesandte, Graf von Cobenzel, wirklich Befehl erhalten habe, Vorschläge zu machen, weshalb er auch bereits mit den Königl. Cabinetsminister verschiedene Conferenzen



zen gehabt, welche, wie verlautet, Vorschläge zur Erhaltung des Friedens zum Gegenstande hätten, wodurch sich dann das Gerücht zu bestätigen scheint, daß zwischen dem Kaiser und dem Könige bereits eine Correspondenz eröffnet gewesen sey. (Den Unterthanen der Districte, welche eine ungesäumte Lieferung von Fourage anbefohlen war, ist darzu eine Nachsicht von 4 Wochen eingeräumt worden.) Man spricht desto mehr aufs neue von Vermittelung und Negociation, besonders da sich verschiedene große Puissancen dabey interessiren, und da Se. Majestät der Kaiser nächstens in Wien erwartet werden. Inzwischen vernimmt man von der Böhmischen Gränze, daß die Preussischen Truppen schon campiren, und stehen die Vorposten von beyden Armeen nur 600 Schritte von einander. Unsere Armee daselbst, so heißt es eben daher, ist 80000 Mann stark, und wird dieselbe auch in Friedenszeiten auf eben den Fuß künftighin bleiben.

Aus München aber heißt es, daß die angenehme Nachricht von der von Seiten Frankreichs sowohl als Rußlands übernommenen Vermittelung der Mißhelligkeiten unter den deutschen Mächten zu diesem Entschlusse das ihrige beygetragen habe. Man nennet sogar schon die vorläufigen Puncte dieses Vergleichs, nämlich: 1) Oesterreich räumt Sr. jetzigen Churfürstl. Durchl. von Bayern alle bisher in Besiß genommenen Lande zum eigenthümlichen Besiß wieder ein, dergleichen auch von dem Kaiser in Ansehung der Reichslehn geschieht. 2) Das gesammte

te

te Haus Oesterreich garantiret Sr Preussischen Majestät und Dero Erben den Besiz der sämtlichen gegenwärtigen Staaten; dagegen werden 3) dem Herzoge Leopold, jetzigen Großherzog von Toscana, die zur Römischen Königswahl erforderlichen Stimmen zugestanden. Einige setzen noch den 4ten Artickel hinzu, nach welchem nach Absterben Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayern das ganze Land mit allem Zubehör dem Herzoge Maximilian anheim fallen, der Herzog von Zweybrücken aber durch die Oesterreichischen Niederlande entschädigt werden soll. Bey dem allem wird von Oesterreichischer Seite mit Einnehmung der Huldigung in den Reichslehen fortgeföhren. Vor einigen Tagen wurde solche in der Herrschaft Haag, sechs Meilen von München eingenommen.

Aus Magdeburg heißt es vom 2ten May: "Die in diesem Herzogthum u. im Fürstenthum Halberstadt gelegenen Truppen cantoniren unter dem Commando des Generallieutenants Prinzen v. Bernburg, in der Gegend von Aacken, einer kleinen Stadt an der Elbe, zwischen Barby und Dessau. Hier werden auch die Westphälischen Regimenten zu ihnen stossen.

Dem Vernehmen nach, von Philipsburg den 1 May, wird nächstens das Kaiserl. Geschüz, welches aus den Niederlanden auf dem Wege nach Böhmen begriffen ist, hier über den Rhein geföhrt, und dann weiter nach Schwaben bis an die Donau gebracht werden. Dann sollen auch einige Kaiserl.



Regimenter aus eben gedachten Niederlanden hier vorbey ziehen, und endlich soll noch ein anderer Zug Geschütz nachfolgen. Irrig melden demnach verchiedene öffentliche Blätter als wenn die Kaiserliche Mannschafft in den Oesterreichischen Niederlanden, anstatt nach Böhmen zu gehen, bey Wesel einen Cordon zu ziehen, und zugleich obgedachter Artilleriezug in Lurenburg halt zu machen befehligt worden wäre.

Folgendes Verzeichniß der Kaiserlichen Armee in Böhmen wird zuverlässig ausgegeben. (Bayreuth den 28. Apr) Die erste Linie unter Anführung der Generals Fürst Carl von Lichtenstein und Marquis von Voghera der Generalfeldzeugmeister Ellrichshausen und Pellegrini, 6 Generalfeldmarschalllieutenants und 10 Generalfeldwachtmeistern, besteht aus 6 Bataillons Grenadiers, 26 Bataillons Infanterie und 20 Divisionen Reuteren. Die zweyte Linie, unter 7 Generalfeldmarschalllieutenants und eben so viel Generalfeldwachtmeistern, aus 6 Grenadierbataillons, 26 Bataillons Fußvolk und 15 Divisionen Reuteren. Ein dritter Zug unter den Befehlen zweyer Feldmarschalllieutenants und 7 Generalfeldzeugmeister, aus 20 Bataillons Fußvolk, 20 Divisionen Reuteren, 700 Jägern, 1000 Siebenb. 500 Slavoniern, einem Escadron Banater Husaren und der Croaten. Dieses ganze Heer enthält die Anzahl von 79877 M. Die Armee in Mähren hingegen ist nur 38267 M. stark; denn die erste Linie unter dem Generalfeldzeugmeister Siskowiz, 3 Generalfeldmars

marschallleutenants und 5 Generalfeldmarschallmeistern, be-  
 steht aus 12 Bataillons Infanterie und 12 Divisionen Reu-  
 terer; die zweite, unter dem Generalfeldzeugmeister von  
 Jacquemin, 3 Generalfeldmarschallleutenants und 5 Ge-  
 neralfeldwachtmeistern, aus 12 Bataillons Infanterie und  
 9 Divisionen Reuterer; der hintere Zug, unter den Befeh-  
 len des Generalfeldmarschallleutenants von Alton und 2  
 Generalfeldwachtmeistern, aus 14 Bataillons Fußvold und  
 11 Divisionen Reuterer, 300 Jägern und 746 Sclavontern.  
 Diese sämtliche Mannschaft führt 80 große, 144 mittlere,  
 190 kleinere Kanonen, nebst 70 Haubitzen.

Zu Constantinopel ist die Bestätigung von der Nieder-  
 lage des Selim Guerey durch einen aus Natolten abge-  
 schickten Boten eingegangen. Der Sieg, welchen Sahin  
 Guerey mit Hülfe der vereinigten Russen über ihn und  
 seinen Anhang erfochten hat, war einer der vollkommensten,  
 und die wichtigste Folge davon, daß die ganze Krimm sich  
 dem Russischen Scepter unterworfen hat. Die Russen ver-  
 sammeln ein Kriegsheer in Besarabien, nicht weit von der  
 Festung Bendarn; von Seiten der Pforte aber werden  
 Anstalten gemacht, die Krimm mit dem größten Theil ihrer  
 Kriegsmacht zu überschwemmen. Nun ist wegen des Krie-  
 ges kein Zweifel mehr, obschon die Kofschweife, wie sonst  
 gewöhnlich, noch nicht aufgesteckt sind. Man erzählt noch  
 viel andere Neuigkeiten, welche aber sehr ungewiß sind:  
 doch müssen die Sachen der Türken in dringenden Umstän-  
 den seyn, weil wider ihre Gewohnheit sehr viele Divan oder  
 Rathversammlungen in Beyseyn des Sultans auch bey  
 der Nacht gehalten werden. Letztlich wurde ein solcher Di-  
 van erst nach Mitternacht geendigt: da nun die Versamm-  
 leten aus dem Serail, oder Kaiserl. Burg, mit ihrem Ge-  
 folge auf die Straßen kamen, um nach ihren Pallästen zu  
 reiten, wurde das Volk in die größte Bestürzung gesetzt,  
 welches vermeinte, es wäre ein Aufruhr.

II. Ber-



## II. Vermischte Nachrichten.

Man versichert, daß der Hof zu London am 26. Apr. von den Gebrüdern Howes Depeschen erhalten, welche sehr vorthellhaft für den Frieden mit den Colonien seyn sollen. Der Congress, als er gehört, daß das Englische Ministerium eine Neigung zur Ausöhnung geäußert, sey er voller Verlangen gewesen, die Bedingungen des Vergleichs zu hören. Indessen soll der Punct der Unabhängigkeit immer die erste Bedingung der Amerikaner bleiben, und man glaubt, daß von Seiten Englands auch hierüber alle Schwierigkeiten gehoben werden dürften, wenn erst die Königl. Commissarien zu Philadelphia angelangt seyn würden.

Mit dem Schiffe Henrietta, welches von Philadelphia zu Dover angelangt ist, hat man erfahren, daß der Major Campbell sich zwar einer Correspondenz mit dem Adjutanteen des General Washington verdächtig gemacht, auch desfalls in Verhaft genommen, und zu Kriegsrecht gezogen worden; das Gerücht aber, als habe er das Comptenhaus zu Philadelphia, wo die Officiers der Garnison zu ihrem Zeitvertreib Schauspiele aufführen, mit Pulver in die Luft sprengen wollen, war ein bloßes Stadtbassengerücht unter dem gemeinen Mann in Philadelphia. Doch haben ihn einige nach gehaltenem Kriegsrecht schon längst an einen der höchsten Bäume bey Philadelphia aufknüpfen lassen.

Der Krieg mit Frankreich ist noch eben so problematisch, als die Parthe, welche der Spanische Hof ergreifen wird. Die Packetboote zwischen Dover und Calais gehen nach wie vor; und der Escadre des Grafen Estings soll Contreordre nachgesandt worden seyn. Immittelst sind dies sehr trügliche und ungewisse Zeichen des Friedens, da in ganz England und Irland, besonders aber in den Häfen, sehr ernsthafte Vorkehrungen zu sehen seyn. Der Hof zu London hat verschiedene Depeschen aus Deutschland und dem Norden erhalten; er wird aber an den deutschen Unruhen diesmal gar keinen Antheil nehmen, weil ihm diese



jetztigen inneren Angelegenheiten des Reichs aufs stärkste beschäftigen.

Aus Amerika will man die Nachricht haben, daß General Howe den 6. März 6000 Mann aus Philadelphia zum Jouragiren ausgesandt gehabt, welche General Washington habe angreifen lassen, wobey die Engländer 1500 an Todten, und 2000 an Gefangenen zurückgelassen hätten. Dem Marquis de la Fayette wären in dieser Action 2 Pferde unterm Leibe todt geschossen worden.

General Arnold soll mit einem starken Amerikanischen Corps im Begriff seyn, über den See Champlain eine Expedition gegen Canada vorzunehmen.

General Burgoyne's und seines Corps bisher noch nicht erfolgte Auslieferung soll daran liegen, daß General Howe die Capitulation nicht ratificiren wollen.

Der Congress hat in Georgien 114 Landgüter confisciren, und verkauffen lassen, und man fürchtet, daß gleiches Schicksal manche andere Familie betreffen werde, welche sich der Kriegsunruhen wegen aus dem Lande entfernt.

Das Französische Ministerium soll sich wegen der Amerikanischen Independenz auf eine solche Weise erklärt haben, daß noch Hoffnung zum fernern Frieden übrig bleibt; doch eben so gewiß und wahrscheinlich ist es, daß Spanien bey dem Bourbonischen Familienvertrage bleiben werde.

Einige Personen in Frankreich haben eine sehr nachdrückliche Rede gelesen, welche D. Franklin aufgesetzt hat, und welche vor dem Congresse der 13. vereinigten Staaten abgelesen werden soll, wenn Hr. Deane sie dahin gebracht haben wird. In dieser Rede werden die Vortheile gezeigt, welche die Colonten von dem mit Frankreich geschlossenen Tractat haben; auch wird der Strenge, der sie von Seiten Großbritanniens sollen erlitten haben, auf eine sehr pathetische Art darinn erwähnt.

Briefe aus Stockholm melden, daß zwischen Frankreich und Schweden kein Allianztractat mehr vorhanden sey, und daß die letztere Krone an dem Kriege in Deutsch-

land



land, falls er zum Ausbruch kommen sollte, keinen Antheil daran nehmen werde.

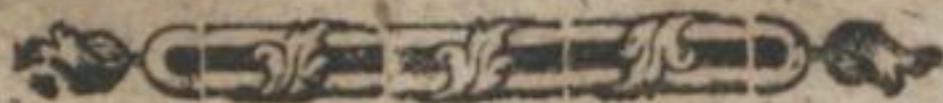
Auch in Warschau soll mit Anfang Monat May eine neue Kleiderordnung publicirt werden, worüber sich viele freuen, noch mehrere aber ärgern. Man wird sehen, was die Folgen davon seyn werden.

Am 4. May haben Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, in der Gegend von Tempelhof, wo Se. Königl. Majestät sonst jährlich um diese Zeit die Generalsrevue über die Berliner Garnison und andern fremden Regimentern gehalten haben, mit den in Berlin liegenden Infanterie- und Cavallerieregimentern ein großes Manöuvre gehabt, und den Herrn Generals und Chefs dieser Regimenter Höchstdero Zufriedenheit und Wohlgefallen über die fertige Ausführung der vorgenommenen Kriegsübungen zu bezeugen geruhet.

### Zittauischer Getraidepreis vom 16. May. 1778.

Der beste Walzen, der Scheffel	3 Rthlr. 16 Gr.
Der Geringe	• - • -
Das beste böhmische Korn	• - • -
Das Geringe	- • - •
Das beste Landkorn	2 - 8 •
Das Geringe	2 - 2 •
Die Gerste	1 - 17 -
Der beste Hafer	1 - 13 •
Der Gering	1 • 9 •

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Nstr. Ehortmanns Hause 2<sup>te</sup> Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zwey und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 30sten May.

## I. Politische Neuigkeiten.

**M**üſte Krieg zu, wann du willſt Frieden haben; ſagt eine uralte Staatsregel, und welcher wahre Patriot wünſchet nicht, daß ſelbige bey Europens mächtigen Potenzen baldigſt möchte in Erfüllung gebracht werden. Die dermalige Lage des Europäiſchen Staatskörpers, woben zugleich das Herz oder unſer deutſches Vaterland ſelbſt erſchüttert wird, iſt in Anſehung des Artickels vom Krieg und Frieden noch ſehr kritiſch. Noch wollen wir von der göttlichen Regierung das beſte hoffen. Leſer, ließ:

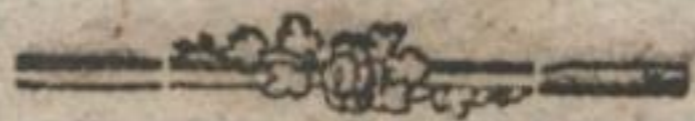
Einem lezt angekommenen Preußiſchen Courier zu Wien ſoll der Kaiſerin Majeſtät aus Vergnügen über deſſen mitgebrachte Depeſchen ein ſehr anſehnliches Geſchenk, 300 Ducaten, gegeben haben.



ben. Das ist wenigstens gewiß, daß an den Negotiationen nicht nur nichts abgerissen ist, sondern daß solche vielmehr verstärkt worden sind, und ihren tröstlichen Gang glücklich fortlaufen. Es ist kaum möglich, daß bey der Vereinnigung so vieler Kräfte, und bey der lebhaftesten Vermittelung der eben am vorzüglichsten zu schonenden Mächte nicht endlich der Wunsch Europens, der da Friede ist, erfüllt werden sollte. Se. Preußl Majestät sollen nach Regensburg ein drittes Pro Memoria übersandt haben, worinn ein wiederholter Versuch, den Frieden im Reiche zu erhalten, und alles in den Reichsconstitutionsmäßigen Weg einzuleiten, gemacht worden.

(Berlin den 9 May.) Noch werden immer von Seiten des Oesterreichischen Hofes Vorschläge gemacht, und die deshalb angefangenen Conferenzen zwischen dessen Gesandten und unsern Cabinetsministerio gehen noch ununterbrochen fort. Es sind wieder einige Couriers angekommen, von deren Mitbringen aber noch nichts bekant geworden. -- Dem ohngeachtet geschiehet noch nicht der mindeste Einhalt in den Kriegszubereitungen, vielmehr wird damit noch sehr ernstlich und schleunig fortgeschritten, auch in den Schmieden wieder stark für die Armee gearbeitet. — An der Böhmischen Grenze soll von Kaiserl. Seite alles so verhalten seyn, daß fast nicht mehr durchzukommen ist. Verschiedene Regimenter und ein Croatencorps sollen nach Bayern gehen weil man dort Preußische Einrückung fürchtet. Am 1sten May ist der meiste Theil des Pontoniercorps mit 120. Wagen

gen



gen von Wien nach Böhmen abgegangen, und der übrige folgte am 4ten. Das Königreich Böhmen liefert 800000. Meßen Hafer, und Ungarn 1200000. Meßen zur Armee. Letzteres Königreich sendet auch monatlich 5000 Ochsen, von denen das Fleisch bey der Armee verhauen, nicht theurer als 5 Kreuzer zu stehen kommen wird. Immer zieht sich das Kaiserl. Heer näher bey Königsgrätz zusammen, und das Preußische bey Schweinitz, wo der König sich selbst aufhält.

Von der Abreise Sr. Majest. des Kaisers mit dessen Hrn. Bruder Maximilian aus Wien, werden jetzt noch einige Umstände bekant, die niemand ohne Rührung lesen wird. Drey Tage vor der Abreise des Monarchen sollte der Feldmarschall, Graf Laschy, nach Prag voraus gehen, und bey der Rückkunft Sr. Majestät aus Mähren in Prag mit der gesammten Generalität gegenwärtig zu seyn. Der Herr Feldmarschall begab sich also nach Hofe, um sich bey der Kaiserin Königin zu beurlauben. Ihro Majest. die Kaiserin empfingen ihn mit der größten Zärtlichkeit, und sagten weinend zu ihm: "Ich empfehle Ihnen meine Söhne; Sie müssen ihr Vater seyn. Ihro Majestät nahmen darauf die weitem Abchiedsvisiten an; man sahe Sie aber immer mit Thränen in den Augen, woraus abzunehmen, was für bewegliche Aufscritte von mütter. und kindlicher Zärtlichkeit zwischen der Monarchin und Ihren erhabenen Söhnen im Augenblick der Trennung sich begeben haben.



Prag ist nicht blos von Invaliden und Croaten besetzt. Erstere liegen wohl da zur Garnison, aber, wie vorhin, vor der Stadt in ihrem Invalidenhanse. Sonst aber besteht die Garnison gegenwärtig aus zwey bey den Bürgern in sogenannten Militärstuben einquartierten Snenadierbataillons und den Infanterieregimentern Matthesen u. Lattermann. Ersteres wohnt in der sogenannten Königshofer Caserne, in der Altstadt, und das andere in der Augesder. Croaten sind gar nicht da. Unrichtig war die Sage, daß die Bürger Befehl erhalten hätten, sich auf ein halbes Jahr zu verproviantiren, daß alle Mäurer und Zimmerleute an den Werken Arbeiten müßten, und daß die umliegenden Berge mit Kanonen und Fortificationen besetzt würden. Der sogenannte Schischfaberg und die Gegend des St. Benedicti Weingarten vor dem Neuenthore, wo die Preußen 1757 ihre Batterie hatten, sind zwar von Ingenieuren begangen und bemessen worden, aber zu welchem Ende, ist noch unbekannt.

## II. Vermischte Nachrichten.

Aus Amerika will man wissen, daß Capitain Cambell in dem über ihn gehaltenen Kriegsgericht völlig und mit Ehren frengesprochen worden, und daß sich die ganze gegen ihn formirte Anklage von einem Weibsbilde herschreibe, welche mit verschiedenen Officiers der Rebellen in genauer Verbindung steht. Er ist ein Mann von Ehre, der in verschiedenen Acti-  
onen

onen dreyimal verwundet worden; von dem sich also keine so schwarze Pulververschönerung erwarten läßt. (f. S. 166)

Auf der ohnlängst zu Toulon ausgelaufenen französischen Flotte, unter d'Estaing, befanden sich auf dem Admiralschiffe einige vornehme, sehr vornehme Personen, und niemand hatte selbige erkannt, weil sie bey spätem Abend in das Schiff traten. In ihrer Kajute hatte man ein prächtiges Carmoisindamastenes mit Gold besetztes Bett gebracht. Den Schlüssel zu dem Zimmer hatte der Admiral in eigener Verwahrung, und lieferte solchen, als die vornehme Herren ankamen, mit großen Respect aus. Das sollen nun der Prätendent (Stuarde) und ein Minister, oder zween spanische Commissarien, oder Herr Drane mit dem neuen französischen Gesandten für Amerika seyn; recht weiß es aber doch so eigentlich niemand. Vielleicht erfährt Admiral Keppel, der nun bald mit der großen Portsmouther Flotte, die der König von England gegenwärtig muster, jene Colonie nachfahren wird. Dem Bernehmen nach geht die Bestimmung der Touloner Flotte auf Louisbury, um mit der Eroberung dieser Stadt wieder zu dem Besitz des im vorigen Kriege verlorenen Stockfischfangs zu gelangen.

Zu Stockholm erscheint nunmehr alles bey Hofe in neuen Nationalkleidertracht. Die Cavaliers tragen bey Hofe schwarz und Feuerfarbe, und die Damen schwarz mit Florärmeln. Die Königl. Fußgarde und andere allda anwesende Militaircorps tragen ebenfalls schon die neue Nationalkleidung.

Zu Constantinopel entstand am 3. April eine schreckliche Feuerbrunst, welche aller angewandten Mühe ungeachtet, innerhalb 10 Stunden auf 2000 Häuser verzehret hat. Es wird jetzt öfters Feuer angelegt, welches ein Zeichen ist, daß das Volk mit der Regierung nicht zufrieden sey. Dieses Feuer hat auch eine Türkische Moschee und die Strategische Kirche zu St. Georg in die Asche gelegt. Es wird aufs neue versichert, daß die Pforte ganz



Servien, nebst der Bestung Belgrad, dem Kaiserlichen Hofe abgetreten habe.

Zu Warschau begleng die dasige Evangelische Gemeinde am 4ten May ein merkwürdiges Fest, indem in der von ihr neu zu erbauenden Kirche der Grundstein zum Altar mit großen Solemnitäten gelegt worden. Die Gesandten derjenigen hohen Mächte, die durch ihre Vermittelung beygetragen, daß die Dissidenten die Religionsfreyheit wieder erhalten, und daß sie Kirchen in Pohlen aufbauen dürfen, wurden zu dieser Solemnität eingeladen. Sie versammelten sich bey dem Englischen Gesandten, und wohnten den Ceremonien mit bey.

Dem Vernehmen nach hat der Französische Hof zu erkennen gegeben, daß er für die Fouragelieferungen welche das Churfürstenthum Eöln im vorigen Kriege an die Französische Armee gethan hat, und die zu einigen Millionen berechnet worden, ein für allemal 1500000. Livres zu bezahlen bereit sey. Man soll auch zu Bonn dieses Anerbietens angenommen haben. Uehnliche Erklärungen soll der Französische Hof verschiedenen andern Reichsständen, die auch noch Forderungen aus dem vorigen Kriege gehabt, haben thun lassen.

An jetzt gedachten Hofe sind bereits drey Dragoner Regimentter ernannt, nach Corsica zu gehen, wo der Geist der Unruhe wieder unter den Einwohnern erwachet. Nach etzigen soll sogar Paoli wieder in den Gebürgen seyn, und seine Partbey beleben.

Ein Bauer von Frascati, in Italien der sich in die Frau eines andern Dorfmannes verliebte, und um seine Leidenschaft zu befriedigen, sich einbildete, es komme nur drauf an, daß er den Mann aus dem Wege räume, brachte beyde dahin, daß sie auf eine Nacht mit ihm außs Land zogen, um die Ochsen von seinen Weingarten abtreiben zu helfen. Als sie dahin kamen, ließ er die Frau in einer Hütte verweilen, nahm den Mann etliche hundert Schritt zu einem Brunnen, stürzte ihn hinein, und verschüttete denselben mit Steinen. Hierauf kehrte er zur Frau zurück, welche

er



er zu verführen sich bemühet, als aber alle seine Versuche fruchtlos waren, suchte er sie zu besänftigen, und erbot sich, sie zu ihrem Manne zu führen. Am letzten Schritte zum Brunnen, stürzte sie der Unmensich ebenfalls hinein, und warf nun eben viel Steinschutt auf sie. Beyde Unglückliche zerarbeiteten sich, so gut sie konnten, einander beyzustehen; der Böswicht aber nahm die Flucht. Ein Hund entdeckte bey Tages Anbruch diese böse That. Mehrere Bauern liefen zusammen, und brachten die elenden halb todt heraus. Man glaubt, daß die Frau wenigstens wird zu sich gebracht werden können. Man giebt sich alle ersinnliche Mühe, das Ungeheuer zu entdecken.

### III, Neuigkeiten aus der Lausitz.

Zittau. Ein Hochedl. Hochw. Magistrat allhier hat ohnlängst folgenden Ausschlag öffentlich affigiren lassen:

„Ein. Hochedl. Hochw. Rath der Stadt Zittau, hat nicht ohne besonderes Mißfallen in Erfahrung bringen müssen, daß unter hiesigen Bürgern und Einwohnern, über die gegenwärtigen bedenklichen und weitaussehenden Zeitumstände, zum öfftern sehr unreiffe und unzeitige, auch zum Theil schmähafte Urtheile gefällt, allerhand ungegründete und größtentheils auf leere Muthmaßungen sich stützende Unwahrheiten ausgebreitet, und dadurch das Publicum irre gemacht, auch zu allerhand ungleichen Auslegungen verleitet worden. Wann aber die gegenwärtige Lage der Sache dergestalt beschaffen, daß niemand darüber ein zuverlässiges Urtheil zu fällen im Stande ist, vielweniger, daß man sich auf ungeziemende und bittere Art darüber auslasse, und sich daher ein jeder veruünstig Denkender, so wie überhaupt allemal, als auch ins besondere zu gegenwärtiger Zeit von selbst bescheiden sollte, seiner Handthierung und Profession fleißig obzuliegen, u. mit allen unanständigen Urtheilen und Raisonements an sich zuhalten; Als wird von Obrtsteits wegen E. löbl. Bürgerschaft und Commun hiermit alles Ernstes anermahnet, dieses wohl zu beherzigen

gen



gen, die daraus kommenden nachtheiligen Folgen zu erwe-  
gen, und sich daher alles übereilten, unglimpflich und an-  
sich ganz unnützen Redens, es betreffe politische oder Reli-  
gionsaffairen, bey sonst zu erwartender nachdrücklicher Be-  
strafung gänzlich zu enthalten. Sign. Zittau den 15 May  
1778.

Bürgermeister und Rathmanne daselbst.

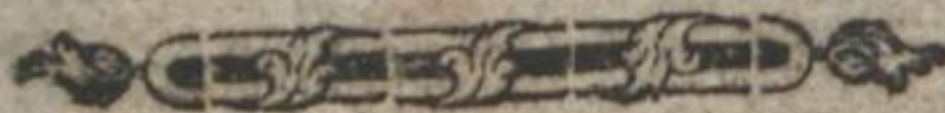
Avertissement.

Zittau. Alldier sind Einhundert Rthlr. Mündelgelber  
gegen gerichtliche Obligation zu entlehen: wer solche auf-  
zunehmen gesonnen ist, erfährt bey dem Verfasser dieses  
Blatts, bey wem.

Zittauischer Getraidepreis vom 23. May. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	3 Rthlr. 22 Gr.
Der Geringe	• - • -
Das beste böhmische Korn	• - • -
Das Geringe	- • - •
Das beste Landkorn	2 - 5 •
Das Geringe	2 - • •
Die Gerste	1 - 17 -
Der beste Hafer	1 - 2 •
Der Gering	1 • 8 -

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land-  
Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schort-  
manns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Drey und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 6ten Junn.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Meinungen des Publikums in Ansehung des Krieges und Friedens sind noch immer getheilt; doch kann man von der künftigen Fortdauer des Friedens noch keine Versicherung geben. Die fürchterlichsten Anstalten gehen immer ihren Gang, (so heißt es von Wien den 17. May) und es sind auch schon die Pontons, woran man insgemein zuletzt denkt, zu den Armeen abgegangen. Auf Befehl des Königs von Preußen werden in Schlesien, an der Grenze, viele starke Schanzen aufgeworfen. Es hat auch noch gedachter Monarch einen Wald in einer Strecke von anderthalb Meilen dergestalt durchhauen lassen, daß 2 Wagen neben einander fahren können.



Die Conferenzen zwischen dem Ministerium und dem Kaiserl. Gesandten dauern, so wie das Abgehen und Ankommen der Couriers und Jäger noch immer fort, sagt eine Nachricht von Berlin den 16 May. Am Dienstage und an der Mittwoche hat der Graf von Cobenzel zwey dergleichen von seinem Hofe erhalten, und auch beyde schon dahin wieder abgefertigt. Das Ministerium hat seiner Seits auch am Donnerstage einen Jäger an den König abgefertigt, und verschiedentlich Expressen von Sr. Majestät erhalten. Dieses alles hatte ohne Zweifel Anlaß zu den Friedensgerüchten gegeben, die in dieser Woche sich sehr stark verbreitet hatten, die aber seit der Ankunft des letzten Jägers sehr gefallen zu seyn scheinen. Der nächste Courier aus Wien wird vermuthlich sehr vieles entscheiden. Unterdessen heißt es, daß unter dem Commando des Generallieutenants von Mollendorf ein Corps von 10 bis 11000 Mann nach der Niederlausitz vorausgehen, und in wenig Tagen dahin aufbrechen werde.

Bev den K. K. Armeen in Böhmen ist, öffentlichen Nachrichten zufolge die ganze Stellung aller Treffen verändert worden; also ist die letzt mitgetheilte sichere Nachricht von der Stellung besagter Armeen nicht mehr gültig.

Se. Majestät der Kaiser haben in einem Briefe an die Kaiserin Königin den Eifer und den Muth der Truppen, vom ersten General an bis zu dem niedrigsten Soldaten, sehr gelobt. In Eger wird die Arbeit an den Festungswerken sowohl Sonntags

tags

tags als die übrigen Wochentage noch immer fortgesetzt. Der Commandant, Herr General Schinowsky, ist täglich bey der Arbeit zugegen, und muntert mit den Ingenieurs die Leute zum Fleiß an. Ein arbeitender Soldat erhält täglich 8 Kreuzer, und ein bürgerlicher Tagelöhner 12 Kreuzer. Schon vor 12 Tagen sind die bisher daselbst gestandene Invaliden aufgebrochen, und weiter nach Böhmen an die Sächsische Grenze postirt worden. Dagegen sind in dieser Woche 50 Kanoniers und Mineurs mit 48 Kanonen von verschieden Calibre, und den 13. May ein Commando Stabsdragoonier eingerückt. Außerdem steht weiter nichts in Eger, als ein Bataillon von Bied und ein Bataillon von Ellrichshausen, welches letztere 400 Recruten bey sich hat, die täglich in den Waffen geübt werden. Indessen vernimmt man von Prag, daß des Kaisers und des Königs von Preußen Majestäten noch immer über die Veranlassungen zu den benderseitigen Kriegsrüstungen mit einander in einem Schriftwechsel stehen, der so beschaffen seyn soll, daß der Erfolg noch sehr ungewiß, der wirkliche Anschlag aber sehr nahe ist. Se. Majestät der Kaiser befinden sich noch in Böhmen, und haben daselbst nicht nur alle feste Plätze, sondern auch die Grenzen von Böhmen, Schlesien und Mähren selbst in Augenschein genommen. Von der Ungarischen adelichen Garde ist eine gewisse Anzahl ausgesucht worden, welche die eigenhändigen Briefe der Kaiserin aus ihren Händen alle Wochen wechselsweise empfangen,



gen, solche dem Monarch überbringen werden, von da auch die Antwort Desselben jedesmal aus seinen Händen auf diese Art zurück nach Wien kommen wird. Man will versichern, daß die Kaiserl. Königl. Truppen, und die Königl. Preussische Armee, welche jetzt zu Felde ziehen, zusammen eine Zahl von fünfmal hundert Tausend Köpfen ausmachen sollen. Alles wartet nun auf die Wendung, welche zwischen dem Wiener und Preussischen Hofe obwaltende Mißhelligkeiten bekommen werde. Unsere Politiker reden noch immer vom Frieden, andere aber hegen sehr wichtige Zweifel dagegen. Bis jetzt ist noch alles ruhig in Böhmen, da die meisten Kaiserl. Königl. Truppen in den Bunzlauer und Königsgräzer Kreisen gegen das Schlesische Gebirge cantonniren, woselbst sie mit allem, was für Menschen und Vieh erfordert werden kann, überflüssig versehen werden, und zwar so, daß alle Preise, die gleich anfänglich etwas stiegen, von Tag zu Tag schon fallen, und wie es scheint, immer noch fallen werden, welches denjenigen, so da glaubten, das Getreide, Vieh und andere Eßwaaren, würden auf einen Preis kommen, wie in dem letztern Kriege, fast unbegreiflich fallen will.

Die neueste Nachricht aus dem Brandenburgischen vom 20. May ist folgende: "Von der Armee des Königs, heißt es, gehen noch immer Nachrichten von Erhaltung des Friedens ein, und ein Courier, welcher in der vorigen Nacht von dort her in Berlin eingetroffen ist, soll, wie es heißt, gar

gar

gar die Bottschaft mitgebracht haben, daß alle Feindseligkeiten bereits beygelegt, und die Friedenstractaten vollzogen wären. Diese Nachricht bedarf nun freylich noch einer näheren Bestätigung; indessen läßt sich aus vielen Umständen nicht anders vermuthen, als daß ein Friedensvergleich der Ausgang der Sache seyn werde: worüber wir doch nunmehr in sehr kurzer Zeit Gewißheit haben müssen." Aus dem Braunschweigischen heißt es: "Die Negotiationen zu Erhaltung der Ruhe in Deutschland haben noch immer ihren Fortgang; allein die Bedingungen, worüber tractirt wird, bleiben bis jetzt noch ein Geheimniß. Wiener Nachrichten sagen: "Es mag sich entscheiden, wie es will, so sind wir zu allem gefaßt. Unsere Armee ist gegenwärtig so formidable, als sie niemals gewesen; besonders rühmet man von den Croaten, daß sie vor Begierde brennen, vor den Feind geführt zu werden."

Wegen des Türkenkrieges sind die Staatsgrübler auch noch nicht einig. Einige behaupten, daß mit allem Ernste an einem Frieden gearbeitet würde, welcher durch Beruhigung Rußlands mit dem Tartar Chan solle geschlossen werden. Selbst der Capitain Pacha, der so sehr zum Kriege geneigt war, habe seine Meynung geändert, da er gesehen, daß seine Unternehmungen gehemmet worden, und schlecht von statten gegangen; andere behaupten hingegen das Gegentheil, und sehen dem Krieg als sehr nahe entgegen,



Aus Spanien, und zwar aus Madrid selbst scheint folgende Nachricht sehr wichtig zu seyn: "Wir leben hier noch in einer anscheinenden Ruhe, mitten unter den Unruhen, welche Europa zu verwirren scheinen. Unsere ansehnliche Escadre zu Cadix wird nunmehr in See gegangen seyn, um auf der Höhe der Canarischen Inseln die Silberflotte zu empfangen, und nach gedachtem Cadix zu bringen. Dem Vernehmen nach sollen zwey Amerikanische Abgeordnete dither kommen, vermuthlich in der Absicht, den hiesigen Hof zu bewegen, ihre Unabhängigkeit ebendamäßig anzuerkennen, und sich im Tractaten, auf den Fuß, wie mit Frankreich, mit ihnen einzulassen. Unser Ministerium läßt sich inzwischen in Ansehung dieses Punctes noch gar nicht heraus, und der Englische Ambassadeur ist noch beständig hier.

## II. Vermischte Nachrichten.

Aus Amerika weiß man sehr wenig. Eine Fregatte von Rhodeeyland ist mit General Burgoyne zu Portsmouth am 13. May gelandet, der Donnerstags drauf zu London angekommen ist. Sein Corps wird auf Befehl des Congresses bis auf Ratification der Capitulation von Saratoga und bis zu Bezahlung der Verpflegungskosten in Amerika noch zurückbehalten. General Washington soll ihm die Freyheit, zurückkommen zu dürfen, vom Congresse bewirkt haben, damit er im Stande sey, sich im Parlament zu rechtfertigen. Seine Ankunft war gewiß unerwartet, und wird vermuthlich die Sitzung des Parlaments verlängern. Von Newyork ist zu Philadelphia General Lee wirklich angelanget. Er ist auf sein Ehrenwort frey gelassen worden, und hat der dortigen Comoedie beygewohnt.

Newcastle, auf der Grenze zwischen England Schottland, den 7. May. Es läuft ein Gerücht, als ob die Franzosen Vorbereitungen wären, mit einem Corps von 10000 M. eine Landung bey dem Hafen Schields vorzunehmen. Zu diesem Gerüchte hat ein aus Frankreich gekommener Brief Anlaß gegeben, der auch sogleich an das Ministerium geschickt



schlecht seyn soll. Es mag aber dieses alles wahr oder falsch seyn, so ist doch wenigstens gewiß, daß die Stadt am letzten Montage in einer allgemeinen Versammlung, 1000 Guineen subscribiret hat, um bemeldeten Hafen in Vertheidigungsstand zu setzen.

Paris den 11. May. Heute will verlauten, daß unser Minister eine für den Kaiserl. Königl. Hof, in Absicht der Bayerischen Angelegenheiten, sehr günstige Erklärung abgegeben habe.

Am 11. May ist der in London so hoch geschätzte Lord Chatham auf seinem Landsitze zu Hoyal in Kent gestorben. Nie soll ein Staatsmann den Dienst des Staats verlassen haben, den sein Geist, seine Einsicht und Wirksamkeit zur größten Höhe der Macht, des Ruhms und des Wohlstandes erhob. Er hat auf Einwilligung des Königs, des Parlements und selbst der Königl. Minister ein öffentliches Leichbegängniß erhalten, und auf Kosten der Nation ist ihm ein Denkmal in Westminster errichtet worden.

(Koblenz den 14. May.) Es war andern, daß gestern Sr. Churfürstl. Durchl. und Höchstdero Prinzessin Schwester, Cunigunda, das äußerste Unglück zugestossen wäre, wenn die göttliche Vorsicht nicht besonders gewacht hätte. Höchstdieselbe führen auf das Glacis, um die Arbeit an dem neuen Residenzschlosse in Augenschein zu nehmen. Plötzlich wurden die Pferde wild, und rissen unaufhaltbar aus, gerade auf den wenigstens 30 Schuhe tiefen Graben zu. Zum Glück konnte der Reutknecht, durch das Geschrey des Kutschers benachrichtigt, mit verhängtem Bügel queer in den Weg sprengen, und solchergestalt die Pferde noch eben zu rechter Zeit in ihrem schnellen Laufe aufhalten. Ein Laufer und ein Bedienter, welche hinten auf dem Wagen standen, sprangen, als sie die instehende Gefahr sahen, herunter, wurden aber von der Gewalt hingerissen, so daß ersterer einen Arm zerbrach. Wir zittern, wenn wir an die Gefahr denken, in welcher unser geliebtester Landesherr gewesen. Höchstderselbe sowohl als Dero Prinzessin Schwester Königl. Hoheit befinden sich in dessen



dessen bey allem dem ausgestandenen Schrecken in vollkommenstem Wohlseyn.

Nach Briefen aus dem Haag, wird die von einigen Provinzen in Vorschlag gebrachte Truppenvermehrung keinen Fortgang haben; und es ist schon der Entschluß genommen worden, den Officern und Soldaten, nach geendigten diesjährigen Kriegsübungen, den gewöhnlichen Ur. laub zu ertheilen.

In Gotha hat der dasige Orgel- und Instrumentmacher, Herr Hofmann, ein neues Instrument erfunden, das aus einem doppelten Clavecin besteht. Es hat auf jeder Seite zwey Claviere, und doch können alle vier Claviere gedoppelt, und von einer Person gespielt werden. Es können auch zwey Personen zugleich spielen, so daß man Stücke, für zwey Claviere gesetzt, darauf herausbringen kann. Uebrigens ist es, wenn gleich alle vier Claviere gedoppelt sind, nicht schwerer im Griff, als ein gewöhnliches Clavier.

Zu Stockholm hat ein Gerücht, als ob sich Ihre Majestät, die Königin, als die beste Landesmutter, in gesegneten Leibesumständen befände, unbeschreibliche Freude in besagter Residenz verursacht.

In Constantinopel fängt die leidige Pest an sich stark zu äußern; daher alle Palläste der auswärtigen Gesandten, auch der Franken Häuser und Klöster in Pera und Galata versperrt sind. Das Volk ist in allgemeiner Todesfurcht, und täglich nimmt die Theurung zu; daher denn jeder den Frieden desto sehnlicher wünscht.

Zittauischer Getraidepreis vom 30. May. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffe.	• Rthlr.	• Gro.
Das beste böhmische Korn	• -	• -
Das beste Landkorn	2 -	4 •
Das Geringe	1 -	23 •
Die Gerste	1 -	14 •
Der beste Hafer	1 -	12 •
Der Geringe	1 •	8 •

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Vier und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 13ten Juny.

## I. Politische Neuigkeiten.

Fast jedermann in unserm deutschen Vaterlande hat der gegenwärtigen Entwicklung der so wichtigen Staatsgeschäfte mit dem größten Verlangen entgegen gesehen; und die mehresten haben geglaubt, die Ruhe und Fortdauer des Friedens würde erhalten werden; allein seit einigen Tagen zweifelt fast jedermann an letzteren, und man glaubt, daß nunmehr alle Hoffnung zum Frieden verschwunden sey. Ja die Staatsgrüßer wollen sogar zuverlässig wissen, daß das Kriegstheater noch in diesem Monate würde eröffnet werden. Noch unterhält man sich immer mit der Hoffnung, daß die Bayerische Erbfolgsache kein Blutvergießen nach sich ziehen werde, weil des Kaisers und des Königs von Preussen



sen Majestäten noch immer in Briefwechsel mit einander hierüber stehen, und Se. Maj. der Kaiser unlängst noch eine Reise aus Böhmen nach Wien vorgenommen, aber keinen langen Aufenthalt am letztem Orte gemacht hat. Auf die Nachricht, daß die Bewegungen bey den Kaiserlichen Truppen vermuthen ließen, daß selbige nächster Tagen campieren würden, ist von den Königlichen Truppen in Schlesien ebenfalls eine Bewegung näher nach den Grenzen gemacht worden, und, wie verlautet, wird von der Armee des Königs, das bey Blas abgesteckte Lager nun ehestens bezogen werden. Die Kriegsrüstungen in den Kaiserl. Königlichen Erblanden dauern noch immer fort. Alles wird bey den Negotiationen so geheim tractirt, daß niemand das geringste erfährt. Die Kaiserin Königin soll indessen an Ihrem Geburtstage einen Courier erhalten haben, der sehr friedliche Nachrichten gebracht hat. Wenigstens ist die Monarchin an dem gedachten Tage sehr heiter gewesen. Allein seitdem die Ordre eingegangen, noch 50000 Rekruten auszuheben, scheint alle Hoffnung zum Frieden wieder verschwunden zu seyn.

Um Straubingen, heißt es, solle ein kaiserliches Lager entstehen von ohngefähr 40000 Mann, und man will bereits schon Ulanen mit ihren mit Fähnlein geziereten Spiessen und tyrolische Scharfschützen gesehen haben. Letztere schießen so gut, daß sie auf 300 Schritte einen Bayerischen Thaler treffen. Aus Ungarn hat man Nachricht, daß sich nicht bloß ein Theil, sondern der ganze Adel aufzusetzen erboten hat

hat. Am 16. May traf der Rußisch-Kaiserl. nach Regensburg bestimmte Minister, Freyherr von der Asseburg, in Bayreuth ein, und setzte den Tag drauf seine Reise dahin fort. Da das Gerücht vorher gieng, er bringe Deutschland den Frieden, so ward er mit tausend Wünschen für den glücklichen Erfolg begleitet. (Berlin vom 23sten May) Der Kaiserl. Gesandte allhier will von keinem Kriege etwas hören, sondern behauptet immerfort, daß er diesen Hof um dieser Ursache nicht verlassen werde, läßt auch wirklich in seinem Hotel noch jezo verschiedene zur Bequemlichkeit dienende Arrangements und Veränderungen vornehmen. Zu Braunschweig sollen am 24sten Briefe aus Schlesien eingegangen seyn, mit der Nachricht, daß zwar bisher noch nichts Bedeutendes vorgefallen wäre, welches auf eine oder die andere Art einigen Ausschlag geben könnte; länger aber bis künftigen Monat würde das Kriegstheater wohl nicht uneröffnet bleiben. Nach andern Nachrichten wären die Friedensunterhandlungen abgebrochen, welches jedoch noch Bestätigung erfordert. In der Kaiserl. Königl. Armee darf auf Befehl des Kaisers kein Officier in denen Briefen, welche er schreibt, melden, wo er sich befindet, und bey Strafe der Cassation nicht, wohin er marschieren soll. In dem Königreiche Böhmen kann jetzt kein Mangel an Getreide seyn, da sich 11000 Fuhrknechte, deren jeder monatlich 8 Kaisergulden bekömmt, beständig auf den Landstraßen befinden, um alles Erforderliche ins Land zu schaffen. Das Kaiserliche Canton-

A a z

nirung



nirungslager an der Schlesiſchen Seite ſoll nur 3 Meilen von der Grenze ſtehen. Die Correſpondenz zwifchen Sr. Kaiſerl. Majeſtät und dem Könige von Preußen ſoll ſo ſtark geweſen ſeyn, daß ein Courier in einem Tage dreymal den Weg ins Königl. Lager gemacht hat. Man ſpricht von einem Aufſchub der Feindſeligkeiten auf 4 Monate.

Die Heſſen ziehen ſich bey Sangerhauſen zuſammen; ſo heißt es von Würzburg den 24 May; ob wegen der Revüe oder aus andern Abſichten, weiß man nicht; man erwartet auch nächſtens verſchiedene Officiers und Unterofficiers von dem Regiment Erbprinz in Hanau, welche mit dem General Burgoyne in London angekommen ſind.

Der Kaiſerl. Geſandte zu Bonn ſoll auf die Frag: „welch eine Parth y Se. Churfürſtl. Gnaden von Cöln zu ergreifen gedächten, wenn es zwischen Oſterreich und Preußen zum Kriege käme,“ zur Antwort erhalten haben: die genaueſte Neutralität, als welche ſie vor das ſchicklichſte Mittel hielten, niemand zu beleidigen noch zu begünſtigen.

Der Ungariſche Adel zeigt ſich bey dem jeztigen Zeitpunkt ſehr patriotiſch. Auf dem Durchmarſche der Slavoniſchen Truppen empfangen beſonders die Officiers, unter welche viele Deutſche befindlich, aller Orten Merkmale der Gaſtfreundſchaft von vielen auch angeſehenen geiſtlichen Perſonen; beſonders bezeigte der Biſchof Kertizka in Draſower an ihnen ganz unerwartete Freygebigkeit, da er nebst herrlicher Bewirthung auch eine anſehnliche Summe Geldes

Geldes vertheilen ließ. Ein Herr von Monasteri, ein Ungarischer Edelmann, welcher eben Stuhlweissenburg passirte, als die Husaren Halte machten, bewirthete die Officiers im Gasthose auf das prächtige, und ließ unter die Gemeinen 12 Eimer Wein nebst Brod austheilen. Auch Herr Graf Zichy, Bischof von Raab, ließ sowohl in Raab selbst, als auf seiner Herrschaft St. Niklas, die Officiers herrlich bewirthen, und unter die Gemeinen Geld vertheilen, welchem Beyspiele auch Herr Canonicus Pierer gefolget. Die Stadt Preßburg wetteiferte vor allen Städten sowohl von Katholischer als Protestantischer Seite in guter Aufnahme dieses Corps, und überhäufte dasselbe mit Wohlthaten. Selbst die Klosterjungfrauen von St. Ursula allda brachten ihr Opfer, und beschenkten die Regimentskapelle mit einem prächtigen Messgewande und was dazu gehört.

Die Russischen Truppen haben den Cordon bey Raminieck bis gegen Kuderinze, im Gebiete der Republick, gezogen. Sie lassen nach der türkischen Festung Choczim und deren Gegend keinen Menschen passiren, und halten den Niester bis Mochlow stark besetzt. Von den Türken war ein Haufe von 6 bis 7000 Mann, der in lauter Räubergesindel bestand, in gedachter Festung Choczim befindlich. Diese plünderten, gleich Feinden, die Türkischen Unterthanen selbst, wurden endlich unter sich unetnig, schossen und schlugen sich einander todt, und die übrigen giengen haufenweise nach ihrer Heimath zurück, ohne daß die Russen sie dazu genöthiget hätten.



Seitdem der Pohlische Gesandte Hr. Kammerherr von Boscamp, der aus Constantinopel zurückkommt, zu Jassy angelanget, so erhält der Hof zu Warschau alle Posttage Nachrichten von ihm. Man soll es sonderlich den Bemühungen des Französischen Hofes zu danken haben, daß nach dem Vorfall in der Krimm der Krieg noch nicht declariret worden, und man hoffet auch, daß der Friede noch eine Zeitlang fort dauern werde.

## II. Vermischte Nachrichten.

Frankreich rüset sich noch immer zum Kriege; aber es scheint nicht Willens zu seyn, die Feindseligkeiten mit England anzufangen. Es will sich nur in den Stand setzen, um die englische Seemacht nicht fürchten zu dürfen. Das Ministerium soll allen Seeofficiers, die zur Sicherheit der Handlung auf der See kreuzen, die gemessenste Ordre gegeben haben, sich friedfertig zu betragen, und so viel der Respect der Französischen Flagge erlaubt, mit den Englischen Schiffen ein gutes Vernehmen zu unterhalten. Ist dem also, so steht es noch in Englands Gewalt, uns den Frieden zu lassen, oder uns zum Kriege zu zwingen. Man glaubt, es werde eine reifliche Ueberlegung nöthig seyn, ehe man sich zum letztern entschließt. Die Erschöpfung, worinn sich England durch die außerordentlichen Kosten befindet, welche der unglückliche gegen die Colonien geführte Krieg verursacht hat, wird diesem Lande vermuthlich die ganze Gefahr eines Bruchs mit Frankreich empfinden lassen. Ein solcher Schritt würde seinem Interesse höchst nachtheilig, und die Folgen davon könnten sehr traurig seyn. (So heißt es aus einem Schreiben von Paris unterm 22sten May.)

Die große Englische Flotte zu Portsmouth ist nun mit ihrer Musterung fertig, und der Monarch hat derselben selbst nebst der Königin persönlich beygewohnt. Sie befehlt



besteht aus 4 Escadern. Eine unter Admiral Parker, die der Touloner nachzuziehen soll; die andere unter Byron, welche nach Ostindien, und die dritte unter Palliser, die nach Westindien bestimmt ist. so wie die vierte das mitteländische Meer befahren soll. Außerdem wird Admiral Keppel mit einer mächtigen Flotte im Canal und dem Ocean kreuzen, um alle 3 Königreiche zu bedecken. Gegen diese letztere soll aber insbesondere die Brester Flotte von 30 Linienschiffen bestimmt seyn.

Mitten unter allen kriegerischen Zurüstungen rehet man nie stärker vom Frieden, als jetzt. Vielleicht hat Frankreich eben so gute Ursachen, als England, die Fortdauer desselben zu wünschen, und alsdenn wäre es nicht unmöglich, daß alle diese große Bewegungen von beyden Seiten, die unermessliche Summen kosten, endlich einem dauerhaften Vergleich zwischen beyden Mächten verursachen könnten.

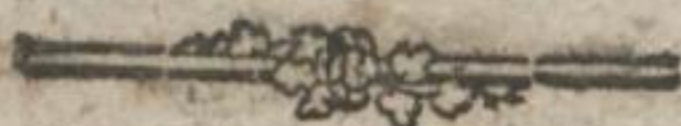
Das Gerücht erhält sich, daß eine Revolte in Mexico entstanden ist, und diese allein soll die Ursache der Absetzung des Königs von Spanien gegen die Insurgenten seyn. Wirklich ist der Spanische Botschafter am Lissaboner Hofe, von da nach London auf dem Wege.

Um das Temeswarer Banat ganz feyerlich dem Königreiche Ungarn wieder einverleiben zu können, haben sich bereits verschiedene Magnaten dahin begeben. Sobald diese Abgeordnete in Temeswar anlangen werden, wird gedachte Uebergabe feyerlich vor sich gehen, wobey zugleich überlegt werden wird, in wie viele Gespanschaften dieser große District jetzt am süglichen eingetheilt werden soll.

Die Französischen Officiers, welche als Freywillige dem Feldzuge bey der Preußischen Armee beywohnen wollen, von ihrem Hofe aber zurückberuffen worden sind, sollen vor ihrer Abreise eine Abschiedsaudienz bey Sr. Preussischen Majestät gehabt haben.

Den in dem Oesterreichischen Antheil angefahrenen Pohlen sind starke Rekrutenlieferungen auferlegt. Die

Herr



Herrschaft Jaroslow muß allein 157 bey 50 Ducaten Strafe für jeden fehlenden Mann, und der Fürst Pomianowski für sein 2000 Ducaten eintragendes Guth 67 fl. 11 n.

Am 24. May früh, zwischen 2 und 3 Uhr ward in Ulm ein starkes Erdbeben verspürt. Die Gewalt desselben war so stark, daß die Häuser und Thürme zitterten. Das Geklitze der Fenster und das Krachen der Winde war besonders heftig. Jedermann wurde dadurch aus dem Schlafe aufgeschreckt, und wiederholte Stöße machten jeden Wachenden bange. Doch ist noch alles ohne Unglück vorüber gegangen.

Ein Amerikanischer Kaper, welcher eben derselbe sein soll, der in Schottland eine Landung vorgenommen, hat eine Englische Fregatte mit 160 Mann Equipage nach dem Hafen von Brest gebracht, die er in einem Gefecht erobert hat, in welchem 40 Engländer nebst dem Capitain geblieben. Man hat hierauf an den Herrn von Sartines geschrieben, und dieser Minister soll geantwortet haben, daß der König sich nicht in dem Fall befände, Engländer als Kriegsgefangene zurück zu behalten.

### Zittauischer Getraidepreis vom 6. Juny. 1778

	•	•	•	•
Der beste Weizen, der Scheffel	•	•	•	•
Der Geringe	•	•	•	•
Das beste böhmische Korn	•	•	•	•
Das Geringe	•	•	•	•
Das beste Landkorn	•	•	•	•
Das Geringe	•	•	•	•
Die Gerste	•	•	•	•
Der beste Hafer	•	•	•	•
Der Geringe	•	•	•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortsmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Fünf und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 20sten Juny.

## I. Politische Neuigkeiten.

Leider bestätigen sich die unangenehmen Nachrichten in den öffentlichen Blättern, daß der Krieg in Deutschland unvermeidlich sey, immer je mehr und mehr. Jedoch vernimmt man von Wien noch folgendes: „Noch ist alles stille, ruhig und friedlich. Die Negotiationen dauern fort. Indessen aber wird man den Sommer über campiren, und ein jeder Theil dürfte fürs künftige den größten Theil seiner Truppen beyammen lassen; so wie man meynt, daß unser Hof nicht einen Mann reduciren werde, wenn auch Friede bleiben sollte. Unsere Residenz wird gegen 20000 Mann Soldaten beherbergen müssen, und da der Ort sehr vorthellhaft für den Soldaten ist, so werden sie fleißig abwechseln, damit ihn ein jeder nutzen



kann. Wie man aus Böhmen vernimmt, ist daselbst auch noch alles ruhig. Der größte Theil der Armee ist noch in den Cantonirungsquartieren, und einige Regimenter, hauptsächlich von der Cavallerie, campiren erst. Es sind 24000 Croaten beordert, nach Bayern zu marchiren. Nebst diesem soll eine neue Rekrutirung von 70 bis 80000 Mann ausgeschrieben werden. Alle Tage kommen noch Stücke von Wien an, und noch immer werden Bomben, Cariettschen und Granaten gefüllt. Die Straßen nach Böhmen sind mit Hafer, Gersten, Heu und andern Fuhren gleichsam überdeckt. Des Kaisers Majestät beschäftigen sich noch, alle Regimenter Brigadenweise in Augenschein zu nehmen, und exerciren zu lassen. Alle Kaiserl. Regimenter sind übercomplet, und alle ausgeschriebene Stück- und Packpferde bereits angelangt. In Regensburg spricht man noch immer mehr vom Frieden als vom Kriege; und hat der Rußische Gesandte, Baron von Asseburg seit seiner Anwesenheit allda wöchentlich 2 Couriers an seinen Hof geschickt, deren Depeschen sich auf Friedensvorschläge bezogen haben sollen. Es ist daher kein Wunder, daß noch der größte Theil des Publikums hoffet, es werde diesesmal kein Krieg entstehen, jedoch wenn man folgende Artikel liest, so wird man fast augenscheinlich von dem Gegentheile überzeugt.

(Lübben, den 2. Jun.) Gestern und heute sind alle umliegende Gegenden mit Preussischen Truppen angefüllt, indem das Wöllendorfsche Corps von Frankfurt, Mühlrose, Frauenwalde und Beskow  
hier

hier vorbei, und über Straubitz, Groß- und Klei-  
leine, Lieberosa und die umliegende Orte in das für  
dasselbe abgesteckte Lager bei Cottbus marschirt; ein  
Umstand, welcher uns für die Fortdauer des Friedens  
nicht viel Gutes weissaget.

(Düsseldorf, den 26 May.) Der nahe Marsch  
der Pfälzischen Truppen, die in diesen Herzogthü-  
mern liegen, scheint nicht mehr zweifelhaft zu seyn.  
Die Regimenter haben Befehl erhalten, sich zu ihren  
Corps zu begeben. Ein von Wien zu Brüssel am  
20sten May eingegangener Courier benimmt der Nie-  
derländischen Mannschaft alle bisher gehabte Hoff-  
nung, in ihren Standquartieren zu verbleiben. Dieses  
Corps, welches nach Straubingen noch vor Ende  
Monat May zum Aufbruch beordert war, wird auch  
weit stärker als man anfänglich glaubte. Das zu Me-  
cheln noch befindliche Feldgeschütz muß auch mit fort.  
Nach Ingolstadt, welche Festung ausgebessert wird,  
ist vom Amberg und München viele Artillerie und  
Munition geführt worden. Auch müssen sich die  
Bayerischen Regimenten marschfertig halten.

So sehr man Ursache hat, die Nachrichten von  
Frankreichs Neutralität im Fall eines Krieges in  
Deutschland für glaubwürdig zu halten, heißt es aus  
Franken von 26sten May, so sehr wollen doch einige  
zweifeln, ob Rußland in gleiche Neutralität be-  
haupten werde, ob man gleich versichert, daß das letz-  
tere von einem großem Minister noch neulich öffent-  
lich erzählt worden. Indessen dürften nunmehr die  
Gesinnungen der gedachten Macht nicht mehr lange



zweifelhaft bleiben, da der Freyherr von Affenburg bereits zu Regensburg angelanget ist, wo man nächstens einer Aeußerung desselben über die gegenwärtigen Umstände entgegen steht, bey welcher Gelegenheit ein gewisser Minister daselbst eine bis dahin verschlossene Depesche hat eröffnen sollen.

Briefe aus Prag melden zuverlässig, heißt es von Cleve vom 27. May, daß die Negotiationen zum freundschaftlichen Vergleich wegen der Bayerischen Angelegenheit völlig abgebrochen sind. Einige aus des Königs Lager nach Berlin gekommene Briefe enthalten noch immer die schmelzhaftesten Hoffnungen zur Dauer des Friedens, und eben dieselben melden nicht nur, daß Se. Königl. Majestät über die in Schlessen versammelte erste Armee die gewöhnliche Generalrevüe halten, und mit derselben verschiedene große Manöyres vornehmen, sondern auch, daß in kurzen die zu nurgedachter Armee geklopfenen Preussischen Cavallerieregimenter wiederum nach ihren Standquartieren zurück gehen würden, und bereits die diesjährige Grasung best. set hätten; welche letztere Nachricht aber desto mehr Bestätigung erfordert, da wir hier in Berlin zur Zeit ganz andere Nachrichten haben, nämlich: daß nach dermaligen Lage der Sache die bereits so lange geloderte und fast schwer zu erstickende Kriegsflamme nun bald, und zwar allem Anschein nach, zu einem sehr heftigen Ausbruche kommen werde, und daß nur durchs Schwerdt die Streitigkeiten ausgemacht werden könnten. Der General Mollendorf ist von Berlin nach Cottbus zu den dort cantonnirenden Preussischen Regimentern abgegangen. Es heißt, daß er eine Brigade von 8 bis 10000 Mann unter seinem Commando erhalten werde. Wie man versichert, so ist auch von Berlin schon ein Officier abgefertigt worden, um auf die Marschroute, welche die Armee des Prinzen Heinrich nehmen soll, die nöthigen Verfügungen zu machen. Bis jezo haben zwar die Truppen von solcher Armee noch keine Befehle zum Ausbruche; dem Anschein nach dürfte aber der Befehl zum Ausbruchen in wenig Tagen erfolgen. Die Feldbäckerey und  
des

das Fuhrwesen haben schon die Ordre, sich jeden Tag zum Aufbruche bereit zu halten.

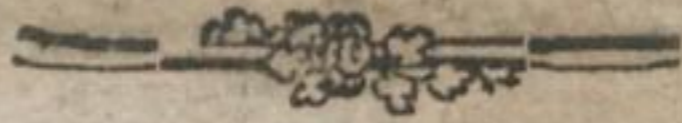
Es ist wahr, daß die Krone Spanien jetzt in einer mächtigen Verfassung zur See ist; dessen ungeachtet kann man nicht behaupten, daß sie durchaus zu einem Kriege geneigt sey; sie bietet vielmehr auf alle nur thuliche Weise ihre Hände zur erhaltung des Friedens, wie denn auch in dieser Absicht der Großbritannische Minister bisher immer noch in ununterbrochener Unterhandlung gestanden.

(Schreiben aus Dünkirchen, vom 15. May.) "Unser Commandant, der Prinz von Robecq, hat 4 Regimente Infanterie und die Dragoner von Noailles unter seinem Commando. Der Dienst wird so genau beobachtet, als wenn wir mitten im Kriege wären, und eine Ueberrumpfung von Seiten der Engländer befürchteten. Wir haben viele Artillerie, und eben jetzt sind 400 Kanonen probirt worden. Wohin das alles abzielet, muß sich in kurzen Zeiten zeigen. Aus London verlautet, daß ein Theil von der zu Portsmouth versammelten Flotte am 20sten May unter Segel gegangen, welche Admiral Parker commandirt. Sie ist nach Plymouth gesegelt, wo die Flotte des Admirals Byrons lag; wo beyde Escadren hingesehelt, das wets man noch nicht."

Die Amerikaner sind auch mit einem ihrer Führer unzufrieden, mit dem Seeheld Hopkins, dem ersten Großadmiral, den die neue Republic über ihre Flotte setzte, und der mit derselben dafür zwey volle Jahre in der unthätigsten Ruhe im Hafen zu Providence saß. Dafür hat er auch am 2ten Jenner kurz und gut seinen Abschied vom Congresse erhalten.

Lord Howe hält Boston mit drey großen Kriegsschiffen und 5 Fregatten also bloquirt und eingeschlossen, daß von allen daselbst im Hafen liegenden Schiffen keines zu entkommen im Stand ist. Es haben also 8 dort fortig liegende Kaper abzutackeln angefangen.

Am 27sten May hat man in London aus Briefen aus der Howischen Armee erzählen wollen, daß die Amerikaner



3 verschiedene Angriffe auf Newyork gemacht, aber zurückgeschlagen worden; doch sey solches nicht ohne einigen Verlust an Seiten der Clintonschen Armee abgegangen. Es sey von diesem Vorfalle sogleich an General Howe durch einen Expressen Nachricht gegeben, und dieser habe ohne Verzug 4 Regimenter zur Verstärkung des Clintonschen Corps abgeschickt. weil man besorgt, die Amerikaner möchten sich auch verstärken, und den Angriff wiederholen. General Gat. s soll zur Washingtonschen Armee bey Valley Forge gestoßen, und beyde gewillet seyn, etwas gegen die Howische Armee zu wagen.

General Burgoyne hat nun am 29. May seine Rechtfertigung im Parlemeute zu London vorgebracht; allein es wird zu dieser Untersuchung vermuthlich eine Commission gesetzt werden, weil ihm die verlangte parlamentarische Untersuchung kurz und gut abgeschlagen wurde.

## II. Vermischte Nachrichten.

Von Lord Chatham liest man noch diese Anekdote: "Er hatte als erster Minister eine große Summe Geldes zum geheimen Dienst in Händen, von welcher er keine Rechnung abzugeben brauchte. (Es ist bekannt, daß dieses bey allen ersten Ministern in England statt hat.) Man glaubte, daß er dieses Geld bey dem letzten kostbaren Kriege würde verbraucht haben; indessen brachte dieser große Mann doch noch 5 bis 600000 Pf. Sterl. in den Schatz zurück. Und dieser Patriot, der einer der reichsten Unterthanen hätte seyn können, starb insolvent — zu seiner größten Ehre!

Die Einwohner von Messina in Sicilien, welche vor andern Italiern vorzüglich stürmische und leicht tumulirende Köpfe sind. haben wegen der Theuerung des Korns, welche meist ihre Rebellionsquelle ist, einen gewaltigen Aufruhr erregt, in welchem die obrigkeitliche Personen in Kerker geworfen, und ihre Häuser mit allen Geräthen niedergebrant worden sind. Doch glückte es diesmal nicht so gut wie vor einigen Jahren, daß sich ihnen Beseßung gar davon jagten, denn diesmal gelang es demselben noch, den Sturm zu





zu befänftigen, und eine gute Anzahl Rebellen werden ihr kurzes Fest mit der Haut bezahlen müssen.

Se. Kaiserl. Maj. haben am 15ten May den reatenden Grafen Reuß, Heinrich den 11ten, Grafen und Herrn zu Plauen, nebst dessen sämtlichem Hochgräflichen Hause in den Fürstenstand erhoben.

Man rechnet jetzt, daß wirklich über 100000 Mann Landtruppen in Großbritannien Sold sind. Zu Anfange des Jahrs 1776 war die Zahl 86628 ohne die Landmiliz zu rechnen. Man findet in der Geschichte dieser Monarchie kein Beyspitel einer größern Macht.

Da der Marquis de la Fayette an seine Familie (aus Amerika nach Frankreich) geschrieben, daß sie vors erste keine Briefe von ihm erhalten werde, so will man ungewiß glauben, daß er mit dem General Arnold zum General Conway gestossen sey, der mit 7000 Mann nach New York in Canada aufgebrochen. Man meynt auch, die von Toulon ausgelaufene Flotte stünde mit gedachten Operationen in Verbindung.

Das nenlich zu Brest verunglückte Boot, wodurch 10 Personen ums Leben kamen, schlug deshalb um, weil die darinne befindlichen Frauenzimmer, aus Furcht vor dem Sturm, sich alle plötzlich auf eine Seite warfen.

Am 20sten May war zu Warschau ein merkwürdiges Wettrennen. Der Kronfeldcommissarius, Graf Kziwusky hatte mit dem Grafen Tomatis um 1000 Ducaten gewettet, daß solcher nicht, wie er behauptete, mit seinem Englischen Pferde, innerhalb 25 Minuten, ohngefähr anderthalb deutsche Meilen reiten würde. Der Graf Tomatis ritt das Pferd selbst, und hatte diesen Wettritt wieder aller und sein eigenes Vermuthen, in 19 Minuten geendiget. Der Sieger dieses Wettrennen hat bey dieser Gelegenheit von einer der vornehmsten Damen einen schönen Lorbeerzweig zum Geschenk bekommen.

In der Pariser Gesundheitszeitung wird gemeldet, daß zu Sap in der Normandie eine Henne über 12 Eutern Eyer gebrütet, eine Kage aber, die der Henne sehr gut gewesen



wesen, 3 dieser Eyer unter sich genommen habe. Aus den 9 Ethern wären junge Enten gekommen; aus den 3. welche die Kaze unter sich genommen, anfangs nichts; da aber die Kaze selbstige nicht verlassen wollen, so habe man die Eyer zerbrochen, und in jedem ein Monstrum gefunden, das halb Kaze und halb Erdte gewesen. In gedachter Zeitung wird die ganze Figur desselben beschrieben, und die Anmerkung hinzugefügt, daß, da die Ausdünstungen der Kaze die erste Form der Frucht geändert habe, die Entwickelung der ersten Frucht noch ein Geheimniß sey. Herr van Vinmont der Arzeneigelahrtheit Doctor, bestätigt das Factum durch sein Zeugniß.

Am 20sten May Nachts ist zu Warschau die Paulskerkirche ihrer größten Schätze beraubt worden, indem die Diebe von den Altären der sich daselbst befindlichen Heiligen alles Silbergeschirre mitgenommen. Man hat aber sogleich den Tag drauf noch einige von diesen Kirchenräubern hinter Prag ertappet.

Nota. Das am 8ten Junii, als am zweyten Pfingsttage Nachmittags gegen 4 Uhr entstandene Donnerwetter, welches mit Sturm und vielen Schloßen, von Abend gegen Morgen über dem Bittenschen Horizont gieng, hat nicht, wie auswärtige Fremde berichtet gewesen, in unser Gegend alles in Grund und Boden geschlagen; es sind zwar einige Stück Felder von den Schloßen sehr beschädiget worden, jedoch einige weniger. Vier große Linden hat der Sturm umgeworfen, und in Reichenau hat der Blitz ein Haus in Brand gesetzt.

Zittauscher Getraidepreis vom 13. Junij. 1778.

Der beste Walzen, der Scheffel	3	Röhlr.	16	Gr.
Der Geringe	3	-	8	-
Das beste böhmische Korn	•	-	•	•
Das Geringe	-	•	-	•
Das beste Landkorn	2	-	2	•
Die Gerste	1	-	14	•
Der beste Hafer	1	•	10	•

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sechs und zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 27sten Juny.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Hoffnung, daß der Friede bey allem so friedlichen Aussichten dennoch erhalten werden könnte, beruhiget aufs neue viele Gemüther. Alle jetzige Nachrichten in den öffentlichen Blättern theilen sich in Krieg und Frieden. Von Wien heißt es unterm 3. Junii. „Unlängst ist wieder ein Transport von neuen Kanonen von hier nach Böhmen abgegangen. In dem Arsenal werden auch täglich neue probirt. Man spricht hier noch immer vom Frieden; wenigstens glaubt man, daß vor der Grabsche keine Thätlichkeiten erfolgen würden. (Ein Gleiches besaget folgender Artikel.)

(Brandenburgische Grenze den 4. Jun.) Zweifel und Hofnung wechseln in Absicht des Friedens bey



uns beständig ab. Freylich machen die großen Vorfahrungen hieselbst die letztere sehr schwach. So lange indessen die Armee, die der Prinz Heinrich commandiren wird, noch in und um Berlin verweilet, sind wir vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten weniger besorgt. Es verlautete dieser Tage, daß unsere Truppen und jene Armee, im Fall es zum Bruche käme, sich gegen Bayern wenden würden. Auch hat man in der Stellung der Oesterreichischen Armee eine Veränderung vorgenommen, die diese Vermuthung bestätigt, indem ein Corps unter dem Fürsten von Lichtenstein sich so postirt, daß es Bayern zur Noth zu Hülfe kommen kann. Von Breslau verlautet vom 3. Junii, daß der König bereits mit seiner Armee en Ordre de Bataille campire, doch sey zur Zeit noch alles in der bisherigen ruhigen Verfassung. Aus Böhmen heißtes: "Bey uns stehet gegenwärtig eine so zahlreiche Armee, dergleichen vielleicht niemals in diesem Lande ein Landesfürst gehabt hat. Es geht aber dabey so ruhig und stille zu, als wenn alles in einem Regiment bestünde. Man hört nichts von Ausschweifungen; und ungeachtet noch alles cantonnirt, so verträgt sich doch der Soldat mit dem Landmann aufs beste.

Der bisher zwischen des Kaisers und des Königs von Preußen Majestäten über den Gegenstand ihrer bisherigen Kriegsrüstungen unmittelbar gepflogene Schriftwechsel soll nunmehr unter den Ministern der beyden höchsten Höfe noch fortgeführt werde. Zuverlässigen Nachrichten nach wollen Sr. Königl. Majest.

Majest. in Schweden den auf die Beybehaltung des Ruhestandes in Deutschland und gesetzmäßigen Bestand der Deutschen Reichsverfassung abzielenden Maßregeln betreten. Auch erwartet man täglich eine gleiche Erklärung von Seiten der Kron Frankreich und Rußland. (Aus Böhmen vom 1. Jun.)

"So kriegerisch noch immer alles ausseht, so gewiß ist es, daß die Hofnung zum Frieden lebhafter ist, als viele wünschen. Zu Prag wird indessen mit desto größerm Eifer fortgearbeitet, da die Manufacturien von alten Selten in Verdienst gesetzt werden, und die Auszahlung baar und geschwind geschieht. Besonders hat die Kaiserl. Königl. Verordnung, wodurch alle Excesse auf das schärfste verboten sind, in allen Kaiserl. Königl. Landen, und besonders bey dem Landmanne in Böhmen, eine allgemeine Zufriedenheit bewirkt, und die Unterthanen gegen alle Erpressungen gesichert.

(Regensburg den 9. Jun.) Die Remontepferde gehen noch immer in häufiger Anzahl hier vorbey. Uebrigens ist bey der Reichsversammlung noch alles sehr stille und ruhig, welches theils die Ferien, theils auch vielleicht der Mangel an Materien mit sich bringen. (Ingolstadt den 5. Jun.) Am 3ten dieses gieng die erste Division der aus den Niederlanden kommenden Oesterreichischen Truppen in 3000 Mann regulirter Infanterie, 300 Artilleristen und 100 Kanonen, in 16 Schiffen hier vorbey, und setzten ihre Wasserfahrt auf der Donau nach Straubingen fort, wo, dem Verlaut nach, nebst der noch anrückenden zweyten



ten Division, dann 2400 darzu in Anmarsch stehenden Croaten, ein ansehnliches Corps von 10000 Mann in dem bereits abgestochenen Lager sich zu setzen gedenken. Den zu Frankfurt am Main versammelten Ständen des Oberrheinischen Kreises ist die Anzeige geschehen, daß 5000 Mann Oestreicher, welche aus den Niederlanden kommen, bey Speyer über den Rhein gehen werden, damit von gesammten Ständen des Kreises nicht allein die Marschroute besorgt, sondern auch die Gegend, wo solche Truppen passiren, mit hinlänglicher Fourage versehen werde.

Der Rußisch-Kaiserl. Gesandte, Herr Baron von Asseburg, hat gleich nach seiner Ankunft zu Regensburg bey den sämmtlichen Gesandtschaften seine Besuche abgelegt, sich aber noch nicht legitimirt, auch sich noch nichts von den Besinnungen seines Hofes in Ansehung der gegenwärtigen Umstände Deutschlands merken lassen. Der Pfälzweibrückische Gesandte, Herr von Hohenfels ist am 3ten Jun. Abends von Wien wieder zurückgekommen, und hat seine Reise gleich nach München fortgesetzt.

(Aus der Presburger Zeitung) „So eben verlautet, es sey von hoher Stelle Befehl eingelangt, daß alle marschirende Truppen, wo sie diese Befehle anträfen, Halte machen sollten, welches viele als einen Vorbothen von der fernern Fortdauer des Friedens auslegen.“ In der Gegend von Schardingen vermehren sich die Kaiserl. Truppen stark. Man wird bald erfahren, ob sie in Bayern bleiben, oder ob einige nach Böhmen marschiren. Die

Die Werbungen der Kaiserl. Proviantbecker sollen nun eingestellt seyn, weil die Anzahl derselben schon complet ist.

Aus dem Brandenburgischen hat man, laut Nachricht, vom 9ten Jun. noch folgendes: Die Armee des Königs cantonirt (nicht campirt) noch en Ordre de Bataille folgen-dermaßen: Der Erbprinz von Braunschweig commandirt die erste Linie und die ganze Armee als General en Chef. Unter ihm wird der Prinz Friedrich von Braunschweig den rechten, der General von Stutterheim den linken Flügel, und der General Ramin das Centrum commandiren. Ferner commandirt der General Tauenzien die zweyte Linie, und unter ihm der General Falkenhayn den rechten, der General Zadden den linken Flügel, und der General von Kenzel das Centrum. (Letzterer ist laut Nachrichten aus dem Brandenburgischen am Schlagfluß gestorben.) Der Prinz von Preußen steht mit seiner Brigade unter dem General Tauenzien. Uebrigens ist der Soldat bey der Armee höchst zufrieden, und es ist an nichts Mangel. Die Ruhe aber dürfte von keiner langen Dauer seyn, indem 4000 Wagen zur Armee entboten, und befohlen worden, auf 10 Tage Fourage mit sich zu nehmen.

## II. Vermischte Nachrichten.

Es soll seit kurzem ein Off. und Defensivallianztractat zwischen zwey gewissen Mächten geschlossen worden seyn, worinnen sie sich ihrer beyderseitige Besizungen einander garantiren. Eine von den gewissen Mächten habe sich verbindlich gemacht, der andern ein beträchtliches Corps Truppen zu überlassen; dagegen würde diese der ersten einige Plätze an der Grenze abtreten.

Der Deputirte des Congresses, Herr William Lee, soll bereits zu Wien angekommen seyn, und daselbst die vornehmsten Gesellschaften besuchen. Er ist auch bey dem Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz, gewesen, und man sagt, er suche eine Handlung mit dem Erblande zu eröffnen.



Von der Toulonschen und Brester Flotte weiß man nichts gewisses. Der Aufstand unter der Miltz in Kent und Sussex ist gestillt. Die Flotten zu St. Helens liegen noch vor Anker, können aber in wenigen Minuten in See gehen. General Howe soll zu London wirklich angelanget seyn. Die neuesten Briefe von Newyork melden, daß die Englischen Fregatten, daselbst seit kurzem einige vierzig Amerikanische Prisesen eingebracht haben. Commodore Hotham commandirt jetzt zu Newyork; und Commodore Griffin an Lord Howes Stelle zu Rhode Island. Der Lord ist jetzt zu Philadelphia; also hält er wohl nicht den Hafen zu Boston eingeschlossen. Von Quebeck hat man Nachricht, daß ein Französisches Schiff von 42 Canonen, welches Pulver und Waffen für die Provinzialarmee am Bord gehabt, in dem St. Laurentzgolp mit der Equipage verunglückt sey.

In der Rede, welche der General Burgoyne zu seiner Vertheidigung im Parlemeute am 29sten May hielt, sagte er, daß er blos deswegen nach Engeland gekommen sey, um sich zu vertheidigen; er habe darzu die Erlaubniß des Congresses erhalten. Er könne indessen nicht als ein Kriegsgefangener betrachtet werden, weil das nicht der Sinn der Convention von Saratoga sey, ungeachtet er sein Wort schriftlich von sich gegeben, auf die Requisition des Congresses zurück zu kommen. Bey dieser Gelegenheit las er einen Brief vor, den der General Washington vom 1ten März d. J. an ihn geschrieben, und der voller menschlicher Gefinnungen war. Ueberhaupt sprach der General sehr dankbar von der Begegnung, die ihm die Amerikaner nach seiner Uebergabe wiederfahren lassen. Er sagte, daß seiner Meynung nach, der General Howe nicht straffällig sey, daß er durch seine Operationen die seinigen nicht ungerüstet. Von seiner Armee redete er mit den größten Lobserhebungen zu mehreren malen. Er sagte, daß sie nicht allein ihre Pflicht als die bravsten und tapfersten Soldaten gethan, sondern auch nach der Convention und in ihrem jetzigen Ausenthalt zu Cambridge sich auf eine Art betragen

gen



gen, die beyden Nationen Ehre machte. Auch von dem Gouverneur Carleton sprach er mit der größten Lobeserhebung. Er legte die Schuld seiner mißlungenen Expedition allein auf die positiven und peremptorischen Befehle, die ihm das Ministerium zugesertigt, bis Albany vorzubringen. So mangelhaft und unordentlich diese Befehle in einigen Stücken, und so überflüssig sie in andern gewesen wären, so klar und entscheidend wären sie in diesem Falle gewesen. Sein Uebergang über den Hudson sey nach der Bestimmung aller Generale, und besonders des geliebten Generals Fraser geschehen, ohngeachtet man jetzt das Gegentheil verbreite. Man hätte ihm vorgeworfen, daß er so viel schwere Artillerie mitgenommen habe. Aber der General Philpps habe dieses für unumgänglich nothwendig geachtet, und niemand zweifle an den Einsichten dieses Officiers. Hätte er das Gegentheil gegen denselben Rath gethan, so würde man gewiß sagen, daß er sich durch schwere Artillerie hätte losmachen und Ueberlegenheit geben können. Der Vorwurf der Grausamkeit, der ihm noch heute gemacht worden, (von Herrn Wilkes) verdiene er gar nicht. Er hätte die Wilden in Englischen Dienst nehmen müssen, wenn er nicht gewollt, daß sie sich zu den Provinzialen schlagen sollten, die sich Mühe gegeben, sie an sich zu ziehen. Er habe ihrer Grausamkeit Einhalt gethan, wo er gekonnt hätte. (Das übrige nächstens.)

Am 24sten May ist in St. Bridgetskirche, in Chester Sonntags ein ganz außerordentliches Paar getrauet worden. Es war Georg Harding, 107 Jahr alt, und Katharina Woodnorth, in einem Alter von 83. Jahren. Der Bräutigam hat unter der Königin Anna, dem Könige Georg I. und Georg II. 89 Jahr in der Armee gedienet. Er ist seiner jetzigen Frau vierter Mann, und sie ist seine fünfte Frau.

Am 30 May ist zu Paris endlich denn auch der alte Dichter und Sündler, Herr von Voltaire den Weg alles Fleisches gegangen. Er starb seines hohen Alters ungeachtet



ter doch nicht einmal eines völlig natürlichen Todes, sondern an den Folgen seiner Unvorsichtigkeit, weil er auf einmal zu viel Opium eingenommen hatte, um dadurch das Abgeben des Urins zu befördern. Man hat seine Leiche balsamirt, und selbige am 1. Juny nach dem Schlosse Sersney abgeführt, um daselbst begraben zu werden. Seine Freunde hätten ihm gern in dieser Stadt, in welcher er als Dichter gekrönt ist, einen Begräbnißplatz gegönnet; allein die Furcht, daß die Priester von St. Sulpice, in deren Parochie er verstorben ist, sich dagegen setzen würden, haben sie lieber die Entschliessung genommen, sein Leiche nach seinem Landgute abzuführen, um daselbst in der Abtey seines Neven mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten beerdigt zu werden.

Am 8. Juny 1778 bey dem gehaltenen Scheibenschiffe in im Städtgen Ostritz, wurde Großdilig, der Hochwürdigste Herr P. Celestinus Herlich Senior Capellanus beym Königl. Kloster-Siste zu St. Marienhal;

FaVsta Dies sexto sIC Mense octava refVLsIt.

Zittauischer Getraidepreis vom 20. Juny. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	3	Rthlr.	12	Gr.
Der Geringe	3	-	8	-
Das beste böhmische Korn	1	-	1	-
Das Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	2	-	3	-
Das Geringe	1	-	22	-
Die Gerste	1	-	14	-
Der beste Hafer	1	-	8	-
Der Geringe	-	-	-	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sieben und Zwanzigstes Stück  
Sonnabends, den 4ten Julii.

## I. Politische Neuigkeiten.

**F**ama, die geschäftigte Göttin auf dem Erdboden, bläst immer noch mit vollen Backen in die fürchterliche Kriegstrompete. Die neuesten Nachrichten bestätigen dieses unselige Klageschren, und alle melden, daß der Krieg unvermeidlich sey. Noch wünschen Millionen Erdbewohner die Ruhe und Frieden. Möchte er doch bis an das Ende der Tage fortbauern! Allein, sagen die Staatspolitiker: Holz und Feuer ist da, Gott aber hat sich das Opfer ausersehen. Vielleicht lenkt der höchste Regent der Welt noch die Herzen der Hohen zum Frieden! (Man lese folgendes.)

Ungeachtet einige Reichszeitungen uns die Nachricht von einem zwischen Oesterreich und Preußen

Da

schon



schon geschlossenen Vergleiche mit vieler Gewißheit mitgetheilt haben, so zeigen die Umstände nur gar zu deutlich die Falschheit dieser Nachricht. (So heißt es Niederelbe den 16. Jun.) Nachstehende Antwort des Oesterreichischen Hofes auf das zweyte Preussische Memoire zeigt die Gefinnungen dieser Macht hinlänglich:

„Da Ihre Majest. der König von Preußen Dero Zweifel wegen der Bayerischen Erbfolge durch die von dem Baron von Riedesel unter dem 6. Febr. übergebne Note Ihre Kaiserl. Königl. Majestät mitgetheilt, und dem zufolge um einige Aufklärung aufs freundschaftlichste ersucht haben, so haben Ihre Majest. die Kaiserin-Königin diesem Gesuch ohne Schwierigkeit gewillfahrt; Dieselben würden auch mit eben dieser Bereitwilligkeit auf das Memoire, welches dem Fürsten von Kaunitz durch den Baron von Riedesel neulich zugestellt worden, antworten, wenn dessen Inhalt die Veranlassung dazu geben könnte. Da aber in selbigem unter andern gesagt wird: „daß die Gründe, welche man Ihre Preussischen Majestät wegen Dero Zweifel mitgetheilt hätte, anstatt selbige zu heben, solche nur noch mehr befestigten, und in Wirklichkeit verwandelten, und daß auch nur der geringste Theil von den angeblichen Anforderungen Ihre Maj. der Kaiserin-Königin nicht bestehen könnte, so befinden sich Ihre Kaiserl. Königl. Majest. in dem Falle, sich in keine fernere Untersuchungen einlassen zu dürfen, und können folglich um so viel weniger einem gesetzmäßig erworbnen Besitze entfagen, um

um die Sachen wieder in den Stand zu setzen, in welchem sie bey dem Ableben des letzten Churfürsten von Bayern waren. Dem ungeachtet können alle diejenigen, die bey der Bayerischen Succession interessiert sind, sich gewiß darauf verlassen, daß man ihnen alle mögliche Gerechtigkeit, welche sie mit Grunde verlangen können, wiederfahren lassen werde; auch können alle andere Fürsten und Stände Deutschlands sich versichert halten, daß Ihre Kaiserl. Königl. Maj. eben so entfernt sind, irgend etwas, das in der That wider die Artickel des Westphälischen Friedens, oder wider jedes andere Gesetz oder Constitution des Reichs liefe, zu verlangen als behaupten zu wollen. Nichts destoweniger können Ihre Kaiserl. Königl. Majestät nicht umhin, sich zu erklären, daß weder die Qualität eines Churfürsten, noch diejenige eines der vornehmsten Reichsstände, Ihnen das Recht gebe, sich zum Richter oder zum Vormund eines Ihrer Mitstände aufzuwerfen, oder einem unter Ihnen die Freyheit, Acquisitionen nach den Wegen der Gesetze und Reichsconstitutionen machen zu können, streitig zu machen, und daß, diesem unstreitigen Grundsatz zufolge, Dieselben es natürlicher Weise nicht verstaten werden, daß ein Reichsstand sich einer solchen Autorität in Betracht Ihrer Kaiserl. Königl. Majestät, noch in Betracht ihrer Mitstände bedienen. Sollte sich folglich jemand erlauben, Ihre Kaiserl. Königl. Majest. bey den gegenwärtigen Umständen wegen der auf Ihr gutes Recht gegründeten und durch die Reichsgesetze autorisirten Acquisitionen



anzugreifen, so werden Dieselben einem solchen offenbaren Bruche des allgemeinen Friedens nicht allein alle Mittel, die Sie zu einer gerechten Vertheidigung in Händen haben, entgegen setzen; sondern sich auch, als zur Erwiederung, in die Nothwendigkeit gesetzt halten, Ihrer Selts den ersten Ihrer Mißstände, der sich in einem solchen Falle befände, zu bekriegen. Ihre Kais. Königl. Maj. wünschen indessen recht aufrichtig, sich dessen überhoben zu sehen, u. werden jedes zuverlässige Mittel, welches man zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und insbesondere des wünschenwerthen guten Verständnisses zwischen Ihnen und Ihrer Maj. dem Könige von Preußen, für geschickt halten wird, mit Vergnügen ergreifen. Wien, den 1. April 1778."

Folgende Nachrichten in den öffentlichen Blättern besagen ein mehrers. Authentischen Briefen aus dem Reiche zufolge sind die Negociationen zwischen dem Wiener und Berliner Hofe so gut als abgebrochen, und der Krieg ist also unvermeidlich. Se. Preussische Maj. bestehen darauf, daß die Oesterreichische Truppen Bayern räumen sollen, und daß nachher die Ansprüche der Fürsten, welche Recht auf die Bayerische Succession zu haben vermeynen, nach den vorgebrachten Documenten regulirt werden. Die Briefe aber fügen hinzu, daß Se. Kaiserl. Majest. sich nie entschließen würden, diese Bedingungen zu erfüllen.

Aus dem Brandenburgischen, von 17. Junii. "Man mußte bereits vor einigen Tagen zu Berlin, daß des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit Abmarsch mit der Armee nunmehr den 16. spätestens den 17ten dieses

dieses

dieses, gewiß vor sich gehen würde. Da aber Nachrichten von dieser Art schon mehrmals angedreuet, und hiernächst ungegründet befunden worden waren, so wollte man lieber die näher Bestätigung derselben erwarten, welche dann auch wirklich erfolgte, und Sonntags, als den 14ten war alles, sowohl die Garnison, als auch das Feld-Kriegsproviant; das Feldkriegscommissariat, die Feldbekerey, ic. in marschfertiger Verfassung. Abends aber am nämlichen Tage traf ein Courier mit Contreordre etc, und nun möchte vor dem künftigen Monat vom Marsche wohl nichts werden; denn bis zum 6ten Julii sind die nöthigen Verpflegungsanstalten für die Berliner Garnison getroffen, und der Feldbekerey das bis dahin erforderliche Getraide zum Barbacken überliefert worden. Nun sind wir wieder eben so weit, als wir schon vor langer Zeit waren, und unsere Neugierde, zu wissen, was aus diesem Aufschieben noch endlich herauskommen werde, wird noch immer unterhalten.

(Regensburg den 11 Jun.) In welchem Vernehmen die höchsten Höfe Wien und München gegenwärtig leben, ist selbst Personen, die Zutritt bey den Geschäften haben, nicht bekannt. Man vernimmt nur so viel, daß auf die von dem Oesterreichischen Gesandten zu Regensburg, in Abseht der 21. zum Rentamt Straubingen gezogenen, und nicht dahin gehörigen Serie te und Drucksachen geschehene Erklärung, daß Compromissarii erwählt werden sollten, man sich von Seiten des Münchner Hofes dahin geäußert, wie man keiner Compromissarien bedürftig, sondern hieß auf der ungeäußerten Räumung zu beharren gesinnet sey; worauf der zeitlich bey höchstgedachtem Münchner Hofe accredited gewesene Oesterreichische Minister, Baron von Lehrbach, vor 4 Tagen nach Wien abgereiset, nachdem dessen Herr Bruder, welcher auch einige Zeit in Commissionen all dort sich aufgehalten, vor bereits 3 Wochen abgegangen ist. Dagegen befindet sich der Kaiserl. Königl. Reichslehnsbuldigungs-Commissarius, Graf von Harding, sowohl als auch der Ehur-Bayerische Commissarius, Baron von

D d 3

Schmid



Schmidt, in Erwartung der Befehle beyderseitiger Heere, noch in Hohenwaldegg oder zu Müßbach.

In Frankreich werden die großen Kriegsrüstungen mit einer Stille betrieben, die ihres gleichen nicht hat. Die Anzahl der Truppen, welche in Flandern aufgestellt werden, soll die in Normandie noch übersteigen. Vermuthlich ist hieraus die Sage entstanden, daß vermöge eines neuen Bündnisses mit dem Erzhaufe Oesterreich dieser Hof gehalten sey, die Oesterreichischen Niederlande zu decken. Man hat übrigens große Ursache zu glauben, Holland werde England in dem bevorstehenden Kriege mit Geld und Schiffen beystehen müssen.

## II. Vermischte Nachrichten.

In Amerika soll zur Zeit noch alles ruhig seyn. Washington steht noch bey Valley Forge, und soll 25000 M. stark seyn. Daß es zwischen den leichten Truppen zweyen blutige Köpfe sezt, entscheidet nicht viel. Neulich sollen 70 Mann von Morgans Jägern in einem Scharmügel mit der Englischen leichten Infanterie geblieben seyn. General Lee ist gegen den Generalmajor Prescott und der Obrist-Lieutenant Campbell vom 71sten Regiment gegen Ethan Allen ausgewechselt. Man sagt, daß das ganze Howische Corpe sich wieder embarquiren, und nach New York begeben werde. General Howe ist noch nicht in London angelangt.

### Fortsetzung zur Seite 207.

Es sey falsch, sagte General Burgoyne, daß er alles um sich herum verbrennen und verwüsten lassen. Er habe das prächtige Landhaus des Generals Shuyler, das 10000 Pf. Sterl. zu erbauen gekostet, in den Brand gesteckt, weil es zwischen seinem und dem feindlichen Lager gelegen. Aber dieses sey so sehr Kriegsraison gewesen, daß, als er nach der Capitulation sich bey dem General Shuyler entschuldigen wollen, dieser ihm geantwortet: Ich



Ich bitte Sie, reden sie nicht mehr davon; ich hätte es  
 in Ihrer Stelle eben so gemacht. Ja, dieser General  
 hätte ihn wahrer mit Höflichkeit überhäuft. Zmey seiner  
 Aides de Camp hätten ihn auf dem ganzen Marsche nach  
 Cambridge begleitet, um ihm allenthalben gute Quartiere  
 zu schaffen. Auf dem dritten Tagemarsche wäre er zu sei-  
 nem eigenen größten Erstaunen in ein anderes, dem Ge-  
 neral Shuyler gehöriges Haus einquartiert worden, wo  
 selbst ihn die Gemahlin und Tochter sechs Tage lang auf  
 das freundschaftlichste bewirthet, und täglich für ihn und  
 seine Suite eine Tafel von 14 Couverts anrichten lassen. —  
 Hierauf beklagte er sich heftig, daß das Ministerium ihn  
 unwürdig behandle. Es suchte sich schuldlos zu machen,  
 dadurch, daß es die Ehre und den guten Ruff der Officiers  
 und Soldaten seiner Armee anopfere. Umsonst, sagte er,  
 habe ich um ein Kriegsrecht angefucht; man hat es mir  
 abgeschlagen. Ich habe meine Vertheidigung zu den Fü-  
 ßen meines Souverains legen wollen! Die Staatsrüge-  
 heit der Minister hat mir auch diesen Weg versperrt.  
 Man klagt mich öffentlich an, daß ich Schuld an dem Ver-  
 lust von Amerika sey, und ich soll unter der Bürde des all-  
 gemeinen Tabels meiner Mitbürger geduldig seufzen.  
 Der einzige mir überbleibende Weg meine Unschuld dar-  
 zuthun, dehnlich eine Untersuchung dieses Parliaments-  
 hauses wird mir ebenfalls streitig gemacht. Können die  
 Mitglieder desselben diese Gerechtigkeit einem gekränkten  
 Manne versagen, die sie dem Lord Germaine zugestanden  
 haben? Denn dieser ist in meiner Abwesenheit nach einer  
 Untersuchung des Hauses losgesprochen. Ich fordere dies  
 selbe in seiner Gegenwart. — Hierauf machte er dem  
 Lord die schon erwähnten Vorwürfe des Mißbrauchs eines  
 im Vertrauen geschriebenen Briefes, und daß er sich von  
 dem Herrn von St. Luc gegen ihn einzunehmen lassen. Die-  
 ser Französische Officier hat die Indianer bey der Bur-  
 gonnischen Expedition commandirt, und den General Bur-  
 gogne unter andern angeklagt, daß er die Wilden zu früh  
 verabschiedet. Aber der General sagte, daß er anstatt dies  
 sey



sen Abschied zu haben, vielmehr mit denselben besetzt sey.

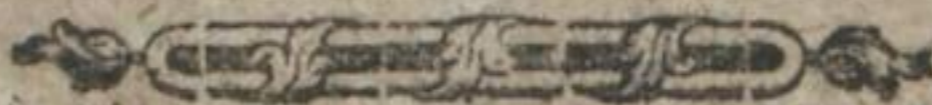
Man will zuverlässig versichern, daß die Protestanten in Frankreich nächstens mehrere bürgerliche Freyheiten erhalten werden. Es wäre dieses um so merkwürdiger, weil auch das Englische Parlament in seiner letzten Sitzung den Römisch-Katholischen in Engelland und in den dazu gehörigen Provinzen viele bürgerliche Freyheiten bewilliget hat.

(Dresden den 20sten Juny.) Ihre Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Herr, haben den zeitlich in Königl. Preussischen Diensten gestandenen Generalmajor, Herrn Grafen von Anhalt, bereits unterm 18ten May dieses Jahres zu Dero Generallieutenant der Infanterie bestellt, demselben auch zumehro das verledigte bisherige Thielische Infanterieregiment gnädigst conferiret.

Zittauischer Getraidepreis vom 27. Juny. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	3 Rthlr. 14 Gr.
Der Geringe	• - • -
Das beste böhmische Korn	• - • -
Das Geringe	- • - •
Das beste Landkorn	2 - • -
Das Geringe	1 - 20 •
Die Gerste	1 - 13 -
Der beste Hafer	1 • 10 •
Der Geringe	• • •

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Nr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



Das

217

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Acht und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 1ten Julii.

## I. Politische Neuigkeiten.

So unruhig man auch bey den verschiedenen Bewegungen der mächtigen Armeen wird; so scheint doch die Wahl zwischen dem Dolzweige und dem Schwerdt noch nicht getroffen zu seyn. Man redet zwar aufs neue von einem Congresse, der sich in Berlin zur Beylegung der streitigen Angelegenheiten versammeln soll. Allein hält man gewisse Umstände gegen dieses Gerüchte, so findet man selbige so beschaffen, daß dadurch unsere Hoffnung gar sehr irre gemacht wird. Dem Bernehmen nach, heißt es, daß der Königl. Preussische Gesandte an dem Kaiserl. Königl. Hofe, Freyherr von Kiedeser, Anstalten zur baldigen Abreise mache. — Der Generalfeldmarschall, Graf von Wied, soll

E e

er

ernannt seyn, die unweit Straubingen sich versammelnden Kaiserl. Königl. Truppen zu commandiren, und der Feldmarschall, Graf von Thürheim, übernimmt an dessen Stelle die Commandantenschaft in Wien.

Von Krieg und Frieden ist man müde zu reden; so heißt es von der Donau, vom 18ten Junii; in stiller Erwartung des Ausgangs verlangt man nicht mehr in die Geheimnisse der Cabinette zu dringen, da sie undurchdringlich sind, und die höchsten Höfe jezo nichts vor der Zeit zu Kenntniß des Publicums kommen lassen. Unterm 20sten Junius heißt es von der Bömischen Grenze: "Die Armeen cantoniren noch durchgehens, und Se. Maj. der Kaiser lassen bald Brigaden, bald Regimenterweise Kriegsübungen machen, um sowohl die Leute als Pferde bestomehr zum Dienst abzurichten, und sie in beständiger Uebung zu halten. Jeder gemeine Mann bekommt vom 1sten des Monats Jun. zu seiner gewöhnlichen Löhnung 2 Kreuzer Zulage.

(Berlin den 15. Jun.) Antwort des hiesigen Hofes auf die Kaiserliche Replik vom 1sten April.

Die Antwort, die der Fürst von Kaunitz-Kirberg unterm 1. April dem Baron von Riedesel auf sein 1.tes Memoire zugestellet hat, ist in Ausdrücken und nach Grundsätzen abgefaßt, welche, anstatt sich mit den Gesinnungen, die Ihre Maj. der König in Ihren freundschaftlichen Vorstellungen an den Tag gelegt haben, zu vertragen, vielmehr als die Gelegenheit zum Abbruch aller Negotiationen betrachtet werden könnten. Obgleich nun Ihre Maj. stät dadurch in Verwunderung gesetzt sind, so erklären sich Dieselben dennoch aufs neue über den Inhalt dieses Memoire, um über die Gerechtigkeit und Mäßigung Ihrer Gesinnungen

gen

gen und Ihres Verfahrens in der Bayerischen Successions-  
 sache nicht den geringsten Zweifel zurück zulassen. Ihre  
 Majestät glauben die Freundschaft und die der Würde Ih-  
 ro Kaiserl. Königl. Majestät gehörige Achtung nicht ver-  
 letzt zu haben, wenn Sie Demerselben die notorische Un-  
 zulänglichkeit Ihrer Anforderungen an besagter Succession  
 mit Freymüthigkeit, doch in den gesetzmäßigsten Ausdrücken,  
 vorstellten, und sie baten, die Sachen in Bayern wieder in den  
 vorigen Stand zu setzen, und sich zu Unterhandlungen zu  
 verstehen, durch welche solche mit dem interessirten Parthey-  
 en auf eine freundschaftliche mit ihren Rechten und dem  
 Reichscapitulationen übereinstimmende Art eingerichtet  
 werden könnten; gerechte und billige Grundsätze, welchen  
 Staaten, die die Gerechtigkeit beobachten, und die sich in  
 einer Societät, wie das deutsche Reich, befinden, beschlich-  
 ten müssen. Ohne die Bewegungsgründe des in der Note  
 von 1. April beobachteten Stillschweigens über die Gründe,  
 welche man in dem vorhergehenden Memoire den verschie-  
 denen Ansprüchen des Wiener Hofes an Bayern entgegen-  
 stellte, und die eine Ueberzeugung schienen bewirken zu müs-  
 sen, zu untersuchen, könnte man die allgemeine Versicherung,  
 welche Ihre Majest. in selbiger den interessirten Partheyen  
 geben, als eine Art von Beruhigung für selbige betrachten;  
 allein es kommt darauf an, diese Versicherung in Wirklichkeit  
 verwandelt zu sehen, und Wege einzuschlagen, die zu einem  
 so wünschenswerthen Ziele führen. Dieß ist alles, was Ihre  
 Majestät bis jetzt vorgeschlagen und begehrt haben; wie  
 wollten Dieselben sich zum Richter oder Vormund Ihrer  
 Mitstände aufwerfen, Sie glauben aber, daß jeder Fürst  
 und Stand des Reichs, und besonders ein Churfürst, wel-  
 cher unstreitig eine contrahirende Parthey des Westphälis-  
 schen Friedens und aller Reichsconstitutionen ist und des-  
 sen Zwischenkunft bey diesem Vorfalle noch aus dem be-  
 sonders von seinen gekrönten Mitständen gesucht worden,  
 nicht allein berechtigt und autorisirt, sondern auch durch sei-  
 ne Pflichten verbunden ist, wider jede ungerechte und ge-  
 waltsame Unternehmung im Reiche zu sprechen, und sich



vornehmlich in einem so wichtigen Falle zu verwenden, wo  
 eines der vornehmsten Churfürstenthümer und Herzogthü-  
 mer ohne das geringste anscheinende Recht, durch eine, ei-  
 nem Fürsten, der die klarsten und heiligsten Rechte seines  
 Hauses, wovon derselbe nur der Depositarus ist, aufopfert,  
 abgedrungen-Convention, auf eine so beträchtliche Weise zer-  
 gliedert wird, u. wo diese Zergliederung, ohne die durch die Ge-  
 setze autorisirte Formalitäten zu beobachten, der goldenen Bulle,  
 dem Westphälischen Frieden, den Wahlcapitulationen grad zu-  
 wider, und zum unersetzlichen Schaden der vornehmsten  
 Häuser Deutschlands geschehen ist, und endlich in einem Falle,  
 wo das Oberhaupt des Reichs, welcher aber nicht des-  
 sen unumschränkter Herr, sondern nur dessen erstes Glied  
 ist, diese ungerechte Zergliederung Bayerns zum Vorteil  
 seines eigenen Hauses autorisirt, wo selbiges durch seine  
 besondern Truppen eine große Anzahl einverleibter Theile  
 dieses Herzogthums besetzen läßt, solche aus eigener Au-  
 torität für vacante Lehne erklärt, mit selbigen ohne die  
 Zuziehung des Reichs, als dem Inhalte des 3. und 9. Ar-  
 tikels, seiner Wahlcapitulation zuwider, nach seinem Gut-  
 dünken verfährt, und wo man nach einem so großen Zeit-  
 verlauf nicht das geringste Mittel sieht, die wichtige Erbs-  
 folge von Bayern auf dem Reichstage oder durch gesetzmäßi-  
 ge Wege einzurichten. Ihre Kaiserl. Königl. Majestät  
 werden sich den Eindruck nicht verhehlen können, den die-  
 se willkührlichen Unternehmungen, wodurch die Sicherheit,  
 die Freyheit und die ganze Constitution des Reichs so wes-  
 sentlich leiden, auf das ganze Reich und selbst auf ganz  
 Europa gemacht haben. Ihre Maj. der König von Preuss-  
 sen versprechen sich von der Billigkeit u. Mäßigung Ihrer Kai-  
 serl. Königl. Majestät, daß Dieselben die Sache ernstlich  
 bedenken; daß Dieselben den Folgen die natürlicher Weis-  
 se daraus entspringen müssen, zuvor zukommen sich bemü-  
 hen, und die Vorstellungen, welche Ihre Majestät in die-  
 sem Betracht ertönen zu müssen sich verbunden halten, auf  
 eine freundschaftlichere Art annehmen werden, Ihre Maj.  
 wollen die zu harten Ausdrücke des von dem Fürsten von  
 Kano

Kauniz, Dero Minister, zugestellten Memoire unbemerkt lassen; lieber wollen Dieselben sich an diejenigen halten womit sich solches schließt. Ihre Majestät glauben, erwarten zu können und zu müssen, daß der Wiener Hof, welcher sich in Besitz der streitigen Gegenstände gesetzt, sich über die Mittel, die selbiger um die Baprische Succession zu vertheidigen für zulässig betrachtet, und die sich mit dem Gleichgewichte des Reichs, den gerechten Ansprüchen des Churf. Sächsischen Hauses, den Rechten der Pfalzgrafen, und namentlich des Herzogs von Zweybrücken, als auch des Herzogs von Mecklenburg, vertragen, erkläre. Ihre Majestät werden es sich zum Vergnügen machen, zu beweisen, daß die Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und insbesondere des guten Verständnisses zwischen beyden Höfen, Denselben nicht weniger als Ihre Kaiserl. Königl. Majest. am Herzen liegt."

## II. Vermischte Nachrichten.

Briefe von Wien geben zu erkennen, daß man zur Zeit von nichts als vom Kriege sprechen höre. Alle Kaiserl. Wagen vom Fuhrwesen haben jetzt 2 neue beschlagene Räder bey sich, die sogleich gebraucht werden können, wenn die alten brechen sollten. Ueberhaupt zeugen alle Vorbereitungen von solcher Vorsicht und Genauigkeit, daß es jedermann bewundern muß.

Man sagt, es werde sich in der Gegend von Metz ein Corps Französischer Truppen versammeln, welches der Graf von Broglio, Bruder des Marschalls commandiren werde. Die Bestimmung desselben soll sich auf die Deutschen Angelegenheiten beziehen.



Die Tyroler Scharfschützen, welche einige Zeit zu Linz gelegen, haben endlich nach Eger aufbrechen müssen, von da sie weiter bis an die Sächsischen Grenzen gegen Bayreuth vorgerückt sind, woselbst sie nun, nebst vielen Husaren, Ulanen, Dragonern, Croaten, Feldjägern, auch verschiedenen Regimentern zu Fuß, scharfe Wache halten. Funfzig Mann von gedachten Scharfschützen stehen in Liebenstein, 2 Stunden von Eger, die übrigen 1150 aber, so wie alle obgedachte Völker, sind in den umliegenden Dörtern vertheilt. Niemand, er sey wer er wolle, darf ohne angemeldet durch den Cordon reisen. Wer nur im geringsten verdächtig scheint, und keinen Paß hat, wird nach Eger geschickt. Dieser Ort ist außerordentlich befestigt, mit vielen hundert Kanonen, auch einer sehr starken Mannschaft besetzt.

Die Siebenbürgischen Grenzen, welche an die Wallachen und Moldau stossen, werden mit Hecken und Bäumen verschanzt, und wider alle Einfälle Barbarischer Völker gesichert. Ein gleiches thun auch die Türken in der Moldau und Wallachen. — Laut Particularbriefen aus der Moldau wird berichtet, daß der unlängst installirte Fürst einen Besuch erhalten, welcher im Namen des Großherrn nichts weiter, als seinen Kopf verlangt habe, welchen er sich dann auch ganz geduldig habe abhauen lassen, weil er eine unerlaubte Correspondenz geführt haben soll.

Aus



Aus Amerika kommen schlimme Nachrichten. Es ist zuverlässig, heißt es, daß der Congress die Versöhnungsbill verworfen. Auch behauptet man für gewiß, daß Quebeck jetzt in den Händen der Amerikaner, und folglich Canada mit den dreizehn Colonien vereinigt sey. Uebrigens weis man, daß die Amerikaner 4 Linienschiffe bauen lassen, wozu der Graf von Estaing alles bey sich hat, was zu deren Ausrüstung erfordert wird. Die Bestimmung der Touloner Flotte ist also kein Geheimniß mehr.

In Cassel ist am 18. Junii von Berlin der Königl. Kammerherr von Edelsheim angekommen, und gleich darauf ist an sämtliche Hessische Dragonerregimenter der Befehl ergangen, sich in marschfertigen Stand zu setzen, und daß die Officiers sich Pferde anschaffen sollen.

Schon zweymal ist man mit der allzufrühzeitigen Nachricht von der Ankunft der Spanischen Silberflotte in Cadix getäuscht worden. Sie ist noch nicht eingetroffen, sondern unter Weges noch allen Gefahren ausgesetzt, die Seefahrende betreffen können. Nur einige reiche Schiffe sind vorläufig aus Havana zu Cadix mit der Nachricht angekommen, daß sie die ganze Flotte bey den Azorischen Inseln verlassen hätten.

Man spricht jetzt stark von einer Offensiv- und Defensivallianz zwischen dem Englischen, dem Petersburger, Berliner, Stockholmer und Copenhagischen Hofe.

Man



Man verwundert sich außerordentlich, daß die Engländer der ausgelaufenen Flotte des Grafen v. Estaing so einen großen Vorsprung lassen. (Es fehlt nicht an Leuten, die den General Howe und seine bey sich habenden Fregatten und Transportschiffe durch die jetzt gedachte Flotte aufheben lassen.) Endlich hört man, daß der Admiral Parker zu deren Aufsuchung, Byron nach Ostindien, Keppel aber nach den Französischen Küsten ernannt worden.

### Avertissement.

Ein Paar schöne große Pfaue, Hahn und Henne, und zwey junge Pfauhüner, sind um billigen Preis zu verkaufen; bey wem? erfähret man bey dem Verleger.

Zittawischer Getraidepreis vom 4. July. 1778.			
		Rthlr.	Gr.
Der beste Weizen, der Scheffel		•	•
Der Geringe		•	•
Das beste böhmische Korn		•	•
Das Geringe		•	•
Das beste Landkorn		2	3
Das Geringe		2	•
Die Gerste		•	•
Der beste Hafer		1	10
Der Geringe		•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Canb. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

Das

225

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Neun und Zwanzigstes Stück.

Sonnabends, den 18ten Julii.

## I. Politische Neuigkeiten.

**N**ie wird das edle und kostbare Kleinod des Friedens von den Bewohnern des Erdbodens, höher geschätzt, als wenn es verlohren ist. Das Andenken an die stille und sanfte Ruhe da sich Friede und Gerechtigkeit küßten, bleibt ihnen das höchste Gut auf Erden. Schon längst hieß es in den öffentlichen Blättern: Der Aufschluß des bisherigen zweifelhaften Knotens von Krieg und Frieden ist sehr nahe. Man erwartet stündlich den Ausbruch. Aus Oesterreich vom 24. Junii heißt es: "Nunmehr scheint alle Hoffnung zum Frieden verschwunden zu seyn, und die letztere Preussische Erklärung ist gar nicht nach dem Sinn unsers Hofes ausgefallen. Wenn unsere Regimenter noch nicht die Läger bezogen haben, so wird es gewiß in

S f

eint



einigen Tagen geschehen. Man hat die Früchte auf den Feldern geschätzt, und wird einem jeden den Werth ersetzen, wenn sie verdorben werden müssen. Indessen hoffen doch manche, daß die Sache von Frankreich und Rußland noch werde zum Besten gewendet werden können, indem diese Höfe angelegentlich Ruhe und Friede verlangen.“ Auch aus dem Brandenburgischen vom 3. Juli heißt es: „Alle bisher noch in dem Magdeburgischen, dem Halberstädtischen und der Mark befindlich gewesene Regimenter sind in völliger Bewegung. Das Hallische Regiment ist am 2. Jul. aufgebrochen, und das Mühlendorfsche Corps ist weiter vorgerückt. Auch die Prinz Heinrichsche Armee ist am 1. Juli von Berlin aufgebrochen, und ist im völligen Marsche.“

Des Kaisers Majestät hat bereits die ganze Armee die Specialrevue passieren lassen; in seinem Gefolge waren der Erzherzog Maximilian, Laschy, Laudon, Feldmarschalllieutenant, Baron Fabris, und Oberste Sturm als Adjutant des Erzherzogs. Die Pontons sind von dreyerley Gattung, nämlich von Kupfer, von Holz und von Leinwand. Die letztern sind aus gedoppelten Segeltuch, inwendig und von außen, wie auch zwischen den beyden Tüchern mit einem gewissen Talc geschmiert, welcher kein Wasser zuläßt; die Pontonnierofficiers behaupten, daß dieses die beste Gattung sey. Die Cavallerie führt ihre eigene Stücke; die Infanterie, das Bataillon 4 ordinaire Stücke, 1 Haubitze und ein schweres Stück von 12 Pfund. Die Artillerie ist sehr stark,

stark, und man sagt, daß bey der Armee alle Tage 74000 Pferdportionen für die Cavallerie, Artillerie und Fuhrwesen, nöthig sind, welches also täglich, ohne die Pferde der Generalität und Officiers zu rechnen, 24000 Viertel Hafer und Gerste beträgt, worunter jedoch auch die Maulthiere der Infanterie, welche die Bagage tragen, gerechnet sind.

Die Bayerischen Angelegenheit befindet sich noch immer in ihrer mißlichen und zweifelhaften Lage; die bisherigen Unterhandlungen haben noch nicht so viel gefruchtet, daß Oesterreich von den einmal in Besitz genommenen Orten wieder etwas abgetreten hätte. Unter den 3ten dieses ist gemeldet worden, daß dieses Erzhaus sich einem schiedsrichterlichen Ausspruche in Ansehung des Grenzstreits unterwerfen wollen, und es hat dasselbe zu dem Ende Salzburg und Würzburg vorgeschlagen, wovon Se. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz nach Gefallen einen wählen sollen. Allein da Sie bey beyden Bedenken gefunden, es auf ihre Entscheidung ankommen zu lassen, so muß sich zeigen, von was für einem Erfolg die Arbeiten der Grenzcommission in München noch seyn werden.

## II. Vermischte Nachrichten.

Der Churbrandenburgische Gesandte zu Regensburg, Hr. von Schwarzenau, hat auf Befehl seines Königs öffentlich declarirt, daß das überall ausgebreitete Gerücht von dem, was man dessen Gesandten zu Wien, Freyherrn von Riedesel, beymessen wollen, wo es unter andern geheißen, daß er sich mit Resignirung seines Postens in Kaiserlichen Schutz begeben, eine Erdichtung und Verläumdung



hung sey, da vielmehr Se. Königl. Majestät von dessen treuen Diensten völig überzeugt, und damit höchst zufrieden wären.

Man spricht stark davon, daß der Prinz Ferdinand eine Armee von Dänen und Schweden zum Dienst des Königs von Preußen an dem Rhein bringen werde, zu welchen noch die Hanoveraner und Hessen stoßen sollen; in dem man nicht glauben kann, daß dieser im Felde und Cabinette gleich große und glückliche Prinz die Reise nach Copenhagen nur zur Lust angestellt haben möchte.

Obweit Brest soll eine Französische Fregatte auf eine Englische gestossen seyn, woraus ein Gefecht entstanden, das mit vieler Hitze einige Stunden angehalten haben soll. Die Englische Fregatte würde auch verloren haben, wenn nicht zu ihrem Glück die Flotte des Admirals Keppel erschienen wäre. Auf dieses habe sich die Französische Fregatte genöthigt gesehen, wieder nach dem Brester Hafen zurück zu kehren. Nun heißt es, daß sich die ganze Englische Flotte vor dem Hafen zu Brest gelegt habe.

Am 24. Junii Abends gieng die zu München lange vorgehabte und immer wieder eingestellte Reise des Churfürsten von der Pfalz nach Mannheim endlich vor sich. Vor der Abreise ließ der Landesherr die Landschaft versichern, er würde längstens bis Ende des Augusts wieder eintreffen. Sollten aber plötzlich fremde Truppen in das Land rücken, oder sonst wichtige Sachen vorkommen, so würde er in 36 bis 40 Stunden wieder gegenwärtig seyn. Während der Abwesenheit werden verschiedene wichtige Verordnungen publiciret werden.

Nachrichten aus Schlesien melden, daß Se. Majestät, der König von Preußen, bereits vor einiger Zeit Dero sämmeliche Generals versammelt, und ihnen declarirt hätten, daß zwar die bisherigen zwischen Allerhöchstselben und Se. Majestät, dem Kaiser, vorgewesenen Unterhandlungen zur gütlichen Beylegung der wegen der Bayerischen Angelegenheiten entstandenen Irrungen abgebrochen wären, daß aber Höchstselben durch Ihre  
Majes.

Majestät, die Kaiserin Königin, mit welcher Sie noch in einer unmittelbaren Correspondenz ständen, alles anwenden lassen, um dem Ausbruche eines Krieges zu wehren.

Die Ankündigung des patriotischen Collegiums von Herrn Prof. Seyrenbach zu Wien lautet folgendermaßen: "So lange die Sache der Bayerischen Erbfolge nur in den Cabinetten theilnehmender Höfe abgehandelt worden, konnte man zweifeln, ob selbige vermahlen schon ein Gegenstand der Litteratur sey, und ob das geehrte Publicum in der gegenwärtigen Lage alle Fähigkeiten besitze, eine gründliche und vollständige Nachricht über einen so denkwürdigen Vorfall zu liefern. Allein, da sich zu gleicher Zeit so viele einzelne Schriftsteller das Recht herausgenommen, mit einer ungehinderten Freymuth ihre Gedanken über diesen wichtigen Gegenstand zu eröffnen, da Deutschland mit dergleichen Schriften beynabe überschwemmet ist, da man auf Rechnung einer, uns Deutschen angeborenen Freyheit, kein Bedenken trägt, Vorurtheile, Irthümer, ja zum Theil auch boshafte und den gehelligsten Rechten Deutscher Monarchen vorgreifende Grundsätze in unserm Vaterlande zu verbreiten; so mag es jeder aufrecht denkender Patriot für Schuldigkeit ansehen, das redliche Herz seines Mitbürgers vor manchen irrigen Begriffen zu warnen, und unser edles Deutschland von einem Schandflecken zu befreien, der bey der Nachwelt dem Ruhme seiner dormaligen Aufklärung nachtheilig werden könnte. Vermuthlich in eben dieser Absicht hat sich die hohe Schule zu Göttingen ein Geschäfte daraus gemacht, nicht sowohl die allgemeine Bayerische Geschichte, als eigentlich die Geschichte von Straubingischen Bayern, in öffentlichen Collegien vortragen zu lassen. Ich finde die hohe Schule zu Wien noch mehr berechtiget, sich einen Umstand nicht entgehen zu lassen, der ihrer Aufmerksamkeit desto würdiger ist, je näher mit der heutigen Geschichte des Straubingischen Beyerlandes selbst die hohen Gerechtsamen unserer großen Monarchin verbunden sind. Die Erwegung jener Pflicht, zu welcher uns die Wahrheitsliebe, der jedem Vasallen nächst am Herzen



liegende Ruhm des Erzhauses, die unabweisprechlichen Rechte unserer höchsten Monarchen gemeinschaftlich verbinden, bewog mich, zur Unterhandlung des patriotischen Publicums ein allerdings freyes und unentgeltliches Collegium über die statistischen und historischen Gegenstände der Bayerischen Erbfolge zu eröffnen."

Nach Briefen aus Breslau, sind die Schlesiſchen Fabriken jetzt in der größten Thätigkeit; besonders müssen die Wollenschmammannfacturisten Tag u. Nacht arbeiten, indem ein großer Theil des Königl. Heeres und auch eine starke Anzahl Rekruten und Stück- und Pachtnechte neu gekleidet wird. In den Preussischen Häfen kömmt aus Pohlen, Dännemark und aus Archangel viel Getraide an.

Paris. Durch die aus Boston zurückgekommene Freygatte, die Nymphe, haben wir Nachricht erhalten, daß unsere kleine Flotte, welche der Herr de la Mothe Piquet vor einiger Zeit bis aus dem Kanal begleitete, glücklich in den Häfen des vereinigten Amerikka angekommen ist. Sie hat 880 Ballen Wolle und Leinwand überbracht, wovon 50000 Mann gekleidet werden können. Das Schiff, der Deane, hatte 2878 complete Soldatenmondirungen, 10478 Paar Schuhe, 100293 Pfund Blei, 10000 Pfund Zinn, 57685 Pfund Kupfer an Bord. Das Metall soll zu neuen Kanonen gebraucht werden. Alle diese Sachen sind für Ausrüstung des Congresses, und sind zu Anfange des Maymonats zu Boston angekommen. Die Nachricht von dem mit Frankreich geschlossenen Tractat hat in den vereinigten Provinzen unglaubliche Freude verursacht. Der Congress hatte schon vorher alle Friedensbedingungen des Englischen Ministerii verworfen. Man erntet jetzt in dem vereinigten Amerikka nicht nur auf die Gesundheit Ludwigs XVI. Königs von Frankreich, sondern man betet auch namentlich in den Kirchen für das Wohlsyn dieses Monarchen, und für das Wohl der Französischen Nation.

Von Zwexbrücken wird gemeldet, daß die schöne Bibliothek des verstorbenen Herrn von Haller, auf Befehl Ihrer

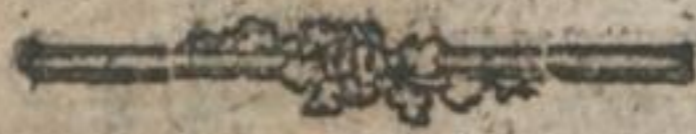


Ihrer Kaiserl. Majestät für 2000 Louisdor gekauft worden. Dem Vernehmen nach soll sie nach Weiland gebracht werden. Diese Bibliothek ist indessen eine der vollständigsten Sammlungen in denjenigen Wissenschaften, womit sich der in die Ewigkeit gegangene Besitzer in seinem Leben beschäftigte.

Brüssel, den 25 Junit. Der Ritter von Doncel, welcher in weniger als 2 Monaten ein Corps leichter Truppen angeworben, hat Ordre erhalten, sich aufs eilteste zu den Truppen in Bayern zu begeben, die daselbst ungelehr 40000 Mann stark seyn, und vom Feld-Marschall, Grafen von Wiedt commandirt werden sollen. Der Bruder des Herrn von Doncel bleibt zu Mecheln, um noch ein zweytes Bataillon anzuwerben. Der Major von Kretschville, der die letzte Division nach Bayern dringt, kömmt heute zu Linsburg an.

Am 3ten Jun. begab sich zu Calais folgender sonderbarer Vorfall. Das Dover Passageboot des Capitain Baxter kam mit einer Kuppel Pferde an, für den Kdnig in Frankreich, funfzehn an der Zahl, worunter ein Springer ober Bescheelhängst war, der nur vor einigen Tagen in London 500 Guineen gekostet hatte. Pferde werden sonst gemeiniglich am Kay oder Hasendamm an das Land gesetzt, da aber gerade Ebbe war, als der Capitain in den Hafen kam, so konnte er mit dem Schiffe nicht wohl bis an den Damm aufahren. Er blieb daher an einem Orte an dem Sande gegenüber liegen, und nach der Ebbe stiegen sie an, die Pferde auf das Land herunter zu lassen. Der Bescheelhängst war aber so unbehändig, daß er, ehe er noch auf den Boden kam, aus den Schlingen brach, und nachdem er die Umstehenden zum Theil beschädigt hatte, rannte er unglaublich schnell über einen steilen Sandhügel gerade nach der See, stürzte in dieselbe, und schwamm in gerader Linie auf Dover zu. Als er über eine Meile geschwommen war, veränderte er seinen Lauf, und schwamm

auf

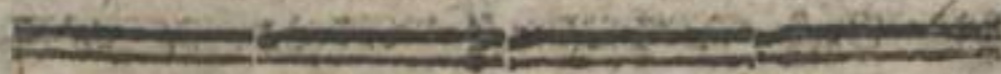


auf Sandgate zu, welches 5 und  $\frac{1}{2}$  Meile über Calais ist, und wurde endlich von einem der vielen diese ganze Zeit ihm nachgehenden Boote eingeholt. Einer hielt ihn an der Halfter, indessen die übrigen nach dem Ufer ruderten. Als sie aber eine Viertelmeile von dem Lande waren, machte der Bescheelhängst eine geschwinde Bewegung unter das Wasser, zerriß die Halfter, drehete sich schnell, und schwamm wieder in gerader Linie auf Dover zu, so schnell, daß das Boot ihm nicht nachkommen konnte. Es folgte ihm jedoch so lange, als die Wellen ihn gänzlich aus dem Gesichte brachten. Er war zwey volle Meilen von dem Ufer, und ist ohne Zweifel, nachdem seine Kräfte erschöpft waren, ertrunken.

### Zittauischer Getraidepreis vom 11. July. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	3 Rthlr. 21 Gr.
Der Geringe	2 - 11
Das beste böhmische Korn	2 - 11
Das Geringe	2 - 11
Das beste Landkorn	2 - 6
Das Geringe	2 - 11
Die Gerste	2 - 17
Der beste Hafer	1 - 12
Der Geringe	1 - 8

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorfmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 25sten Julii.

## I. Politische Neuigkeiten.

Alles verkündigt den blutigsten Krieg, den Deutschland jemals gehabt hat. So heißt es selbst von Wien den 1 Julii, und vom 8. dieses von eben daher: "Ein gestern mit verhängten Zügeln eingerittener Courier hat die Nachricht überbracht, daß der König von Preußen auf die letzte Antwort des Kaiserl. Hofes, die gar nicht nach dem Sinne des Monarchen abgefaßt war, in Böhmen eingefallen, Braunau besetzt, und folglich die Thätlichkeiten ihren Anfang genommen haben. Freylich heißt es auf der andern Seite, daß der König zwar eingefallen, und viele Croaten getödtet, dagegen aber durch die Tapferkeit unserer Truppen zurückgetrieben worden, daß gegenwärtig ein großer Theil unserer Armee vor Glaz in Schlesien läge, und die



Uebergabe verlange, dem man noch hinzufügt, daß bey dem ersten Vorgange über 2500 Mann auf beyden Seiten geblieben wären, welches aber lauter vortheilige und unreife Gerüchte sind. Der Baron Kiedersfel wird Morgen Wien verlassen. Die Couriers kreuzen hier und da, und gestern sind allein drey angekommen, deren eigentlichen Inhalt man hier nicht weiß; wir verschweigen aber alle Vermuthungen, und wollen lieber das Zuverlässige abwarten. Die Bewegungen in unserer Residenz sind ausnehmend groß und ein jeder erzählt die Sache, wie es ihm gefällt. Einige wollen die Prinz Heinrichsche Armee abgeschnitten haben; dagegen lassen andere unsern braven Fürsten, Carl Lichtenstein, von der Armee abgeschnitten seyn." (Aus Böhmen den 11. Jul.) Kaum war das Königl. Preuß. Mollendorfsche Corps gegen Dresden gerückt, so setzte sich sogleich das Kaiserl. Königl. Lichtensteinische und Ottoische Jägercorps auch in Bewegung. Das Hauptmagazin, so bisher zu Pilsen gestanden, wurde dieser Tage in möglichster Eil nach Eger in die Stadt geliefert, wodurch die hiesige Straße sehr lebhaft, und den fahrenden oder reitenden Passagiers nach Böhmen, wegen der unzählbaren Wagen die Passage sehr enge wurde. Nach allen Umständen wird Eger jetzt alle Besuche aushalten können.

(Hauptquartier Nachod, in Böhmen, den 7. Jul.) Am 5ten dieses gegen Morgen rückte die Armee des Königs ohne die geringste Hindernisse in Böhmen ein, und eine halbe Meile über Nachod vor. Bis jetzt

jetzt war nichts geschehen; als heute früh die Avantgarde der Kaiserl. Truppen, in 2 Regimenten Husaren bestehend, recognosciren wollte, und unsere Fourageurs zurück trieb, ließen Seine Majestät 3 Escadrons von Zietzen, unter Anführung des Major von Probst, auf sie einhauen, zuvor jedoch die reitende Artillerie auf sie feuern. Beides geschah mit dem besten Erfolg; der Feind retirirte sich bald, und hat dabey sehr viel verlohren. Ein Major und 2 Obristlieutenants sind schwer verwundet hier eingebracht, und außer diesen sind 40 Mann gefangen. Von den übrigen sind 2 Mann todt, und einige bleibrt. Der Lieutenant von Lignosky ist stark in den Kopf gehauen, und der Cornet von Pree; durch den Leib geschossen. Morgen dürfte es schärfer hergehen.

(Breslau den 8. Jul.) Nunmehr ist der König mit seiner Armee in Böhmen eingedrungen, und gestern war dessen Hauptquartier zu Nachod, auf dem Wege nach Königsgrätz. Die Einrückung ist ohn alles Blutvergießen erfolgt, indem die Armee von dem Feinde weiter nichts als ein Picket von 30 Dragonern antraf, welches sich in größter Eil zurück zog; ein Hauptmann aber ist gefangen worden. General Wunsch, welcher bisher mit 20000 Mann in der Grafschaft Blatz gestanden, soll gleichfalls in Böhmen eingerückt seyn, und hier glaubt man, daß die Prinz Heinrichsche Armee ein gleiches thun werde.

(Alc. Bunzlau den 9. Jul.) Seine Preussische Majestät haben in hiesiger Gegend durch die Zietzen-



schon Husaren einen Verband einzunehmen lassen, in welchem der Kaiserl. Königl. Generalfeldzeugmeister, Graf v. Neuwied, commandirte, welcher nebst 300 Mann daselbst gefangen genommen worden. Der General ist sehr verwundet, und befindet sich jetzt in Frankenstein, sein Logis aber ist schon in Breslau besorgt.

(Ober-Elbe den 14ten Jul.) Daß die Preussische Armee von Schlefien aus an mehr als einem Orte in Böhmen eingedrungen ist, ist nunmehr wohl gewiß, ob man gleich noch keine umständliche Nachricht davon hat. Heute verbreitet sich ein Gerücht, daß der General Wunsch, welcher mit 20000 Mann in der Grafschaft Glaz gestanden, einen Angriff auf die Laudonsche Armee zu Königsgrätz gethan, woben zwar letztere mit einem beträchtlichen Verlust geschlagen, der General Wunsch aber geblieben seyn soll. Das Zuverlässige muß sich in wenig Tagen entdecken. Die Prinz Heinrichsche Armee cantouiret noch um Dresden, (soll wohl campiren heißen) und das Hauptquartier des Prinzen selbst ist im Plautschen Grunde. Es scheint aber nicht, daß ihr Aufenthalt daselbst von langer Dauer seyn werde, obgleich ihre Bestimmung unbekannt ist; der Prinz empfängt häufige Couriers von dem Könige. (Leipzig den 15 Jul.) Heute sagt man hier, daß die Prinz Heinrichsche Armee gestern aus der Gegend von Dresden aufgebrochen sey, und ihren Weg nach Reichenbach im Voigtländischen genommen habe.

## II. Vermischte Nachrichten.

An der Abstreichung des Lagers bey Stranbingen wird eifrig fortgefahen; dem Hofe nach wird es groß werden, und sich bis auf 2 Stunden von Regensburg erstrecken. Ein Theil der zu den Kaiserlichen Armeen bestimmten Croaten, die auf 60000 Mann geschätzt werden, soll nach Bayern beordert seyn.

Sim

Am 5ten Jul. wurden alle zu Berlin anwesende Mi-  
nisters, den Kaiserlichen ausgenommen, zu dem Cabinets-  
minister Grafen Sacken beruffen, und ihnen das Ma-  
nifest, an welches schon verschiedene Tage heimlich gedruckt  
ward, und worinnen der König die ihm zum Bruch bewe-  
gende Ursachen bekannt macht, übergeben; dessen Inhalt  
kürzlich der ist, daß der König, nachdem er alle Mittel  
und Wege zum Vergleiche eingeschlagen, um des Kaisers  
Majestät zu Bayerns Ränkung zu bewegen, aber darinnen  
nicht glücklich gewesen sey, sich nun gezwungen sehe, sich  
seiner Kriegsmacht zur Erhaltung der deutschen Reichsver-  
fassung zu bedienen.

Am eben diesem Tage machte der kaiserl. Gesandte zu  
Berlin, Graf Cobenzel, öffentlich bekannt, daß er alle, die  
an ihn und den Seinigen etwas zu fordern hätten, hienit  
bis auf den 8 vorlade. Am 9ten ist er seiner Gemahlin  
und Legationssecretär, welche schon am 5ten abreisten, nach-  
gefolget; nachdem ihm bereits am 3ten angelündigt wor-  
den ist, daß alle Unterhandlungen hienit abgebrochen  
wären.

Beim Reichstage zu Regensburg werden nun näch-  
ster Tage wichtige Vorgänge aufreten, worzu am 7. Jul.  
der kaiserl. Oesterreichische Herr Gesandte durch einen Cou-  
rier die Depeschen empfangen haben soll.

Am eine gültlichen Auseinandersetzung der Kronen Frank-  
reich und Engeland ist gar nicht mehr zu gedenken, da  
England noch neuerlich die positive Erklärung zu Versail-  
les gethan hat: "Kein Vergleich sey möglich, wenn Frank-  
reich nicht von seinen Verbindungen mit Großbritanniens  
„auführischen Unterthanen abstände." (Hier sagen die  
Staatspolitiker auch ihr Wörtlein, welches heißt: "und  
„von denen wird durchaus nicht abgestanden."

Nach Briefen von der türkischen Grenze soll die Pfor-  
te



te sehr aufmerksam auf das seyn, was in Deutschland vorgeht, und noch vorgeben dürfte. Sie hat auch, weil sie etwas weit entfernt ist, den Fürsten von der Wallachen und Moldan aufgetragen, weil sie schon näher, besonders den Ungarischen und Pohlischen Grenzen sind, auf alles genaue Achtung zu geben, und keine Kosten zu sparen, um zu erfahren, was etwa vorgehen möchte, damit die Pforte ihre Maßregeln darnach nehmen könne, zumal da es gewiß ist, daß nach zwey Monaten, wo es noch so lange dauert, sich wichtige Sachen entwickeln werden.

Ein vornehmer Reisender, welcher von Berlin zu Wien angekommen, versichert, daß in den Königl. Preussischen Staaten alles so ruhig, als zu Friedenszeiten sey; daß die Lebensmittel wohlfeil, und der Königl. Saß die Kosten eines 12jährigen Krieges hergeben könne, ohne daß man nöthig haben würde, die Einwohner mit neuen Abgaben zu belästigen.

Am 2. Jul. ist General Howe wirklich in London persönlich eintroffen. Gleich nach seiner Ankunft hatte er mit Lord George Germaine eine lange Conferenz, bey dem Könige ist ihm aber die Audienz abgeschlagen worden. Man sagt, General Burgoyne habe gemessene Befehle erhalten, wieder zu seinen Truppen nach Amerika abzugehen. Es verlautet auch, daß am 24. May zu Philadelphia ein Kriegsrath gehalten worden sey, darinnen beschlossen worden, diese Stadt zu räumen. Man habe also angefangen, sich am 25 zu embarkiren, um nach Newyork zu gehen; mit der Einschiffung der Truppen sey man am 5. Junii zu Stande gekommen, da das Schiff, die Andromeda abgegangen. Armee und Flotte werden also diesen Sommer auf Rhode-Eyland, Long-Eyland und Newyork stationirt werden, um Boston von der Landseite anzugreifen, mittlerweile Admiral Byrons Flotte den Ort von der Seeseite bloquiren sollte.

Von



Von Quedbeck ist die Nachricht eingegangen, daß ein starkes Corps Provinzialen wider gedachte Stadt in Anmarsch sey, und daß man sich eines hartnäckigen Angriffs versähe.

Ein junger Abbe von Stande zu Paris hatte sich eine Loge in der Oper gemiethet, und ward von einem Marschall von Frankreich, der sie auch gerne gehabt hätte, mit Gewalt herangeworfen. Er verklagte denselben bey dem Gericht der Marschälle, und erhielt Erlaubniß, seine Sache selbst zu verfechten, welches er also anfieng. Er wünschte sich im Anfang seiner Rede, Glück wegen der Ehre, vor einer so erlauchten Versammlung sprechen zu dürfen, bedauerte, daß er ein Glied derselben angreifen müste, hoffte aber von der Billigkeit der übrigen, daß sie ihm wegen der erfahrenen Gewalthätigkeit, Genugthuung verschaffen würden. Er bezeichnete hierbey jedem Marschall durch die vorzüglichsten Thaten, durch die er einst austrat: es ist, sprach er, nicht der Herr Marschall von Broglio, der Held der letztern Kriege, über den ich klagen muß; nicht der Herr Marschall von Clermont Tonnes, der in künftlichen Rückzügen so sehr gegläntzt hat; nicht der Herr Marschall von Contades, der so viel Siege erfochte; nicht der Herr Marschall von Richelieu, der Port Mahon einnahm; nein! der, den ich anklage, hat in seinem Leben nichts eingedimmet, als eine Loge in der Oper. — Durch diese unvermuthete Wendung zwang der Abbe das ernste Gericht selbst zum Lachen, und zum Geständniß, daß er mit Recht klage, und alle Welt gab dem Kläger das Zeugniß, daß er sich dadurch an seinem Beleidiger überschwenglich gerochen habe.

(Leipzig den 10. Jul.) Eben jetzt erhalten wir mit der Berliner Post das überaus wichtige Exposé des Motifs, qui ont engagé Sa Majesté le Roi de Prusse, à proposer au demembrement de la Baviere, (Vorstellung der

Beweis

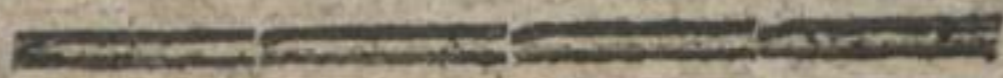


Bewegungsgründe, welche Se. Majestät, bey König von Preußen, bewogen haben, sich der Zertheilung von Bayern zu widersehen.) welches aus 13 Bogen zu groß 4to besteht, wovon 3 Bogen alle gegen diese Theilung streitende Gründe in bündiger Kürze, nebst einer gedruckten Erzählung der bisherigen Unterhandlungen, die übrigen 10 Bogen aber die Beylagen enthalten, worunter die von beyden Cabinettern bisher gewechselten Schriften, deren letzte noch vom 3. Jul. ist, unstreitig die wichtigsten sind. Es werden dartzu zugleich alle bisher gepflogene Unterhandlungen für abgebrochen erklärt, so daß kein anderer Weg als der Weg der Waffen mehr übrig sey.

### Zittauischer Getraidepreis vom 18. July. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	3	Rthlr.	20	Gr.
Der Geringe	1	-	1	-
Das beste böhmische Korn	1	-	1	-
Das Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	2	-	1	-
Das Geringe	2	-	-	-
Die Gerste	2	-	15	-
Der beste Hafer	1	-	12	-
Der Geringe	1	-	8	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schottmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Ein und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 1ten August.

## I. Politische Neuigkeiten.

Ist jemals der Staatskörper von Europa in voller Bewegung gewesen, so ist er jezo. Weil die Welt stehet, hat wohl Europa, das mächtige Europa, keine größere Seemacht aufzuweisen gehabt, als eben jezo. Und wenn hat wohl Europa jemals mächtigere Heere gegen einander ins Feld gestellt, als eben jezo? Jetzt eben ist der Zeitpunkt, da Europens Tausendmal Tausend rüstige Streiter das unauflöbliche Schicksal von der Friedensdauer entscheiden sollen. Mächtige Potenzen! Ist das mächtige Rußland umsonst gerüstet? O nein! seine große Kriegsmacht will die sonst so mächtige Pforte nöthigen, ihr einen ewigen und dauerhaften Frieden abzu-zwingen. Frankreich und England, (mächtige Potenzen) beeifern sich durch ihre See- und Landmacht

H h

einen



eine unter einander fortbauende Ruhe und Vereini-  
gung zu Stande zu bringen. Und warum stehet  
Oesterreichs mächtiges, und Preußens starkes Heer  
schon geraume Zeit gegen einander? nicht anders,  
als den Frieden und die sanfte Ruhe ihren Untertha-  
nen zu verschaffen, und wieder herzustellen. (Ach!  
kostbares Kleinod, daß du so bald verlohren bist!)  
Trauriges Germanien! (beweinenswürdiges  
Deutschland!) ach! daß die Kriegsflammen zuerst in  
deinen Grenzen ausgebrochen sind! welche Drangsale,  
unerträgliche Drangsale, warten auf dich, die der Krieg  
unvermeidlich macht. Seyd getrost! bedauernswür-  
dige Bewohner des Erdbodens, wann die verzeh-  
rende Kriegsflamme eure Häuser und Güter verhee-  
ret; Er, der starke Zebaoth, der den Kriegen steuert  
in aller Welt; Er, der Bogen zerbricht, Spitze zer-  
schlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet; Er, der  
Mächtige in Israel, kann euern Grenzen bald wieder  
Frieden schaffen, und euch vermöge seines Allmacht  
nach ausgestandenen traurigen und harter Schicksa-  
len die vorige Ruhe ungestört wieder genießen lassen!

Zuförderst haben wir zu widerrufen, daß der  
Vorgang in Böhmen ungegründet sey, bey welchem,  
wie es in den öffentlichen Zeitungen hieß, da von  
dem Zieghenschen Husaren ein Verhaß attaquirt  
worden, der Kaiserl. Königl. Generalfeldzeugmeister,  
Graf von Neuwied nebst 300. Mann gefangen  
genommen worden wäre. Allem Vernehmen nach,  
ist es eine bloße falsche Erdichtung gewesen.

Von Königsgrätz heißt es: "Wir stehen nun  
in

In dieser Gegend bey der Armee des Herzogs Albert, welcher aus Mähren ausmarschirt ist. Wir machen Fronte gegen Schlesien, und sind nur 3 Meilen von der Grenze entfernt. Das Hauptquartier ist in Schmirshitz. Die Vorposten stehen bey Torna. Königsgrätz haben wir im Rücken. Die Bestung ist ungemein stark, auf eine ganz neue Art von bloßer Erde gebauet und mit Artillerie und Munition auf das beste versehen. Der Vorrath an Lebensmitteln ist außerordentlich groß. Sollte es zu Thätigkeiten kommen, so sind die Armeen so nahe an einander, daß in 14 Tagen eine Bataille unvermeidlich ist. In dessen liegen wir noch in der Cantonirung, und die Grenzen werden stark verschanzt. Bey uns ist in den Magazinen noch hinlänglicher Vorrath bis zur Erndte. Wir haben Ungarisches Fleisch genug, das Pfund um 5 Kreuzer, und der Muth und Lust zum Streiten ist von dem Größten bis zum Gemeinen herab unbeschreiblich. Die große Armee ist gegen die Sächsischen Grenzen vorgerückt. Die Vorposten stehen bey Böhmischem Eicha, 3 Stunden von Zittau. —

(Aus Schlesien, vom 11. Julii.) Die Königl. Armee in Böhmen hat an nichts Mangel, obgleich das platte Land daselbst von allen Lebensmitteln entblößt worden. Es folgen selbiger eine große Menge mit Mehl beladener Wagen. Die Kaiserl. Armee steht in der Mitte ihrer Magazinen, nur eine halbe Meile von den Königl. Truppen. Die Lage der Dertter und die aufgeworfenen starken Verschanzungen machen ihre Stellung sehr vorthelhaft. Den 10ten



Ist das Hauptquartier der Königl. Truppen zu Welschdorf bey Jaromirsch gewesen.

(Nun einen Sprung weiter.) Paris den 4. Jul. Die Engländer sehen die angefangen Feindseligkeiten fort, und alles ertönet von vorgefallenen Thätlichkeiten zwischen unsern Fregatten und ihnen, wovon aber die Berichte noch zu unbestimmt sind. Gewiß ist, daß schon den letzten Sonnabend von Hofe ein Courier nach Brest abgeschickt worden, mit dem Befehl an den Admiral unserer allda befindlichen Flotte, die Anker zu lichten und die Segel aufzuziehen; der nächste Schritte zum Auslaufen. Dieses soll nun Sonntags darauf wirklich geschehen seyn; wenigstens ist ganz Paris von dieser Nachricht voll. Der Marquis d'Almadovar, Bothschafter des Königs von Spanien am Londner Hofe, ist seit kurzen mit seiner ganzen Familie hier. Er will allein nach London gehen, und man glaubt nicht, daß sein Aufenthalt allda von langer Dauer seyn werde, ja unsere Pariser, die sich nicht bereden können, daß Spanien jezo nicht von der Parthey wider England seyn sollte, erzählen laut, daß von Cadix 22 Schiffe von der Linie ausgelassen sind, um zur Brester Flotte zu stoßen. Dieses aber sind nichts als leere Wünsche, und die Nachricht bestätigt sich immer mehr, daß Spanien unsern Tractat mit den rebellischen Unterthanen Englands nicht billige, und sich schon zur Neutralität entschlossen habe. Portugal führt eben diese Sprache; die Ehre ist also unser allein. (Habeant sibi.)

Die Keppelische Flotte zu St. Helens besteht  
nun

nun aus 28. Schiffen von der Linie und einigen Freegatten, und hat den 9ten Julii wieder in See gehen wollen. Man sagt nunmehr, daß der Englische Hof die Unabhängigkeit der Amerikaner anerkennen werde. So viel ist gewiß, daß die von dem Congreß erwählten Deputirte solche Leute sind, die zuerst ihre Stimmen für die Independenz gegeben hatten. Als General Howe von Philadelphia abgereiset ist, haben die sämtlichen daseibst befindlichen Officiers der Britischen Armee sehr schmeichelhafte Proben von ihrer Achtung gegen diesen General abgelegt. Am 18ten Man gaben sie ihm einen kostbaren Baletschmauß, wo an einer Tafel von 400 Couverts in einem prächtigen Saal von 180. Fuß lang gespeißt wurde. Die Bedienten waren alle orientalisck gekleidet. Es waren Feuerwerke und noch andere Festlichkeiten.

Zur Erläuterung wegen der Wegnahme des Englischen Schiffs (Belle Poule) stehet in der Französischen Zeitung folgendes: "Wenn eine Macht mit einer andern im Krieg begriffen ist, so haben die Kriegführenden Mächte das Recht, alle neutralen Schiffe wegen ihrer Bestimmung, Ladung:tc. zu befragen. Die Ursache davon ist sehr simpel. Die Schiffe, welche neutral scheinen, sind es vielleicht nur nach ihrer Flagge; nun aber ist es gewöhnlich, daß ein feindliches Schiff sich mit dem Flaggen aller Nationen versieht, um desto besser sein Vorhaben zu verbergen. Noch mehr; wenn der Capitain, der ein neutrales Schiff anhält, mit dem Raport des letztern nicht zufrieden ist, so hat er Recht zu verlangen, daß ihm



ihm die Instructions gezeigt werden. Dieses war der Fall, da Admiral Keppel die Belle Poule anhalten ließ. Nun kann man leicht entscheiden, wer die ersten Feindseligkeiten angefangen hat.

Von Amsterdam untern 14ten Julii wird die wichtige Neuigkeit gemeldet, daß Admiral Keppel am 9ten Julii mit 33. Schiffen von der Linie wieder in See gegangen sey.

## II. Vermischte Nachrichten.

(Wien, den 4ten Julii.) Dieser Tage haben der Kaiserin Königin Majestät dem Herrn von Lederer, Hofrath vom Niederländischen Departement, zu Belohnung seiner Verdienste und Rechtschaffenheit ein Geschenk von 30000 Gulden zu machen geruhet. Ein Zug von dem erhabenen Gesinnungen dieses edelmüthigen Mannes: Er hatte einer Niederländischen Familie durch Auswirkung eines ansehnlichen Bisthums für einen würdigen Selbstthun aus derselben einen wichtigen Dienst geleistet. Die Familie häufte ein großes Geschenk dafür für ihn zusammen, er schlug aber aus. Das Geschlecht aber ließ sich durchaus nicht abweisen, sondern lag ihm, wie es immer dem Edlen schwer wird, Wohlthaten zu ertragen, dringend an, ihr Gelegenheit zur thätigen Dankbarkeitsbezeugung zu verschaffen. Da mit diesen Bitten nicht nachgelassen ward, so dat er sich denn bloß als eine sonderbare Gefälligkeit aus, die Familie möchte seiner Person aus ihrer eigenen Verwandtschaft, die sich seit einiger Zeit zu Wien und wegen vieler Schulden in Verlegenheit befand, unter die Arme greiffen, und ihre Schulden bezahlen. Ohne Anstand geschah dieses, und nun findet sich ein Mann gerettet und in guten Umständen, dem seine Familie ohnehin hezuspringen verbunden gewesen wäre, und der dem Hrn.  
von



von Lederer außer der Seite seiner Dürftigkeit gar nicht einmal bekannt ist

Aus Mittrowitz in Syrien wird von zuverlässiger Hand einberichtet, daß am 30sten Junii um 10 Uhr Vormittags auf dem dabey vorbeystießenden Saustrome, 38. Schiffe, die von türkischen Soldaten wimmelten, gegen die Moskowiter, wie sie vorgaben, vorbeigeschift. Der Capitain aus Bosnien commandirte sie, sie verhielten sich recht ruhig, und zeigten sich voll guten Muthes.

Zu Regensburg will man die Nachricht haben, daß ein gewisser Officier, der an seine Verwandte geschrieben, daß sein Regimente Ordre zum Marsch bekommen hätte, von einem Kriegsrathe zu einem 4jährigen Arrest auf einer Besatzung verdammt worden; dem Souverain aber habe dieses Urtheil zu milde geschienen, und ein zweyter Kriegsrath habe ihm zum Tode, hingegen den Präsidenten des ersten Kriegsraths zum 4jährigen Bestungsarrest verurtheilt.

Der Kaiserl. Königl. Obristlieutenant von Baumgarten errichtet ein Freycorps von 500 Mann, deren Sammelplatz zu Straubingen ist. Es nehmen viele gelehrte Jäger dabey Dienste, und der Zulauf ist sehr groß.

(Speier den 8. Julii.) Diesen Morgen ist die erste Abtheilung der aus dem Niederlanden nach der Donau marschierenden Kaiserl. Kriegsvölker, aus 4 Regimentern bestehend, hter vorbeu über den Rhein gegangen. Die zwote Abtheilung wird künftigen Frentag hier eintreffen.

(Schemnitz, den 1. Julii.) Durch eine Staffette ist der Befehl gekommen, den Jabluncker Paß, so bald als möglich mit einem Bataillon unserer Militz zu besetzen.

Von Münster und Cölln sind Gesandte zu Hannover gewesen, und haben angefragt, welche Parthien solche bey der jetzigen Lage der Sache nehmen werde, welcher jene auch beytreten wollen. Der Königl. Preussische Envoye extraordinaire, Hr. von Edelsheim, ist noch daselbst. Der  
Gra



Generallieutenant von Freytag wird täglich aus London zurück erwartet. Er ist bereits von London abgereiset und an der Küste gewesen, als er von dem Könige wieder zurück beruffen worden.

In Hannover sind 6 Millionen aus Holland für die Kriegscasse angekommen. Jeder Capitain hat 400. Thlr. zur Ausrüstung seiner Compagnie erhalten. Die auf Pension stehende Invaliden sind eingefordert, und es werden von den darunter befindlichen diensttauglichen Garnisonbataillous formirt.

Dresden den 20. Jul. Gestern ist der Kaiserl. Königl. Gesandte am hiesigen Churfürstlichen Hofe, Herr Freyherr von Knebel, von hier abgereiset, ingleichen der Churfürstl. Sächsische Gesandte am Kaiserl. Königl. Hofe, Herr Graf von Hoym, von Wien alhier angekommen.

### Zittauischer Getraidepreis vom 25. July. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	3	Rthlr.	16	Gr.
Der Geringe	•	-	•	-
Das beste böhmische Korn	•	-	•	-
Das Geringe	•	•	-	•
Das beste Landkorn	•	2	-	4
Das Geringe	•	I	-	22
Die Gerste	•	I	-	18
Der beste Hafer	•	I	•	15
Der Geringe	•	•	•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Cand. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns, Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zwey und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 15ten August.

## I. Politische Neuigkeiten.

Der Krieg zwischen England und Frankreich zur See ist so gut als declarirt. Der Kö. von Frankreich hat alle seine außerhalb Landes stehende Consuls benachrichtigen lassen, daß, da die von den Engländern begangenen Feindseligkeiten, aus welchen, unangesehen ihres Vorgebens, oder vielmehr aus dem Vorgeben selbst, durch welches sie diese Feindseligkeiten zu beschönigen suchen, klar erhelle, daß selbige das erste Vorbild gegeben haben, von dem Hofe zu London nicht wieder sind gut gemacht worden, Se. Majestät den Befehlshabern Ihrer Schiffe und Fregatten den Befehl ertheilt haben, feindselig gegen England zu verfahren, alle Englische Schiffe und Fahrzeuge, sie mögen dem Könige von England oder dessen Unterthanen gehören,

31

zu



zu verfolgen, sie anzugreifen, zu nehmen oder zu zerstören, und daß Se. Majestät zugleich allen Ihren Unterthanen Erlaubniß gegeben haben, Kaper auszurüsten. Die für die zu machende Priesen bestimmte Belohnungen sind auch für die Officiere und Mannschaften der Kapers äußerst vortheilhaft. Die Officiere sollen, wenn sie sich hervorthun, noch besonders belohnt werden, und so wie die Matrosen, wenn sie dienstuntauglich würden, lebenslang halbes Sold, so wie auch ihre Wittwen angemessene Pensionen erhalten; an Beute soll die Equipage den dritten Theil des Werthes der Priesen nach Abzug der ausgelegten Gelder, oder ohne Abzug d. 5. Theil haben. Dann wird als Prämie noch außerdem vom Könige bezahlt bey einem eroberten Kauffarthen, Kaper, oder Kriegsschiffe von jeder Kanone unter 12. Pfunden 100 bis 200 Livres; von jeder Kanone über 12 Pfunde 150. bis 300 Livres, und für jeden Gefangenen 30. 40. bis 50 Livres genommen. (Vielleicht ist dießmal bey so gestalten Sachen die Ceremonie des Kriegsausruffens, Heroldumherreitens, und so weiter, nicht erst nöthig. Besonders ist dießmal der Kriegsenthusiasmus der französischen Nation sehr merkwürdig, welcher bey sonst bekannter Superiorität der Engländer zur See ehedem nie zu erscheinen pflegte. Dieses hat sich selbst bis zum fanstern schönen Geschlecht verbreitet; die Dame macht Kokarden für die Officiers, oder Berser sie anzufeuern, und die Heringsweiber trinken wenigstens auf das Heil ihrer Flagge, und schimpfen auf der Gegner ihre.

Im

Im Ministerio selbst scheint es, daß jetzt alles Kriegliebend dächte, und der Finanzminister, Hr. Necker, der lange vorher hierzu nicht beystimmen wollte, hat sich nun erklärt, wenns ja zum Kriege käme, so habe er schon so viel Geld zusammengehäuft, daß er binnen 2 Jahren, ohne neue Quellen aufzugraben, alle erforderliche Summen herbeyzuschaffen im Stande sey.

Der Hof zu London sieht den Nachrichten der Keppelischen Flotte mit Ungeduld entgegen. Es sind Tag und Nacht von Distanz zu Distanz Couriers in Bereitschaft, um die eingehenden Nachrichten auf das geschwindeste überbringen zu können. (Daß also die in einer Holländischen Zeitung befindliche Nachricht, daß es bereits zwischen der Keppelischen und der Brester Flotte zu einem Gefecht gekommen wäre, in welcher die Englische der Uebermacht der Französischen weichen müssen, ungegründet sey, braucht jetzt weiter keines Erwartens.) Eben so sieht auch der König von Frankreich den Nachrichten aus Brest mit so großen Verlangen entgegen, daß Se. Majestät eine vorgehabte Jagd in der Gegend von St. Hubert eingestellt habe, und sich nicht von Versailles entfernen wollen, um die von Brest eingehenden Nachrichten desto geschwinder empfangen zu können. Man will auch schon wissen, daß von der Brester Flotte sicher erhaltene Nachrichten gemeldet hätten, daß selbige sich durch ihre gute Manöuvres so vortheilhaft gestellt habe, daß kein Schiff, es möge in den Canal oder aus demselben laufen, durch-



kommen könne, ohne die Flotte zu passiren. Als am 7. und 8. Jul. unsere große Flotte von Brest auslief, eröffnete der Graf d'Orvilliers seine Befehle, und erklärte, daß der Krieg auf dem Punkt sey, declarirt zu werden, welches denn auch keinen Zweifel an dessen Gewißheit mehr übrig läßt. Wenn die Keppelische Flotte der unsrigen in Wurf kömmt, und ihr nur ein leichtes Unglück zustößt, so laufen die Engländer Gefahr, 20 bis 30000 Mann an ihren Küsten landen zu sehen. (Wer siehet hier nicht augenscheinlich das Nisi non esset?) Der Marschall von Broglio, heißt es vom 25. Jul. aus Paris selbst, ist noch nicht zu unserer Armee abgegangen. Dem Vermuthen nach wird seine Abreise aus keiner andern Ursache verschoben, als die ersten Nachrichten von unserer Flotte abzuwarten, und ihm sodann die letzten Befehle zu ertheilen.

Aus Amerika will man Französischer Seits folgendes wissen: Der Kapitain eines zu Brest eingelaufenen Amerikanischen Fahrzeuges habe, so bald er aus dem Schiffe gestiegen, seine Reise weiter nach Versailles mit den aufhabenden Depeschen fortgesetzt, von deren Inhalte man zwar mit Zuverlässigkeit nichts zu sagen wisse, wovon sich aber gleich die große Neuigkeit verbreitet hätte, daß der Graf d'Estaing den Admiral Howe (wann und wo wird nicht gesagt) angegriffen, ihm 2 Schiffe verbrannt, eines in Grund geschossen, und 5 erobert habe; daß er, durch eine ihm versprochene Belohnung von zwölf  
hundert

hundert Louisdor aufgemuntert, die Ueberfahrt in 23 Tagen zu bewerkstelligen, und so ferner.

## II. Vermischte Nachrichten.

(Florenz den 6. Jul.) Der Ritter Koslaminow, Commandeur des russischen Kriegsschiffes, der Nordliche Adler, wird in wenig Tagen auf diesem seinem Admiralschiffe, nebst den übrigen unter seinem Befehle stehenden russischen Kriegsschiffen, von Livorno nach Petersburg zurückkehren. Man schließt daraus, Rußland wolle sich darauf verlassen können, daß es in keinem Krieg mit der Pforte gerahen werde.

Nachrichten aus den Hanoverischen melden, daß der General Wurmb das Corps Truppen commandiren werde, welches zur Bedeckung der dortigen Grenze bestimmt sey.

(Paris, den 25. Jul.) Der Marschall von Proglie ist noch nicht zu unserer Armee an den Rhipen abgegangen. Dem Vermuthen nach wird seine Abreise aus letzter Ursache verschoben, als die ersten Nachrichten von unserer Flotte abzuwarten, und ihm sodann die letzten Befehle zu ertheilen. — In allen Häfen unsers Königreichs wird immer noch unablässig gearbeitet, um unsere Seemacht noch respectabler zu machen und zu vermehren. Es wird auch von einem Anlehn von 80 bis 100 Millionen Livres auf Leihrenten gesprochen, die Hr. Necker zu heben Willens seyn soll. Nie war ein Zeitpunkt günstiger dazu, wie jetzt; denn seit langer Zeit ist in dieser Hauptstadt kein so starker Geldvorrath, als eben jetzt, gewesen; und obgleich der Krieg seinem völligen Ausbruche sehr nahe ist; so sind doch die Königl. Effecten auf der Börse sehr wenig gefallen. Man kann daraus sehen, wie groß das Vertrauen sey, welches die Nation auf den König und seine jetzigen Minister setze.

Briefe aus Madrid melden, daß der König von Spanien seinen bisherigen Reichthum entlassen, und einen andern angenommen habe. Sr. Majestät sollen zu diesem Schritt durch die Vorstellungen einiger patriotischen



Großen des Reichs seyn bewogen worden. Diese Briefe fügen hinzu, daß der Marquis von Minasoyar nicht als Gesandter nach London hat abgehen wollen, bevor er nicht gewiß erfähren, daß dieser Reichsvater entfernt worden, indem sich dieser geistliche Herr als ein zu eifriger Freund der Engländer zeigte, und bey jeder Gelegenheit sich ihrer annahm.

In einigen öffentlichen Blättern wird versichert, daß ehestens alle Hefen aus Amerika wieder nach Deutschland zurück kommen werden.

Aus einem Briefe von D. Cooper an D. Frank-  
lin, aus Boston, vom 31. May.

„Ich habe Ihren Brief wohl empfangen. Es wurde mir in dem Augenblick angekündigt, als der Gottesdienst anfing, und ich im Begriff stand, den Predigstuhl zu bestiegen. Ich hatte also nur Zeit, den ersten Theil desselben zu lesen, welcher die Versicherung enthält, daß der Tractat gezeichnet wäre; wofür ich sogleich Gott öffentlich dankte. Die Gemeinde stand erstaunt über diese angenehme Ueberraschung, und fügte ihre Dankagung der meitzutagen bey. — Ihre angenehmen Berichte sind in dem günstigen Zeitpunkte angekommen. Nachdem so große Dinge ausgerichtet worden, war nur diese einzige Begebenheit nöthig, um unsere Standhaftigkeit zu bevestigen. — Der Congress wartet mit Ungeduld auf ihre Nachrichten, weil derselbe in Ungewißheit ist, welchen Gang unsere Sachen in Europa nehmen werden ic. —

In Haag ist ein Asiatischer Prinz angekommen. Er heißt Radenmaas Kreta, und ist Prinz von Java — ein Neffe des gegenwärtigen Kaisers, und ein Bruder des Kronprinzen von Java.

Von Brest hat man so eben Nachricht erhalten, daß wieder 2 Französische Schiffe von Englischen Kägern weggenommen worden sind. Eins kam von St. Domingo, und war mit Producten dieser Insel beladen; das andere war



war von Nantes, und mit Lebensmitteln nach dem Hafen von Brest bestimmt.

Die Engländer sehen also ihre angefangenen Feindseligkeiten fort, und alles errönet von vorgefallenen Thätlichkeiten zwischen unsern Fregetten und ihren, wovon aber die Berichte noch zu unbestimmt sind. Gewiß ist, daß schon den letzten Sonnabend die Anker bey der Flotte gelichtet, und Sonntags wirklich ausgelaufen ist.

Der berühmte Rousseau zu Paris ist nun auch todt, und an einer Steincolick gestorben. Er ist 71 Jahr alt geworden. Er hatte sich zu dem Marquis von Strardin begeben, der nahe bey dem Dorfe Armenonville sehr schöne und ganz besondere Gärten hat, wo der verstorbene sich mit der Botanick beschäftigte.

Ein noch lebender großer Mahler in England, von seltenem physionomischen Sinn und wunderlichen Character, sollte eine vornehme ihm gänzlich unbekante Dame, die einen schlechten Character hatte, mahlen. Die Dame wußte, wie schwer es war, sich von ihm mahlen zu lassen. Große Leute und große Auerbietungen sollten also den Mahler dazu bereden. — Man sprach von 3, 4, 500 Guineen — „Ich will erst das Gesicht sehen, sagte er, ehe ich ja sage.“ Dem Mahler ward Gelegenheit verschafft, die Dame zu sehen — die nicht ermangelte, ihm auf alle Weise zu dieser Arbeit anzuschmeicheln. „Nein, Madam, nicht um „hundert, nicht fünfhundert Guineen halte ichs zwei Stunden bey einem so lasterhaften Gesichte aus“ und lief weg.

Zu Pöpelwitz in Schlessen wurde ein Pferdejunge von einem andern am 21. Jan. auf dem Herrschaftlichen Hofe mit einem großen Tischmesser in den Unterleib gestochen. Die Wunde war rechterseits etwas über ein Viertel der Elle über dem Nabel. Bey dem Herausziehen des Messers kam ein Stück Netz zum Vorschein, welches

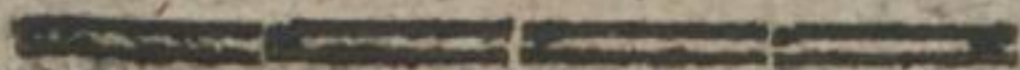


sich in der Wunde klemmte. Der Verwundete hatte  
 das Bewußtseyn verlohren, dagegen die heftigen Zuckun-  
 gen und gewaltiges Brechen bekommen. Bis daß Leute  
 zu Hülfe kamen, welche dem Patienten die Hände hielten,  
 hatte er sich immer bemühet das Stück Netz loszureißen  
 und dadurch die heraushangende Portion vergrößert. Zwen  
 Medici versuchten das Stück Netz wieder hereinzubringen;  
 da das aber nicht möglich war, so löseten sie es kunstmä-  
 ßig ab, welches über eine halbe Elle lang war. Gleich  
 drauf ließen die Zuckungen wie auch das Brechen nach.  
 Der Patient lag vier Tage in der äußersten Entkräftung,  
 den sanften besserte es sich. Die gänzliche Cur ist mit  
 4 Wochen geendiget; in der Folge bleibe er zu Bauern  
 Arbeiten unfähig.

### Zittauischer Getraidepreis vom 8. Aug. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel		3	Rthlr.	16	Gr.
Der Geringe			-		-
Das beste böhmische Korn			-		-
Das Geringe			-		-
Das beste Landkorn		2	-	6	
Das Geringe	Neu	1	-	18	
Die Gerste		1	-	16	
Der beste Hafer		1		12	
Der Geringe		1		9	

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Cand.  
 Kretschmar in der Spürgasse in Rstr. Schork-  
 manns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Drey und Dreyßigstes Stück.  
Sonnabende, den 22sten August.

## I. Politische Neuigkeiten.

Zwo große Seeschlachten sollen zwischen der Brester und Keppelischen Flotte in dem Canale an den französischen Küsten vorgefallen seyn. Die erste am 19ten Julii, welche 15 Stunden gedauert haben soll, und worinn 8 große Englische Schiffe genommen und in Grund gebohrt wären. Dem Himmel sey es Dank, daß diese Nachricht ein falsches Gerücht ist, was hätten sich nicht in 15 Stunden für Menschen einander können die Hälse brechen. Am 20sten Jul. hat der Hof zu Versailles von Brest einen Courier erhalten, der nicht ein Wort von diesem Vorgange gewußt hat; und also ist dieses Gerücht ungegründet. Es soll aber gewiß seyn, daß beyde Flotten einander so nahe gewesen, daß sie sich hätten angreifen können, wenn der Wind den Angriff



griff zugelassen hätte. (Freylich, der Wind macht manchmal einen Querstrich in die vorhabende Unternehmungen) Admiral Keppel scheint auch den Canal nicht verlassen zu wollen, damit er, wenn sich etwa ein Unfall zutragen sollte, sogleich aus den Englischen Häfen die nöthige Verstärkung erhalten kann. (Also war es mit der ersten Schlacht noch nichts; aber nun etwas von der zwoten:) Ein Brief aus Amsterdam vom 4ten August meldet folgendes: "Mit den Pariser sogenannten Nachbrieffen vom 1ten August hat man Nachricht, daß den 27sten Jul. eine Seeschlacht zum Nachtheil der Engländer vorgefallen." (Pariser Brieffe vom 31 Julii hätten schon Nachricht von dieser Schlacht geben können, wenn sie gegründet wäre, und diese melden nichts davon.) Von Paris selbst wird also geschrieben: "Die Nachricht von der großen Seeschlacht zwischen der Brestter und Keppellschen Flotte ist ungegründet, und der Verfasser des Briefes, der sie erdichtet hat, soll in Verhaft genommen worden seyn. Ja, man will so gar für gewiß behaupten, daß die Französische Flotte wieder nach Brest zurück gesegelt sey. Auf solche Weise geht es mit den Schlachten eben nicht so geschwind zu. Kleine Kapereyen tragen sich öfters und täglich zu, aber Schlachten zu liefern, dafür fürchtet man sich gar sehr. Wir wollen von erstern einige hersehen. Die Französische Fregatte Juno, welche der Herr von Beaumont, ein Neffe des Erzbischofs von Paris, commandirt, hat den 17ten Julii ein Englisches Fahrzeug von 14 Kanonen genommen. Der

Der Kapitain desselben hat 13. Kanonen in die See geworfen, und er ist deshalb in das Gefängniß gesetzt worden, weil er sich wirklich schon ergeben gehabt, als er dieses gethan hat. Indessen leugnet er es, und behauptet, er habe sie deshalb ausgeworfen, um desto leichter zu gehen. Die Engländer haben auch ein Schiff genommen, welches von Port au Prince nach Nantes bestimmt war. Der Commandant, Ritter von Bonvouloir, hat deshalb an den Minister der Marine geschrieben, und sich über das harte Benehmen der Engländer ungemein beschwert. Noch mehrere Beschwerden sind von St. Augustin von dem Herrn von Bresigni eingegangen, der in Amerikanische Dienste getreten war, und der das Unglück gehabt, mit dem Schiff, worauf er sich befand, den Engländern in die Hände zu fallen. Von Havre de Grace wird unterm 22sten Jul gemeldet, daß daselbst ein Schiff angekommen, welches mitten durch die Französische Flotte bey Queessant gesegelt, und dessen Kapitain meldet, der Graf von Drvilliers sey durch einen Sturm 40 Meilen südwärts verschlagen, worauf Admiral Keppel dessen Position eingenommen, der sie aber wieder verlassen habe, so bald der Graf von Drvilliers zurückgekommen sey. Zu Brest sollen wieder 4. Englische Schiffe aufgebracht worden seyn, und eines sey nach Cherburg gebracht, welches Heringe geladen hatte.

Aus Brest erfährt man vom 29sten Juli so eben, daß der Graf von Estaing mit seiner Flotte glücklich zu Boston angelanget ist. (Wir wollen ihn



nachreisen, und sehen, wie es auf heuer in Amerika aussieht.)

Der Congress in Amerika hat unterm 9ten May eine Proclamation bekannt gemacht, nach welcher alle Schiffcapitains und Commandanten der vereinigten Staaten gegen die Schiffe fremder neutraler Mächte die genaueste Neutralität beobachten, und sich auf keine Weise an selbigen vergreifen sollen. Wie sehr übrigens der Congress gewillet ist, die Unabhängigkeit von Amerika auf immer und ewig zu behaupten, solches erhellet am deutlichsten aus einer bekannt gemachten Adresse an die Einwohner der vereinigten Staaten von Amerika, welche von allen Kanzeln abgelesen worden. Sie ist in den härtesten Ausdrücken abgefaßt. Es heißt unter andern also:

"Drey Jahr dauert nun ein Krieg, der in den Jahrbüchern der Geschichte seines gleichen nicht hat. Auf der einen Seite ist Gewalt, auf der andern Standhaftigkeit für die Behauptung der Rechte der Menschheit". — —

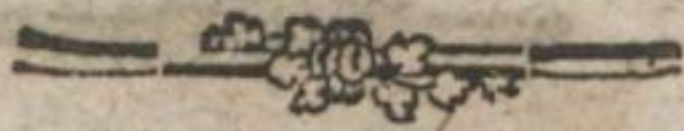
"Wir haben uns gleich Anfangs zum Vater des Volks gewandt; vergebens flehten wir seinen Schutz an, vergebens beriefen wir uns auf den Edelmut der Engländer — die seit Jahrhunderten die Schutzherrn und Bertheidiger der Freyheit gewesen waren, — man gab uns den Schlag, der uns auf immer trennte, und wir nahmen zu dem Thron der unfehlbaren Weisheit unsere Zuflucht." —

"Da

"Damals waren wir gänzlich wehrlos, ohne Schiffe, ohne Geld, 2c. wir mußten uns bloß auf unsere Tapferkeit und auf unsere gerechte Sache verlassen, indem wir mit einer zum Kriege gewöhnten Nation zu streiten anfangen wollten, und selbst Feinde bey uns fanden, die Amerika in seinem eigenen Busen hegte. Dem ungeachtet wählten wir den Streit, um nicht den bitteren Kelch der Slaveren zu trinken — und Menschen brachten uns zu dieser Wahl, für die wir alles gethan hatten, um ihren Ruhm zu befestigen."

"Und ihre Truppen, wie haben sich die betragen? Tausende haben sie gezwungen, ihre friedliche Wohnungen zu verlassen — Städte haben sie in Brand gesteckt — Indianer haben sie zu Grausamkeiten aufgehetzt 2c. — wir hingegen haben diejenigen von ihnen, welche in unsere Hände fielen, mit Liebe behandelt, und ihr Gefängniß erleichtert."

"Wie oft sind wir nicht schon aufs äußerste gebracht gewesen, und wie sichtbar hat sich nicht die Hand der Vorsehung bey unserer Errettung gezeigt. Es ist jetzt dahin gekommen, daß wir, wenn wir Muth haben, fortzufahren, unsere Freyheit und Unabhängigkeit bevestigen können. Der König und das Parlament, die uns verächtlich begegneten — bieten uns jetzt einen Vergleich an, und suchen uns zu einer Abhängigkeit zu leiten, die zuletzt doch zur Slaveren führt. Sollte aber wohl ein Amerikaner fühllos seyn, die Unabhängigkeit und Freyheit aufgeben zu wollen, für die wir bisher gefochten? Aber



dieß können sie selbst nicht erwarten. Was kann also wohl  
 ihre Absicht seyn? Euch durch Hoffnung zum Frieden in den  
 Schlaf zu wiegen, damit sie neue Armeen versammeln kön-  
 nen, um zu ihrem Zweck zu gelangen. — Laßt euch also  
 nicht betrogen. Ihr habt noch einen schweren Posten zu  
 behaupten. Unser auswärtigen Bundesgenossen stehen  
 zwar für unsere Unabhängigkeit ein; sie können aber unser  
 Land gegen die Vermüthungen nicht beschützen. Steht al-  
 so auf, geht zu euren Zeiten, und streitet. Erwartet kei-  
 nen Frieden, so lange noch ein Wirtel in Amerika ist, den  
 eure Feinde besitzen. Ihr müßt sie aus diesem Lande, in  
 welchem wirklich Milch und Honig fließt, vertreiben. Jetzt  
 sind wir stärker, als zuvor. Sie sagen zwar, daß euer  
 Geld keinen Werth hat, daß eure Schulden unermesslich  
 sind; allein, wir können euch versichern, daß, wenn Groß-  
 britannien noch einen Feldzug wagt, selbiger mehr kosten  
 werde, als alles was wir bisher ausgegeben. — Es ist  
 wohl niemand, der einfältig genug, zu glauben, daß wir  
 einen Schatten von Freyheit haben könnten, so lange  
 man in einer abhängigen Verbindung mit England steht. —  
 Ueberleget dieses alles genau. Ist wohl ein Land, das sol-  
 che Hülfsmittel hat, seine Schulden zu bezahlen, als Ame-  
 rika; das so fruchtbar, so gesegnet ist; dem die weisen  
 Europäer ihr Geld sicher anvertrauen können? Warum ist  
 euer Geld im Preise gefallen? Weil keine Taxe aufgelegt  
 worden, den Krieg zu führen, weil die Feinde euren Handel  
 gestört haben, weil dessen Armee euer Land geplündert  
 hat. — Aber die Vortheile eines freyen Handels mit der  
 ganzen Welt werden euren Verlust bald wieder ersetzen. —  
 Fluthen von Reichthümern werden euch überströmen, und  
 eure neue Regierung, der ihr selbst ihre Macht vorschreibt,  
 wird diese zu euerem Vortheil ausüben. — Glaubt nicht,  
 daß ihr durch eigene Kräfte allein euren Wohlstand erhal-  
 ten könnt. Vertranet dem Himmel, und alsdenn wird die  
 Macht und das Glück dieser freyen und unabhängigen  
 Staaten, gegründet auf die Tugend seiner Bürger, anwach-  
 sen,



sen, sich ausbreiten, und so lange dauern, bis der Allmächtige allen Königreichen der Erden ein Ende machen wird.“)

Auf Befehl des Congresses.

Henry Laurens Präsident.

## II. Vermischte Nachrichten.

Die neuesten Briefe aus Brest melden, daß der Admiral Keppel ungefehr 6 Meilen in Westen von Quessant kreuze, die Brester Flotte hingegen noch 30 Meilen westlicher. Man erwartet daselbst alle Augenblicke Nachricht von einem Seetreffen. Gedachte Briefe fügen hinzu, daß zu Brest die Französische Fregatte, la Resolue, angekommen, die zuerst auf eine Englische Fregatte Jagd gemacht, welche sie aber verlassen müssen, da sie von einem Kriegsschiffe verfolgt worden.

Es gehet ein Gerücht, daß die Englischen Commissarien von Newyork in Amerika wieder nach England, und zwar ganz unrichteter Sachen, abgereiset wären, welches aber fast nicht glaublich ist. So viel ist gewiß, daß der Congress in Amerika die Vorschläge Englands einstimmig verworffen habe. Sie lauteten also:

“Die Unabhängigkeit von Amerika soll wiederrufen, und entweder die alte Verfassung wieder hergestellt, oder dagegen nach freyer Wahl der Amerikaner folgende neue Verfassung eingeführt werden.“

“Jede Colonte soll drey Candidaten ernennen, und einer derselben von Sr. Majestät zum Gouverneur ernannt werden.“

“Das Amerikanische Schul- und Münzwesen soll auf einen festen Fuß gesetzt, und die Kronländerneyen zu Abtragung der Schulden verwandt werden.“

“Den Amerikanern soll ein freyer Handel in alle Theile der Welt gestattet seyn, Hudsonsbay und Ostindien allein ausgeschlossen.“

“Jede Colonte soll einem Mitglied im Unterhause des Parlements, ein Mitglied des Unterhauses aber Sitz und Stimme in jeder Provinzialassembly haben.“

“Der



„Der Congress, welcher ganz Amerika repräsentirt, mag sich versammeln, wo er gut findet. Desselben Präsident aber ist von Sr. Majestät zu erkennen.“

„Der Tractat mit dem Congress mag in Amerika geschlossen werden, wo der Congress gut findet.“

„Von beyden Seiten sollen Commissarien ernannt werden, um die Entschädigungen an beyden Seiten zu untersuchen und festzusetzen.“

Ob man nun gleich von guter Hand weis, daß die mehresten Amerikaner zum Frieden geneigt sind, besonders da sich die Schulden der Colonien schon auf 36 Millionen belaufen; so sollen sie doch etzmächtig auf die Unabhängigkeit bestehen. Die Englische Commissarien sollen auch unter sich selbst unetwas seyn; besonders Gouverneur Johnston und Herr Eden. Die Amerikaner haben solches auch erfahren, und für gut befanden, darüber zu spotten. Denn als Gouverneur Johnston sich aus Mißvergnügen vom Bord ans Land begeben hatte, und 4 Tage ausblieb, ließen die Amerikaner in die Gazette von Newjerser eine Bekanntmachung setzen: „Daß sich etwer der Commissarien verlohren hätte, und daß derjenige eine große Belohnung haben sollte, der ihn wiederfinden würde.“

In Boston hat man alle diejenigen für Landesverräther erklärt, welche sich der Umrufen wegen von dort entfernt, und innerhalb 3 Monathe sich nicht wieder einstellen werden.

Sittauischer Getraidepreis vom 15. Aug. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel		4	Rthlr.	4	Gr.
Der Geringe		3	-	20	-
Das beste Landkorn		2	-	12	•
Das Geringe	Neu	2	-	4	•
Die Gerste		1	-	13	-
Der beste Hafer		1	•	10	•
Der Geringe		1	•	4	•

# Neueste

auf das Jahr 1778.

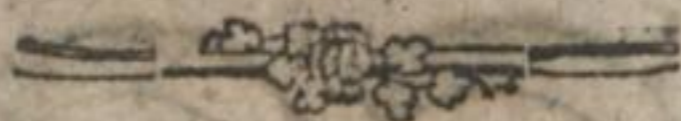
Vier und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 29sten August.

## I. Politische Neuigkeiten.

Am 27sten Julii ist es zwischen der Französi-  
schen und Englischen Flotte wirklich zum  
Treffen gekommen. Admiral Keppel be-  
schreibt das Treffen nach London an den Admirali-  
tätsscrear Philipp Stephens Esq also:

„Ich habe Ihnen gemeldet, daß ich mit der  
Königl. Flotte unter meinem Commando eine zahl-  
reiche Flotte von Französischen Kriegsschiffen bis zum  
22sten Julii verfolgte. — Da von der Zeit an der  
Wind beständig aus Südwesten und Nordwesten,  
und zu Zeiten sehr heftig wehete, und die Französische  
Flotte beständig windwärts gieng, so wandte ich al-  
le mögliche Mittel an, mich mit derselben einzulas-  
sen; zugleich mußte ich die Königl Schiffe bey einan-  
der halten, so viel mir solches beym Nachsetzen mög-  
lich



lich war, weil die Franzosen sehr behutsam zu Werke giengen, und gar nicht geneigt zu seyn schienen, sich in ein ordentliches Treffen einzulassen. Mir blieb daher fast kein anderes Mittel übrig, mich mit ihnen einzulassen, als daß ich die Gelegenheit, die der Wind am 27sten des Morgens darbot, ergriff, und die Avantgarde der Königl. Flotte unter meinem Commando gegen sie aufsegeln, und mit ihrem Centro und Arriergarde sich engagiren ließ.

Die Franzosen fiengen an, auf des Viceadmirals, Sir Robert Harlands, Division und dessen Schiffe, so wie dieselben aufsegelten, zu feuern, welche Canonade die aufsegelten Schiffe, und der Viceadmiral alsobald erwiederten, so wie auch jedes Schiff, so bald es sich nähern konnte. Bey dem Verfolgen hatten sich die Schiffe zwar ein wenig ausbreiten müssen, doch waren sie bald sämmtlich in Treffen. Die im Laviren befindlichen Schiffe segelten einander nahe vorbei. Die Franzosen schienen die Absicht zu haben, die Königl. Schiffe an ihren Masten und Segeln unbrauchbar zu machen, welches ihnen auch in so weit gelang. Daß daher unterschiedene Schiffe von meiner Flotte mir nicht folgen konnten, als ich eine Wendung machte, um der Französischen Flotte in den Rücken zu kommen. Dieses nöthigte mich, eine zweyte Wendung zu machen, um wieder zu diesen Schiffen zu stoßen, und dadurch der Französischen Flotte zu verstaten, sich wieder zu formiren, und sich gegen Abend in eine Linie zu stellen, so daß sie den Vortheil des Windes gewonnen

wonnen hatte. Ich lies dieses ungehindert geschehen, ohne auf sie zu feuern, weil ich dachte, sie würden den folgenden Morgen ihre Kräfte gegen uns versuchen wollen. Allein sie waren den Tag über so übel zugerichtet worden, daß sie unter Begünstigung der Nacht davon segelten.

Da Wind und Wasser so beschaffen waren, daß sie ihre eigene Küsten erreichen konnten, bevor es der Königl. Flotte möglich war, sie einzuholen, und bey dem Zustande, worinn sich meine Schiffe, in Ansehung ihrer Masten, Segelstangen und Segel befanden, so blieb mir keine Wahl übrig, was ich am besten zu thun hätte. Das tapfere Verhalten des Viceadmirals, Sir Robert Harland, des Viceadmirals, Sir Hugh Palliser, der sämmlichen Capitains und der unter ihnen stehenden Officiers und Gemeinen, verdient alle Empfehlung. — — Unser Verlust besteht in 133 Todten und 368. Verwundeten."

Dieses Seetreffen ist hitziger gewesen, als man anfänglich geglaubt hat. Das Französische Admiralschiff hat am meisten gelitten und würde genommen worden seyn, wenn es sich nicht zeitig aus dem Treffen gezogen hätte. Es hat nach Brest burirt werden müssen. Admiral Keppel ist den 31sten Julii mit seiner Flotte zu Plymouth zurückgekommen. Die Schiffe werden eiligst mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen, und er hat Befehl, den 7ten August wieder nach seiner vorigen Station zurück zu gehen. (Da sich, wie man sieht, beyde Theile des Sieges dieses Treffens rühmen, so kann man denselben wohl



keinem von beyden zuschreiben; zumal da kein Theil dem andern Schiffe genommen oder versenkt, sondern beyde in ihre Häfen wieder zurück gegangen sind.)

(Paris den 3. Aug.) Unsere Brester Flotte ist zu Brest zurückgekommen, nachdem sie der Keppelschen Flotte den 27sten Jul. eine Schlacht geliefert, die aber gar nicht entscheidend gewesen, indem von beyden Seiten keine Schiffe genommen worden. Es sind nur 26. Schiffe in Bataille gewesen, weil der Graf Drvilliers 4 detaschirt, und sich 2 von der Escadre getrennet hatten. Es werden nur wenige Tage zum Ausbessern der Flotte erfordert; worauf sie sogleich wieder in See gehen wird. (Unser Verlust besteht in 200. Todten und wenig mehr Verwundeten.)

Aus einem Schreiben Morlaix den 30. Jul ersiehet man, daß sich die Franzosen das Seetreffen am 27sten Jul als gewonnen zuschreiben. Es heißt unter andern: "Die Schlacht zwischen der Brester und Keppelschen Flotte hat 4 Stunden gedauert. Von unsern Schiffen sind nur 26 gewesen; die übrigen machten ein Corps der Reserve aus. Die Nacht endigte das Treffen; indessen blieben wir Meister vom Schlachtfelde. Den 28sten erschien die Englische Flotte nicht weiter. Sieben bis acht ihrer Schiffe sind sehr übel zugerichtet worden. Von den unsrigen haben der Dauphin royal von 70, Reflexie und Sphynx von 64 und Amphion von 50 Kanonen am meisten gelitten. Die Stadt Paris von 90. Kanonen,

nen,

nen, worauf sich der Graf von Guichen, Chef d'Escadre, befand, hat Wunder der Tapferkeit gethan. Den 29sten kam unsere ganze Flotte wieder zu Brest an."

Von London klingt es aber also: "Die Engländer lassen den Franzosen gern die Gerechtigkeit wiederfahren, daß sie sich in dem Gefechte tapfer gehalten haben. Sie finden es aber etwas sonderbar, daß der Graf von Orvilliers, Chef der ganzen Flotte, dem Französischen Hofberichte zufolge, die ganze Nacht vom 27 bis zum 28sten den Admiral Keppel verfolgt haben soll, und daß er gleichwohl selbst gesteht, er sey unmerklich von seinem Wege dergestalt 30 Meilen weit abgekommen, daß er sich am 28sten zu seinem eigenen Erstaunen bey Quessant in der Nähe von Brest befunden habe. (So hat er wohl unmöglich das Schlachtfeld behauptet.)

## II. Vermischte Nachrichten.

Der Hof zu London hat nunmehr bekannt machen lassen, daß da von dem Könige von Frankreich und seinen Unterthanen viele Beleidigungen und feindselige Handlungen vorgenommen, und viele Schiffe mit Waare weggenommen; sich entschlossen habe, daß allgemeine Repressalien gegen die Schiffe, Güter und Unterthanen des Königs von Frankreich gebraucht werden sollten. Ingleichen, daß alle diejenigen, welche Kaperschiffe erhalten, sich aller Schiffe, Fahrzeuge und Güter, die dem Könige von Frankreich oder seinen Unterthanen gehörten,

rechtmäßig bemächtigen könnten und sollten. (Dieser Krieg brauchte also weiter keiner feyerlichen und mit vielen Kosten verbundenen öffentlichen Erklärung durch Herolde; sondern er ward am 27. Julii von beyden Seiten auf das allerfeyerlichste durch die Kanonen declarirt.)

Zu Plymouth wurden den 26sten Jul. zwey verschiedene Nachrichten von zwey verschiedenen Kapern eingebracht, die bey vielen Leuten Glauben fanden. Erstlich, daß die Englische und Französische Flotte am verwichenen Donnerstage 2 Stunden von einander in Scharordnung gestanden hätte. Zweytens, daß Admiral Keppels Flotte am verwichenen Frentage die ganze Französische Flotte nach der Französischen Küste getrieben. Endlich hat die Regierung in London folgende Nachricht erhalten: „Daß die beyden Flotten noch nicht handgemein geworden; daß die Brestler Flotte sich so nahe, als möglich, am Ufer hielt; daß Admiral Keppel alle mögliche Anstalten zu einem Angriffe mache; daß man aber, nach der Stellung der Französischen Flotte zu urtheilen, vor Verlauf von einigen Tagen noch keine Schlacht erwarten dürste.

Nun wies man, wo der Gouverneur Johnstone, den die Amerikaner vor verlohren hielten, gewesen sey. Der General Washington ließ ihn zum Mittagmahl einladen, die übrigen Friedenscommissairs aber nicht. Der Congreß gerieth daher auf übele Gedanken, und einige behaupteten sogar, er sey drey ganze Tage bey dem General gewesen, deswegen setzte man es in Persnygazette, und versprach dem, der ihn ausfindig machen würde, eine ansehnliche Belohnung.

Die Nachricht, als wenn zwischen der Flotte des Grafen von Estaing und der Englischen unter Lord Howe ein Gefecht vorgefallen, ist ungegründet. Erstere soll wirklich in den Hafen zu Boston eingelauffen seyn.

Zu



In der Generalversammlung von Pensylvanien, worin die beyden Ausöhnungsbills verlesen worden, wurde einmüthig beschlossen:

1) Daß die im Congreß versammelten Deputirten oder Deputirten der vereinigten Staaten in Amerika die ausschließende Gewalt haben sollten, mit dem Könige von Großbritannien oder seinen ernannten Commissarien über einen Frieden zwischen beyden Ländern zu tractiren.

2) Daß jeder einzelne Mann, oder jede Corporation, welche sich unterfangen sollte, sich mit dem Könige von Großbritannien oder dessen Commissarien in besondern Tractaten einzulassen, als ein offener und erklärter Feind der vereinigten Staaten anzusehen sey.

3) Daß das Haus die Erklärung des Congresses in aller Absicht billige, daß nemlich die vereinigten Staaten sich schlechterdings in keine Unterhandlungen einlassen können, ehe nicht als Präliminarien entweder die Flotten und Armeen zurückgezogen, oder im andern Fall die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten in ausdrücklichen Worten anerkannt worden.

4) Daß der Congreß keine Macht und Gewalt habe, irgend etwas zu thun oder zu beschließen, welches darauf abzwecken möchte, die Unabhängigkeit des Pensylvanischen Rathes zu schmälern oder aufzugeben, ohne vorher die Zustimmung desselben erhalten zu haben.

5) Daß dieses Haus mit Leib und Leben die Oberherrschaft und Unabhängigkeit dieses Staats behaupten und vertheidigen wolle.

6) Daß dem executiven Conseil dieses Staats aufgetragen werde, die Militz zu beordern, sie nöthigenfalls in Bereitschaft zu halten.

Nach Briefen von Corunna unterm 24ten Jul. ist ein Gefecht auf der Höhe von Finisterre zwischen einer Französischen Fregatte von 40 Kanonen und einer Englischen  
von



von 32. gewesen. Nach einem dreystündigen Gefecht verlor das Englische Schiff seinen Vordermast, und war fast im Begriff zu streichen, als es dem Franzosen zu guter Letzt eine volle Lage so nachdrücklich gab, daß sie sofort zu Grunde gieng.

Am 3. August kam ein Courier bey dem zu London stehenden Spanischen Abgesandten von Madrid an, welcher, wie es heißt, nur 4 Tage unterwegs gewesen, daher man vermutet, daß die Depeschen, welche derselbe überbracht hat, von sehr dringendem Inhalte seyn müssen. Die freundschaftlichen Gesinnungen, welche der Spanische Hof äußert, sind gegenwärtig um so viel schätzbarer, je empfindlicher es die Engländer fühlen würden, wenn Spanien jetzt mit Frankreich und Amerika gemeinschaftliche Sache machte.

Briefe von Dünkirchen melden, daß es dort und in allen Französischen Häfen der Befehl ergangen sey, daß allen sich daselbst aufhaltenden Ausländern der Eyd der Treue abgenommen, und denjenigen, welche gedachten Eyd nicht ablegen wollen, aufgegeben werden solle, binnen einer kurzen festgesetzten Zeit des Französischen Gebiet zu räumen.

### Zittauischer Getraidepreis vom 22. Aug. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	4	Gr.
Der Geringe	3	-	20	-
Das beste Landkorn	2	-	12	-
Das Geringe	2	-	4	-
Die Gerste	1	-	13	-
Der beste Hafer	1	-	10	-
Der Geringe	1	-	4	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

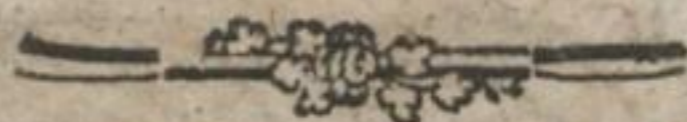
auf das Jahr 1778.

Fünf und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 5ten September.

## I. Politische Neuigkeiten.

Es ist immer noch streitig, wem eigentlich der Sieg, bey dem letztern Seetreffen am 27. Jultz, mit Recht zugehört. Die Engländer sagen: "Wir haben zwar beynah an die 500 Todte und Vermundete, allein der Feind gesteht es selbst ein, daß er 1200, Todte und beynah 3000 Vermundete habe, und wenn unsere Flotte in der künftigen Woche ausgebessert seyn, und alsdann vor dem Hafen von Brest erscheinen wird, so wird es sich auch zeigen, wer zu einem entscheidenden Gefechte am bereitwilligsten ist. So oft unsere Schiffe bey dem Treffen eine Lage gaben oder empfiengen, stimmten unsere brave Britten ein allgemeines Suzza an, welches die erwünschte Wirkung that, daß sie alle lustig blieben, und man das Geschrey der Vermundeten



deten nicht hören konnten. Am Sonnabend Nachts war das Königl. Schloß zu Kew wegen des Reppelischen Sieges herrlich erleuchtet. Der König hat dem Captain Foukner, welcher die Siegesnachricht von dem Admiral Keppel überbrachte, ein Geschenk von 300 Guineen machen lassen." Ferner heißt es aus Portsmouth vom 6. Aug. "Die Flotte aus Ostindien ist am 4. dieses zu Spithead eingetroffen. Es ist ein außerordentliches Glück, daß der tapfere Keppel die Französische Flotte angegriffen, geschlagen und gezwungen hat, wieder nach Breit zu gehen, sonst würden gewiß die meisten dieser schwer und reich beladenen Ostindienfahrer ein Raub der Franzosen geworden seyn. Man besorgt zu London sehr, daß Admiral Byron verlohren sey, denn man will hier die gewisse Nachricht haben, daß bald nach seiner Abreise von Neufundland Minutenschuße dort g. hört worden. Man schließt daraus, daß er von seiner Flotte getrennet und ihm ein Unglück begegnet sey, welches um so viel wahrscheinlicher wird, da er in keinem bekannnten Hafen eingelaufen ist; für seine Flotte werden jetzt auf Befehl der Admiralität 2000 Schiffe geschlachtet.

(London den 7. Aug) Verschiedene unserer falschen Patrioten, finden bey dem Gesecht des Admirals Keppels mit der Französische Flotte und seiner davon gegebenen Relation hunderterley zu erinnern, obgleich letztere das Gepräge der Wahrheit im höchsten Grade an sich hat. Der Französische Verlust soll aus 1200 Todten und 2500 Blessirten bestan-

standen haben; (eine Anzahl, die gewiß sehr über-  
 trieben ist.) Die Amalia von 80 und der Magnificent  
 und die Resolution von 74 Kanonen, haben Befehl  
 erhalten, sich unverzüglich von Portsmouth nach  
 Plymouth zu begeben, um zu der Keppelischen  
 Flotte zu stoßen; und da alle Hände beschäftigt sind,  
 diese Flotte zu repariren, so wird sie des ehesten im  
 Stande seyn, wieder in See zu gehen. Alle ihre  
 Fregatten, so wie die nicht im Treffen gewesene Avant-  
 garde dieser Flotte kreuzen vor Brest, um die dahin ge-  
 gangene feindliche Flotte in Augenmerk zu behalten.  
 Die von ihr detaschirten Schiffe sind also stationirt,  
 daß aus dem Haven von Brest nichts aus- oder einge-  
 hen kann, es sey denn eine überlegene Macht. So viel  
 weiß man, daß man zu Brest an Schiffen und Men-  
 schen viel auszubessern hat, und an beyden nicht saum-  
 selig ist. Man liest hier in London, daß man in  
 Frankreich Freudenfeuer wegen der Schlacht am 27.  
 Julii angestellet hat; da man hier doch glaubt, daß  
 ein verlohrenes Treffen, oder wenigstens ein blutiges  
 unentscheidendes Treffen kein Sieg ist. Die Ostin-  
 dische Compagnie hat beschloffen, Admiral Keppel  
 ein reiches Silberservice zum Zeichen ihrer Dankbar-  
 keit zu schenken; und wahrlich, sie hat wohl Ursache,  
 mit einem dergleichen Geschenk die glückliche Anfuhr  
 einer Flotte zu belohnen, die 4 Millionen Pfund Ster-  
 ling oder ohngefähr 1000 Millionen Französische Livres  
 werth ist. In der Hofzeitung zu Versailles ist eine  
 ausführliche Liste bekannt gemacht worden, wie viele  
 von den Franzosen in dem am 27. Jul. bey Quessant



vorgefallenen Seegefechte geblieben oder verwundet worden. Nach derselben beläuft sich die Anzahl der Todten auf 163 worunter 6 Officiers; der Blessirten aber auf 517. worunter 22 Officiers sich befinden sollen. Ferner wird gemeldet, daß der Capitain de Vialis den Engländern 2 Schiffe weggenommen, und nach Toulon gebracht hat. Eines dieser Schiffe wird auf 1200000 Livres, und das andere auf 20000 Livres geschätzt. Ingleichen sind noch 2 Schiffe weggenommen, die nun zusammen auf 1 Million geschätzt werden.

## II. Vermischte Nachrichten.

Zu Lissabon ist am 20. Jul. ein Englisches Kriegsschiff von Admiral Byrons Escadre angekommen. Das Schiff heißt Albion, ist durch einen Sturm 400 Meilen westwärts von hier von der Escadre vertrieben worden, hat seinen großen Mast, wie auch Bezanmast dabey eingebüßt, und kömmt hierher, um sich auszubessern. Der Capitain ist besorgt, daß noch 2 andere Schiffe von der Escadre ein gleiches Schicksal gehabt haben.

Ein Brief, der von Boston nach Marseille untern 28. Julii geschrieben seyn soll, lautet also:

„Der Graf von Estaing kam den 5. Jul. zu Boston an, und nachdem er alle Güter und Kriegsbedürfnisse für die Amerikaner ausgeschifft hatte, gieng er sogleich nach dem Delawar unter Segel, wo er, wie man ihm gesagt hatte, den Admiral Howe finden würde. Er fand ihn auch in der That, und gab dem Commandanten seiner ersten Division Befehl, ihn

ihn anzugreifen, welches mit großer Hestigkeit zur Ausführung gebracht wurde. Die Engländer machten ein so gewaltiges und anhaltendes Feuer, daß unsere Schiffe dadurch sehr beschädiget wurden; doch da der Wind umgieng, (der bisher den Grafen von Estaing gehindert hatte, sich zu nähern) gerieth er gleichfalls ins Gefecht, und machte so ein schreckliches Feuer, daß 5 feindliche Schiffe und 2 Fregatten genommen wurden, und ein anderes Schiff in die Luft flog. Weil unsere Escadre nicht bloß mit den Englischen Schiffen zu streiten hatte, sondern auch ein heftiges Feuer von den Batterien zu Lande ausstehen mußte; so thaten wir eine Landung, um uns selbiger zu bemächtigen, welches auch mit dem glücklichsten Erfolg geschah. Alles ist über die Klinge gesprungen; alle Fregatten und 42 Transportschiffe sind genommen. Der Graf von Estaing würde sich in ein solches Gefecht nicht eingelassen haben, wenn er nicht die Vereinigung des Admiral Howe mit dem General der Landtruppen hätte hindern wollen, damit er nicht zwischen 2 Feuer kommen möchte. Kurz, er hat die Englische Macht zernichtet, und die Amerikaner befreiet. Wir haben 2000 Todte, und darunter 80 Officlers und 3 Seecapitains. Admiral Howe hat sich aus Verzweiflung ertrunken, und sein Schiff in die Luft gesprengt. (Wer siehet nicht, daß dieses Schreiben sehr wenig Wahrscheinlichkeit verdienet.)

Am 17. Jul. ist die von Constantinopel abwesene halbmonatliche Expedition bey Scharfoi auf dem Türsischen Gebiete von 60 aus den Waldungen gekommenen



Menschen zu Pferde angefallen, der Halbcourier Georzi mit den dabey gewesenen Janitscharen getödtet, und die ganze Expedition weggenommen worden. (Mit solchen Expeditionen pflegen wohl bares Geld, Juweelen und Wechsel abgesandt zu werden.) Die Pest fährt fort, in Constantinopel auf das äußerste zu wüthen. Nur in dem Serail des Großsultans sind schon über 500 Personen gestorben. In der Stadt werden täglich unzählige Leichen zu Grabe getragen. Der Großsultan hat sich auf eine entfernte Insel in Sicherheit begeben. Die Bestürzung und Unordnung ist größer, als sie jemals bey solchen Umständen gewesen sind, und die Kriegsgeschäfte werden bald einen gänzlichen Stillstand haben, welches jedoch schwerlich zu glauben ist.

Von Triest wird gemeldet, daß sich die Pest schon in Natolien und Romelien verbreitet, und selbst auf Venetianischen und Ragusischen Fahrzeugen befindlich sey. Zu Triest müssen deshalb die aus den dortigen Gegenden ankommenden Schiffe eine Quarantaine von 40 Tagen halten.

Spanien hat wieder ein Geheimniß, worüber sich die Staatsgrübler die Köpfe zerbrechen, indem sie nicht zusammenräumen können, warum dieser Hof sich als Mediateur des zwischen Frankreich und England entstandenen Krieges aufstellt, zugleich aber auch seine Laadmacht zusammen zieht. Die Infanterieregiment r Leon, Majorca und Hybernia sind zu Corunna angekommen. Za Petrol sind die beyden Regimente Navarra und Castabrien eingetroffen. Es wird noch ein Regiment Dragon r und ein Artilleriebatallion von 900 Mann am letztem Orte erwartet. Man arbeitet Tag und Nacht, um in Gallizien einen Artillerietrain für 30000 zu Stande zu bringen. Diese mit verdoppeltem Fleiße betriebenen Anstalten geben nun den Staatsflügen reichen Stoff zum Nachdenken, die selbige mit der Friedensgerichten von Seiten Spaniens nicht vorzuziehen können. (Indessen muß sich dieses Geheimniß bald entdecken.)

(Mars)



( Warschau den 5. Aug. ) Man hat aus Litchauen Nachricht, daß über 5000 Mann Russen in der Wojwodschafft Brzesc angelangt sind, und daß sie ihren Marsch durch Polkynien gegen Rothbreussen wehmen; auch die Russische Truppen, welche in Großpohlen liegen, sollen ihren Marsch in dasige Gegend angetreten haben. Hier, und sonderlich in Prag sind viele Recruten angelangt, so daß solche fast nicht Platz haben; sie werden etwige Zeit hier ausruben, und alsdann weiter marschiren. Man sagt auch, daß der Fürst Repsin ein starkes Corps weiter unten bey der Ukraine versammelt. Diese Bewegung der Russischen Truppen macht vieles Aufsehen. Die Pohlnische Regimenter, so nach Kamintel gehen sollen, haben sich auch schon in Marsch gesetzt. (Man glaubt also ganz gewiß, daß der Krieg mit der Pforte des ehesten seinen Anfang nehmen werde.) Von Constantinopel bis Russug wimmelt alles von Türkischen Soldaten, welche sich gegen Choczim, Bender und an das Ufer der Donau begeben, weswegen alle Strassen für die Reisenden unsicher werden, indem dieses meistens Asiatische und dem Rauben allezeit ergebene Volk keinen Menschen unangegriffen läßt, und sehr unbändig ist.

Am 27. Jul. hat sich zu Nivel le montant um den Mitttag auf dem zi. mltch hohen Berge, Bel Air, eine traurige Begebenheit ereignet. Eine Gesellschaft von Verwandten und guten Freunden wollten in diesem Dorfe zu Mittage essen. Nach der Tafel gieng man auf den Berg spazieren, wo das Frauenzimmer sich unter einem großen Nußbaum niedersetzte, die Herren aber sich um sie herum stellten. Auf einmal erschwand die ganze Gesellschaft samt dem Nußbaum, und versanken in die Erde. Es scheint, daß unter dem Nußbaum alles sehr tief ausgehöhlt gewesen. Seit diesem traurigen Augenblick arbeiten täglich 250 Soldaten, diese Unglücklichen zu entdecken, haben aber noch keine Spur weder von Menschen noch von dem Nußbaum finden können. Es sind bey dieser Trauergeschichte 7 Personen umgekommen, nämlich 2 Gebrüdere, Namens Favler, einer Procureur im Chatelet, und der andere Baumeister; Hr. le Gris und dessen Gemahlin; Madame

dame

dame Beller, die Wittwe eines Apothekers; deren Tochter, die schon im 8. Monate schwanger gegangen. Frau des Hrn. Desprez; und ihre 13jährige Tochter. Dieser unglückliche Mann ist seit dieser traurigen Begebenheit, seiner Gesundheit halber, in betrübte Umstände gerathen.

Zu Temeswar ist eine solche Hitze in der Erdzeit gewesen, daß die Feldfrüchte in der Nacht abgeschnitten werden müssen.

Aus Neapel wird eine Lustbarkeit von einer ganz neuen Erfindung gemeldet, welche auf dem königl. Lust-Schlosse zu Mergellina gehalten worden. Ein Deutscher Kapellmeister ließ 20 Pöller aufführen, auf jeder Seiten aber 40. Violinen, nebst so vielen Contrabassen, und blasenden Instrumenten hinstellen. Der Anfang geschah mit einer rauschenden Symphonie, und, wenn die Pöller nach der Kadenz bald mit 2, bald mit 4 bald mit 6 Schüssen abgefeuert werden mußten, schrie der Kapellmeister jederzeit mit lauter Stimme: Feuer! Der Zulauf zu diesem noch nie gesehenen Schauspiel war ungemein. (Verdiente der Erfindungsgeist nicht mit Recht Canonicorporal zu werden.)

Der 30. Julius war für Ofen in Ungarn höchst traurig. Ein Blitzstrahl schlug in der Festung in das Carmeliterkloster ein, und traf 2. sehr würdige Väter, von welchen der eine auf der Stelle, der andere den folgenden Morgen seinen Geist aufgab. Außer der Treppe im Kloster, die beschädigt ist, weiß man bis jetzt von keinem fernern Schaden. In der Schlangengasse hat ein anderer Blitzstrahl an einem Eckhause gestreift, und bloß Steine beschädigt. Zu Raab schlug der Donner auf dem Freyhofe dem Crucifix einen Arm ab, und zu Sattendorf sind durch den Blitz 5 Häuser in die Asche gelegt worden.

Zittauischer Getraidepreis vom 29. Aug. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	6	Gr.
Das beste Landkorn	2	"	12	"
Das Geringe	2	"	6	"
Die Gerste	1	"	13	"
Der beste Hafer	1	"	10	"
Der Geringe	1	"	2	"

# Neueste

auf das Jahr 1778.

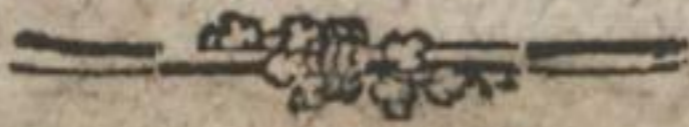
Sechs und Dreyßigstes Stück.  
Sonnabends, den 1sten September.

## I. Politische Neuigkeiten.

**D**ie beyderseitigen Flotten haben sich von ihrer gewechselten Kanonade noch nicht erhohlt, obgleich jede vorgab, sie wolle binnen einer Woche schon wieder aus ihrem Krankenlager und gegen den Feind gehen. Zu London tröstet man sich, daß die Brester Flotte sich unmöglich vor 2 Monaten wieder zusammen finden könnte, und das Keppel also, der bald fertig seyn will, noch immer Zeit genug hat, mit seiner Armade vor Brest selbst zu erscheinen, und Flotte, Stadt und Hafen in den Abgrund hinunter zu kanoniren. Diese Trostsalbe will aber nicht jedermann behagen, denn man tabelt an Keppels eingesendeten Rapport, sonst nichts als den ganzen Rapport von oben an bis unten aus - - man fragt ihn so mancherley - - daß - - er ohnfehlbar nicht

D i n

auf



auf alles wird antworten wollen noch können. So viel ist gewiß, sagen die Politiker, wenn auch wirklich die Franzosen zuerst aus dem Treffen gezogen wären, so ist vor sie doch immer Triumph genug, mit den gewohnten Siegern zur See so lange sich egal und ohne Verlust eines einzigen Fahrzeuges gewogen zu haben, und das muß ihrer Nation so viel Aufmunterung und Muth einflößen, als es die Engliche dagegen beugt. Die Londoner Zeitungschreiber haben neuerlich für gut befunden, den ganzen bisherigen Handel zu parodiren, und sich von der Mühseligkeit beyderley Rapporte zu vereintzen, und über den sie genden Theil zu entscheiden, etwas zu erhohlen. Neulich, erzählen sie, entkleideten sich zween Kutscher in Ludgarts Hill bis auf den Gürtel, um einen Kaufhandel auszumachen; sie partten sich auf drey ganzer Viertelstunden lang, zum großen Vergnügen der Zuschauenden, endlich, nachdem sie beyde genug geschlagen waren, empfing der eine einen Schlag, der ihn in die Gassenrinne hinschleiderte; dort aber ruhte er seiner Lage, um seine Kräfte wieder zu sammeln, und blieb ganz ruhig in seiner Rinne sitzen; da rief einer aus dem Volke seinem Gegner zu: Tom! warum prügelst du den Schufft nicht fort, und zwingst ihn, daß er aufsteht, oder wenigstens gesteht, daß er tüchtig ausgeklopft ist? Tom aber, der für sich auch schon genug, und eben so nöthig hatte, wieder zu Oben zu kommen, antwortete: "nein! er wird schon aufstehen, und sich alsdenn weiter fortschlagen." Darüber ward es Nacht, und so finster, daß es durch-

aus

aus nicht mehr zu prügeln war; jeder gieng nach seiner gewöhnlichen Schenke, erzählte der Gesellschaft seinen Sieg, erfrischte sich, und versprachs festiglich, sich wieder zu messen, wenn die Beulen etwas gehilt seyn würden, und der eine gieng darauf dem kürzesten Wege nach Hause, der andere aber verirrete sich, und wußte nicht eher, wo er war, als in dem Augenblick, da er sich just vor seiner Hausthüre befand. — (So macht der Engländer eine beißende Paragrophierung, der Franzose etwa ein tändelndes Liedgen, und beyde vergessen darüber das Nationenunheil, und den Verlust von Tausenden Menschen!)

(Paris den 14ten Aug.) Um desto überzeugender darzuthun, daß die Englische Flotte sich keiner Oberhand über die unsrige rühmen kann, hat man mit vieler Aengstlichkeit aus den Londner öffentlichen Blättern verschiedene Privatbriefe in unsere eingedrückt, die sämmtlich dahin lauten, daß die Englische Flotte zu einem zweyten Angriff wegen des an ihrem Segel- und Tauwerk erlittenen Verlusts ungeschickt gewesen sey. Einer von diesen Briefen enthält folgende Nachricht: "Der Feind richtete so viel Verheerungen zwischen unserm Segel- und Tauwerk an, daß ungeachtet wir ihm an Stärke und unstreitig an Tapferkeit überlegen waren, wir den Angriff nicht erneuern konnten, sondern die übrige Zeit des Tages anwenden mußten, den Schaden auszubessern, da die Franzosen indessen wenig gelitten zu haben schien. Als man gegen 6 bis 7 Uhr damit zu Stande gekommen war, und die mehresten Schiffe wieder



in Ordnung waren, so fand es unser Admiral! un-  
 streitig aus guten Gründen nicht für gut, den An-  
 griff zu erneuern, ungeachtet er den Feind unter dem  
 Winde hatte. Vielleicht glaubte er, die Feinde  
 würden bis an den andern Tag ihn erwarten, beson-  
 ders da sie durch ihre Manöuvres entschlossen schienen  
 die Bataille wieder anzufangen. Aber ungeachtet  
 sie den andern Morgen noch nicht aus unserm Gesich-  
 te waren, so hatte er gewiß abermals gute Gründe,  
 sie nicht zu verfolgen, welche es aber gewesen sind, ist  
 mir unbekannt. Die Französische Flotte bestand aus  
 25 bis 26 Schiffen von der Linie, viele vom untersten  
 Range, und nur 2 von 3 Berdecken. Aber eine bey  
 dieser Gelegenheit theuer erkaufte Erfahrung hat  
 uns gelehrt, wie viel Vortheil es mit sich führe, nach  
 dem Tauerke, und nicht auf das Schiff zu feuern.  
 Stellen sie sich eine Flotte vor, die im Ganzen die  
 größte Verachtung verdient, und es dennoch wagt,  
 selbst unter dem Winde sich vor unsere, in jedem Bes-  
 tracht stärkere, in die schönste Schlachtordnung zu  
 legen." — (Es sind zwar von unserer Flotte eini-  
 ge Divisionen wieder aus Brest ausgelaufen;  
 allein es heißt doch, die ganze Flotte werde dieses  
 Jahr nicht wieder auslaufen, und kein neues Treffen  
 wagen, sondern sich mit der erhaltenen Ehre begnü-  
 gen.)

(London den 18. Aug.) Wenn der Wind nicht  
 zuwider gewesen ist, so muß Admiral Reppel schon in  
 See seyn; denn er hat wirklich dazu Ordre vom Hofe  
 erhalten. Dieser brave Admiral wird zwar vom Po-

dagra beunruhigt; man hofft aber, daß dieses von keinen Folgen seyn werde. Das Schiff der Formidable von 90. Kanonen, ist in dem Gefecht vom 27. Jul. so übel zugerichtet worden, daß ein anderes Schiff von eben so viel Kanonen dessen Stelle bey der Flotte einnehmen müßen. Uebrigens ist es lustig in unsern Zeitungen zu lesen, daß beyde Admirals bey dem Treffen ausdrückliche Ordre gehabt hätten, sich einander keine Schiffe zu nehmen, und zwar aus der besondern Ursache, weil noch kein Krieg declarirt worden.

## II. Vermischte Nachrichten.

Die Spanische Flotte zu Cadix soll wirklich 50. Linienschiffe stark seyn. Außer diesen befinden sich noch 11. zu Ferrol und Carthagena Zu Ultra, 4 Meil. von Servilian, kommt ein Lager von 20000 Mann zu stehen, und alle Provinzialgrenadiers des Königreichs haben Ordre erhalten, sich im Lager zu St. Roch vor Gibraltar zu versammeln. Jedermann ist begierig, zu erfahren, wohin alle diese fürchterliche Zurüstungen abzielen.

Eine Kauffarthensflotte von 50 Schiffen ist von Mart nique und Guadeloupe, unter der Bedeckung eines Kriegsschiffes, welches Herr Dampier commandirt, in den Häfen von Nantes und Bourdeaux glücklich angekommen. Man schätzt die Ladung derselben auf 20 Millionen Tournois.

Die Amerikanischen Neugierigkeiten, welche sich seit einiger Zeit hauptsächlich um die Börse in London verbreitet haben, tragen sichtlich das Gepräge der Stockjobberey an sich.



Nach einigen soll die Clintonsche Armee zu Newyork zwar angelangt, aber an der Landseite von den Amerikanern, und an der Seeseite von einer Französischen Eskadre eingeschlossen seyn. Andere wollen über Irland wissen, es sey zwischen den Königl. Truppen und den Amerikanern zu einem Gefecht gekommen, welches zum Vortheil der letztern ausgefallen. Eine andere Parthey glaubt durch die Hiobspost zu gewinnen, daß die d'Estaingische Flotte auf die Howische gestossen, und in einem Gefecht unser Kriegsschiff, der Adier, in die Luft geprengt worden. Ueber alles das hat, wie gesagt, das Gepräge der Parthey, welche keinen großen Glauben verdient, auch hat noch keines dieser Gerüchte bestätigt. Vielmehr verstreuen Pariser Nachrichten, und nach selbigen unsere Papiere, die Estaingische Flotte sey zu Boston angekommen. Es bedarf aber das auch noch Bestätigung. Daß ein Theil der Borenschen zu Newyork angelangt, ist schon gemeldet. Dem fügen wir bey, daß der Home, Captain Barber, von Quibbeck zu Bristol mit der Nachricht angekommen, am 13. Juny bey seinem Abgange sey daselbst alles in Ruhe und Frieden gewesen, daß also das Gerücht von einem Aufstande in Canada und die Beforgniß unsers Publici ungegründet und vorzeitig gewesen.

Von dem Fortgange der Negotiation mit dem Congresse weis man nichts. So viel aber ersiehet man aus bekannt gewordenen Amerikanischen Urthesen, daß sie ein besonderes Gebete, welches auf Befehl des Congresses verfertigt, und in den basigen Kirchen vorlesen werden muß; und welches so vortreflich abgefaßt ist, daß der Congress sine Sache für die Sache Gottes ansehe, und allen Ernstes, äußerlich wenigstens, gewillet sey, auf der gänzlichlichen Unabhängigkeit zu bestehen.

General Carleton wird mit Ausgang Augusts aus Canada am Bord der Fregatte Montreal in London erwartet.

Von der Barbarischen Küste hat man Nachricht, daß der brutte Prinz des Kaisers von Marocco gegen seinen Va

Ba



Vater rebellirt, und sich mit 300 seiner Anhänger in die Gebirge von Fe; und Mequinen; begeben habe.

Die Gesundheit des Papstes ist seit einiger Zeit nicht mehr so fest und dau rüaft, als sie zu Anfang seiner Regierung war, und als dessen frische Constitution es erwarteten u. s. Abhaltende Wallungen des Geblütes und aufsteigende Dürste, wovon der Kopf zuwellen sehr eingenommen ist, beunruhigen ihn seit einiger Zeit, und besonders bey der bisherigen außerordentlichen heißen Witterung fast täglich. Seine beyde Leibarzte sind über die Mittel, die dagegen zu gebrauchen wären, dergestalt untrun, daß er es fürs beste hält, gar keinen zu folgen, und sich etwan dritten anzuvertrauen, und dieser ist der berühmte Herr Molinelli, der deswegen aus Bononien nach Rom verschieden worden ist. Der Papst ist erst 61 Jahr alt; in hundert Jahren ist außer Clemens XI. keiner so jung auf dem Thron der Kirche gesessen, und wenn Pius VI. seine Carinolsgeundheit beygehalten hätte, so würde auch keiner so lange darauf gesessen seyn, als wahrscheinlich er.

Aus den Bewegungen, welche die Russischen Truppen machen, muß sich in kurzen zeigen, ob sie sich gegen Kleinpolen ins das Eratawische ziehen, oder nur den Nie. ser hinaus einen Cordou formiren werden, welches viele daraus mutmaßten wollen, weil sich, nach sicheren Nachrichten, die Pest in der Molbau befindet soll, die auch bereits bey den Türkischen Truppen eingeriffen ist. Des Polizeidepartement hat also Anstalten getroffen, daß hauptsächlich gegen den Markttag zu Warschau keine Faden mit Waaren aus diesen über den Niester gelegenen Provinzen anhero kommen sollen.

In Großpolen ist von Seiten des Königs von Preussen bekannt gemacht worden, daß diejenigen, so Kornlieferungen übernehmen wollen, sich zu einer gewissen Zeit in Glogau und Breslau melden sollen. Der dasther Adel wird also seinen Vorrath mit Vorrath verkauffen können, und man hat in Pohlen doch t. in. Theutung zu besorgen, in-

dam



dem aus Litzhauen sichere Nachrichten sind, daß daselbst etwa der reichsten Erudten gewesen.

In Corsica hat der König in Frankreich den aus dem Lande geflüchteten Corsen, auch denen, welche wegen der Unruhen im Jahr 1774 auf dem Salteren und zu dem großen Thurm zu Toulon gewesen, Pardon ertheilt. Sie können, wenn sie sich in Zeit von 6 Monaten melden, nach Corsica zurückgehen, und sollen daselbst gegen Caution ihre confiscirten Güter wieder haben. — —

Von Majorca wird gemeldet, daß allda viele kleine beweffnete Fahrzeuge ausgerüstet werden; auch enrullirt man daselbst alle Matrosen zum Dienst der Spanischen Marine. Die Engländer fahren fort, Port Mahon zu den besten Vertheidigungsstand zu setzen.

Man versichert in verschiedenen Privatbriefen mit großer Zuversicht, daß durch Vermittelung des Spanischen Ministers Französische Seite Friedensvorschläge gethan worden, durch welche ferneres Blutvergießen in Europa vermieden, und die Amerikanischen Handel beygelegt werden könnten.

Es heißt, daß D. Franklin nächstens von Paris abgehen werde, und daß Lord Howe aus Amerika zurückgeruffen zu werden verlange.

Zittauischer Getraidepreis vom 5. Sept. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	6	Gr.
Der Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	2	-	11	•
Das Geringe	2	-	4	•
Die Gerste	1	-	13	•
Der beste Hafer	1	•	8	•
Der Geringe	1	•	2	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sieben und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 19ten Septem<sup>r</sup>er.

## I. Politische Neuigkeiten.

**B**ald wird man von einem neuen Seetreffen benachrichtiget werden. Am 17. Aug. ist die Brester Flotte wirklich in See gegangen, welche bereits bis auf 30 Schiffe verstärkt worden. Man erwartet also nächstens die Nachricht, daß Herr von Orvilliers die Englische Flotte werde aufgesucht und angegriffen haben, indem ihm von seinem Hofe die gemessenen Befehle dazu vorgeschrieben sind. Das Schiff la Bille de Paris, welches in der ersten Schlacht so stark gelitten, befindet sich ebenfalls bey der Flotte, und ist früher wieder hergestellt worden, als man es geglaubt hatte. Von Paris verlautet folgende traurige Nachricht: "Mit leidweisen vernehmen wir, heißt es, daß die Zeitung von der Ankunft einer Kauffahrtenflotte von Martinique und



Guadeloppe in den Häfen dieses Königreichs zu vor-  
eilig gewesen. Die Schiffe wurden von dem Ritter  
von Dampieres, der den Protheus von 74 Kano-  
nen führte, begleitet. Er verließ sie aber auf der Hö-  
he von den Bermudischen Inseln, um sich zur Flotte  
des Herrn von Orvilliers zu begeben, und jetzt hat  
man Ursache zu glauben, daß verschiedene dieser  
Schiffe den Engländern in die Hände gefallen sind,  
indem von 15 dieser Schiffe, die nach Havre bestimmt  
waren, erst eins daselbst angelangt ist. So viel  
weis man schon sicher, daß 3 davon von den Englä-  
ndern genommen worden."

Alle Zubereitungen, die in Bretagne gemacht  
werden, zeigen deutlich, daß sie auf eine Unterneh-  
mung gegen Jersey und Guernesey gerichtet sind, und  
man glaubt, der Graf von Lusace werde diese Ex-  
pedition commandiren.

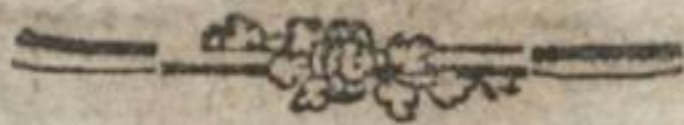
In England fehlt es nicht an Projecten, wie  
sich diese Krone aus den gegenwärtigen kritischen Um-  
ständen am besten heraushelfen könne. Allgemein  
urtheilt man, der König müsse das gegenwärtige  
Parlament aufheben, und ein neues wählen; dieses  
Parlament müsse sich sogleich versammeln, alle Acten  
zum Nachtheil des Handels der Amerikaner einziehen,  
und eine Acte von allgemeinen Pardon passiren.  
Sollte dieses keine Wirkung haben, so müßten die  
Flotten und Truppen aus Amerika zurückberufen,  
und die Colonien sich selbst überlassen werden, da denn  
bloß eine hinlängliche Flotte nöthig seyn würde, um  
längs den Küsten des westen Landes zu kreuzen, und  
den

den Handel der Amerikaner mit andern Nationen zu hindern. Alsdenn könnten die Truppen mit mehrerem Vortheil anderswo gebraucht werden, und man würde die großen Kosten sparen, welche die vielen Transportschiffe in Amerika verursachen. Es heißt, das Ministerium sey nicht abgeneigt, diesen Plan auszuführen, da man die Amerikaner weder durch Güte noch durch Gewalt mehr zwingen könne.

Am 28. Junii ist es in Amerika, als General Clinton von Philadelphia nach Neuyork mit der Englischen Armee abmarschirt war, zu einem sehr hitzigen und blutigen Treffen gekommen. General Clinton hat den Marsch und das vorgefallene Treffen an den Hof nach London selbst berichtet. General Washington hat das Schlachtfeld behalten, und das Treffen ist auf den Höhen bey Freehold in der Grafschaft Monmouth, in Neu jersey vorgefallen. General Clinton giebt in seiner Nachricht den Englischen Verlust also an: 1 Oberstlieutenant, 1 Capitain, 2 Lieutenants, 4 Sergeanten, 56 Gemeine todt; 3 Sereganten, 45 Gemeine umgekommen und erstickt von Hitze und Fatigue; 1 Oberster, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 7 Capitains, 5 Leutenants, 7 Sergeanten, 137 Gemeine verwundet; 3 Sergeanten, 61 Gemeine vermisset. (Der gebliebene Oberstlieutenant Monkton war auf Longeyland vor zwey Jahren schon einmal tödtlich verwundet, und durch den Leib geschossen. Er wird sehr beklagt.) Wir liefern hier von diesem Treffen ein Schreiben, datirt Trenton den 1 Julii. Es lautet also:

D. 0 2

"Ge



"General Washington hatte von der vorseh-  
 enden Räumung von Philadelphia zeitig Nachricht.  
 Er schickte also unter dem Generalmajor Lee ein an-  
 sehnliches Corps Truppen ab, um die Marwellsche  
 Brigade und die Miliz unter den General Dickinson  
 und Herd zu unterstützen. Die Absicht dieser Trup-  
 pen war, den Feind auf seinem Marsche durch die-  
 sem Staat nach Ambor zu harzelliren, und ihn auf-  
 zuhalten, bis General Washington mit der Haupt-  
 armee nachkommen könne. Unsere Hauptarmee  
 gieng bey Corryels Ferry am 20. und 21. Junii über  
 den Delaware. Am 27. erreichte sie den Feind bey  
 Monmouth Courthouse. Da man schon vorher be-  
 schlossen, den Feind auf dem Marsche anzugreifen, so  
 wurden gleich den selbigen Abend die nöthigen Anstalt-  
 ten dazu getroffen. General Lee gieng mit einem  
 Detaschement ausgesuchter Freywilliger von 1500.  
 Mann und einen starken Corps Jerseyscher Miliz  
 voraus nach Englisch Towa, und die Miliz rückte  
 weiter vor bis nach Meetinghouse. Die Armee unter  
 General Washington war ungesehr 4 Meilen rück-  
 wärts. Es ward selbiger aber verstärkt, und nun muß-  
 te er seiner seits weichen, bis ihn Gener. Washing-  
 ton mit der Armee entgegen kam, welche sich auf ei-  
 nem vortheilhaften Terrain formirte. Mittlerweile  
 wurden 2 Feldstücke unter der Bedeckung von zweyen  
 Regimentern, und unter dem Commando der Ober-  
 sten Livingston und Stewart vorgerückt, um dem  
 Anrücken des Feindes Einhalt zu thun. Es geschah  
 mit großen Muth und ansehnlichen Verlust auf bey-  
 den

den Seiten. Man zog hierauf die Kanonen in die Fronte zurück, die nun völlig formirt war, und es kam zu einer der heftigsten Kanonaden, die bisher in Amerika erhört worden. Unter selbiger marschirten starke Detaschements gegen den Feind, und griffen ihn mit abwechselnden Erfolg mit dem Kleinen Gewehr an. Der Feind sahe sich endlich genöthigt, das Feld zu verlassen, und wir nahmen Besitz davon. Es war mit Todten und Verwundeten bedeckt. Das heiße Wetter und die Abmattung der Truppen machten es nothwendig, sie etwas ausruhen zu lassen. Der Feind präsentirte immittelst eine Meilenlange Fronte, und rückte vom Schlachtfelde weg. Sobald die Truppen sich erholt hatten, schickte General Washington demselben zwey Brigaden auf die Flanken, und dachte zu Unterstützung derselben in Fronte vorzurücken; ehe sie aber an den Ort ihrer Bestimmung gelangen konnten, brach die Nacht ein, welche alles weitere Manoeuvriren unmöglich machte. Der Feind ließ den Obersten Monkton, verschiedene andere Officiers und eine Menge Gemeine todt auf dem Platze zurück. Um 12 Uhr Sonntag Nachts marschirte er eiligst nach Meidblatowa ab, und ließ zu Courthouse 5 bleibende Officiers und ungefehr 40 Gemeine hinter sich. Er hatte seinen Angriff mit einem Corps alter Grenadiers und leichter Infanterie gemacht. Sein Verlust ist also um so beträchtlicher. Unserer seits sind der Pensylvanische Oberstlieut. Bonner und der Virginiische Major Dickinson geblieben. Der Oberst Barber von der Jersenschen



Miliz ist mit einer Flintenkugel durch den Leib geschossen. — Unsere Leute fochten mit der größten Bravour. Unsere Artillerie ward vortreflich bedient, und that großen Effect. Vorwährend und nach dem Gefecht kamen viele Deserteurs zu uns über; und noch jetzt kommen derselben an. Wir haben unter den feindlichen Todten viele gefunden, die nicht verwundet, sondern wegen ihrer schweren Kleidung bey der großen Hitze für Ermattung erstickt und umgekommen waren. Hätten wir ein starkes Corps Reuterey gehabt, so würden unsere Vorthelle ansehnlich gewesen seyn. Da der Feind einen so großen Vorsprung gewonnen, bey Middletown ein starkes Lager erreicht, und die Truppen wegen des heißen Wetters ganz abgemattet waren, so war es unmöglich, ihn sogleich weiter zu verfolgen. Unsere Armee ist eine Meile über das Schlachtfeld vorgerückt, und hat die Todten und Verwundeten aufgesucht, erstere zu begraben, und letztere zu verpflegen.

## II. Vermischte Nachrichten.

Das Russische Corps des Fürsten Repnin soll, wie man sagt, zwischen 30 und 40000 Mann ausmachen; unter ihm wird der General-Lieutenant Igelström commandiren. Viele Pohlnische Herren gehen theils in Russische, theils in Preussische Dienste; unter andern der Starost von Samogitien, Golticwiz, der Graf Solodub, der Fürst Joseph Lubomirsky.

Zu Livorno ist auf Befehl des Großherzogs bekannt gemacht worden, daß, da es zwischen Frankreich und England zu einem Bruche gekommen, in allen Häfen von Toscana die genaueste Neutralität beobachtet werden soll. Vier Russische Schiffe, die allda auf der Rhede gelegen, sind



sind nach Minorca gesegelt. Mehr hat man von ihrer Bestimmung nicht erfahren.

Von den Russischen Angelegenheiten mit der Pforte ist es seit einiger Zeit ganz stille gewesen; indessen kommen doch öfters Couriers von Constantinopel und von dem Feldmarschall Romanzow an. Es ist wahr, daß die Pforte erklärt hat, sie werde den Sabir Guerat nie als Chan der Crimm erkennen; allein es scheint doch noch nicht alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich verloren zu seyn.

In Warschau machte neulich die Kronartillerie ihre Exercitia im Kanonenschießen und Bombenwerfen, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und vieler hohen Herrschaften, auf dem bekannten Wahlfelde bey Wola, und erlangte aller Anwesenden Beyfall. Nachmittags machten auch die Russen, sonderlich die Artillerie, bey Prag, ihre gewöhnliche Exercitia. Sie hatten einen großen ausgestopften Mann, nach türkischer Art gekleidet, zu ihrem Ziele, nach welchen sie mit den Kanonen schossen. Verschiedene Herrschaften, die zugegen gewesen, haben eine Sammlung an Geld gemacht, und diejenigen, welche den Türken trafen, reichlich beschenkt.

Der Brief, welchen der König von Frankreich an den Grafen von Orvilliers, Admiral der Brester Flotte, mit eigener Hand geschrieben, lautet folgendermaßen: "Ich habe, mein Herr, die Nachricht von dem Gefechte, welches Sie gegen die Englische Flotte unterhalten, mit vielem Vergnügen empfangen. Sie haben die Wahl, welche Ich in Ihrer Person getroffen, durch Ihr Betragen und Ihre größten Mardres sehr gut gerechtfertigt. Ich bin mit den Herrn Officiers und mit der ganzen Marine ungemein zufrieden, und ich trage Ihnen auf, Ihnen dieses bekannt zu machen. Es geht mir nahe, daß Herr Duchaffault verwundet worden; ich hoffe, daß die Wunde nicht gefährlich, und daß er bald wieder im Stande sey werde, seine guten Dienste fortzusetzen. Ich habe befohlen, daß man die größte Sorge für die Verwundeten trage. Zeugen:



zeugen Sie den Wittwen und Verwandten der Gebliebenen den empfindlichen Antheil, welchen ich an ihrem erlittenen Verlust nehme. Herr von Sartines wird Ihnen meine weiteren Befehle bekannt machen. Ich bin sicher, daß sie sehr gut werden ausgeführt werden."

Das zwischen Howe u. Washington vorgeworfene Cartel zur Auswechslung der beyderseitigen Kriegsgefangenen in America ist nicht zu Stande gekommen; welches besonders vor die Bourgonnische Truppen zu Boston und für andere Gefangene sehr hart ist. Am 11. Jul. ward ein gefangener Officier, der auf Parole in- und außerhalb der Stadt herum gehen mochte, von einer Americanischen Schildwache erschossen. Der Generalmajor Philips hat daher dem Generalmajor Hoath folgenden Brief geschrieben: "Mord und Todschlag fangen an Platz zu greiffen. Ein Officier von den Baracken auf Prospecthill, der eine Spazierfahrt that, ist von einer Americanischen Schildwache erschossen. Die Abscheulichkeit des Blutdurstes, welcher sich in diesen Colonien zur Rebellion gesellet hat, überlasse ich Europens Beurtheilung. Ich verlange keine Gerechtigkeit; denn ich halte dafür, daß jeder Junke von Gerechtigkeit von hier entflohen oder verlöscht ist. Ich verlange Erlaubniß, über das Hauptquartier des General Washington einen Officier mit einer Nachricht von diesem Morde an den General Sir Henry Clinton abzusenden."

William Philips.

Zittauischer Getraidepreis vom 12. Sept. 1778.			
		- Rthlr.	- Gr.
Der beste Weizen, der Scheffel		-	-
Der Geringe		-	-
Das beste Landkorn		2	10
Das Geringe		2	3
Die Gerste		1	13
Der beste Hafer		1	8
Der Geringe		1	3

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Acht und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 26ten September.

## I. Politische Neuigkeiten.

**B**eyde Seefämpfer, Keppel und d' Orvilliers sind wieder auf dem weiten Kampfsplatz, und wollen nun durch ein noch ernsteres Treffen entscheiden, was sie am 27. Julius unentschieden lassen mußten. Beyde sind an einem Tage, am 27. Aug. und zu einer Stunde mit ihrer Flotte ausgelaufen, weil keiner durch längern Aufenthalt im Hafen der Beschädigtere scheinen wollte. Keppel ist gegenwärtig bis auf 35 Linienschiffe verstärkt, und d' Orvielliers wird auch mit so vielen auftreten, ob er gleich nur mit 25 Schiffen absegelte, so werden die übrigen zehn baldigst nachfolgen.

In London setzt man auf den Admiral Keppel ein sehr großes Vertrauen, und hoffet, daß er mit seiner Flotte einen entscheidenden Sieg über die



Französische davon tragen werde. Sie sollen einander bereits im Gesichte seyn, und man sieht dem Aus-  
schlage mit Ungeduld entgegen. Die Nachrichten  
aus Neuyork werden eben so begierig erwartet,  
weil die Lage der dasigen Englischen Flotte und Armee  
so krietisch ist, daß man wegen ihres Schicksals äus-  
serst besorgt seyn muß. Man sagt, daß die Toulou-  
ner Flotte unter dem Graf d'Estaing sogar den Ha-  
fen von Neuyork blockirt halte. Das Gerücht  
aber, als wenn bereits am 28. August ein Seetref-  
fen zwischen der Keppelschen und der Französio-  
schen Flotte vorgefallen, in welchem die letztern den  
Kürzern gezogen, ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Wo-  
les ist indessen voller Erwartung. Aus Amerika  
will man Briefe haben, daß Admiral Byrons Flotte  
am 17. July noch nicht zu Lord Howes Flotte ge-  
stossen. Letzterer hat am Bord seiner Kriegsschiffe,  
Fregatten und Transportschiffe wirklich 20000 Ma-  
trosen, und ist gewissermassen von der d'Estaingischen  
Flotte blockirt, die ihn aber, wegen der gefährlichen  
engen Passagen in der See nicht angreifen kann.  
Indessen kann auch kein Schiff von Lord Howes Flotte  
herauskommen, ohne Gefahr zu laufen, von der  
Französischen Flotte genommen zu werden.

Jetzt entdeckt sich das Geheimniß von den  
Spanischen Kriegsrüstungen immer mehr und  
mehr. Niemals, heißt es von Madrid selbst, ist  
die Spanische Marine auf einem so furchtbaren Fuß  
gewesen, als jetzt. Die Monarchie kann kaum so viel  
Matrosen liefern, als zur Bemannung so vieler  
Schiffe

Schiffe nöthig waren, wenn die Rauffahrtenschiffe nicht darunter leiden sollten. Nun aber hat uns der Neapolitanische Hof 10000 Matrosen geliefert, von welchem 3000 Neapolitaner, 7000 aber Griechen von den Lipparischen Inseln und den benachbarten Küsten sind. Es sollen also der Handlung und der Fische 10000 National-Matrosen wiedergegeben werden. Man versichert hier öffentlich, daß 2 Deputirte des Amerikanischen Congresses ins geheim einen Tractat mit unserm Hofe geschlossen haben, und hierauf nach Corunna abgereiset sind, wo sie sich in der Nacht auf die beyden Packetboote eingeschiffet haben, wovon man so viel geredet hat. Ja, man versichert, es würde von Ferrol ein Kriegsschiff gerade nach Boston mit einem Königl. Spanischen Minister für den Congress absegeln, und, während, daß sich die beyden Staaten bevollmächtigte Minister zuschicken würden, habe Don Etienne de Merailles, welcher sich jetzt zu Havana befindet, vom Hofe Ordre erhalten, nach Boston zu gehen, und daselbst als Spanischer Consul und Charge d' Affaires zu residiren. (Was hilft so viele Verstellung, lieber grade heraus.)

In Amerika wird es nun über Neuyork mit vereinigten Kräften drüber hergehen. Ein Schreiben aus Cadix sagt folgendes: Gestern, den 9ten August kam hier eine Amerikanische Brigantine mit Depeschen für den Doctor Franklin von Boston an. Eine Englische Fregatte hatte Jagd auf selbige gemacht. Zwey Particuliers, die sich am Bord befanden,



den, giengen sogleich nach Paris ab. Der Patron des Fahrzeuges hat erzählt, daß der Congreß einen großen Coup zu machen gedente. Alle zu Boston befindliche Truppen würden wegmarschiren, und nur so viele da bleiben, als zur Bewachung des Burgonischen Corps nöthig wären. Die verschiedenen Colonien würden jede eine gewisse Anzahl Leute liefern, und zu gleicher Zeit, wenn man Newyork angreifen würde, solle auch eine Diversion gegen Rhodeisland ausgeführt werden. Die Französische Flotte würde diese Expedition zur See unterstützen."

(Nun von der andern Seit.) Ein vornehmer Officier schreibt aus Newyork vom 11. Julii folgendes: "General Clinton wird alles ins Werk zu richten suchen, unsern critischen Zustand so bald möglich zu verbessern; allein, er ist ein Mensch, und kann also nichts Uebermenschliches thun. Kommt die Flotte in 14 Tagen oder höchstens in 3 Wochen aus England an, so werden wir im Stande seyn, den Generals Washington und Arnold eine Schlacht zu liefern. Das Schlimmste ist, daß wir eigentlich nicht gegen eine Armee, sondern gegen ein Land fechten. Jeder Mann, den wir verlieren, ist uns kostbar; der Feind kann seinen Verlust sogleich wieder ersetzen. Wäre der Graf von Estaing 14 Tage früher mit seiner Flotte gekommen, so würden wir, als wir den Delaware passirten, den schwersten Stand gehabt haben. Uebrigens hoffe ich, daß, wenn uns der Himmel bis zu Ende des Augusts erhält, ich Ihnen alsdenn angenehmere Nachrichten werde

werde mittheilen können." (Der Himmel bestätige diese gute Hoffnung.)

England wird sich bey dem angefangenen Kriege gegen Frankreich schon auch zeigen. Man wird eine Landung in Corsica unternehmen, um diese Insel wieder in Freyheit zu setzen. Man wird zu dem Ende dem Feld, General Paoli ein Corps von 8000 Mann geben, worunter sich 2 Regimente Bergschotten und 2 andere Regimente, die jetzt in England campiren, befinden sollten. Das Gouvernement richtet in der That jetzt seine Aufmerksamkeit auf Corsica desto mehr, weil daselbst viele Raper ausgerüstet werden, die unsere Handlung nach der Levante und in der Mittelländischen See die empfindlichsten Stöße beybringen könne. Indessen wollen einige versichern, daß man bey dem jetzigen Umständen keine Truppen aus England versenden könne. England hat jetzt nur 50000 Mann, die Miliz mit einbegriffen. Ehedem setzte Wilhelm der Eroberer die Zahl der Truppen auf 60000 Mann, als welche er zur Vertheidigung des Reichs nöthig hielt. Eben dieser Meinung war der berühmte Herzog von Marleborough, welcher versicherte, daß er mit einer Armee von so viel Köpfen Großbritannien gegen einen jeden feindlichen Versuch vertheidigen wolle.

## II. Vermischte Nachrichten.

Die Generalstaaten sollen bemühet seyn, bey dem Französischen Hofe auszuwirken, daß die zwischen Hartwich und Helvoersluis gehenden Packetböte, zum Besten der Correspondenz aller Europätschen Staaten, völlige Sicherheit vor dem Französischen und Amerikanischen Rapern haben.



Eine Französische Fregatte hat zu Rochelle 2 Englische Kaprer von 16 Kanonen, 1 Rauffartschiff und 1 von Portugal kommendes Packboot aufgebracht dessen Ladung 2 Millionen Piester werth seyn soll.

Berschiedene Personen vom Hofe zu Versailles und viele andere werden das Lager von St. Gabriel besuchen, zu dessen Behuf die nöthigen Magazine in den Klöstern von Bayux und Caen angeleget sind.

Man hat zu Paris mit Vergnügen erfahren, daß das Holländische Admiraltatse-Allium der Maas in Betracht des Kapers Maurepas, der 2 Englische Brigantinen nach Helvoris us gebracht hatte, die genaueste Neutralität beobachtet! und das die Generalstaaten solches Betragen gebilliget haben.

Die Hitze und trockne Witterung ist diesen Sommer in Frankreich außerordentlich gewesen. Man befürchtet daß dieses dem Wein schädlich seyn werde. Die meisten Brunnen sind ausgetrocknet, und die Seine ist niedriger als 1719.

Der Baron von Tott, Brigadier der Königl. Armeen, und Generalinspector der in der Levante und der Barbaren etablierten Französischen Etablissemens, ist von seiner Expedition zurückgekommen, und dem Könige den 27. Aug. vorgestellt worden.

Man will wissen, daß sich die Brester Flotte dem Hafen wieder genähert habe.

Ein ungarischer Bauer hat bey Umgrabung seines Ackers zwölf 6pfündige Kanonen mit dem Wappen des Fürsten Ragozi gefunden, der sie vermuthlich zur Zeit der Rebellion in Ungarn verfertigen, und nach seiner Flucht vergraben lassen. Die Kanonen sind nach Wien gebracht worden, und der Bauer hat von der Kaiserin Königin ein ansehnliches Geschenk erhalten.

Nach den neuesten Briefen aus Constantinopel sollen dafelbst täglich 1500 Menschen an der Pest sterben, und über 20000 an diesem Uebel bereits schon gestorben seyn.

Jungk



Jüngst starb auch der erste Koch des Sultans plötzlich an dieser Seuche. Auch der Mufti ist vor einigen Tagen, aber nicht an der Seuche gestorben. Einer von den alten Muftis ist an dessen Stelle gekommen.

Zu Smirna ist erst kürzlich ein starkes Erdbeben gewesen, und die jüngsten Briefe daher melden, daß die Erdbeben noch fortbauern, jedoch ohne sonderlichen Schaden. Der durch den letzten Brand daselbst verursachte Schaden wird auf 15 Millionen Piasler geschätzt; die Griechen haben dabey den größten Verlust erlitten.

Seitdem der Capitain Bassa zu Sinope angekommen ist, hat man gar keine Nachricht aus der Krimm empfangen. Dieses Stillschweigen soll daher kommen, daß der Aga der Janitscharen bey der Armee des Stanakli Bassa zu gedachtem Sinope von seinen untergebenen Truppen soll ermordet worden seyn. Gewiß ist, daß der Aga der Janitscharen zu Constantinopel nach Sinope hat abgehen müssen, und dessen Stelle ist durch den Kori Kinta wieder besetzt worden. (Man wird nun sehen, ob die Pest oder Rebellion, oder Erdbeben oder ein wüthender Krieg in den türkischen Staaten Platz behalten werde; Wesbalten auch noch folgender Artikel erwogen werden kann.

Beim Türkenkriege wird das Hauptquartier doch noch die Krimm werden, wohin der Großadmiral mit 20 Linienschiffen, 10 Fregatten, und mehr als 100 Transportschiffen schon hingefegelt ist, auf letztere er die unter dem Pascha Stanakli in der Gegend zu Sinope marschfertigwartende Armee von 15000 Mann aufladen soll. Und so wird dann diese feyerliche Procession nach der Krimm ziehen, um die Russen dort erst gütlich zu ersuchen, sie möchten das Land sogleich räumen, und sich ferner nicht mehr mit dessen Angelegenheiten beschweren, und wenn wider Verhoffen diese Höflichkeit nichts ausrichten sollte, so gehts dann mit aller Gewalt über die her, und sie müssen dann zusehen, wie sie zurechte kommen. Auch gegen Chocym, Bender und das Ufer der Donau wimmelt alles von türkischen Soldaten, meist Afsaten, die sich des Randens



bens und der Unbändigkeit best:us befehligen. So zers  
 hieben hinter Ruffug 3 Compagnien Der:elben ihren Ge  
 neral in zehn bis 12 Stücken, und detaschirten sich her  
 nach auf alle Orte und Strassen, um in jenen zu plündern,  
 und auf diesen zu morden, wie sie denn auf der Belgrader  
 Strasse bey Schartot den aller 14 Tage von Constantines  
 pel nach Wien gehenden Courier mit dem ihm zur Bede  
 ckung mitgegebenen Janitscharen todt geschlagen haben.

Aus Siebenbürgen hört man, daß eine außerordent  
 liche Menge Heuschrecken das Land befallen habe. Zum  
 Glück waren die meisten Feldgewächse schon eingebracht.  
 Auch ist das türkische Korn für ihre Zähne schon zu hart  
 geworden. Doch wird man dieser Gäste bis in das dritte  
 Jahr wie sonst geschehen, kaum los werden.

Zu Mayland ist am 3. Aug. bey Eröffnung des neu  
 erbauten Theaters ein musikalisch:es Drama vor:ge:st:ellt wor  
 den, welches der berühmte V. razi, gehrimter Secretair  
 und Dichter des Churfürsten von der Pfalz und Bayern ge  
 macht hat. Es ward mit außerordentlichen Bey:fall aufge  
 nommen. Der Verfasser mußte auf der Bühne erscheinen,  
 wo ihm das Publikum den schmeichelhaftesten Beyfall zu  
 erkennen gab.

Zittauischer Getraidepreis vom 19. Sept. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	- Rthlr. -	Gr.
Der Geringe	-	-
Das beste Landkorn	2	10
Das Geringe	2	3
Die Gerste	1	13
Der beste Hafer	1	8
Der Geringe	1	3

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land.  
 Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorko  
 manns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Neun und Dreyßigstes Stück.

Sonnabends, den 3ten October.

## I. Politische Neuigkeiten.

Zwo Hauptschlachten zur See, eine im Kanale zwischen England und Frankreich; die andere vor Neuyork. Beyde sollen äußerst mörderisch und auch beyde auf immer entscheidend ausgefallen seyn. Das wäre nun auf einmal etwas sehr neues vor das Thatengierige Publikum; da nun beyde Nachrichten noch zur Zeit lahm und hinkend seyn, so hat man billig an beyden thätlichen Voraängen zu zweifeln. Wahr ist es, daß die Französische und auch die Englische Flotte einander schon einige Tage im Gesicht gewesen, so daß eine der andern ein Schnäpfschen schlagen können. D'Orvilliers soll bey seiner Abreise von Brest Ordre gehabt haben, die Englische Flotte bis dicht vor Plymouth aufzusuchen



chen, damit nicht die bey dem nahen Aequinoctium gewöhnlichen conträren Winde das Verlangen seiner Armade nach einem abermaligen, entscheidenden Zusammentreffen aufgehalten werde; allein der berühmte Englische Seeheld, Keppel ersparte ihm das Aufsuchen, und gieng ihm mit seiner Flotte müthig entgegen, und — Aber — es ist gewiß noch nicht zum Treffen gekommen — — Da stehen die Helden — und sehen einander an — — Von Newyork in Amerika ist wohl auch noch kein Treffen vorgefallen, denn die Engländer wollen wissen, daß Admiral d'Estaing schon wieder mit seiner Flotte, worauf er 2000 versuchte Seeleute haben soll, von Newyork nach Boston gegangen sey, wie die Ministerialpartey zu London, weil sie es gern wünscht, aussprengen lassen. Man glaubt aber mit gutem Grunde, daß wenn Englands Schicksal entschieden werden soll, müsse durchaus Admiral Byron mit seiner Flotte dazu kommen. Aber wo ist dieser? Bald will man wissen, daß seine Flotte sehr beschädigt sey; bald will man ihn mit 10 Linien Schiffen ganz wohl behalten gesehen haben. Andere widersprechen beyden Gerüchten, — und so vergehen Tag und Jahre, ehe die Entscheidung heran naht. Wir wollen unsern Lesern einige Nachricht davon mittheilen, und da können Sie nach Belieben von der jetzigen Lage urtheilen.

Paris, den 7. Sept. Den ersten dieses kam ein Courier von Brest mit der Nachricht an, daß unsere Flotte die Englische im Gesicht habe. Seit der Zeit heißt



heißt es, es wäre etwas zu unserm Nachtheil vorgefallen, wovon aber noch die Bestätigung zu erwarten. — Es ist gewiß, daß sich unsere Flotte seit dem 25ten August im Gesichte der Englischen, und zwar an demselben Orte befunden hat, wo den 28sten Julii das Seegefechte vorgefallen. —

Rotterdam, den 12. Sept. Man hat hier Nachricht, daß dem Admiral Keppel eine Flotte von 14 Französischen Westindischen Schiffen begegnet sey, von welcher er 11 genommen, und unter Besetzung eines Kriegs-Schiffes nach Portsmouth geschickt habe.

London, den 4ten Septemb. "Von der Keppelschen Flotte ist nichts zu berichten, als daß sie nunmehr aus 32 Schiffen von der Linie und 5 Fregatten besteht. Heute Morgen hat ein Courier die bestätigte Nachricht überbracht, die beyden Flotten wären einander im Gesichte, und auf der Keppelschen sey bey Abgang desselben Anstalt zum Angriff gemacht worden. Man hofft und wünscht, daß er entscheidender, als der letzte seyn möge; und von Admiral Keppels persöhnlicher Bravour läßt sich um so mehr erwarten, da er fast in allen Zeitungen gemißhandelt worden ist, und als einer der angesehensten Herren in der Opposition der Welt zu zeigen hat, daß er ein sicherer Freund seines Vaterlandes sey, wenn er gleich kein Freund verschiedener Minister ist. Die Gefechte und Vortheile, die er in den Zeitungen fast alle Tage erfochten haben soll, verdienen nicht überschrieben zu werden, denn sie sind nur in



den Zeitungen erfodten, obgleich zuweilen mit großer Wahrscheinlichkeit erzählt."

Von der Sowischen, Byronischen und d'Estainschen Flotte hat man weder etwas Neues noch Zuverlässiges.

London, den 8. Sept. An diesem Tage langten Depeschen bey der Admiralität von Admiral Keppel des Inhalts an: "Der Admiral habe zu seiner Vermunderung von der Brestler Flotte weder etwas gehört noch gesehen — auf der Höhe, nämlich, woselbst er sie anzutreffen vermuthen konnte. Unsere Malcontenten ziehen die Folgen daraus, sie sey nach Cadix gegangen, um sich mit der Spanischen Flotte zu vereinigen — und andere, sie sey gar nicht ausgelaufen. Von der Byronischen Flotte hat man ein Privatschreiben vom Lieutenant Christie an seinen Vater, datirt am Bord des Bedford am 17. Julii. "Am 4ten dieses, heißt es in selbigem, wurden wir in einem Sturme vom Admirale getrennt. Wir und 5 andere Schiffe von 74 Kanonen sind beisammen geblieben. Der Grafon und alle unsere Schiffe haben die Hauptmasten verloren; der Albion ist nach Europa zurück gesteuert. Was den übrigen Theile der Flotte wiederfahren ist, wissen wir nicht. Unser Versammlungsplatz ist zu Neuyork."

Noch ein Schreiben den Seekrieg betreffend: London dem 11. Sept. "Von der Keppelschen Flotte so wenig, als der Sowischen und Byronischen, läßt sich etwas Zuverlässiges melden. Erstere

stere scheint der Brester nach Rochelle nachgegangen zu seyn, als wohin sie sich in der Absicht begeben haben soll, und einige daselbst liegende Schiffe zur nöthigen Verstärkung um so sicherer an sich zu ziehen. Daß sie sich der Meerenge vom Gibraltar genähert, und sich mit der Spanischen Flotte zu vereinigen suche, wird nur von denen erzählt, deren Interesse es ist, das Publicum mit bösen Nachrichten zu beunruhigen. Ein hier bekannt gewordenes Schreiben aus Paris versichert, das dasige Ministerium sey nichts weniger als gewillet, es abernals auf eine Schlacht ankommen zu lassen; so bald Admiral Keppel wieder in See gegangen, habe sich die Flotte wieder dem Brester Hafen genähert, u. s. w. Daß sie wenigstens nicht weit in See gegangen, erhellet aus dem Verluste so vieler Französischen Westindischen Schiffe, welche unsern Kapern und Fregatten in die Hände gefallen sind.

## II. Vermischte Nachrichten.

Aus Amerika versichert ein von Newyork gekommener Reisender, daß die Englischen Friedenscommissarien wirklich auf ihrer Rückreise nach England begriffen wären; und daß ein großes Detaschement der Clintonschen Armee nach Connecticut vorrücken würde, um bequemere Winterquartiere zu haben, als welche auf Newyork und Longeyland so eingeschränkt ausfallen würden für eine Armee, die mit Inbegriff der Deutschen und Amerikanischen Corps aus mehr als 30000 Mann bestehe."



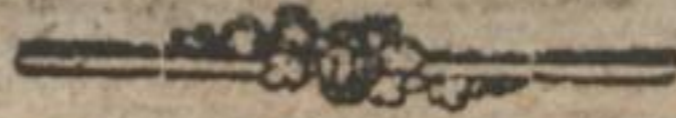
General Washington hat nunmehr auch seinen eigenen Bericht von dem Gefecht mit der Clintonschen Armee in den Jerseys, in der Amerikanischen Gazette mitgetheilt. Einige Stellen daraus wollen wir unsern Lesern mittheilen: "Ich war ungefähr 5 Meilen vorgerückt, da ich zu meiner größten Verwunderung und Bekümmerniß das ganze avancirte Corps zurückkommen sahe. Man versicherte mich, es sey auf Befehl des General Lee geschehen: Das Corps habe nicht den mindesten Widerstand gethan; bloß die Truppen unter dem Obersten Butcher hätten eine einzige Salve auf die feindliche Cavallerie gethan. — Der Feind heißt es ferner, marschirte des Nachts um 1 Uhr in solcher Stille ab, daß General Poor, der nahe bey ihnen stand, nichts davon gewahr ward. Der Feind hat 4 Officiers und 245 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. — Die besondere Lage des General Lee erlaubt mir nicht, etwas von seiner Aufführung zu sagen. Er ist im Arrest. Die Klage gegen ihn, nebst dem Ausspruche des Kriegsgerichts, werde ich dem Congressse zur Approbation einsenden. — So bald der Feind eingeschiffte ist, wird die Armee bey Elisabeth Town Posten fassen — —" Und das ist alles, was wir aus Amerika wissen.

Durch das am 5ten Julit zu Smirna und in der Nachbarschaft gewesene Erdbeben ist die größte der Inseln von Darla in zwey Theile getrennt worden; auch ist ein Berg bey Ephesus geborsten. Es steigt viel Rauch aus den gespaltenen Orten auf. Im Archipelagus hat ein Schiffir von dem Erdbeben eine solche Bewegung verspürt, daß





daß die Kanonen 2 Fuß hoch übers Berdeck geworfen worden. Ein eigenes Schreiben von diesem Unglück ist folgendes: "Bereits am 16. Junii empfand man allhier zu Schmirna gegen 6 Uhr Abends einen starken Stoß vom Erbeben, welchem von 6 bis 10 Uhr 4 andere folgten. Vom 20sten bis 22sten wurden wieder 3 bis 4 Stöße bemerkt, des folgenden Tages aber schien die Erde ruhig bleiben zu wollen, und solches geschah bis zum 25sten mit Inbegriffen. Alle diese Bewegungen der Erde verursachten inzwischen nicht den geringsten Schaden. Vom 26. bis zum 2ten Julii verspürte man täglich 2 oder 3 kleine Stöße. Der 3te Julius aber war ein entsetzlicher Tag; die Erde bebte gegen 3 Uhr des Morgens auf das heftigste, alle Häuser in der Stadt und auf dem Lande wurden durch die Bewegungen der Erde so beschädigt, daß sich niemand einen Fuß in selbe zu setzen unterstand. Vier Moscheen, drey Habstuben, und verschiedene Häuser fielen in der Stadt über den Häusern, und eine Menge Menschen wurden unter dem Schutte begraben. In einer Moschee allein kamen über 40 Personen um, und 24 Stunden nachher, zog man aus derselben noch einige lebendig heraus. Zwep heftige Stöße wurden zwischen 7 und 10 Uhr bemerkt, und gegen Mitternacht folgten hierauf 24 andere. Zwep Tage nachher wurden 5 Stöße empfunden, die aber den vorhergehenden an Stärke nicht keplamen. Ein gewaltiges Getöse, gleich als wenn unter der Erde kanonirt würde, war immerhin als ein Vorboß des Erbebens zu betrachten. Wer ist aber vermögend, die Vermüstungen, welche sich am 5ten Julius zugetrage haben, auszudrücken? Die Erde fieng des Morgens um halb 2 Uhr sich zu bewegen an, und dieses dauerte ohne Unterlaß bis gegen 8 Uhr; acht Stöße folgten auf einander mit einer solchen Heftigkeit, daß Häuser und Mauern umgeworfen wurden. Dieses erschreckliche Uebel verursachte auch ein Zweytes, nämlich eine Feuersbrunst, die 28 Stunden währte. Das Erbeben dauerte bis gegen Mitternacht, in dieser Zeit wurden 13 Stöße gezählet, und

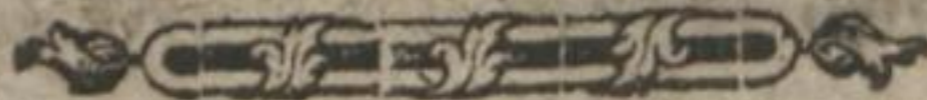


und ein jeder war mit seiner Flucht beschäftigt, ohne auf die Löschung des Feuers bedacht zu seyn, die Flammen sahen daher keinen Einhalt, und wurden also immer heftiger: der Wind kam aus Norden, und das Feuer löste nicht eher auf, als bis sich solches an die Berge erstreckt hatte. Die Hälfte der Stadt ist in Asche verwandelt worden, und das traurigste bey dieser Gelegenheit besteht darin, daß dieses Schicksal dem reisten Theile derselben wiederfahren ist. Die Wohnungen des Consuls von Frankreich, England, Neapel und Venedig, vesgleichen verschiedene andere, in welchen feuerfengende Waaren aufbehalten werden, die Gasthöfe der Derwische, der große und kleine Gasthof des Beylers sind insgesamt ein Raub der Flamme geworden. Das Feuer drang in die Ritzen der Mauern und Dächer, welche durch die heftigen Bewegungen der Erde waren verursacht worden, und dieses machte, daß nicht das geringste von Effecten gerettet werden konnte.

Zittauscher Getraidepreis vom 26. Sept. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	6	Gr.
Der Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	2	-	10	•
Das Geringe	1	-	23	•
Die Gerste	1	-	16	•
Der beste Hafer	1	•	12	•
Der Geringe	1	•	6	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Canb. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Vierzigstes Stück.

Sonnabends, den 10ten October.

## I. Politische Neuigkeiten.

Es ist sehr wahrscheinlich, jedoch noch nicht ganz gewiß, daß die Keppelische Flotte mit der Brester wieder ein Gefechte gehabt hat. Ein Brief vom 1ten September von Gloucester sagt: "Es sey zu Bristol in 20 Stunden ein Schiff von Plymouth mit der Nachricht angelanget, Admiral Keppel sey zu einem glücklichen Gefechte mit der Brester Flotte gekommen, worinn zwar der Foudroyant versenkt, und ein Schiff von 64 Kanonen in die Luft gesprengt worden, der Sieg sey aber Englischer Seits vollkommen, und die Franzosen hätten 10 Schiffe von der Linie verlohren." Man hält inzwischen diese Nachricht noch zu voreilig, weil in der letztern Londoner Hofzeitung nichts

N r

von



von diesem Siege enthalten ist.) Zuverlässig ist, daß, nach Officialberichten von der Keppelschen Flotte, die Brestler in See und nach Süden gesteuert sey, und daß ihr die Keppelische in drey weit ausgedehnten Divisionen nachjage, um sie desto gewisser ins Gesicht zu bekommen, und zum Gefecht zu bringen, ehe sie sich mit der Spanischen zu Cadix vereinigen könne. Man fängt, und vielleicht nicht ohne Grund, an, gegen den Spanischen Hof mißtrauisch zu werden, weil die Couriers zwischen Madrid und Versailles häufiger, als sonst, gehen. Der Milford, eine Keppelsche Fregatte von 28 Kanonen, hat 13 Meilen von Brest nach einem scharfen Gefecht ein Französisches Schiff von 44 Kanonen weggenommen. Der Französische Kapitain verlor in selbigem das Leben.

London den 15. Sept. Unser Publicum, welches so lange mit traurigen oder zweydeutigen Nachrichten niedergeschlagen worden, ist in diesen Tagen durch verschiedene erwünschte Vorfälle sehr aufgerichtet worden. Der vornehmste und wichtigste von denselben ist die Vereinigung eines Theils der Byronschen Flotte mit der Howeschen, und die darauf erfolgte Zurückziehung der Estaingischen aus dem Neuyorker Canal. Diese Nachricht wurde ehegestern durch den, mit dem Schiffe Harmouth überkommenden Obersten Grant, an den Lord Germaine überbracht. Da sich aber dieser Minister damals zu Richmond befand, so gieng der Oberste sogleich dahin ab, und weil noch kein Hofbericht

da

davon bekannt gemacht worden, so weiß man die eigentlichen Umstände dieser glücklichen Vereinigung, die uns die Oberherrschaft in den Amerikanischen Meeren sichert, nicht völlig, und nur mit einigen Widersprüchen. Folgendes scheint davon das Gewisseste zu seyn. Das Schiff *Narmouth* ist am 1. August von Newyork abgegangen. Der Graf von Estaing hatte den Canal von Newyork eine Zeit verlassen, und war nach Rhodelsland gegangen, wie es heißt, um daselbst Lebensmittel einzunehmen. Unter dieser Zeit stieß der Admiral Byron mit 3 Schiffen von der Linie zum Lord Howe. Ein viertes kam einige Tage nachher an. Die Estaingische Flotte soll darauf in die Nordlichen Gegenden gesegelt seyn, und die unsrige, 11. oder nach andern 15 Segel stark, ist ihr unter einem von den Admiralen, denn einige Nachrichten nennen Howe andere Byron, nachgefolgt, um sie aufzusuchen. Andere eben so angenehme Zeitungen haben wir aus unsern Hafen am Canal von der Ankunft der Flotte von Quebec unter der Bedeckung der Fregatte *Montreal*, der Flotte von Gibraltar unter der Bedeckung des Kriegeschiffs *Romulus*, und der Flotte von Lissabon und Oporto, unter Bedeckung der Fregatte *Hugar*. Nichts beweiset deutlicher, daß wir die völlige Herrschaft auf dem Atlantischen Meere haben, als die Ankunft aller dieser Flotten, von denen, so viel wir wenigstens jezo wissen, kein einziges Schiff verloren gegangen, dahingegen von den Französischen Westindischen Retourschiffen uns schon



so manches in die Hände gefallen ist. Die Fregatte Husar hat zwey derselben mitgebracht. Die Flotte von Gibraltar war 35 Segel stark. Auf der Fregatte Montreal ist der General Sir Guy Carlton nach Engelland zurückgekommen. Von demselben wird man genauere Nachricht von dem Zustande der Sachen in Canada erhalten, indem sich daselbst, wie man sagt, neue Unruhen hervor gethan haben.

Von Paris, den 18. Sept. hat man folgende Nachricht: "Wegen der Flotte des Grafen von Estaing ist man hier sehr besorgt. Man sagt, daß Doctor Franklin habe Briefe, daß Admiral Byron erst den 5ten Aug. zu Halifax angekommen, und sich wegen der nöthigen Ausbesserung seiner Schiffe so früh mit Lord Howe zu Sandyhook nicht vereinigen könne; allein, man weiß, daß bereits einige Schiffe von gedachter Byronschen Flotte zu Lord Howe gestossen sind, und daß dieser nunmehr stark genug sey, sich gegen einen Angriff des Grafen d'Estaing zu vertheidigen.

(Aus Spanien: Madrid den 4. Septemb.)  
 "Bisher sind wir bey den kriegerischen Umständen der Europäischen Mächte neutral gewesen; nunmehr scheint aber der Zeitpunkt vorhanden zu seyn, daß wir Parthe nehmen werden. Don Louis von Cordova, General-Lieut. der Marine, und General der zu Cadix versammelten Observationsflotte, hat seine Admiralsflagge auf das Schiff, die heil. Dreieinigkeit von 116 Kanonen, pflanzen lassen. Diese Flotte erwartet täglich Befehl zum Absegeln. Sie bestehet  
 aus

aus 42 Schiffen von der Linie, 7 Fregatten, 2 Bombardiergallioten, 2 Flutschiffen und 2 Brandern. Sie wird in 3 Divisionen formirt. Die erste commandirt der Chef d' Escadre, Don Adrien Caudeconcourin; die zweyte Don Michael Gaston, Chef d' Escadre, und die dritte Don Antonius Podda, Brigadier der Marine. Die Bestimmung dieser furchtbaren Seemacht ist unbekannt. Die Equipagen sind vollzählig, die Schiffe sehr gut bewaffnet, und mit hinlänglichem Mundvorrath versehen, und auch nicht weniger die Officiers und Soldaten voller Muth und Eifer.

## II. Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus Cadix ist der Generallieutenant, Marquis von Casatilly, der die Escadre der Süd-Amerikanischen Expedition commandierte, nach der Insel Loabey Caix als Gefangener gebracht worden; und in dieser Stadt soll ein Kriegsrath gehalten werden, sein Betragen zu untersuchen. Man glaubt, daß man ihn beschuldige, er habe sich der Portugiesischen Flotte nicht bemächtigt, zu der Zeit, da er solches hätte thun können.

Das Lager in Frankreich, etwas eine Meile von St. Malo besteht aus 5 Infanterieregimentern, 2 Regimentern Dragonern und 6 Compagnien Artillerie. Der Graf von Lusace commandirt es. In diesem Hafen und in der Nachbarschaft liegen zwar viele Transportschiffe fertig; allein man macht noch keine Zurüstung zu einer Expedition gegen Jersey und Guernsey, auf welcher letztern Insel 2000 Mann in Garnison stehen. Vor jeder der Inseln kreuzen 2 Englische Kriegsschiffe und 2 Fregatten.

Die Mohawks, oder die vereinten 6 Indianischen Nationen, haben an den Amerikanischen General Gates



wegen des Verfalls mit der Burgenzischen Armee folgende Glückwünsche eingelaufen:

### Von dem Sachems von Oneida.

„Bruder Hauptmann von Arachetio! Das sind gute Nachrichten, die Ihr uns habe wissen lassen. — Große Mühseligkeit. Ihr habt den General und sein Heer genommen, das durch ganz Amerika dringen wollte, einen weiten Weg. Aber so ist das Kriegsglück! Der Stolz wird zum Theil gebemüht. So ist diesmal ergangen, und ganz recht. Wir danken Gott dafür.“  
 Schenkerant. White Skins. Objecture. Großhopper.

### Von den Sachems vom Ononadaga.

„Bruder Arrecta! Wir haben Eure Stimme vernommen. Euer Bärtel kam zur rechten Zeit, und brachte gute Zeitung. Bruder! Wir wünschen Euch Glück zu demjenigen, was Euer Heer gehabt hat. Euer Feind, der sonst hier so stark war, ist nun bezwungen, darüber freuen wir uns herzlich. Wir haben wirklich erwartet, daß es so gehen würde, denn er sprach stolz zu den Indianern, auch sprach er, wie es den Amerikanern gehen sollte. Er verachtete sie, und das Volk, welches er gegen Schuyvers Fort sandte, sprach übermüthig und stolz. Sie wollten alles vor sich her zu Boden treten. Aber wie geschehen ist der Stolz! Es ist ihm ganz recht. Bruder! wir senden Euren Bärtel mit der Neutigkeit zu den Caynas und Senecas. Wir hoffen sie werde sich mit Nutzen weit umher verbreiten, und wir erwarten, sie werde bald gen Niagara kommen. Der große Gott hat das alles gethan, wie Ihr selbst bemerkt, und Ihm muß alle Ehre, Weisheit und Sieg zugesprochen werden. Bruder es gehe Euch fern der Wohl. Tracht wenguet.“

Ein Kaper von Gurosen landete neulich in der Nähe bey Boulogne. Er hatte 50 Mann ans Land gesetzt, und wollte einige Häuser plündern, Alas, ein in der Nachbarschaft

schaffte



schaft lebende Dragonercompagnie tödtete 12 Mann, und nahm die übrigen gefangen.

In Smirna sind durch die letzte, durch das Erdbeben veranlaßte Feuersbrunst 6000 Häuser, 25000 Kramladen und 45 Palläste abgebrannt. Der Schaden wird auf 30 Millionen Livres gerechnet.

Die Pest soll nach erfolgter kühler Bitterung in Constantinopel wieder nachgelassen haben. Sie hat diesmal eben so stark, als im Jahre 1751 gewüthet. Man rechnet auf 100 000 Menschen, die ihr Leben dadurch verlohren haben.

Aus Warschau hat man folgende Nachricht in dem öffentlichen Blättern vom 16. September zu Gesichte bekommen:

„Die Nachrichten von der Türkischen Grenze melden, betet es, daß nach der nachgelassen großen Hitze, die ansteckende Seuche in denselben Gegenden, sonderlich aber in der Moldau und Wallachey, sich ziemlich vermindert, und sie geben auch zuverlässige Hoffnung, daß es in diesem Jahre zwischen Rußland und der Pforte zu keinem Kriege kommen werde, daß besonders der Credit des Englischen Hofes bey der Pforte vieles dazu beygetragen habe, und daß man durch dessen Vermittelung dahin zu gelangen hoffet, daß diesen Winter an einer gültlichen Beylegung der noch ohwaltenden Mißheligkeiten, sonderlich in Ansehung der Krimm und des Handels auf dem schwarzen Meere, soll gearbeitet werden. Die jetzt hero in der Moldau campirenden Truppen machen Anstalt, die ihnen angewiesenen Quartiere zu besetzen. Alle Briefe aus Podolien und Volhynien melden von dem großen Segen und Ueberfluß, den sie durch die so reiche Erndte dieses Jahres an Getralde, sonderlich Korn und Weizen, haben.“

Der König von Pohlen hat dem ehemaligen Castellan von Lublin und Starosten von Inowitcz, Grafen

von

Mossynsky, der jetzt die Stelle eines Oberhofmeisters  
bey Ihrer Durchl. der Churfürstin von Sachsen, be-  
kleidet, den weißen Adlerorden gnädigst ertheilet.

Nach öffentlichen Nachrichten ist der Hr. v. v. v.  
Brönfen zu Lübeck, der vor 2 Jahren einen Daill mit  
seinem Onkel hatte, verurtheilt worden, 1000 Thaler an  
die Armen und die Proceßkosten zu bezahlen.

Ein gewisser Engländer sagte: „Ein gutes Weib  
soll seyn wie drey Dinge, und auch nicht seyn, wie eben  
die drey Dinge: 1) Sollte sie seyn wie eine Schnecke, und  
stets in ihrem Hause bleiben, soll aber darinnen nicht wie  
eine Schnecke seyn, daß sie alles, was si. hat, auf ihren  
Rücken trage. 2) Sollte sie seyn wie ein Echo, und bloß  
reden, wenn mit ihr geredet wird nur soll sie darinnen nicht  
dem Echo gleichen, daß sie stets das letzte Wort haben  
wolle. 3) Sollte sie seyn wie eine Stadthuhr, und stets  
Zeit und Ordnung halten, nur solle sie gleich der Sta-  
uhr nicht so laut reden, daß sie von der ganzen Stadt ge-  
hört werden könne.

Zittaulischer Getraidepreis vom 3. Oct. 1778.	
Der beste Walzen, der Scheffel	4 Rthlr. 6 Gr.
Der Geringe	- - - -
Das beste Landkorn	2 - 10
Das Geringe	1 - 23
Die Gerste	1 - 16
Der beste Hafer	1 - 12
Der Geringe	1 - 6

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Canz.  
Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schork-  
manns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Ein und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 17ten October.

## I. Politische Neuigkeiten.

Von dem neuen Seetreffen am 1ten September, worinnen Keppel den Franzosen 10 Schiffe zu Grunde gerichtet und genommen haben soll, fangen die Nachrichten an ein wenig zu hinken. Man nennet zwar den Mann, der den Sieg dieses Seetreffens ausgeblasen hat; es ist Sir William Turtons zu Olvesto; ob aber der Mann im Wachen oder im Schläfe die Victorie verkündiget hat, das steht noch zu erwarten. Kurz man zweifelt noch an dem ganzen Vorgange. Aber — nun? daß ein starker Seescharmügel vorgefallen, das möchte noch wohl eher mit der Wahrheit übereinkommen. So heißt es unterm 21sten Sept. von Paris selbst: (und da muß es doch wohl wahr seyn) Am 10ten Sept.

Sf

des



des Morgens hat das Kriegschiff, le Reflechi, von 64 Kanonen, und die Fregatte, la Sybille so beyde zur Brestter Flotte stossen wollen, selbige aber nicht habhaft werden können, eine Flotte von sehr vielen Segeln wahrgenommen, und sogleich ohne Perpectiv für die Keppelische Flotte erkannt; auch sogleich zu entkommen eifrigst beflissen gewesen; allein ein Schiff von 80 Kanonen und eine Fregatte haben sie sehr lebhaft verfolgt, und so nahe erreicht, daß sie ihnen einige Kanonenschüsse geben können, die auf der Sybille 6 Leute getödtet, und dem Reflechi eine Stange zerstoßen hat. (Das laßt mit einem Scharmügel seyn - Die Pariser Staatsgrübler theilen sich, indem einige wetten, daß die Brestter Flotte in kurzen zurückkommen, einige aber behaupten, daß sie in die Spanischen Gewässer gegangen sey, und sich daselbst mit der Cadixer Flotte vereinigen werde.

Noch andere sagen, sie habe Ordre gehabt, ein Gefecht zu vermeiden, und diese Ordre sey ihr deshalb gegeben worden, weil man es sich Nachricht aus Amerika haben wolle, was der Graf von d'Estaing mit seiner Flotte daselbst anrichten werde. Eben dergleichen Befehl soll auch, sagt man, dem Admiral Keppel zugesandt worden seyn, weil man auch in England auf Nachricht von den Operationen der Flotte des Admirals Howe warte. Folgende neue Nachrichten muß der Leser dazu nehmen, und sich ein System daraus formiren (London den 25ten Sept.) "So eben will man versichern, daß die Keppelsche Flotte vor dem Hafen von Brest kreuzt, und



um der Französischen Flotte den Rückzug nach Brest  
streitig zu machen. Die letztere soll zu Ferrol einge-  
laufen seyn, um daselbst die 10 Spanischen Kriegs-  
schiffe in Empfang zu nehmen, zu deren Lieferung sich  
der König von Spanien nach dem Tractate an-  
heißlich gemacht hat.

(Paris den 25ten Sept.) Nach unsern hiesi-  
gen Nachrichten kreuzet die Keppelsche Flotte 36.  
Schiffe stark noch im Westen von Quessant, wo sie  
verschiedene unserer Schiffe bemerkt haben. Die  
unfrige hat sich mit der Eskadre des Ritters Fabry  
vereinigt und ist am 9ten bey Capo Finis Terrâ ge-  
wesen. Sonst erwartet man unsere Flotte gegen das  
Ende dieses Monats allhier zurück, weil die Stür-  
me, die in dieser Jahrszeit gewöhnlich sind, selbiger  
sehr nachtheilig werden könnten. Indessen haben  
wir die unangenehme Nachricht erhalten, daß das  
reiche Ostindische Schiff, der Herzog von Siz — Jas-  
mes, welches aus China zurück kam, den Englä-  
ndern in die Hände gefallen, die es auf der Höhe der  
Azorischen Inseln genommen, und nach Plymouth  
gebracht haben. Die Ladung desselben wird auf 2  
Millionen Livres geschätzt.

Es ist kritisch genug, daß man in Spanien  
allgemein glaubt, man werde bey ietziger Lage ein  
Hauptanzug wegen der schönen Braut (Gibraltar)  
wagen. So heißt es aus Madrid unterm 1. Sept.

„Man sag hie ziemlich laut, daß unsere Kriegs-  
rüstungen, welche in der Nähe von Gibraltar vorge-  
hen, dahin abziehen, um die Festung wieder unter  
die



die Spanische Monarchie zu bringen. Es heißt so gar, unser Gesandter zu London, der Marchese di Almodovar, habe unter andern den Auftrag, die Abtretung dieses Plazes von dem Englischen Hofe zu verlangen. Würde aber die Unterhandlung unsers Gesandten in London fruchtlos ablaufen; so solle die Sache durch die Waffen entschieden werden. (Das wäre wieder Zunder zu einem neuen Kriegsfeuer in Europa.)

Die Pforte ist mit dem Feldmarschall Romanzow bisher immer noch in Correspondenz gewesen. Am 13ten Jul. kam ein Courier von dem Feldmarschall mit einer Antwort auf einige Propositionen, welche die Pforte gemacht hatte, nach Constantinopel. Tages drauf war eine große Rathsversammlung bey dem Kaiser. In derselben soll beschlossen seyn, nunmehr die Ausführung des Projects auf die Krimm nicht länger aufzuschieben. In Warschau will man sogar Nachricht haben, als wäre der Capitainpasha in der Krimm gelandet, und hätte bereits schon einige Vortheile über die Rußische Parthey erhalten. Die türkischen Truppen an der Donau sollen höchst mißvergnügt seyn. Vier tausend sind auf einmal desertirt, und nach der Moldau gegangen.

Aus Amerika hat man nichts Wichtiges oder Zuverlässiges von unsern Armeen und Flotten, heißt es von London unterm 25. Sept. Von Boston will man jedoch einen über Frankreich eingelaufenen Brief von 22. Julii erhalten haben, nach welchem die Amerikanische Garnison zu Boston aus 7000 Mann besteht, und der Hafen in ungemein gutem Vertheidigungsstand gesetzt seyn soll. Demnach versichern erfahrene Seelute, Schiffe von der Linie könnten in selbigen nicht tief genug einlaufen, und folglich würde die d'Estaingische Flotte, falls sie dahin gegangen seyn sollte, dem Angriffe der Howischen selbst im Hafen bloß gestellet seyn.

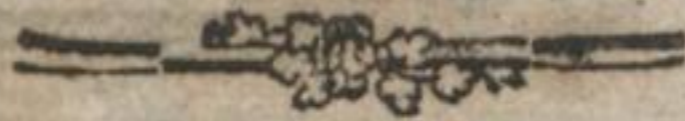
Wots.

Nota. Ueber die d' Estingische Flotte und deren jetzigen Aufenthalt herrscht zwischen den Zeitungschreibern eine Sprachverwirrung, die der Babelnischen ähnlich sehet. Einige haben sie in den Delaware einlaufen, und daselbst vom Lord Howe blockiren lassen; andere haben sie bald siegreich, bald geschlagen nach Rhode-Island, nach Boston oder gar nach St. Domingo geschickt, und in Frankreich scheint man wegen derselben in gleicher Ungewissheit zu seyn. Sollten unsere Feinde einen Angriff auf unsere Etablissements in der Bay von Honduras machen, so dürfte er nicht vergebens seyn, da wir daselbst nach dem Tractaten mit Spanien keine Festungswerke angelegt haben. Zu St. Augustin in Florida ist man wegen eines Angriffs von den Amerikanern um so unbesorgter, da die dasigen Festungswerke mit einer ansehnlichen Garnison besetzt, und in den innern Theilen von Amerika Unruhen entstanden sind, die dem Congress bedenklich werden dürften.

## II. Vermischte Nachrichten.

Das Publikum in England wird jetzt wieder auf's neue mit einer Allianz mit Rußland unterhalten, nach welcher Rußland 40 000 Mann Landtruppen und eine Eskadre von 10 bis 15 Kriegsschiffen aberschicken wird. Erstere sollen sogar noch vor dem Winter eintreffen, und auf Datchet common campiren.

Zu London hat man vor wenig Tagen einige Briefe des jetzt verstorbenen Lord Chatams bekannt gemacht. Es erhellet daraus, er habe immer die Maaßregeln des Gouvernements gegen Amerika gemißbilligt. In einem derselben sagt er: 'Millionen müssen in Amerika erst umkommen, ehe der Samen der Freyheit daselbst unterdrückt werden kann. Der Grund und Boden ist daselbst gar zu günstig. England, zum Untergange bestimmt, wird mittlerweile unter dem Ruinen seines Systems zu Grunde



Grunde gehen." In einem andern: "Ich kann meine Zufriedenheit nicht hinlänglich genug ausdrücken, daß der Congress diese große delicate Geschäfte mit solcher Weisheit und Fassung durchgeföhrt. In derselben Resolution ist wenig, das ich anders zu seyn wünschte."

Nachher verirrte sich der König von Frankreich auf der Jagd in dem Walde von Senars. Er war mit seinem Bruder dem Grafen von Provence, und einigen Officiers 4 Stunden von Rembours ab gekommen; der Monarch war vom Reiten so ermüdet, daß er zu Fuß gehen wollte. Unterweges begegnete ihm ein Arzt mit einer kleinen Carosse. Man ersuchte ihn um den Wagen für die verirrteten und müden Personen vom Stande. Er wollte aber den Wagen nicht hergeben; da er aber erfuhr, daß der König bey der Gesellschaft sey, so stieg er aus. Kaum war der König hinein, so brach der Tragtiemer. Der König mußte also wieder zu Fuß gehen. Es begegnete ihm ein zweyter Wagen, und in selbigem hatte er ein gleiches Schicksal. Zum Glück kam ein öffentliches Fahrzeug von denen, die man Turgotnes nennt, welches nach Brunoy fuhr. Der König gieng mit selbtgem dahin ab, und stillte daselbst seinen großen Appetit, den ihn der weite Weg gemacht hatte, bey einem kostbaren Souper, welches Herr von Cromot so leicht hatte anrichten lassen. Der Schloßgarten und das ganze Dorf waren erleuchtet.

Eine der merkwürdigsten Personen auf dem jetzigen politischen Schauplatz wird in den Englischen Blättern mit folgenden Worten geschildert:

"Es ist selten das Loos derer, welche entweder Geburt oder Zufall zu einem auszeihend glänzenden Posten erdoben, daß von ihnen, wie sie sind, gesprochen wird. Ihre Tugenden und ihre Laster, werden beyde durch ein Vergrößerungsglas gesehen. Das war vorzüglich der Fall mit dem Rabellen — Commandeur en Chef, Herrn Washington, den ich sehr wohl kenne, und der, wie ich mir zu behaupten getraue, weder ein so großer und  
angere



außerordentlicher Mann, wofür ihn seine Aufheber aus-  
 geben, noch so klein und verdienstlos ist, als seine Feinde  
 ihn abgebildet haben. Herr George Washington war  
 der vierte Sohn eines Pflanzers in Virginiten, dessen  
 Situation und Vermögensstärke von der Beschaffen-  
 heit waren, daß er nur zu jener edwürdigen Classe würde  
 zu rechnen gewesen seyn, die wir Promant oder freye  
 Gutsbesitzer nennen. Seine Mutter lebet noch, auch sei-  
 ne drey Brüder, und eine Schwester, die alle gebrathet,  
 und als Pflanzler in ihrer Vatercollone wohl stehen. Durch  
 den Tod seines ältern Bruders, Herr Lorenz Washing-  
 ton, der Hauptmann unter denen zur Expedition gegen  
 Cartagena errichteten Amerikanischen Trappen gewesen,  
 und nachhero zu den Regimenter gekommen ist, gelangte  
 er in die Nachfolge seines väterlichen Gutes. Ein jüngst  
 mit Tode abgegangener Patriot, (Exatam) dessen Be-  
 hauptungen mehr durch die Zuberkochtheit, mit der er  
 sie vordruckt, als durch ihre Richtigkeit und Wahrheit  
 sich unterscheiden, sagte im Parlemeute, Herr Washing-  
 ton wäre ein reicher Gutsbesitzer von 5000 Pf. jährlich  
 reinen Einkommens. Es ist mehr dergleichen gesagt wor-  
 den. Ich kann aber dem obageachtet, und dieß aus ge-  
 nauerer Erkundigung, als kein patriotischer Peer hat er-  
 langen können, behaupten, daß seiner Frauen Vermögen  
 ausgenommen, er nie es auf 500 Pf. Sterling des Jahrs  
 gebracht hat. Es ist nicht gewöhnlich in diesem Lande,  
 das Vermögen der Leute nach ihrem jährlichen Einkom-  
 men zu schätzen, in der That ist dieß auch wegen verschied-  
 ner Umstände, die man hier nicht anzuführen braucht,  
 kaum mit einiger Genauigkeit zu thun möglich.

Der erste Minister des vorigen Königs in Portugal,  
 Marchese du Pombal, lebt auf seinem Landgute in phi-  
 losophischer Ruhe. Er verurtheilt alle Veränderungen,  
 die bey Hof vorgehen, mit der größten Gleichgültigkeit,  
 und ist in dem Cirkel seiner Freunde, die ihn nie verlassen,  
 sehr vergnügt. So alt er schon ist, so geniest er doch  
 noch der besten Gesundheit. Wegen seines fernern Schick-  
 sals



fals kann er nun ganz unbekannt seyn; denn man hat wirklich gefunden, daß alles, was unter seiner Ministerschaft vorgegangen, von seinem Könige, Joseph dem Ersten, vollkommen autorisirt war. Er beschäftigt sich unter andern damit, daß er auf seinem Landgute für sich und andere Leute die schönsten Gebäude aufführen läßt, und dadurch große Summen Geldes unter die Einwohner dortiger Gegend in Circulation bringt. Für diese und andere Wohlthaten, die er andern zufließen läßt, segnen und loben ihn alle Nachbarn seines Landguts.

Nach Briefen aus Frankreich ist es die Fregatte *Juno* gewesen, welche die Englische Fregatte, *the Fox*, von 28 Kanonen, nach einem 4stündigen Gefecht genommen hat. Die Englische Fregatte soll über 100 Tode und Verletzte gehabt haben. Zugleich wird gemeldet, daß ein Französischer Kaper ein Englischs von Ostindien gekommenes Schiff genommen, und zu Havre aufgebracht habe.

In Dänemark hat man durch eine Wette bey dem Schlosse Friedensburg eine sonderbare dicke und ganz hohe Eiche entdeckt, darinn 32 Mann Raum haben. Der Baum ist frisch, trägt Blätter und Früchte. Der Bauer, dem diese Eiche zuständig ist, gebraucht selbtige zu einem Holzshauer.

Zittauischer Getraidepreis vom 10. Oct. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	6	Gr.
Der Geringe	-	-	-	-
Das beste Landkorn	2	-	10	•
Das Geringe	1	-	23	•
Die Gerste	1	-	16	-
Der beste Hafer	1	•	12	•
Der Geringe	1	•	6	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorfmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

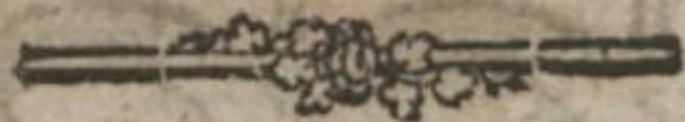
# Neueste

auf das Jahr 1778.

Zwey und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 24ten October.

## I. Politische Neuigkeiten.

**A**uch die barbarischen Potenzen fürchten sich für Spaniens großen Rüstungen. Der Bey von Algier muthmaßet, daß die große und fast unüberwindliche Flotte von 42 Linenschiffen, gegen ihn gerichtet seyn möchte. Er hat also alle Küsten mit Kanonen besetzt, und seine sämmtlichen Truppen zusammen ziehen lassen. Auch der barbarische Kaiser zu Fez und Marocco mag bey dergleichen Sachen dem Spanischen Landfrieden von ganzen Herzen eben nicht trauen. Gibraltar! die du in den Wolken erhaben sitzt, kannst dich immer auf ein Länzen mit der vollstimmigsten Musik freuen. Die armen Britten bedauern dich zwar, allein ohne mächtigen Beystand. — Obgleich dein mächtiger



ger Beschützer, General Elliot, welcher zu Gibraltar commandirt, dem Englischen Ministerio gemeldet, daß er bereits solche Anstalten getroffen habe, daß er eine Belagerung von 8 Monaten auszuhalten gedente; so ist es wohl dießmal um dich geschehen! Wir armen Zeitungsleser wollen auch diese Epoche abwarten, wie wir vieles jetzt abwarten müssen.

Die Brest'er Flotte, die am 14ten Aug. in See gegangen, ist nach zuverlässigen Briefen von Brest und Paris, am 18ten Sept. wieder nach Brest zurückgekehrt, ohne sich weder mit der Spanischen Flotte vereinigt, oder der Keppelischen eine Schlacht angeboten zu haben. Wie lange Admiral Keppel mit seiner Flotte noch in See bleiben werde, weiß man nicht. So viel ist gewiß, daß es der Britten allgemeiner und heißester Wunsch ist, der Französische Seemacht eine nachdrückliche Schlappe anzuhängen.

Ein guter Anfang dazu ist wohl schon dazu gemacht, denn seit der ergangenen Königl. Englischen Erlaubniß, gegen Frankreich Kaper auszuschießen, daß ist, seit ungefehr 4 bis 5 Wochen, sind allein 36. Französische Westindische reiche Schiffe den Engländern in die Hände gefallen. Keines derselben ist unter 300 Tonnen. Sie können also im Durchschnitt jedes auf 15000 Pfund Sterling angeschlagen, und folglich wenigstens auf 450000 Pf. berechnet werden. Verschiedene sind über 50000 Pfund werth; dieß muß der Französischen Kaufmannschaft sehr empfindlich

psind

pfündlich seyn, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß  
 selbige des Krieges schon jezo satt und müde sey. Die  
 Kaper von Liverpool und Guernsey und Jersey sind  
 besonders thätig und glücklich. Dafür wollen aber  
 auch die Französischen Papiere die beyden Inseln,  
 Guernsey und Jersey, mit Heereskraft überziehen,  
 nehmen und verbrennen. Nach Briefen von Paris  
 hat ein Kaper von Guernsey bey Boulonge in Frank-  
 reich mit 50 Mann gelandet, aber daselbst Schläge  
 bekommen — (wohlverdient, weil er sich aus seinem  
 Elemente gab) Zwischen der Französischen Fregatte  
 Juno von 34 Kanonen, die der Vicomte von Beau-  
 mont commandirt hat, und zwischen der Englischen  
 Fregatte, the Fox, unter dem Commando des Cap-  
 tain Windsor, ist eine der hitzigsten Actionen vor-  
 gefallen. Beyde Fregatten gehörten zur Avantgar-  
 de beyder Flotten. Gleich bey der ersten Salve ward  
 dem Englischen Capitain der Arm entzwey geschossen.  
 Er ließ sich verbinden, ohne seinen Posten zu verlassen,  
 und fuhr fort, mit immer kaltem Blute zu comman-  
 diren. Er empfing hierauf noch 2 Wunden, und  
 endlich mußte er sich ergeben, nachdem 125 Mann  
 von seinen Leuten theils getödtet, theils verwundet,  
 und alle Masten und Tauwerke der Fregatte in Stü-  
 cken zerschossen waren. Auf der Französischen Fre-  
 gatte sind 8 Todte und 25 Verwundete gewesen. Der  
 Englische Capitain ist zu Brest als Gefangener mit  
 vieler Güte aufgenommen worden. Der König  
 von Frankreich hat dem Commandeur dieser Fregat-  
 te, Herrn von Beaumont, für seine bewiesene Tap-  
 fere



pferkeit, zum Commandeur eines Linien Schiffes ernannt.

Alle Kaper von Guernsey haben Ordre erhalten, keine Holländische Schiffe mehr aufzubringen. In England werden alle genommene neutrale Schiffe wieder frey gegeben.

Warschau den 30sten Sept. Wegen des auf den 5ten October zu haltenden Reichstages wird unsere Residenz recht lebhaft, indem nicht nur viele Landbothen und andere Herrschaften täglich ankommen, sondern sich auch viele Fremde, sonderlich Kaufleute, einfinden, in der Hoffnung Geld zu lösen. Der Fürst Boywode von Rußland ist gleichfalls vor einigen Tagen aus Villanow zurück gekommen, und wird, seiner Gewohnheit nach, den Winter über hier verbleiben. Das Conseil permanent ist unter andern sonderlich beschäftigt, daß die vacant seyende Stellen noch vor dem Reichstage vergeben werden mögen. Der König hat den Boywoden von Lifland, Grafen Zyberg, zum Boywoden von Brzese erwählt, zum Boywoden von Liefoland aber ist der Starost von Nackel, Graf Royalynsky, ernennet worden. Die Besetzung der Stelle eines Boywoden von Polz findet viele Schwierigkeit.

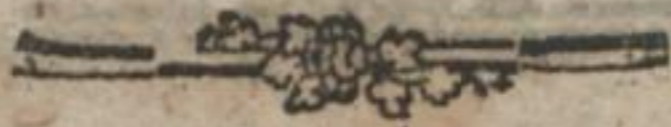
Obgleich das unter der Aufsicht des gewesenen Krongroßkanzlers Jamoynsky gefertigte neue Gesetzbuch bey Verständigen vielen Beyfall findet, so zweifelt man doch, daß solches auf dem Reichstage approbiret werden dürfte. Einige, denen

nen die gute Einrichtung nicht gefällt, sollen gar verlangen, daß man auf dem Reichstage davon nicht Erwähnung thun soll. Wegen eines Marschalls sezt es auch noch große Schwierigkeit. Da nach den Gesetzen die Reihe diesesmal an Litthauen ist, nämlich daß der Marschal von dieser Provinz seyn soll, so haben viele, so wohl Litthauer, als Pohlen, den Herrn von Wolmar, Grodrichter von Grodno, zu dieser Würde vorgeschlagen; weil aber auch der Hoffschakmeister von Litthauen, Graf Tyzenhaus, ihn sonderlich empfohlen haben soll, so hat solches einigen, die etwas zu sprechen haben, nicht gefallen, und man hat einen andern Candidaten zum Marschallsstabe aus der Gräflichen Potockischen Familie vorgeschlagen. Ob dieser Herr nun gleich auch Güter in Litthauen besizet, so sind viele damit nicht zufrieden, und sagen, daß es einer von dieser Provinz seyn müsse, worauf andere antworten, daß solches nur unumgänglich nöthig wäre, wenn der Reichstag in Litthauen gehalten würde; da er aber diesmal in Pohlen gehalten würde, so könnte auch ein Pohle, wenn er nur in Litthauen ansäßig ist, diese Stelle erhalten. In kurzem wird sich zeigen, wer den Sieg davon tragen wird.

## II. Vermischte Nachrichten.

Die neueste Nachricht von Englands und Frankreichs Kriegsoperationen ist folgende vom 13. Oct.

„Die Französische Flotte unter d'Orvillers liegt seit dem 18. Sept. richtig wieder in Brestischen Häfen, obgleich die Pariser Hofzeitung noch immer as-



fectirt; nichts von derselben zu wissen; unterdessen werden die Schiffe doch nicht entwaffnet, sondern sollen vielmehr am 10. oder 20. Oct. wieder in See stehen; dießmal aber nur mit zwei Divisionen, und ohne daß der Herzog von Chartres ein Commando dabey übernehme. An statt der dritten Abtheilung sind 3 kleinere Detaschements, jedes von 1 oder 2 Kriegsschiffen, von 2 oder 3 Fregatten gefolgt, zu unbekanntem Bestimmung ausgefahren. Gegen über wird Admiral Keppel auch täglich wieder zu Plymouth erwartet, es ist also von beyden Kämpfern vor der Hand so nahe noch kein Hauptstreich zu erwarten, und alle Aufmerksamkeit ist gegenwärtig bloß auf den um Newyork herumstreifenden Admiral d'Estaing und den ihn nun aufsuchenden Admiral Howe gerichtet. Aber von denen ist zum Unglück noch nirgend eine beglaubte Nachricht bekannt geworden; beyde Höfe sollen aber doch welche empfangen haben, und da sie beyde solche unterdrücken, so möchte wohl kein Theil große Freude daran gefunden haben. Als d'Estaing noch bey Shandihoock lag, da hatte er 15 Kriegsschiffe, auf welchen in allem 11160 Mann dienten. Wo mag aber dieser hingekommen seyn? Diese Frage ist etwas schwer, doch wird sie nächstens zu beantworten seyn.

Die Pforte hat ihren Capitain-Bassa mit samt seiner mächtigen Flotte, der bisher das ganze Reich regiert hatte, verlohren. Kein Mensch weiß nicht, wo er ist. Dieser Umstand verursacht viele Erzählungen von ihm. Einige sagen, er habe sich persönlich als ein verstellter Handelsmann gewagt, die Krimm auszusplundern, wo er von



von einem Griechen erkannt und verrathen, hierauf aber  
 von den Russen gefangen worden. Andere wollen, er sey  
 an der in seiner Flotte eingebrachten Pest gestorben. Wie-  
 le glauben auch, er wäre wegen seiner strengen Schärfe  
 von seinen rebellirenden Schiffsoldaten ermordet worden.  
 Kurz, man weiß von seinem Schicksale nichts gewisses.  
 Sollte er aber lebt seyn, so hat das Türkische Reich ei-  
 nen großen Mann an ihm verloren. (Vorkurzem, wolte  
 er die ganze Krimm verschlingen.) Nun ist am 31sten  
 August der Großvezier, Derendely Mehemed Pacha  
 abgesetzt, und an seine Stelle der Janitscharen Aga, Ezze-  
 lebi Mehemed Pacha, ernannt worden, welcher auch  
 des andern Tages, der Gewohnheit zufolge, von den Dra-  
 gomans der fremden Gesandtschaften die vorläufigen Glück-  
 wünsche entgegen genommen. Der Chuluch Chiajak,  
 ober Stellvertreter des Janitscharen Aga, ist zum Janit-  
 scharen Aga, und Melech Bassa von Belgrad ist zum Ca-  
 pitain Pacha, oder Türkischen Großadmiral ernannt wor-  
 den. Warum diese Aenderungen jetzt geschehen, ist bis-  
 her noch nicht bekannt; indessen ist von dem ehemaligen  
 Capitain Pacha, der bisher das ganze Reich regieret hat-  
 te, wie schon oben gemeldet, wo er hingedommen, nieman-  
 den nichts wissend. Der abgesetzte Vezier ist anfänglich  
 im Serail in das Gefängniß der Staatsgefangenen ge-  
 setzt, hernachmalen aber in eine gelindere Verwahrung ge-  
 bracht worden. Er soll, dem Vernehmen nach, nach Te-  
 nedos oder Samnos verwiesen, und seine Güter sollen  
 confiscirt werden. Die eigentliche Ursache der Abgabe  
 dieses Ministers ist bis jetzt unbekannt; inzwischen findet  
 die Wahl seines Nachfolgers, als eines unbekanntem klug-  
 gen, ruhigen und verständigen Mannes, allgemeinen Bey-  
 fall. Der Reis Effendi, welcher noch Scio relegirt  
 war, ist zum Pacha von 3 Rosßschweifern in Egypten er-  
 nannt worden. Nunmehr hat die Pforte dem Russischen  
 Gesandten bereits eine Antwort auf das letzte Remolte  
 des Grafen von Romanzow versprochen. Aus Petere-  
 burg aber vernimmt man, daß verschiedene Staatsoffi-  
 ciers

clers



ciers zur Komanzowschen Armee abgegangen sind. Der  
Generallieutenant Igelströhm hat das Commando der  
Truppen, die in der Krimm agiren sollen, wozu sich  
auch 6 Compagnien Artilleristen, mit einem Train schwerer  
Artillerie begeben werden. In der Krimm soll sich  
die Pest gezeigt haben, wogegen alle nöthige Vorkehrun-  
gen gemacht werden.

Am 11ten Sept. starb in Rom ein junger Hoff-  
nungsvoller Deutscher Künstler, Hr. Johann Sebastian  
Bach, der Sohn des großen Hamburgischen Tonkünst-  
lers, Herrn Capellmeister Carl Philipp Immanuel Bach,  
in einem Alter von noch nicht 30 Jahren. Er hatte sich  
der Malerey gewidmet, und sich nach Rom begeben, um  
selbige unter dem dasigen berühmten Meistern noch mehr  
zu studiren, nachdem er sich bereits unter der Aufsicht des  
berühmten Leipziger Professors, Herrn Geser, eine große  
Vollkommenheit in dieser Kunst erworben hatte, in welcher  
er durch Gabe und Fleiß einen hohen Grad der Vortref-  
lichkeit erreicht haben würde, hätte ihn nicht ein früher  
Tod seiner Laufbahn entzissen. Er liegt neben der Pyra-  
mide des Cestius, dem Begräbnisorte der Protestanten,  
begraben, welchen Ort der Verstorbene wegen des schö-  
nen Prospects häufig zu besuchen pflegte.

Sittau den 17ten October. Heute Rechts nach 10  
Uhr hatten unsere redlichen Einwohner noch das große  
Bergzügen, und die so sehrlich gewünschte Freude, den  
Hochverordneten Herrn Statist Syndicus Just, Herrn Stadt-  
richter D. Bretschmann und den Herrn Kaufmann Beh-  
ling, nach einer zmonatlichen Abwesenheit in ihre Mau-  
ern wieder aufzunehmen. So sehrlich das allgemeine  
Verlangen nach der Zukunft dieser Herren war, besonders  
von Ihren vornehmen Familien; so groß ist nun auch  
die Freude, und jedermann sollte bey dem öffentlichen  
Gottesdienste, unter häufigen Freuden-thränen, Gott,  
für den gehaltenen gnädigen Saug, über Sie Opfer  
und Dank.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Drey und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 31sten October.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Frage war Seite 334: "Wohin d'Estaing in Amerika mit seiner Flotte hingekommen sey?" Gegen Rhodeeiland, um die Amerikanische Unternehmungen gegen diese Insel zu unterstützen? Wahrscheinlich nicht; da die dahin gesandte Verstärkungen und errichtete Fortificationen der königl. Truppen wohl allen Anfällen trohen, und dazu der seichte Arm des Meer's, welcher diese Insel vom festen Lande trennt, d'Estaings schwere Schiffe, womit er der Amerikaner Landung decken könnte, nicht tragen kann. Wohin denn? — Nach den westindischen Inseln! das ist auch nicht glaublich; bey dem Mangel dieser Flotte an Lebensmitteln und selbst an Wasser, um welches d'Estaing schon durch eine verunglückte Landung in Jersey einen empfindlichen

U u

Bere



Verlust an kleinen Fahrzeugen erlitten hat. Also wohin wohl? — Nach Ausspruch aller Kenner der amerikanischen Seefahrt ist er gewiß nach Boston gegangen; da konnte er alles nöthige sich verschaffen, seine Schiffe reinigen, und darf die von einigen Politikern gedrohte Blokade im Hafen nicht besürchten, wegen der West- und Nordwestwinde, welche 9 Monate vom Jahre an jenen Küsten wehen, und zu heftig sind, als daß ein Schiff drausen seinen Stand gegen ihren behalten könnte.

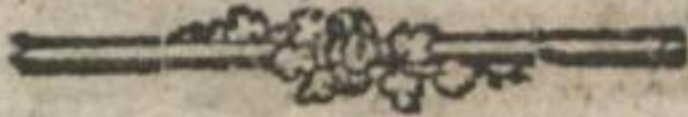
Diesen Augenblick versichert man, daß die Flotte des Grafen d'Estaing in Amerika gänzlich geslagen sey, und daß er selbst mit dem größten Theil seiner Officiers getödtet, oder gefangen genommen worden, wovon die Bestätigung aber noch zu erwarten. (Das war eine Englische Nachricht.)

(Nun eine Französische.) Paris den 5. Octob. Man hat hler Briefe aus Amerika, daß der Graf von Estaing mit seiner Flotte den 20. August vor Rhode Island gelegen, und 9000 Amerikaner am Bord gehabt habe.

Die sämmlliche Englische Seemacht, welche sich theils in den Häfen zur Bedeckung befindet, besteht aus 75 Schiffen von 64 bis 100 Kanonen, 15 von 50 Kanonen, 69 von 28 bis 44, und 52 von 16 bis 24 Kanonen, zusammen aus 229 Königl. Schiffen, worunter diejenigen noch nicht begriffen sind, an deren Ausrüstung noch gearbeitet wird; eine Macht, welche hinreichend ist, allen Feinden Großbritanniens die Spitze zu bieten.

Zu

Zu Edinburg ist den 22 bis 25ten Sept. ein innerlicher Krieg ausgebrochen. Des Lord Seafort neuerrichtete Regiment von Hochländern sollte zu Leith eingeschifft, und nach Guernsey überbracht werden. Einige hundert Mann derselben empörten sich aber unter dem Vorwande, das Handgeld sey ihnen nicht bezahlt, sie hätten noch große Rückstände zu fordern, und vernähmen, daß sie ihrer Capitulation zuwider nach Ostindien geschickt werden sollten, von wo sie nie zurück kommen könnten, und wohin sie sich schicken zu lassen, nicht gewilliget wären. Des Herzog von Bugleub neuerrichtetes Regiment besetzte das Schloß zu Edinburg, von welchem das Seafortsche ausmarschirt war, hatte aber Ordre, sich mit dem empörten Leuten nicht abzugeben. Fünfhundert M. derselben marschirten mit Gewehr, Pulver und Bley zur Stadt hinaus, und saßen auf einer steilen Anhöhe im Königl. Park Posto. Einer ihrer Officiers, der sich die Höhe heran wagen wollte, ward mit verschiedenen Flintenschüssen zurück gewiesen; auch war es des Morgens schon zwischen ihnen und den Officiers zu Thätigkeiten und blutigen Köpfen gekommen. Es würde auch gewiß noch zu größerem Unheil gekommen seyn, wenn der Commandant zu Edinburg, und noch zwey Generals sich nicht ins Mittel gelegt hätten. Die Soldaten behaupteten ihren Posten auf dem Berge verschiedene Tage hintereinander, ohne den mindesten Exceß zu begehen; sie bestunden aber darauf, daß ihnen ihre Rückstände bezahlt, verschiedene von ihnen namhafte benannte



Officiers zum Kriegsrecht gezogen, sie selbst nicht nach Ostindien geschickt, und die bisher noch nicht empfangenen Regiments-Fahnen ihnen übergeben, und vertrauet werden sollten. Nichts machte sie irre, und nichts konnte sie von dem Berge herunter bringen. Einer der Officiers ward ihrem Verlangen gemäß in Arrest genommen, und alle Officiers bestehen darauf, daß das Kriegsrecht über sie insgesamt gehalten werden solle, damit der Unschuldige nicht mit dem Schuldigen leide, und das gegenseitige Vertrauen zwischen Officiers und Gemeinen wieder hergestellt werden möge. Am 25. nahmen die Soldaten endlich folgende Bedingungen an: 1) daß ihnen alles das Vorgegangene vergeben seyn; 2) daß die Werbegelder und andere Rückstände ihnen vor der Einschiffung bezahlt werden; und 3) daß sie nicht nach Ostindien geschickt werden sollten. Der Herzog von Bucleugh, Lord Dunmore, und 2 andere Generals gaben ihnen darüber eine schriftliche Versicherung, und um 11 Uhr des Morgens marschirten sie unter Anführung des Lord Dunmore von dem Berge herab, u. ließen sich in die Vorstädte einquartieren, von wo sie am Montage zu Schiffe gehen werden. Das Kriegsrecht über die Officiers wird morgen von den Officiers anderer Regimenten gehalten werden; immittelst haben solche insgesamt den 25ten Sept. wider obigen Vertrag mit den Soldaten also protestirt:

„Da wir überzeugt sind, daß die Bedingungen, welche unter heutigen Dato den Reuterern des 78. Regi.

Regiments eingeräumt worden, mit der künftigen Disciplin desselben auf keine Art und Weise bestehen können, und uns, als derselben vorgesezten Officiers äußerst injuriös sind: so halten wir es für unsere Pflicht, hiemit ohne Zeitverlust öffentlich zu declariren, daß jene Bedingungen wider unsern Rath und Willen bestaeßet worden sind. Wir vernehmen, daß Lord Dunmore das Geschäfte vorzüglich betrieben, und zu der Endschaft gebracht hat; wir müssen also zugleich declariren, daß kein Officier des Regiments ihn darum ersucht, und daß wir der Meynung sind, er habe sich dieser Unterhandlung ohne die mindeste Vollmacht und Autorität unterzoogen.

Die gesammten Officiers des 78. Regim.

Den Erfola des Kriegsrechts über die Officiers weiß man noch nicht.

## II. Vermischte Nachrichten.

Strasburg den 27. Sept. Heute sind 7 Couriers nach einander durch unsere Stadt geaangen. Zugleich ist für die Bürgerschaft der Befehl eingelaufen, die Soldatenkammern fertig zu halten. Innerhalb 7 Wochen würden wir 9 Regimenten Infanterie ins Quartier bekommen. Auf dem Lande, inden um die Stadt gelegenen Dörfern, sind für 4000 Mann Cavallerie Quartire angesetzt. Diesen Winter hindurch müssen 300 Schiffe fertig gemacht werden, von denen jedes 200 Mann traagen soll. Auch ist der Befehl gegeben, in aller Eil 2 Regimenten Husaren anzuwerben, welche nach Amerika bestimmte seyn



seyn sollen. Zwey tausend Mann sind erst kürzlich dahin geschickt worden. Diese Vorfälle beunruhigen uns natürlicher Weise. Doch haben wir auch heute Gelegenheit zur Freude gehabt, da in 14 Kirchen der Anfang gemacht worden, für die glückliche Niederkunft unserer Königin zu bitten.

Zu Warschau hat der Reichstag seinen Anfang genommen. Am Montage (d. 12. Oct.) fuhr der Fürst Primas mit der größten Parade nach Hofe, und gegen 11. Uhr begab sich der König in einer sehr solennen Proceßion in die Johannis-Kirche. Nach dem Gottesdienste begab sich der König in den Senat, setzte sich auf den Thron; sodann gab der Fürst Kronmarschall mit seinem Stocck das Zeichen, und bat die Senateurs, Ihre Stelle einzunehmen. Er hielt eine nachdrückliche Rede, und vermahnete alle Anwesende zur Einigkeit. Viele Umstände, die da vorkamen, lassen mutmaßen, daß der Reichstag wohl nicht lange dauern dürfte.

Jetzt hören wir etwas sehr neues, es bestehet darin: Spanien habe die Vermittelung zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Frankreich und England völlig zur Richtigkeit gebracht. (Welch Menschenkind auf den Erdboden würde sich nicht über diese wichtige Neuigkeit von Herzen freuen.) "Unsere Papiere versichern, (so heißt es von London den 6. Oct.) am 23. sey ein Staatsrath über die Propositionen der sich ins Mittel legenden Mächte gehalten, und solche von Sr. Majestät darinn approbirt worden. Die vornehmsten Puncte sollen seyn: 1) Die

Die



1) Die Königl. Proclamation, worinnen die Einwohner der 13 Provinzen in Amerika für Rebellen erkannt werden, und die Declarationen des Congresses, daß diese Provinzen unabhängig, null und nichtig und widerrufen seyn. 2) Die alten Urkunden und Stiftungsbriefe der Colonien sollen ohne Aenderung oder Minderung unabgeändert confirmirt und ratificirt werden. 3) Den Provinzen soll keine außerordentliche Taxe vom Gouvernement oder desselben Dienern auferlegt werden; sollte aber derselben Beystand nöthig und erforderlich seyn, so sollen die Provinzen sich verpflichtet erkennen, Mannschaft und Geld nach ihrem Vermögen mit eben der Bereitwilligkeit zu liefern und herbey zu schaffen, als im letzten Kriege. 4) Statt der sonst geforderten Amerikanischen Repräsentanten im Englischen Parlemeute, soll jede Provinz auf ihre Kosten einen Agenten zu London halten, um derselben Interesse wahrzunehmen, und darüber mit dem Staatssecretair Worte und Rücksprache zu treffen."

Admiral Keppel ist mit seiner Flotte noch nicht zurück gekommen, wird aber erwartet, und schickt stätige Preisen ein. Hauptsächlich gehts über die Kaper und Französisch, Westindischen Schiffe her.

Ein Gerücht sagt, die Königl. Armee in Amerika sey im Begriff, Newyork zu verlassen, und sich einzuschiffen. Wie weit diesem Gerücht Glauben beyzumeßen sey, muß sich in kurzer Zeit veroffendaren.

Wie vortheilhaft den Einwohnern auf Guernsey und Jersey das Kaperhandwerk werde, ist daraus abzusehen, daß eine Dienstmagd, die ihr ganzes auf 6 Guineen sich belaufendes Vermögen dazu hergegeben, leydens 40 Guineen zu ihrem Antheil von den gemachten Französischen Preisen bekommen.

Neapel, den 22sten September. Unser gefährlicher Nachbar, der Berg Vesuv, welcher nun 3 volle Jahre stille gestanden, hat nun endlich seinen Benerschlund wieder eröffnet

öfnet



öfnet, und setzt inzwischen gesammelten Vorrath, nach einem vorläufigen durch etliche Tage angehaltenen fürchterlichen Krachen, sowohl aus dem Gipfel, als einer Seitenöffnung zwey Feuerströme vor sich gestossen. Diese haben sich in den ersten Tagen meist auf den alten ausgebrannten Laven aufgehoben, endlich aber überstiegen sie auch diese, und überströmten die benachbarten fruchtreichen Gegenden, wodurch dann die so eben reif gewordenen Trauben, zum größten Herzeleid der armen Winzer bey Stumpf und Stiele verbrannt wurden. Die Breite der bey St. Joro herabrollenden Lava erstreckt sich auf 900. Palm, folglich kann man sich vorstellen, welche eine schöne Strecke Landes sie verwüstet. Wir hoffen zwar, dieser Ausbruch dürfte bald wieder sein Ende haben, weil aus der obersten Mündung des Berges bereits Rauch und Flammen heraus schlagen, welche gemeiniglich die Vorboten von dem Ende dieses Trauerspiels zu seyn pflegen.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß schon 35. Räuber von denen, welche den 17ten Julit die Post bey Salkisii geplündert hatten, ertappt und nach Constantinopel gebracht worden.

Zittauischer Getraidepreis vom 24. Oct. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rehrl.	12	Gr.
Der Geringe	4	-	6	-
Das beste Landkorn	2	-	16	-
Das Geringe	2	-	8	-
Die Gerste	1	-	16	-
Der beste Hafer	1	-	12	-
Der Geringe	1	-	6	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Vier und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 7ten November.

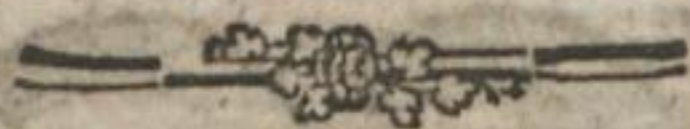
## I. Politische Neuigkeiten.

**E**ine vollkommene Victorie für Frankreich, wenn anders die Briefe aus Paris wahr sind, die untern 12. Oct. folgendes geschrieben: Wir haben hier die angenehme Nachricht erhalten, daß sich der Graf von Estaing mit Hülfe einiger tausend Amerikaner von Rhodeisland Meister gemacht habe. Die Action hat auf beyden Seiten viel Blut gekostet; indessen sind nunmehr die auf gedachtem Eylande befindlichen Engländer in unsere Kriegsgefangenschaft gerathen, und zugleich sind alle da selbst befindliche Schiffe und Prisen in unsere Hände gerathen. Durch diesen glücklichen Vorfall dürften nunmehr die Friedensnegociationen sehr zurück gesetzt werden." (Ob nun gleich das

Ministerium in Frankreich noch bis dato keine di-

Er

recte



recte Zeltung von dem Grafen Estaing selbst erhalten; so sollen doch die Herren D. Franklin und Adams von diesem Vorgange Nachricht empfangen haben.) Und zwar lautet diese Nachricht also: "Daß der Graf von Estaing den 10. August Rhodeisland mit 9000 Amerikanern unter dem General Sullivan und dem Marquis de la Fayette angegriffen, daß man aber beym Absegeln des Schiffs von Boston, den 17. August, noch keine Nachricht von der wirklichen Eroberung dieses Eylandes erhalten hätte. Man hätte bloß vernommen, daß der Graf von Estaing dem Englischen Commandanten auf Rhodeisland wissen lassen, daß, wenn er die Schiffe verbrennen, und die Fahrzeuge, Magazine, Ammunition, und alle andere Dinge von dieser Art, gegen Kriegsgebrauch, unbrauchbar machen würde, er alsdenn mit ihm keine Capitulation eingehen, noch den Truppen Quartier geben werde."

Ferner hat der Graf von Estaing 2 Kriegsschiffe von 64 Kanonen, 2 Fregatten und verschiedene Transportschiffe von den Engländern erobert.

Nach andern Berichten, die zu Brest aus Boston angekommen sind, hat der Graf von Estaing, nach der Eroberung von Rhodeisland, mit 5 Schiffen von der Eskadre des Admiral Byron eine Action gehabt, und zwey Englische Schiffe genommen, eines in den Grund gebohrt, auch überhaupt seit seinem Aufenthalt in den dortigen Gewässern 37 kleine Englische Fahrzeuge zu Prisen gemacht.

Brie

Briefe von Havre de Grace, welche den 23. Oct. zu Hamburg mit der Französischen Post angekommen sind, melden, daß daselbst das Gerücht noch immer durch ankommende Schiffe aus Amerika bestätigt werde, daß der Graf von Estaing Rhodeisland erobert habe. Ingleichen besagt die Amerikanische Zeitung vom 10ten August, daß an diesem Tage der Angriff auf Rhodeisland habe sollen unternommen werden, sie sagen auch noch, daß General Lee vermuthlich captured werden dürfte, weil er die Ursache gewesen, daß General Clinton nicht gleiches Schicksal mit dem General Burgoyne gehabt hätte. (Da 2 Englische Posten nach Deutschland außen geblieben; so sieht man mit desto größern Verlangen den Nachrichten aus Amerika entgegen.)

(Noch einige Anhängsel aus Amerika.) Von Englischen Deserteurs habe Graf von Estaing erfahren, daß eine große Menge Artillerie zu Newyork wäre — daß sich 600 Fahrzeuge in dem Hafen befänden, und daß die Consternation in dieser Stadt allgemein sey, und daß — daß die Amerikaner sich fertig machten, Newyork anzugreifen, so bald die Jahreszeit durch die Höhe der Fluth dazu günstig seyn würde.

## II. Vermischte Nachrichten.

Das Glück der Englischen Kaperereyen ist aufs höchste gestiegen; in allen Seehäfen werden mit einem unbeschreiblichen Eifer Kaperschiffe ausgerüstet. Die Stadt Bristol hat allein 17 solcher Schiffe

Ex 2

aus.



auslaufen lassen. So gar das schöne Geschlecht fängt an, Geld zusammen zu schiessen, um Kaperschiffe gegen die Franzosen auszurüsten. Sechs vornehme Frauenzimmer in Westminster haben bereits eine große Summe zusammen gebracht, um einen Kaper in See stehen zu lassen, der den Namen, die Amazonin, führen soll. Sie haben auch selbst einen Commandanten dazu erwählt, welcher ein braver Schiffslieutenant von vielen Verdiensten ist. Drey reich beladene Ostindische Französische Schiffe, nemlich: Ferme, Modeste und Gaston sind kürzlich in Englische Kaperhände gefallen, deren Werth zusammen auf eine Million Pfund Sterlings geschätzt wird. Das Schiff Gaston hat einen zwofachen Werth den Engländern eingetragen. Sein Werth wird allein auf fünfmal hundert Tausend Pfund Sterlings geschätzt. Ueberdieß hat man auf diesem Schiffe alle Depeschen gefunden, die aus den verschiedenen Besitzungen der Franzosen in Ostindien an den Französischen Minister, Herrn von Sartine, adressirt waren. Der Englische Hof hat dadurch den ganzen Operationsplan in die Hände bekommen, den die Franzosen kürzlich gemacht, um ihnen in Indien den Saraus zu machen. Dieser Plan wird aber nun um so gewisser vereitelt werden, weil man alles in Bewegung setzen wird, um denselben zu hintertreiben.

(Aus Pohlen vom 14. Oct.) Man hatte geglaubt, die Königl. Preußische Seehandlungskompanie hätte das ausschließende Privilegium des Salzhandels in Pohlen erhalten; allein, bis jetzt ist solches

solches noch nicht geschehen, weil ein solches Privilegium ohne ein Gesetz des Reichstages nicht ertheilt werden kann. Folgendes hat vielleicht zu diesem Gerücht Anlaß gegeben: "Ehe die Republick die Salzminen von Wieliska und Bochnia verlohren hatte, war es bey Todesstrafe verboten, fremdes Salz in Pohlen einzuführen; doch hatten Pohlisch-Preußen und Litthauen die Freyheit, Salz von Danzig, und das andere von Königsberg und Riga zu nehmen. Seitdem aber Oesterreich die Pohlischen Salzminen erhalten, ist der Salzhandel frey geworden. Der König von Pohlen contrahirte indessen mit den Directeurs der Oesterreichischen Salzminen, ließ Depots von Salz anlegen, woraus es den Einwohnern verkauft ward. Da aber diese Handlung keinen Vortheil brachte, so überließ der König selbige an die Preußische Seehandlungscompagnie, und verkaufte selbiger die Salzdepots für 100000 Gulden, so daß diese nun Salz aus der Fremde einführen wird. Ob selbige aber nun bey dem gegenwärtigen Reichstage ein ausschließendes Privilegium dazu erhalten werde, das stehet zu erwarten.

Der Kaiser von Marocco erlebt viel Unheil an seinen Söhnen. Kaum hatte der Prinz Guiazqud Pardon von seinem Vater wegen seiner ersten Rebellion erhalten, so empörte er sich von neuem, weshalb sein Bruder, Prinz Abdi Kezmann, gegen ihn marschirt ist, und mit ihm eine Bataille geliefert hat. Ein anderer Sohn des Kaisers ist auch rebellisch geworden, und hat sich in die Gebürge



bey Mequinez gezogen. Der alte Vater sucht selten Kummer durch Reisen und Bauen zu vertreiben. Uebrigens haben die ansteckenden Krankheiten im Maroccanischen ganz aufgehört, und das Korn ist sehr am Preise gefallen.

Von Bassora in Asien wird gemeldet, daß sich die Perser, nachdem sie von den Arabern geschlagen worden, in diese Stadt geworfen haben, wo sie einen Succurs vom Kerimkan erwarten. Es herrschen daselbst pestilentialische Fieber, die durch die Ueberschwemmung des Euphrats verursacht worden, dessen Dämme die Araber durchgebrochen haben.

Am Anfange des Septembers ereignete sich zu Lissabon der besondere Zufall, daß als bey einem am Gestade liegenden Orte, Sisiwara genannt, ein zwölfjähriger Knabe mit Schwimmen sich belustigte, unvermuthet ein großes Seeungeheuer erschien, und selben in einem Augenblicke verschlang. Nicht weit davon befand sich eine Fischerbarque, deren Mannschaft sich zwar eiligst bestrebte, dem Ungeheuer nachzujagen, welches aber in den großen Ocean entwischte, und sich nicht mehr sehen ließ.

In Tyrolischen zu Bozen ereignete sich zu Ende des Augustmonats der ganz besondere Zufall auf den dasigen Gebürgen, daß nach einem starken Donnerwetter, und dabey entstandenen heftigen Winde, an vielen Stellen in den Waldungen helle Flammen aufgiengen, welche ganze Gehölze verzehrten, und eine allgemeine Feuersbrunst verursacht haben würden, wenn man nicht sogleich die benachbar-

bar.



barten Bauern aufgebotten hätte, welche große Durchschnitte in den Waldungen aushauen mußten, damit die Flammen nicht noch weiter um sich greifen konnten. Man glaubt, die bey diesem Gewitter gefallenen Blitze müßen diese Feuersbrunst verursacht haben.

Spanien hat eine sehr traurige Begebenheit aus Südamerika erhalten. Eine Caravane wollte sich von Buenos-Ayres nach Chilly begeben; diese wurde unter Weges von einem Schwarm Wilden angefallen, welche alle Mannspersonen auf das grausamste ermordeten, brateten und auffressen die Weibspersonen mit sich hinweg führten. Unter den letztern befand sich die Frau des Herrn Bilalva, eines Hofbeamten bey der verstorbenen Königin. Ihr Mann hatte sich vergebens Mühe gegeben, sie abzuhalten, daß sie die Reise nicht mitmachen möchte, sie mußte es also selbst mit ansehen, wie ihn die Barbaren auffraßen, und sodann eine Beute dieser Wilden werden.

Obgleich der Abt Mignot, Vetter des Herrn von Voltaire, nur eine Summe von 100000 Livres zu seiner Erbportion von dem Dichter Fernel erhalten, da indessen Madame Denis 80000 Livres Renten und 40000 Livres bares Geld davon getragen; so hat doch der erstere, auf Antrieb seiner Großmuth, ein Grabmal bestellt, welches in seiner Abtey Scellieres zu Ehren des Herrn von Voltaire soll aufgerichtet werden. Der Abt Mignot wird also die Reliquien seines Oheims nicht nach Fernel schicken, wie er anfänglich zu wollen das Aufsehen hatte, sondern dieselben auf immer bey sich aufbewahren. Der Prior der Abtey, welchen die Geistlichkeit darum vertreiben lassen wollte, weil er dem Haupte der philosophischen Secte die Beerdigung verstatet hatte, verläßt sich jezo sicher auf den gefundenen Schutz.

Das



Das Wochenzeug für die Königin in Frankreich und das künftige Königl. Kind wird sehr prächtig seyn. Man glaubt, es werde 2 Millionen kosten.

Görlitz. Am 27sten October dieses Jahres wurde allda von dem versammeltem Ritterstande des Görlitzischen Amtskretzes ein neuer Amtshauptmann erwählt. Diese glückliche Wahl fiel einstimmig auf Se. Hochwohlgeborene Gnaden, Herrn Ernst August Rudolph von Kyauw, Erb-Lehn und Gerichtsberrn auf Schymannsdorf und Friedersdorf, wie auch fidei commissarischen Erben der ausseebulichen Rittergüther Haynewalde, Döerwitz und Spitzkunnorsdorf, bisherigen Hochbestalten Amtsverweser und Landesältesten des Görlitzischen Kreises. Der Pastor in Friedersdorf, Herr M. Johann Tranggott Glöckel, hat dem Herrn Amtshauptmann von Kyauw zu dieser splendidten Würde einen wohlgerathenen Glückwunsch übergeben, und darinnen die ausnehmende Freute der Hochadlichen anverwandten Familien sowohl, als auch der getreuesten Unterthanen über diesen glücklichen Vorfall zu erkennen gegeben.

Zittauischer Getraidepreis vom 31. Octob. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rehkr.	18	Gr.
Der Geringe	4	-	10	-
Das beste Landkorn	3	-	11	-
Das Geringe	3	-	-	-
Die Gerste	2	-	-	-
Der beste Hafer	1	-	18	-
Der Geringe	-	-	-	-

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Cand. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schortmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Fünf und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 14ten November.

## I. Politische Neuigkeiten.

**R**hodeisland in America ist von denen Franzosen noch nicht erobert. Diesesmal ist die ganze Ausführung fehl geschlagen, wie eine besondere Londonsche Hofzeitung davon Nachricht giebt. Der Congress hatte selbst den Plan zur Attaque von Rhodeisland gemacht. Es waren 18000 Mann, worunter 3000 Französische Matrosen sich befanden, welche nebst Mitwirkung der d'Estangischen Flotte anfänglich durch einen Coup de main, und als dieser vereitelt wurde, durch Anrückung mit schweren Kanonen diese Insel zu erobern suchten. Hier erschien aber Lord Howe mit seiner Flotte, und dieser nöthigte den Graf Estaing, in die See hinaus zu gehen. Die zwei Flotten manövrirten verschiedene Tage gegen einander, bis ein Sturm sie trennte; nach



nach dem Sturm kam die Isis auf das Französische Schiff Cäsar, auf welchem 60 Mann getödtet und viele verwundet wurden, worunter der Hr. v. Bougainville den Arm verlohren, und kam das Französische Schiff in schlechten Umständen nach Boston. Die Amerikaner, welche Rhodeisland angegriffen, reterirten sich bey Clintons Annäherung über eine hölzerne Brücke, über welche sie auch nach Newport anmarschirt waren. Bey der Retrade wurden viele abgeschnitten.

Das neueste Schreiben an den Hof zu London von General Clinton enthält noch folgendes: "Lord Howe und Graf d' Estaing waren am 11ten August im Begriff gewesen, einander anzugreifen, aber durch einen Sturm getrennet worden. Der Monthmouth von der Byronschen Eskadre, von 64 Kanonen sey zu Lord Howe gestoßen, und am 29. August sey d' Estaing in der Rhede von Mantasket bey Boston gewesen. Lord Howe habe gerade gegen ihn über geankert. Zwen Flotten mit Victualien wären zu Neuyork ungelange, eine am 30. August, und die andere am 1. Sept. Bey letzterer sey das Munitionsschiff, die Löwinn. Admiral Parker mit 6 Linien Schiffen der Byronschen Flotte sey am 29sten Aug. zu Neuyork eingetroffen; und Ueberbringer, Capitain Wilson, habe am 6. Sept. im Revier von Neuyork die Heßischen und Anspachischen Kreuten wohlbehalten und einlaufend gefunden.

Paris, den 19. Oct. Ob sich gleich unsere Marine schon in einem sehr blühenden Zustande befin-

find

findet, so soll selbige doch noch vermehret werden; zu welchem Ende Herr Neckler eine Anleihe von 80 Millionen machen will. Das so oft schon aufgewärmte Gerücht, als wenn dieser Minister seine Stelle aufgeben wolle, hat sich nicht bestätigt.

Es sind noch 8 von unsern Ostindischen Schiffen unterwegs, für welche man sehr besorgt ist; denn die Keppelsche Flotte ist noch in See, und die Englischen Kaper nehmen uns fast täglich Schiffe weg. Das Ostindische Schiff, der Chaumont, welches zu l' Orient angekommen, hatte an der Küste von Bengalen für Englische Rechnung eine Ladung von 3 Millionen Livres an Werth eingenommen. Es war deshalb gleich nach seiner Ankunft zu l' Orient mit Arrest belegt worden; da aber dieses Schiff diese Ladung auf den guten Glauben des Völkerrechts eingenommen, indem man zu Bengalen von den Streitigkeiten beyder Mächte nichts wissen konnte; so ist der Arrest auf Befehl der Regierung sogleich gehoben, und die Ladung für frey erklärt worden.

Es soll wirklich am Frieden zwischen Frankreich und England gearbeitet werden. Die Unterhandlungen werden in Spanien durch den Französischen Gesandten, zu Madrid, Grafen von Montmorin, und den daselbst befindlichen Englischen Gesandten, Lord Grantham, eifrigst betrieben.

Die Keppelsche Flotte wird von Zeit zu Zeit mit frisch ausgerüsteten Schiffen verstärkt und Divisionweise abgelöst. Man glaubt, sie dürfte in



kurzem, oder im Fall der Noth, aus 40 Schiffen von der Linie bestehen.

Etliche Briefe aus Amerika müssen wir unsern Lesern noch mittheilen: Neuyork, den 27. Aug. "Gestern vor acht Tagen landete die Französische Flotte eine Anzahl Leute auf Conanicut, und rückte vor in den Hafen von Rhodeisland. Graf Estaing versprach, die Englischen Batterien in 25 Minuten zum Schwelgen zu bringen, und dadurch den Amerikanern die Landung zu erleichtern, die auf der andern Seite des Wassers versammelt waren. Er hatte aber ein zweyständiges Kanonenfeuer auszustehen, und fand sich in der Nothwendigkeit, seine Anker zu kappen, und so geschwind, als möglich, das Reißaus zu nehmen. Sein eigenes Schiff, der Langue doc, mußte eine Wendung machen, wodurch es an Flank einer Batterie von 32 Pfündern bloßgestellt ward, die während einiger Minuten eine gräßliche Verwüstung darauf anrichtete. Auch verschiedene andere Schiffe nahmen Schaden, und ehe die Nacht anbrach, waren sie alle zum Hafen hinaus, worinn sie es so warm gefunden hatten."

"Man hat nun Nachricht, daß wir auf Rhodeisland als die Rebellen landeten, 2 Englische Freegatten von 32 und 28, und 2 Schaluppen von 16 Kanonen verbrannt haben, damit sie nicht in feindliche Hände gerathen möchten. Dieser Schade wird auf 100 000 Pf. Sterling geschätzt. Allein, dieß ist nicht unser einziger Verlust; wir haben auch 50 Transportschiffe verbrennen müssen, davon jedes 2000

2000

2000. Pfund Sterl. werth geschätzt wird, welches ebenfalls 100000 Pfund beträgt.

## II. Vermischte Nachrichten.

Es ist zuverlässig, daß General Lee in Amerika auf 2 Jahr seines Dienstes entsetzt worden, wegen Feigheit und ungehorsam gegen die Befehle. General Mifflin ist als Generalquartiermeister auch verklagt worden, worauf er sich einen Kriegsrath ausgebeten; da dieser ihm aber von dem Congresse abgeschlagen worden, so hat er seine Stelle niedergelegt.

Bald hat es das Ansehen, a's wenn alle unsere Schiffe von dem Meere verschlungen würden; (so schreiben die Franzosen aus Bordeaux unterm 5ten Octobr.) Wir würden solches auch glauben, wenn uns nicht die engländischen Briefe mit jedem Posttage melden, daß unsere Schiffe, die wir aus unsern Colonien und aus dem vereinigten Amerika erwarten, in den Englischen Häfen aufgebracht werden. Wir schreiben heute gerade an den Minister, daß, wenn er unsern Schiffen keine Bedeckung giebt, wir gezwungen sind, gar keine Schiffe mehr auslaufen zu lassen.

Aus einem Schreiben des General Washington an den General Gates vom 6ten Julii ersiehet man, daß die Amerikaner in dem letzten Gefechte mit der Clintonschen Armee an Todten, Bleßirten, 196 Mann; General Clinton aber an Todten Bleßirten, Gefangenen und Deserteurs 2840 Mann verlohren, welches unglaublich wäre, wenn sich nicht vermuten



then ließe, daß die Desertion nach einer so mühseligen Retraite sehr stark gewesen seyn müße. General Washington sagt, die Clintonsche Armee habe, nachdem sie Whiteplains verlassen, 1521 Mann Deserteurs verlohren, und diese sind in voriger Zahl mit begriffen.

Die Pensylvanische Gazette vom 4ten August bestätigt, Admiral Howens Bericht, daß der d'Estaing'schen Flotte 12 kleine Englische Schiffe in die Hände gefallen; die Peggyn von 24 Kanonen war das stärkste derselben.

Zu Constantinopel ist nun der Capitain Pacha aus der Krimm, unverrichteter Sache wieder zurückgekommen, und seine Flotte soll in dieser Hauptstadt überwintern. Die Russen haben sich in der Krimm sehr verstärkt. Der General Suwaroff commandirt daselbst, und der General Projorowsky soll nach Deutschland ins Bad geretret seyn. Indessen haben die zu Constantinopel befindlichen Russischen Schiffe noch keine Erlaubniß erhalten, nach dem schwarzen Meere zu fahren.

In der Neuen Welt (America) hat sich ein sehr merkwürdiges und erhabenes Schauspiel begeben. Am 6. Aug. hatte der Bevollmächtigte Französische Minister, Herr Gerard, dem Congresse in Philadelphia eine feyerliche Audienz. Zwey Deputirten des Congresses hohleten ihn in einer 6 spändigen Staatscarosse ab. Hinten fuhr der Wagen des Ministers mit seinem Secretair. Als Sie im Staatenhause allda angekommen waren, gab der Gesandte seinem Secretair sein Creditiv, der es dem  
 fign.



stehenden Präsidenten des Congresses überreichte. In dem Hause formirte der Congress einen halben Cirkel, der Präsident saß an der einen Seite desselben an einem Tisch etwas erhaben, und der Minister an dem andern Ende in einem Armstuhl. Es waren auch bey 200 andere Herren bey der Audienz zugelassen worden, worunter sich der Vicepräsident von Pensylvanien, verschiedne Fremde und Officiers von der Armee befanden. (Vor 4 Jahren konnte man sich eine solche Begebenheit wohl nicht vorstellen und einbilden. Die Repräsentanten der vereinigten Staaten von Amerika geben feyerlich einem bevollmächtigten Minister des mächtigsten Europäischen Fürsten öffentliche Audienz. Der Allmächtige ist aufgestanden, er hat Amerika unter die Mächte der Erden gesetzt, und es mit Kleidern der Souverainität angethan.) Der Secretair des Congresses las das überreichte Creditiv vor, welches also übersetzt lautete:

"Sehr Werthe Freunde und Allirte!

Die Tractaten, welche Wir mit Ihnen zufolge der Uns von Ihren Commissarien gemachten Anträge geschlossen haben, sind ein sichres Zeugnis Unserer Achtung gegen die vereinigten Staaten überhaupt, und gegen einen jeden von Ihnen insbesondere, so wie für den Antheil, den Wir an Ihrem Wohl und Glückseligkeit nehmen und jederzeit nehmen werden. Um sie noch mehr davon zu überzeugen, haben Wir unsern Staatssecretair, Herrn Gerard ernannt, bey Ihnen als Unser bevollmächtigter Minister zu residiren. Er kennt Unsere Gesinnungen gegen Sie desto besser, und kann Sie davon desto mehr überzeugen, da Wir ihm von unserer Seite die Negociation mit Ihren Commissarien, und die Schließung des Tractats, anvertrauet hatten. Wir bitten Sie, allem dem, was er Ihnen von unserer Seite bekannt machen wird, völlig Glauben bezumessen; vorzüglich wenn er Ihnen die Versicherung von unserer Zuneigung und beständigen Freundschaft

schafft

schaft gegen Sie, mittheilen wird. Wir bitten Gott, sehr werthe Freunde, und Mätrte, daß er Sie in seinem heiligen Schutz nehme.

Versailles

den 28. März

1778.

Ihr guter Freund und Mätrter

Louis,

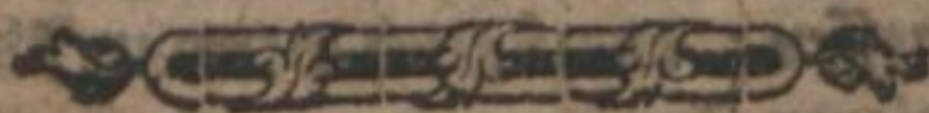
von Bergennes.

Hierauf hielt der Minister Gerard eine sehr etliche mende Rede, welche der Präsident in sehr verbindlichen Ausdrücken beantwortete. Von dem Creditiv und beyden Reden wurden Abschriften gegeben, worauf sich der Minister in dem nämlichen Staat wieder in sein Quartier zurück begab.

Zittauischer Getraidepreis vom 7. Novem. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	4	Rthlr.	16	Gr.
Der Geringe	.	.	.	.
Das beste Landkorn	3	-	9	.
Das Geringe	3	-	.	.
Die Gerste	2	-	8	.
Der beste Hafer	1	.	20	.
Der Geringe	1	.	16	.

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Canb. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorlmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sechs und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 2ten November.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Erzählungen von den Sachen in Amerika, gehen in den Englischen Blättern bis zum 30. Oct. Da die Begebenheit auf Rhodeisland so sehr merkwürdig ist, so hat man noch folgende Anmerkungen nachzuholen: "Am 9. Aug. sind die Amerikaner auf dieser Insel gelandet, und haben den nördlichen Theil derselben in Besitz genommen, der aber nach Ankunft der Engländer wieder von ihnen verlassen worden. Die Englische Armee war sehr stark verschanzt; ihre Linie en Front bestand aus 7 Redouten, die einen Flintenschuß weit aus einander waren; hinter selbigen waren 6 andere in gleicher Entfernung, die mit einander durch eine Brustwehr von 3 Fuß hoch vereinigt waren; vor selbiger war ein Graben 10 Fuß breit. Eine Batterie



terie war noch en Front, und überdies eine starke Linie von Piquets. Die Amerikanische Armee formirte sich anfänglich in 3 Linien, und blieb bis zum 15. in dieser Situation, wo der schreckliche Sturm sie verhinderte, die Zelter aufrecht zu erhalten. Den 15. rückten sie gegen die Englischen Verschanzungen, und eröffneten die Laufgräben; den 19. waren die Batterien fertig, und man fieng an auf den Feind zu kanoniren. "

In einem andern Blatte steht nachfolgender Bericht: "Die am 9. und 10. Aug. auf der Insel Rhodeisland eingefallenen Amerikaner hatten zu ihren Anführern den General Sullivan, den Marquis von Fayette, und den General Hancock, ehemaligen Präsidenten des Congresses. Während dem Angriffe zeigte sich plötzlich die Howesche Flotte. Die Französische legte sich in Weg. Am 11. waren alle Anstalten zu einer Seeschlacht gemacht. Allein es erhob sich ein Sturm, der alles veränderte. Die See wurde bis den 14. nicht wieder still. Beide Flotten wurden beschädigt. Die Howesche fuhr nach Newyork, und die des Grafen von Estaing nach Boston. In Abwesenheit der letztern schickte der Admiral Howe einige bewaffnete Fahrzeuge nach Rhodeisland, um eine Brücke, welche die Rebellen von der Insel auf das feste Land über die Meerenge geschlagen hatten, abzuwerfen, welches sie glücklich bewerkstelligten. So vortreflich Rhodeisland durch alle diese Anstalten vertheidigt worden ist, so sehr muß man bedauern, daß zu Erreichung dieses

dieses



dieses Endzwecks 7 bewaffnete eigene Königl. Fahrzeuge, nebst 50 Transportschiffen, haben gänzlich verbrannt werden müssen, nachdem man sie von allen Ladungen, Kanonen und übrigem Kriegsvorrathe vorher geleeret hatte; ein Schade, welcher auf 200000 Pfund Sterling gerechnet wird."

Lord Howe ist nun auch den Amerikanischen Unruhen entflohen, und am Bord des Adlers am 25. Oct. zu Plymouth angelangt. Alle Welt, wenigstens die Londonsche, ist nun in Erwartung, der von diesem Herrn mitgebrachten Neuigkeit. Man will schon einigen Wind von diesen Neuigkeiten haben, und man versichert, sie wären ungefehr folgendes Inhalts: "Daß beym Abzuge der Französischen Flotte die Amerikaner sich unverrichteter Sache von Rhodeisland zurück gezogen; doch hätten sie vorher einen vergebenen Angriff auf die Pigotschen Linien gemacht; der ihnen viel Leute gekostet; jetzt sey auf Rhodeisland alles stille; ein Detachement der Königl. Flotte, welche nun unter den Befehlen von Admiral Byron stehe, habe die Stadt Bedford in Dartmouth County, nebst einem großem feindlichen Magazine und 60 Schiffen, in Brand gesteckt; die Königl. Schiffe hätten eine Menge Prisonen zu Neuyork aufgebracht, und die d' Estaingische Flotte werde vom Admiral Byron in Boston blockirt gehalten.

Man besorget aufs neue einen Ueberfall auf Quebeck, die Hauptstadt in Canada. Denn es wurde neulich gemeldet, daß ein besonderes Französisches



fisches Geschwader, welches zu seiner Zeit ganz in der Stille aus Frankreich nach Amerika abgefegelt ist, in dem großen Lorenzflusse, der Canada durchströmet, erschienen sey. Darf man aber gewissen Nachrichten trauen, so ist dem weitem Vordringen dieser Schiffe schon vorgebeuet; indem eine eben so starke Englische Flotte abgegangen ist, um sie in ihrem Laufe aufzuhalten. Ja man schreibt eben jetzt, daß beyde Geschwader sogleich an einander gekommen, und das Französische überwunden sey.

Admiral Byron hat auf der Insel Clarkes Cove erstlich den Einwohnern aller Orten das Gewehr nebst allen öffentlichen Geldern abnehmen lassen, unter letztern befinden sich 1000 Pfund Papiermünze, dem Congreß gehörig. Vors andere hat er nicht mehr als 300 Ochsen und 10000 Schaafe an Kriegsbedürfnissen herbentreiben lassen, und die Geyfel so lange in Verhaft behalten, bis seine Forderung völlig bewerkstelliget worden ist.

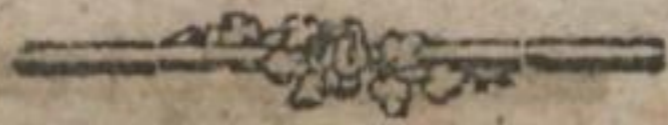
## II. Vermischte Nachrichten.

Amerika trift jetzt mehr als ein Unglück. Die Wilden haben die inländischen Pflanzungen der Provinz Connecticut und Newyork feindlich heimgesucht. Mehr als tausend Familien sind dadurch ruinirt und scalpirt (das Feld übern Kopf abgezogen) worden; 15 Gefangene haben sie mit nach Canada zurückgebracht; sie hatten derselben 25. zehn davon aber wurden auf dem Rückmarsche bey ihren Sieges- und Kriegesfesten gebraten und verzehrt. Noch  
bit

diesen Augenblick sind 800 bis 1000 dieser Bilden aus auf einer Expedition gegen die hintern Niederlassungen in Pensylvanien und Virginien.

Neuyork den 11. Aug. Gestern vormittags ward unsere Stadt in großes Schrecken gesetzt. Es entstand ein fürchterlicher Brand in dem Hause des Herrn Stuart, der in kurzem, aller Gegenanstalten ungeachtet, so über Hand nahm, daß mehr als 300 Häuser dadurch in die Asche gelegt wurden. Als unser Schreck über dieses Unglück noch nicht ganz vorüber war, so erfolgte 2 Tage nachher ein so entsetzlicher Sturm mit Donner und Blitz, dergleichen bey Menschengedenken hier nicht empfunden worden, und welcher viele Häuser und Schiffe sehr beschädigte. Ein Blitzstrahl traf in ein mit Pulver geladenes Fahrzeug, welches mit einem solchen Krachen in die Luft flog, daß in allen umherliegenden Häusern kein Fenster ganz blieb. Glücklicher Weise hat niemand dabey das Leben verlohren; indessen sind doch verschiedene Menschen, die sich auf der Straße befunden haben, dadurch verwundet worden. Einer glaubte, es geschähe ein Erdbeben, der andere meynete, daß die Häuser einstürzten, und alle nahmen die Flucht nach dem platten Lande.

Zu Gosport sind am 28. October 28 Segel von der Keppelschen Flotte allda wohlbehalten eingelauffen. Die übrigen werden stündlich erwartet. Admiral Keppel selbst ist am 27sten October zu Portsmouth ans Land getreten.



Von Boston aus, schreibt man, würde der Graf Estaing noch eine Expedition gegen Neu-Hottland vornehmen. (Wo selbige aber wieder sehl schlägt?) Eben zu Boston sollen die gefangenen Englischen Matrosen, welche da frey herum gehen, mit den Französischen Matrosen Händel gehabt haben, woben der erste Lieutenant des Grafen von Estaing geblieben, und der Graf selbst verwundet worden. — Auch Admiral Byron wird zu Staaten-Island zu einer neuen Expedition erwartet.

Dresden. Militairavancements. Bey dem Infanterieregimente Churfürst ist der durch Absterben des Herrn Obristens von Gersdorff offen gewordene Obristenplatz dem bisherigen Obristen Graf Anhaltischen Regiments zu Fuß, Herrn Wolff Reinhardt von Sartitzsch übertragen, und an dieselbe Stelle der Obristlieutenant der Infanterie, Herr Friedrich Carl von Niesel zum Obristen des Infanterieregiments Graf Anhalt ernennet, hingegen in dessen verledigten Obristlieutenantsplatz bey Prinz Anton zu Fuß der à la Suite des Regiments Carlshurg gestandene Infanteriemajor, Hr. Hans Gottlob von Knoebel mit Benbehaltung seines aufhabenden Commando über das Verstärkungsbataillon der Königsteiner Festungsgarnison versetzt: Nicht minder der Obristlieutenant Herzog Churländischen Regiments Chevaux legers, Hr. Joh. Michael von Dobrowsky zum Obristen jetzt ernannten Regiments avanciret, wie auch denen beyden Capitains des Regiments Churfürstin Infanterie,



terie, Herrn Joh. August Friedrich Trenkner und Herrn Wolf Heinrich Siegmund von Thümmel, ersterem der Character eines Majors von der Infanterie, letzte: em aber die durch Absterben des Majors, Hrn. Joh. Friedrich von Unwerth verledigte Majorsstelle bey diesem Regimente zugetheilet worden. Bey dem Sackenschen Dragonerregimente ist der bey dem Adlichen Cadetscorps gestandene Cadet, Herr Adolph Ludwig von Schindler, als Souslieutenant placiret worden.

Zu Paris wird für die Rüssische Kaiserin eine Schiffslaterne verfertigt, welche auf eine der Rüssen Dero Staaten errichtet werden soll, die zufolge Dero Verlangen auf eine Strecke von 12 Meilen gesehen werden kann.

Der Französische Hof hat am 30. Octob. bekannt machen lassen, daß dessen General-Gouverneur von Martinique die den Engländern gehörige Insel Dominica über habe. Der Englische Gouverneur Stuard, Commandant en Chef zu Dominique ist es, der für alle Forts, Bastionen und Bistungen, die zur Insel gehören, mit dem Französischen Königl. Marschal des Camps, und Generalgouverneur von Martinique, Marquis von Bouille, capitulirt hat. In den drey Forts sind 164 Kanonen gefunden worden, davon 2 von Metall, 24 metallene Mörser, und sehr viele Kriegsammunition und Pulver gewesen. Alle Officiers, Unterofficiers und Soldaten der resquirten Truppen, an der Zahl 500. sind zu Kriegsgefangenen gemacht, und die Militz ist aus einander gelassen worden, nachdem sie das Gewehr gestreckt. Den glücklichsten Ausgang der Operationen hat man den richtigen Dispositionen des Generals, der Tapferkeit der Land- und

See-



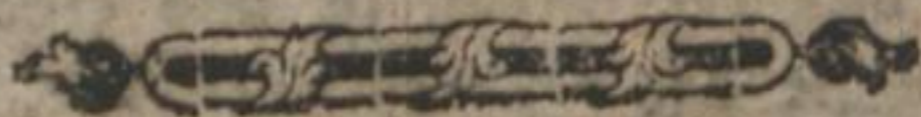
See-Officers, und der Präcision zu danken, womit die Befehle von den Officieren vollbracht worden. Alle Truppen haben Beweise der größten Bravour abgelegt, so wie die Cadets, welche aus auserlesenen jungen Leuten von Martinique bestanden. Die Nähe der Estadre, unter dem Befehlen des Admirals Barrington, welche aus 3 Schiffsen von der Flotte und 12 Fregatten bestand, die zu Barbados vor Anker lagen, hätte die ganze Unternehmung rückgängig machen können, wäre sie nicht mit eben so großer Klugheit als Geschwindigkeit ausgeführt worden.

Der Kaiser von Marocco hat den Pacha Costali, Gouverneur von Salee, hart an Gelde strafen, auch ihm die Füße abhauen lassen, weil selbiger 200 Personen zu Tode präzeln lassen.

### Zittauischer Getraidepreis vom 14. Nov. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	4	Rthlr.	16	Gr.
Der Geringe	.	.	.	.
Das beste Landkorn	3	-	9	.
Das Geringe	3	-	.	.
Die Gerste	2	-	8	.
Der beste Hafer	1	.	20	.
Der Geringe	1	.	16	.

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Land-Kreischmar in der Spürgasse in Mstr. Schortsmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Sieben und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 28ten November.

## I. Politische Neuigkeiten.

Die Zurückkunft des Admirals Howe aus Amerika, wird in London von vielen gar sehr bedauert. Sie sagen: „Dieser Admiral ward für einen unserer besten Seelcute gehalten, und die Feinde selbst hatten schon aus dem vorigen Kriege Ehrfurcht für ihn.“ Es sind aber noch viele vornehme Englische Officiers mit dem Admiral Howe aus Amerika zurückgekommen, besonders ist der General Robertson und der Oberste Griffich zu merken. Der Admiral hat noch keine Audienz bey dem Könige gehabt, wohl aber der Gouverneur Johnstone, der ebenfalls mit ihm zurückgekommen ist. Man sagt, daß dieser letztere bey verschiedenen Vornehmen bey seiner Zurückkunft keine freundliche Aufnahme erhalten. Aber dieses wird sich

U a a

sich

sich nach einem sehr gütigen Empfang von dem Könige schon ändern. Man ist neugierig auf die Rolle, die er im Parlament spielen wird, da es auch wahrscheinlich ist, daß er nach der ihm von den Amerikanern angethanen Beschimpfung zur Parthey der Opposition wieder zurück kehren werde.

Die Zurückkunft des Admirals Howe hat auch deshalb viele Aufmerksamkeit erregt, weil er die Ankunft seines Nachfolgers, des Viceadmirals Byron nicht abgewartet, sondern das Commando an den Rear Admiral Gambier abgegeben. Byron ist gleichfalls ein unerschrockener, geschickter, und durch die großen Gefahren, denen er so oft befohlen, bekannter Seemann. Man fürchtet aber, er werde nicht die Klugheit eines Staatsmannes in so hohem Grade, als Admiral Howe, mit diesen Eigenschaften verbinden.

Es ist glaublich daß die Burgoyne'schen Angelegenheiten in den ersten Sessionen des Parlaments vorkommen werden, sowohl weil man nunmehr gegen den General Burgoyne die Entschuldigungen, die von der Abwesenheit des Generals Howe hergenommen waren, nicht mehr gebrauchen kann, als wegen der in der Königl. Hofzeitung eingelegten Worte, die Burgoyne'sche Armee betreffend, welche nur die Absicht zu haben scheinen, dem Publico zu sagen, daß man ein Corps von so viel tausend Mann Leuten nicht ganz und gar vergessen wolle. Da das Parlament in so vielen Puncten nachgegeben, so wird vielleicht ein Mittel zu finden seyn, den Excalanen des Congresses auszuweichen, und ihn zu nöthigen, die Convention zu erfüllen.

Die

Die Franzosen haben ganz erstaunende Freude über die Eroberung der Insel Dominica, und sind voll Erwartung von mehreren ähnlichen Begeherten. Zwar ist sie nur eine schwache Ersehung der vielen Westindischen Schiffe, sagen sie, die uns die Engländer in den letzten Monaten genommen haben. Zwar ist die Insel nicht groß, indem sie kaum 40 Englische Meilen lang und breit ist; aber, zu geschweigen, daß sie uns vor dem letzten Kriege gehörte, und wir genöthiget waren, sie durch den Friedensschluß abzutreten, so sind ihre Lage, ihr Klima und ihre Producte so gut, als Martinique und Quadeloupe. Mitten in Dominica sind einige hohe Berge, die rings herum mit Thälern umgeben, welche gegenwärtig ziemlich angebauet, aber es noch besser werden können.

Auch die Engländer versahen den Franzosen ihre Siegesfreude über die gute Kaffeeinsel Dominica. Der Englische Admiral Montague, welcher den Terteneuve commandirt ist auf beyden Inseln St. Pierre und Miquelon gelandet, hat von selbigen Besitz genommen, und eine Menge daselbst liegende Amerikanischer Kaper und Französischer Schiffe, so wie die vorräthigen Magazine von Fischen &c. in Brand gesteckt und verdorben. Bende Inseln wurden im vorigen Frieden der Sicherheit wegen an Frankreich abgetreten, oder vielmehr gelassen.

Man schätzt den Verlust an Matrosen, die der kleine Seekrieg den Franzosen bereits entrißen hat, auf mehr als 8000, welchem Abgange die Zahl der

A s a s

Brits



Brittischen, die die Franzosen dagegen gefangen bekommen haben, bey weiten nicht befördert.

Die Keppelsche Flotte hat vom Englischen Hofe Befehl, unvorzüglich wieder in See zu gehen. Der Ocean, ein dazu gehörendes Schiff von 90 Kanonen hat, weil es in See schadhast geworden 70 Kanonen über Bord werfen müssen, um über Wasser zu bleiben.

## II. Vermischte Nachrichten.

Es bestätigt sich, daß es zwischen den Matrosen der zu Boston liegende d'Estaingischen Flotte mit einigen daselbst befindlichen Kriegsgefangenen Englischen Seeleuten auf der Straße Handel und blutige Köpfe gesetzt habe. Der Bostonsche Pöbel hat sich des Englischen Seevolks angenommen, und 11 Franzosen sind auf dem Plage geblieben. (Das ist ein Krieg!)

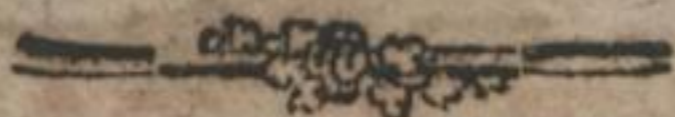
(Aus der Turkey, vom 23sten Octbr.) Kerim Chan, Regent der Perser, ist wirklich todt. Die Pforte ist höchst erfreut darüber, weil es ihr geschworner Feind war. Sein Sohn, der ihm in der Regierung folgt, ist ein friedliebender Fürst.

Der Hospodar von der Moldau hat zweyen der vornehmsten Einwohner des Landes die Köpfe abschlagen lassen, und 4 andere zur Arbeit in den Salzminen verdammt. Sie sollen eine unerlaubte Correspondenz mit den Feinden des Staats geführt haben. Die Pforte hat diesen Ausspruch zwar bestätigt; allein, man sagt, der Fürst werde seine Würde doch nicht lange behalten.

Dress

Dresden d. 1. Nov. Ihre Churf. Durchl. haben dem bisherigen Generallieutenant Hrn Grafen zu Solms, nicht nur die erledigte Commandantschaft der Festung Königstein übertragen, sondern auch denselben zum General der Infanterie zu ernennen, folgendes dem Generallieutenant von Bennigsen das Commando über den bey dem Prinz Bernburgischen Corps stehenden Theil derer Truppen, und jenes über die bey der hiesigen Königl. Preussischen Armee befindlichen Regimenten dem Generalleutenant, Hrn. Grafen von Anhalt, in Gnaden anzuvertrauen geruhet. Auch haben Ihre Churfürstl. Durchlaucht dem Geheimen Rath und der Chur Sachsen Erbmarschall, Hrn Christian Friedrich, Grafen Löser, zu Dero wirklichen Geheimen Rath ernannt. Ferner: Der a la suite des Fürst Anhaltischen Cuirassiersregiment stehende Obristleutenant, Herr Alexander Gottlob v. Schönauich hat den Character eines Obristen von der Cavallerie, und der adjungirte Ehrencommissarius im Meißnischen Grenze niedern Theils, Cammerherr, auch vormaliger Captain Prinz Antonischen Regiments zu Fuß, Herr Carl Gottlob Graf von Seidenwitz den Character eines Obristleutenants von der Infanterie erhalten.

Am 1. Nov. Morgens um 7 Uhr ist zu Stockholm die Königin von Schweden von einem Kronprinzen zu allgemeiner Freude der Stadt und des Landes glücklich entbunden worden. Auf Königl. Befehl waren verschiedene Reichsräthe nebst den



Staats-Damen der Königin bey der Niederkunft in demselben Zimmer zuwegen. Eine so frohe Begebenheit wurde dem Publicum sogleich durch Abfertigung von 4mal 256 Kanonen in 4 Umgängen angekündigt. Der König begab sich noch diesen Morgen, nebst den gegenwärtigen Personen von der Königl. Familie zur großen Stadtkirche, in welcher so wie in allen übrigen Kirchen, dem Höchsten das schuldige Dankopfer für diese Wohlthat gebracht, und das Te Deum unter abermaligen Donner von 1024 Kanonenschüssen abgesungen wurde. Das um die Kirche in Menge versammelte Volk begleitete den König mit lautem Freudenruff und allgemeinem Zurruß nach dem Schlosse zurück. Beyde, sowohl die Königin, als der Königl. Prinz, genießen bisher, ihren Umständen nach, des vollkommensten Wohlsens. Seit der Geburt Carl XII im Jahr 1682 ist dieß der erste in Schweden geborne Kronprinz. Die Freude der Königl. Familie und der ganzen Nation nach einer so langen u. sehnlichen Erwartung eines Kronerben ist unbeschreiblich.

Zu Constantinopel hat die Pest seit 4 Monaten zweymal hundert Tausend Menschen weggerafft.

Aus dem Schwarzwalde, und besonders von Hornberg, überhaupt auch von allen Gegenden der Donau- und Iserströme wird von den Uberschwemmungen, Austretung der Bäche und Flüsse und hierdurch verursachten Schaden auf das traurigste geschrieben.

Ein



Ein von Linz kommendes mit Kraut geladenes Schiff ist bey Nusdorf von einem Windstoße umgeworfen worden, und 10 darinn befindlich gewesene Personen haben in der Donau ihr Grab gefunden.

Manheim den 4. November. Am 30sten October brach ein Hauptdamm bey Neckerau, wodurch nun ein Theil des Rheins oberhalb hiesiger Stadt über alle die schönen neuen Gärten vor dem Heidelberger Thore mit Ungestüm in den Neckel stürzte. Um bey diesem gefährlichen Zufalle unsere Stadt zu schützen, ist mit möglichster Geschwindigkeit ober den eben erwähnten neuen Gärten die Chaussee durchschnitten, und solchergestalt die Gewalt des Stroms von den Festungswerken einigermaßen abgewiesen worden. Ist dieses noch nicht hinreichend, so ist man in Bereitschaft, auch die Heidelberger Chaussee gehörigen Orts zu öffnen. Das Wasser reicht bis an das Relaishaus. Neckerau ist in großer Noth.

Herwigsdorf bey Zittau, Am 17ten November, Nachmittags gegen 2 Uhr entstand daselbst im Oberdorfe bey dem Bauer Rehnel eine heftige Feuersbrunst. Das Feuer kam in der Scheune aus. Da der Wirth nach Leutersdorf zum Jahrmarkt, und die Knechte im Walde, auch sonst niemand als die Wirthin als Wöchnerin mit ihrem Kinde zu Hause war; so konnte dem Ausbruche des Feuers nicht gleich Einhalt gethan werden. Man sah einen ganz entsetzlichen Dampf und Rauch aufsteigen, und in wenig Minuten das ganze Bauergut mit

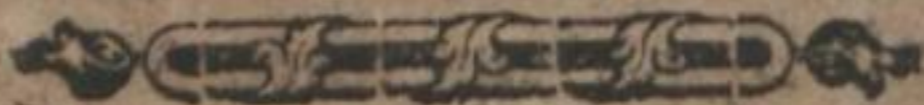


mit Scheune und Ställen in Flammen. Auch dem Bauer Wehlen sein Gut wurde von den Flammen ergriffen, und brandte mit seines Bruders Hause völlig ab. Letzter Bauer rettete noch einen Theil seiner Mobilien, Ersterer aber hat alle Mobilien, Getreide, Futter, Schief und Geschirre durch den Brand verlohren. Durch die Stadtprißen und Beytheilung vieler Menschen, besonders vom Militairstande, und von den nächsten Dörfern ward das Feuer endlich gelöscht. Man sagt, es wären einige Pferde in der Scheune mit verbrannt.

### Zittauischer Getraidepreis vom 21. Nov. 1778.

Der beste Waizen, der Scheffel	4	Rthlr.	16	Gr.
Der Geringe	.	.	.	.
Das beste Landkorn	3	.	9	.
Das Geringe	3	.	.	.
Die Gerste	2	.	8	.
Der beste Hafer	1	.	20	.
Der Geringe	1	.	16	.

Diese Blätter werden Sonnabnds bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schottmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# Neueste

auf das Jahr 1778.

Acht und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 5ten December.

## I. Politische Neuigkeiten.

**N**ichts freuet mich so sehr, als daß die Amerikaner unter sich selbst uneinig werden, so schreibt ein Officier von der Clintonschen Armee aus Newyork unterm 18ten Sept. "und dem Französischen Admiral (d'Estaing) öffentlich vorwerfen, es wäre ihm kein Ernst, ihnen treulich beyzustehen, weil sonst die Unternehmung auf Rhode-Island, welche dem Congreß so sehr viel gekostet, unmöglich hätte mißlingen können."

Am 5 Novemb. wurden zu London 46 Französische und 11 Amerikanische Schiffe für rechtmäßige Preisen erklärt. Es waren darunter verschiedene reich beladene Westindische Schiffe. Ihre Ladung wird zusammen auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt. Den 6ten November erhielt

B b b

der



der Hof zu London wichtige Depeschen aus Amerika. Man sagt sich einander ins Ohr, die Franzosen hätten abermals eine von Englands Westindischen Inseln genommen. (So wechselt jetzt immer Freud und Leid mit einander bey den Engelländern ab.)

An eben diesem Tage kam auch die Fregatte, der Windhund, von Halifax zu London an, die nicht nur die bestätigte Nachricht von der Besitznehmung der Inseln Miquelon und St. Pierre, sondern auch zugleich die Bestätigung vom Mißverständnisse zwischen den Einwohnern zu Boston und den Französischen Seeleuten mitgebracht hat. Es heißt, der Graf d'Estaing habe sogleich nach seiner Ankunft das Französische Wappen in einer Kirche aufhängen, und die Französische Fahnen und Flaggen auf den Bestungswerken bey Boston wehen lassen; man bestand sogleich darauf, daß beydes unterbleiben sollte. Der Graf stellte vor, daß es nicht unschicklich sey, die Französischen Fahnen und Flaggen neben einander auf Bestungswerken wehen zu lassen, da sie zu Wasser und Lande zusammen weheten, und daß er das Französische Wappen aus der Kirche wegnehmen lassen würde, so bald solche ganz zum Gebrauch der Französischen Truppen eingerichtet worden; dadurch aber ward das Uebel ärger, und der Pöbel versuchte gleich, die Französische Fahnen von den Bestungswerken herunter zu werfen. Einige Französische Majorosen widersehten sich ihnen, und es gab einen Aufstand, der vielen Leuten das Leben gekostet. Die Truppen des Congresses machten mit dem Stadtvolke

volke gemeine Sache, und droheten, daß, falls der Stadt nicht unverzüglich Gerechtigkeit geschähe, sie sogleich das Gewehr niederlegen würden. Graf d'Estaing mußte also nachgeben, und so ist nun zwar das äußere Vernehmen mit selbigen zu Boston wieder hergestellt; aber das Mißtrauen dauert an beyden Seiten fort.

Von Neuyork hat man vom 22. September, daß General Clinton an dem Tage mit 12000. Mann, unter Bedeckung von 3 Kriegsschiffen, das Nordrevier heraufgegangen sey, um gelegentlich wenigstens die Amerikanischen Magazine, Schiffe und Schiffswerfte auch in der Gegend zu zerstören. Dazu brauchte man nun wohl keine 12000 Mann. Es muß also noch eine andere Absicht bey der Expedition obwalten. Unterstützung der Königlich gesinnten, besonders des vorgerückten Obersten Buttler und der bey ihm befindlichen Indianer, daß das Clintonsche Corps nach Kingsbridge marschirt sey, ersieht man aus den Bostonischen Zeitungen vom 17. September. Einige Staatskluge, selbst in Amerika, behaupten, es sey damit auf Boston gemünzt. (Wo hin es auch gehe, wünschen wir den Unsrigen Glück auf den Weg!)

Das Gerücht, als wenn zwischen General Clinton und Washington eine Bataille vorgefallen, worin die Engländer zwar Sieger gewesen, aber 5000 Mann verlohren hätten, verdient bis jetzt noch keinen Glauben.

Jetzt wundern sich die Engländer nicht mehr, daß die Franzosen ihre Unternehmung auf Domini-



nica so leicht und ohne Blutvergießen haben ausführen können, solches ist nichts anders als den Umständen zuzuschreiben, sagen sie, weil gedachte Insel so wenig Besatzung gehabt hat. Es sind nur 41 Mann dardunen gewesen. Barbadoes, sagt man, sey ebenfalls verhältnißmäßig in schlechtem Vertheidigungsstande, und habe, außer der geringen Anzahl zusammengeraster und schlecht disciplinirter Landmiliz, keine reguläre Besatzung. Unter diesen Umständen dürfte man sich freylich nicht darüber wundern, wenn die Franzosen ihr Augenmerk auch auf diese Insel richteten. Inzwischen weiß man, daß von der Englischen Armee in Amerika ein starkes Corps nach Westindien detaschirt worden.

Zu Warschau ist endlich am 1. Novemb. das Project zur Quittung für die Kronschatzcommission sowohl vom Senat, als der Landbothenstube, angenommen und unterschrieben worden; dieses sollte auch den folgenden Donnerstag darauf in Ansehung der Litthauischen Schatzcommission geschehen. Nach diesem wurden die von dem Throne ergangenen Propositionen nochmals verlesen. Man machte aber auch sogleich bekannt, daß dieses keinesweges geschehe um sogleich darüber zu decidiren, sondern vielmehr, daß man solche desto besser erwägen, und alsdenn sein Gutachten darüber geben könnte. Der Fürst Stanislaus Poniatowsky, Landbothe von Warschau, bat hierauf um Erlaubniß, zu reden, und legte den versammelten Ständen vor, daß, da die Einkünfte aus fremden Landen nach Pohlen so geringe,

ge,

ge, die Summen aber, die jährlich aus dem Lande  
 giengen, ungleich größer wären, sonderlich in Anse-  
 hung der starken Zölle, Pohlen notwendig zu Grund-  
 de gehen mußte. Er bat also, vermöge seiner In-  
 struction, daß dem Departement der auswärtigen  
 Angelegenheiten möchte angetragen werden, zwey  
 Noten zu verfertigen, wovon die eine dem Rußischen  
 Kaiserl. Großbothschafter, Grafen von Stackel-  
 berg, eingehändiget werden sollte, wie man Ihre  
 Kaiserl. Majestät aller Reußen bäte, Dero Ver-  
 mittelung bey Sr. Majestät, dem König von Preus-  
 sen, anzuwenden, daß nicht mehr Zoll, als wie in  
 den Tractaten bestimmt, und von Rußland garan-  
 tirt wäre, abgefordert werden möchte. Die zweyte  
 Note aber an den Königl. Preussischen Minister,  
 worinn man den gänzlichen Untergang von Pohlen  
 zeigen sollte, wenn wider die gemachten und errichte-  
 ten Vergleiche drey — ja viermal mehr Zoll und  
 Procent genommen würde. Diese Rede fand allge-  
 meinen Beyfall, und man wollte noch diese Woche  
 diese so wichtige Sache in genauere Erwägung ziehen.  
 Es wurden alsdenn verschiedne Projecte gelesen, son-  
 derlich was man dem Wechselrecht hinzufügen sollte,  
 daß nicht so viel Betrügeren mit den Wechselbrie-  
 fen vorgehen möchten. Wegen der, der Litthauis-  
 schen Schatzcommission zu ertheilenden Quittung  
 setzte es noch verschiedene Schwierigkeiten, und man  
 fügte noch eine ganz merkwürdige Bedingung hinzu,  
 ehe solche von dem Senat und den Landbothen ange-  
 nommen und unterschrieben wurde.



## II. Vermischte Nachrichten.

Gibraltar, den 8. October. Einer der vornehmsten Artillerieofficiers des Kaisers von Marocco, Seniz, der schon als Minister in Frankreich gewesen, ist hier mit 4 Maroccanischen Fregatten angekommen, und hat beyhm Gouverneur um Erlaubniß angefleht, die Vorder- und Hintertheile dieser Schiffe hier anmahlen zu lassen, weil der Prinz Guiadguid mit selbigen nach Alexandrien in Egypten, und von da nach Mecca reisen soll. Der gedachte Officier hat auch den Auftrag, alles das zu reguliren, was die Lebensmittel betrifft die wir aus den Häfen der Barbaren erhalten. Kommt er hier damit zu Stande, so braucht er nicht, als Minister nach London zu gehen.

Brlese von Neapolis melden, der König habe für gut befunden, die Cartheuser auf der Insel Capri, wo eins ihrer Häuser ist, einzuziehen, und ihnen lebenslang Pensions zu geben.

Die Lobrede des Herrn Valissot, Verfasser der Comödie, die Philosophen, auf den Herrn von Voltaire ist nun gedruckt. Er saget unter andern darinn, „daß Voltaire ein Feind des Christenthums par un exces de tolerance geworden.“

Die Königin von Frankreich gehet glücklich in ihrer Schwangerschaft fort, und ist den 17. November zur Alder gelassen worden. Die Entbindung der Königin wird in den ersten Tagen des Decembers erwartet.



Zu Stockholm gieg am 10. November die Taufe des Kronprinzen in der Schloßkapelle öffentlich vor sich. Die Reichsstände stunden Gevatter, und dem jungen Prinzen wurden die Namen Gustav Adolph bengelegt. Abends ward wegen dieser frohen Begebenheit die ganze Stadt erleuchtet. Die bey der Entbindung beruffenen und gegenwärtigen hohen Personen waren beyde Herzoge, die Herzogin von Südermannland, die Reichsräthe, Grafen, Carl und Ulrich Scheffer, Liwen und Bielke der Landmarschall, Baron von Salza, die Reichsräthinnen, Gräfinnen Rudenschäld, Bielke, Hiärne und Scheffer. Das Protocoll über diesem Vorgang wurde von Reichsrath und Kanzeleypräsidenten, Grafen Ulrich Scheffer, geführt, und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet.

Die Nichte und Haupterbin des verstorbenen Voltaire, Madame Denis, protestirt in französischen Blättern gegen das Gerücht, als habe sie die Bibliothek des Alten an die Russische Kaiserin für 500000 Thaler verkauft; sie sagt vielmehr nichts wäre ihr aus der ganzen Verlassenschaft theurer gewesen, als diese Büchersammlung, und nichts hätte ihr auch eine Preisbestimmung abzwingen sollen; allein die Russische Mannarchin hatte in Willen, dem berühmten Mann ein Monument zu errichten, und seine Bücher (Fahnen der Provinzen, die er geplündert,) drum herum zu stellen, und da habe sie solche also der Kaiserin überlassen, jedoch ohne Preis anzusehen. (Nun die gute Madame Denis wird dabey

Den



dennoch nicht zu kurz kommen, es giebt der Fälle, viel wo man am meisten bekommt, wenn man gar nichts fordern will, und die großmüthige, freigebige Katharina wird sich sicher von der kleinen Denis nichts schenken lassen.)

Die Punkte, welche der König! von Schweden den den Ständen zur Berathschlagung empfohlen hat, sind: 1) Die Moralität im Gesez bey untersuchung der Verbrechen, und was im Geseze zu finden ist, welches die Angeber aufmuntert, und Ehrlichkeit und Vertrauen störet. 2) Die Einschränkung der Todesstrafe auf den Kindermord, und einige andere Verbrecher mit einer so! schimflichen als sich auszeichnenden Strafe zu belegen. 3) Die Präscriptionszeit bey Verbrechen. 4) Daß keine Verbrechen mit dem Verluste der Ehre bestraft werden sollen, als solche, welche an sich selbst die Infamie und Niederträchtigkeit oder Schande in sich fassen. 5) Die Bußen und Geldstraffen, welche den Richtern und Executoren für sich selbst anfallen.

### Zittauischer Getraidepreis vom 28. Nov. 1778.

Der beste Walzen, der Scheffel	4	Rthlr.	18	Gr.
Der Geringe	4	-	10	-
Das beste Landkorn	3	-	5	-
Das Geringe	2	-	22	-
Die Gerste	0	-	0	-
Der beste Hafer	1	-	20	-
Der Geringe	0	-	0	-

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Neun und Vierzigstes Stück  
Sonnabends, den 12ten December.

## I. Politische Neuigkeiten.

**D**obgleich die Großbritannische Macht seit einiger Zeit zu sinken schien, so sank doch nie der Muth der Engländer. Vor einigen Jahren hieß es: "nur durch einen fremden Krieg könne Britannien errettet werden." Das scheint nunmehr einzutreffen. Der Krieg mit Frankreich erweckte die Nation, stiftete innere Versöhnung, und eröffnete dem mächtigen Anhang der Amerikaner im Cabinet, im Parlemeute und unter dem Volke dergestalt die Augen, daß man iso einstimmig um Rache schreyet. Inzwischen sieht man aus Amerika wichtigen Nachrichten entgegen, indem der General Clinton und Admiral Byron Englischer Seits; Französicher und Amerikanischer Seits aber Admiral Estaing und General Washington darauf ausgehen

Ecc

gehen

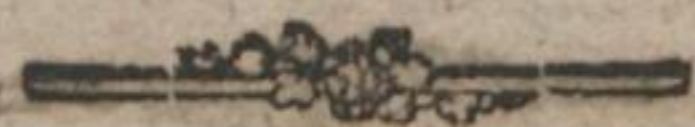


gehen, um etwas Entscheidendes zu unternehmen. Beide Armeen zu Wasser und Lande sind in voller Bewegung, jedoch sind die Nachrichten davon zur Zeit noch so verschieden und widersprechend, daß man nicht im Stande ist, etwas mit Gewißheit davon zu sagen. Byron ist mit einer Flotte von 18 Linienschiffen außgelauffen, um die Französische Flotte in den Hafen von Boston anzugreifen, und der General Clinton marschirt mit seiner Armee, zu Lande eben ein gleiches zu thun. Zwischen Boston und New York steht die Washingtonische Armee auf den Whiteplains, u Clinton kann sich nicht in den Marsch setzen, ohne ihn vorher zu schlagen. Man sagt General Washington sey mit seiner Armee zum Entsatz Bostons gegen die Französische Flotte aufgebrochen, und daß ihm der General Clinton mit einem Corps von 14000 Mann nachfolge. (Wo die vier Helden, Clinton, Washinton, Estaing, und Byron einander zu Wasser und Land begegnen, und Handgemein werden, was wird nicht dabey für ein schreckliches Vultbad entstehen.) Auch die folgende Nachricht ist sehr wahrscheinlich, und daraus wahrzunehmen, daß man etwas Entscheidendes aus Amerika noch in dem heurigen Feldzuge zu erwarten hat. Es heißt: General Clinton habe den General Washinton von Kinsbridge und den Whiteplains vertrieben, und ihn abermals genöthigt, sich in die Gersens zu ziehen. Bey Elisalethowa sey eine lebhafteste Action vorgefallen, und diese Stadt sey dabey in die Asche gelegt. Ferner, General Washington

hing.

bington habe sich bey Morristowa gesezt, und Clinton suche Gelegenheit ihn zum Schlagen zu zwingen.

Am 13ten October kam zu Constantinopel endlich der Capitain Bassa. oder türkische Admiral, mit seiner Flotte von seiner Fahrt aus dem schwarzen Meere zurück, bis an den Eingang des dasigen Canals bey Bujuctere, wo er noch auf günstigen Wind wartet, um vollends den ganzen Einzug in dasigen Hafen machen zu können. Es bestärkt sich also das Gerücht nicht, daß er neulich sey aggesezt worden. Er hat während seiner Expedition 3 seiner Schiffe zufälliger Weise verloren, eines, welches erst im vorigen Jahre mit großen Unkosten ist erbauet worden, bekam eine sehr große und unverbesserliche Oeffnung, daher es eilends an Land gebracht, von Kanonen und andern Ladungen ausgeleert worden ist, damit es nicht etwa den Russen zu Theil werden möchte. Die andern zwey sind unversehens vom Feuer ergriffen und verzehret worden; davon sich nur 14 Personen gerettet, Eintausend und Dreißig aber haben ertrünken müssen. Muthmaßlich ist das Feuer vorsezlich von seinen eigenen Leuten angeleget worden, weil er sie zu scharf hält. Während seines Aufenthalts bey Bujuctere hätte er am 14ten dieses bald das vierte Schiff auf gleiche Weise verlohren; es lag nehmlich auf dessen Höhe ein Faß mit Pulver, welches von ohngefähr in die Luft flog zum Glück aber das Pulver in der Tiefe des Schiffes nicht erreichte. Das Schiff wurde



de davon zwar brennend, aber auch sogleich gelöscht. Doch ließ der Capitain Bassa zwey ihm deswegen verdächtige Personen plötzlich stranguliren. Man sagte auch, daß noch ein Schiff auf dem weißen Meere zu Grunde gegangen sey, welches aber nicht bestätigt wird.

Rom den 7. November. Nach unsern Briefen aus Portugall wären aus diesem Königreiche, und besonders aus Lissabon, noch wichtigere Nachrichten zu erwarten, als bereits von dort, in Ansehung der Wiedernachsehung des Processus vom Jahr 1759, wegen der damaligen Verwundung des Königs eingegangen sind; und die Portugisischen Erjesulten halten sich ganz versichert, daß sie nächstens wieder in ihr Vaterland werden zurück beruffen werden. Die Nachricht, daß der Madridter Hof allen seinen Unterthanen verboten habe, sich wegen der Erhaltung von Bullen, Breven und anderer Päpstlicher Papiere, an den heiligen Stuhl zu wenden, ist ungegründet. Das Verbot gehet nur einige Privatpersonen an, und ist nur auf einige besondere Fälle eingeschränkt. Nach Briefen aus Neapolis schmelzelt man sich, das gute Vernehmen zwischen dem Katholischen Könige und dem Könige der beyden Sicilien, welches seit der Verwaltung der Staatsgeschäfte vorgenommenen Veränderung in etwas gestört worden, bald wiederum gänzlich hergestellt zu sehen; denn der Prinz von Asturien will sich bey der Niederkunft seiner Gemahlin von Dero Herrn Vater die gänzliche Aussohn

söhn

söhnung mit Dero Herrn Bruder als eine Gnade ausbreiten.

Vermuthlich ist zu Warschau am 14ten Nov. der Reichstag zu Ende gegangen. Es ist in der That ein Wunder, daß bey den gegenwärtigen Umständen und Lage der Sachen ein freyer Reichstag bestanden, wobey von Seiten des Hofes die größte Klugheit gezeiget, aber auch Mühe und Arbeit nicht gespart worden. Vielen aber hat dieser Reichstag dennoch nicht gefallen. Der Fürst Primas hat das Ende davon nicht erwartet, sondern ist schon verwichenen Mittwoch von hier abgereiset. Einige sind auch bekümmert, da sie hören, daß der König einmal die Macht, die Starosten zu vergeben, wieder bekommen möchte, und da möchte mancher bey seiner Rechnung zu kurz kommen, der per fas et nefas Starosten an sich gebracht hat. Vielleicht gehet noch in Ansehung der erbeuteten Jesuitergüter eine Veränderung zum Besten des Landes vor, welches sehr zu wünschen. Bey dem Schlusse des Reichstags hielt der König eine sehr merkwürdige Rede, worinn Er seine Zufriedenheit über den so glücklich geendigten Reichstag bezeugte, besonders aber dem Ritterstande das größte Lob belegte, weil derselbe bey seinen Berathschlagungen so viel Eifer für das gemeine Beste, und so viel Liebe, Treue und Zuneigung für Seiner Königl. Person bezeuget.

## II. Vermischte Nachrichten.

Durch die Kaperen zur See wird sowohl die Französische, als Englische Handlung zu Grunde gerichtet,  
 E 6 6 3 und



und die Anzahl der Gefangenen vermehrt. In dem Departement von Brest sollen schon 7000 gefangene Englische Matrosen seyn. Die Franzosen haben nun ugerhaupt 20 Englische Kaper genommen, die auf Kosten des Königs wieder ausgerüftet werden, und worüber Officiers von der Kauffmannsmarine das Commando erhalten sollen.

Die Staaten von Holland haben in ihren Versammlungen mit den Commissarien von der Admiralität über den Plan gerathschlalet, eine Escarde von 30 Kriegeschiffen auszurüsten, welche im Frühjahr in See erscheinen soll, und deren Ausrüstung sich auf 4 Millionen Gulden belaufen wird. Nur dürfte die Anschaffung der dazu erforderlichen Matrosen schwer fallen.

Besondere Briefe aus Boston melden, der Graf von Esting habe daselbst mit seiner Flotte eine so gute Lage genommen, daß sie vor allem Angriffen sicher sey. In dessen fehlt es der Flotte an Lebensmitteln und Tauwerk, weshalb sie wohl den Winter über daselbst nicht werde bleiben können.

Aus allen Provinzen und Orten des Schwedischen Reichs liefert man Nachrichten von den Ausbrüchen der allgemeinen Freude des Volks bey dem unschätzbaren Geschenk, womit die Vorsehung das Reich in dem gebornen Kronprinzen beclüct hat, und deren Wirkungen in allerhand angestellten Festen und Lustbarkeiten. In der Stadt Upsal hat man wie in Stockholm eine allgemeine Erleuchtung angestellt.

Leehelm, im Darmstädtischen, den 20sten Nov. Eine Stunde von hier in einem Winkel des Rheins riffsseits des Strohms steht in einem Gebüsch noch ein Andenken von dem Aufenthalte des großen Gust v Adolpfs in dieser Gegend. Es ist ein 52 Schuh hoher Obelisk, von dem gemeinen Mann die Schwedische Säule genannt; er ruhet auf 4 steinern Kugeln, zu denen man mitte 3 steinernen Stufen kommen kann. Oben auf dem Obelisk sitzt ein Löwe mit einem Schweret in der Pfote



Pfote, sein Gesicht ist noch dem Rhein zugewandt. Um dieses Deatmal herum ist ein wildes Gebüsch, nur von neueren Fremden besucht, die oft den Wunsch nicht zurückhalten können, daß hier ein Lustwäldchen und eine kleine Herberge seyn möchte, damit sie einige Tage dem Andenken eines großen Königs, der so viel Antheil an der gegenwärtigen Verfassung Deutschlands hat, verweihen können.

Von mehr als 200 Frauen, die sich zu Ammen des künftigen Dauphins oder Dauphine, dessen oder deren Geburt man stündlich erwartet, gemeldet hatten, sind nicht mehr als 15 zu Versailles behalten worden, mit welchen die Aerzte die nöthigen Beobachtungen anstellen, und dann den 8ten Decemder ihre Zahl auf 4 einschränken werden.

So wie gegen das Ende des Octobers die Ueberschwemmungen in einigen Gegenden von Deutschland wie auch von Ungarn — — unersehbaren Schaden angerichtet haben, so traurige Nachrichten erhält man auch aus Frankreich; wie denn die Yser in Dauphine, der Doux zu Besasson, die Rhone zu Lyon und die Mosel zu Metz u. s. f. zu einer solchen Höhe gestiegen waren, als man sich kaum erinnern kann.

Am 12ten November verlor der große Läufer, Monsieur Powell, in London eine Wette. Er wollte in 10 Minuten zwei Meilen laufen, kam aber eine halbe Minute zu spät.

Auf Befehl des Wiener Hofes wird ein überaus prächtiger Schmuck verfertigt, mit welchem der Königin von Frankreich bey Gelegenheit ihrer Niederkunft ein Geschenk gemacht werden soll.

Aus einem Briefe von Genua vom 14ten Novemb. Eben kommt der Courier von Spanien an, der die wichtige Neuigkeit mitbringt, daß die Handlung mit

Ame



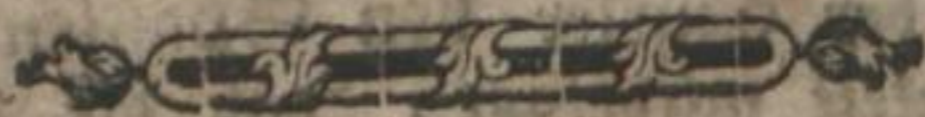
Amerika dort für frey erklärt, und künftig jedermann erlaubt ist, die selbst beliebige Expeditionen dahin zu unternehmen; welches also die privilegierte Flotten, welche sonst diesen Handel ausschliessend besaßen, aufhebt.

Zittau. Am 30sten Novemb. Abends um 7 Uhr brach in der Scheune unserer Papiermühle eine heftige Feuersbrunst aus. Die schleunige Benhülfe durch die Spritzen, der Militz und anderer Menschen thaten dem Feuer bald Einhalt. Zum Glück trieb auch der Wind die Flammen des Feuers Feldwärts, sonst hätte das große Gebäude der Papiermühle selbst in Brand gerathen können. Ein Theil desselben ward jedoch entzündet, und es sind eine große Menge Hader, auch vieles Getreide verbrannt. Das Feuer selbst aber war um 8 Uhr völlig gelöscht.

### Zittauischer Getraidepreis vom 5. Dec. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	18	Gr.
Der Geringe	4	-	10	-
Das beste Landkorn	3	-	5	-
Das Geringe	2	-	22	-
Die Gerste	•	-	•	-
Der beste Hafer	1	•	20	•
Der Geringe	•	•	•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Landkretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorrmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



# N e u e s t e

auf das Jahr 1778.

Fünfundzwanzigstes Stück

Sonnabends, den 19ten December.

## I. Politische Neuigkeiten.

**S**chon haben die Franzosen in England, im Herzogthum Wallis, bey Milford eine Landung, zum größten Schrecken des dortigen Landvolks vorgehabt. Von London heißt es von diesem Vorgange untern 16ten November also: „Diesen Morgen ist ein Expresser von Milford angekommen, mit der Nachricht, daß 2 Französische Kriegsschiffe und eine Fregatte am vorigen Dienstage dajelbst erschienen, und 3 Englische Meilen davon ihre Mannschaft ans Land gesetzt hätten. Man vermutet, daß sie das Vieh dortiger Gegend haben wegnehmen wollen. Zum Glück war es aber einige Tage zuvor weggetrieben worden, Da nun die Franzosen ihre Absicht nicht erreicht, so sind sie an Bord ihrer Schiffe wieder zurückgekehrt, und so gleich

D d d



gleich abgefegelt.,, Hingegen haben die Engländer auf der Insel Miquelon auch übel gewirthschafret. So heißt es von Bourdeaux den 10ten November: "Die Garnison und die Einwohner von Miquelon sind so eben zu Rochelle angelangt. Alle Häuser und Hütten, welche nur auf der Insel Miquelon anzutreffen waren, sind von den Engländern verbrannt worden."

Endlich werden nun auch die Engelländischen Friedenscommissarien, die man mit so viel guten Wünschen nach America abschickte, bald wieder in England zusammen versammelt seyn. General Howe ist bereits schon lange da, (sehr kalt vom Könige behandelt, wie es heißt,) Gouverneur Johnstone ist auch da, (gehaßt, sagt man, von beyden Parteyen,) nun kommt auch noch Admiral Howe an, der dem Vernehmen nach den Herrn Admiral Keppel im Commando ablösen soll. Lord Carlisle ist auf der Rückreise, und wird, wie man meynet, für seine Bemühungen die erledigte Oberstallmeisterwürde erhalten. Den einzigen Herrn Eden, der von allen Commissarien übrig ist, halten noch einige Familienangelegenheiten in Amerika auf, sonst wäre er vermuthlich auch schon retour; und so hat denn also Brittannien an seine rebellische Kinder, die ihren neuen Staat selbst nur zweyjährig nennen, Versöhnungsgesandten mit vielen Kosten und Pomp abgesandt, um sie, unverrichteter Sachen wieder zu bekommen. (Also wären die Erfolge des Cabinets ziemlich zu Wasser geworden.) Die Erfolge des Kriegs-

Kriegs-

Kriegs . Wesens sind doch etwas lebhafter. Man spricht noch von einem ziemlich Vortheilhaften Scharmüzel in den Jerseys, woben Washington den Kürzern gezogen haben soll. So wollen auch einige Privatnachrichten gewiß versichern, daß die Franzosen Antiqua, St. Nevis und Tobago überfallen und eingenommen haben, und schon mit 7 Schiffen auch vor St. Kitts erschienen sind. Sonst haben die Englischen Kaper, deren nun in allem 280 sind, (nur 80 Mann auf jeden gerechnet, sind 22400 Mann damit beschäftigt,) noch immer viel Glück. So ist am 12ten November ein französisches Ostindienschiff, der Carnatic, eingebracht worden, welches die reichste unter allen bisher gemachten Prisen seyn soll. Es müssen aber auch die Londner an diesem Verlust der Franzosen mitleiden, denn auf dieses Schiff waren bey 20000 Pfund Sterling zu London asscurirt. In Ostindien sollen die Feindseligkeiten nun auch angegangen seyn, und die Englische Escarde soll sich daselbst dreyer Französischer Handlungsschiffe bemächtigt haben.

General Clinton, welcher von seiner Expedition am Nordrevier nach Neuyork zurück gekommen, hat auf selbiger eine Parthey feindlicher leichter Reuterer die aus ungefehr 100 Mann bestanden, überfallen, und theils niederschauen, theils gefangen nehmen lassen. Lord Carlisle und Herr Eden sind auf ihrer Retour nach Europa begriffen. Unterm 24sten September heißt es von den Grenadas in Westindien, daß sich der dasi-



ge Englische Gouverneur, Mac Cartney, auf den Fall eines Französischen Besuchs, in die ernsthafteste Verfassung gesetzt. Dasselbige hört man von St. Vicent; vornehmlich aber von Jamaica, wo alle Einwohner aufgebotten sind. Der Capitain, Hugh Wilkinson, welcher die Schuauetley, nach St. Kitts bestimmt, commandirt, ward am 1ten Nov. unweit der Insel Bight von einem starken Französischen Raper angegriffen, und bekam verschiedene Salven Artilleriefener von selbigem, die er aus Mangel von Kanonen nicht erwidern konnte. Der Franzose enterte, und drang mit 20 Mann auf sein Verdeck, woselbst es aber mit Beilen und Paläläschen zu einem so unerwarteten Handgemenge kam, daß er eiligst den Rückzug nehmen mußte. — Capitain Wilkinson bediente sich der Nacht, ihm so gut als möglich aus dem Wege zu segeln. Das kleine so wohl commandirte Schiff hat 55 Kanonenkugeln durch die Segel und Seiten bekommen.

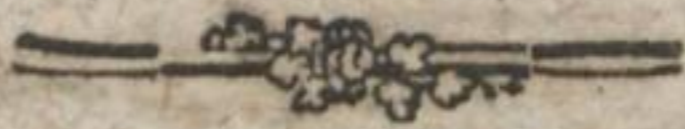
Brest den 16. Nov. Es hat seine Richtigkeit, daß unsere Fregatte, la Dédaigneuse, die Engl. Fregatte, l'Active v. 28 Kanonen bey St. Dominge erobert hat. Der Graf von Lingodez, welcher den Triton von 64 Kanonen commandirt, hat sich am 20. Oct. mit einem Englischen Linienschiffe und einer Fregatte aufstapferste geschlagen. Der Daum der rechten Hand ward ihm weggeschossen, und in den linken Arm befam er eine Kugel. Er überließ also seinem Lieutenant, dem Herrn von Roquart, das Commando. Die Englische Fregatte gieng in der Dunkelheit der Nacht

Nacht aus dem Gefecht, welche das Schiff noch eine Stunde fortsetzte, endlich aber auch fortsegelte. Herr von Roquart verfolgte es mit Kanonenschüssen auf dreyviertelstunden, worauf es ihm durch Sturm und Regen aus dem Gesicht kam. Das Gefecht hat bey nahe 4 Stunden gedauert. Officiers und Gemeine haben mit der größten Bravour gefochten. Wir haben 13 Mann an Todten, und ungefähr 20 Verwundete. In den Körper des Schiffes und in die Masten sind 50 Kugeln gekommen. Die Feinde müssen indessen weit ärger zugerichtet worden seyn. Unsere Rüstungen sind jetzt außerordentlich. Hier liegen jetzt 45 Kriegsschiffe, und im Frühjahre werden wir eine Flotte haben, dergleichen Frankreich noch nie gehabt hat.

## II. Vermischte Nachrichten.

Den zuverlässigsten Nachrichten aus Constantinopel zu folge, ist der Capitain Bassa seiner Dienste nicht entlassen worden, vielmehr stehet derselbe bey dem Großherrn mehr als jemahls in Gnaden, welcher ihn durch ein eigenhändiges Schreiben nicht allein in allen seinen Aemtern und Würden auf Zeit lebens bestätiget, sondern auch die uneingeschränkte Gewalt ertheilet hat, zur Erhaltung der künftigen Ruhe, und des Friedens auf dem schwarzen und weißem Meere, alles nach seinem Gefallen vorzukehren.

Ein Beyspiel von den im October dieses Jahres außerordentlichen Uberschwemmungen, ist noch das



merkwürdig, welches die Stadt Thann betroffen hat. Das schnell in die Höhe gestiegene Wasser der Thur, riß die schöne steinerne Brücke zusammen, und bald darauf führte es auch zwey andere von Holz mit sich fort. Die Fluthen drangen dergestalt in die Stadt ein, daß das Rathhaus, ein starkes Gebäude, mit einem schrecklichen Krachen einstürzte, und daneben noch 12 andere Häuser. Der größte Theil der Einwohner mußte bis Nachts um 10 Uhr auf den Dächern ihrer Häuser zubringen, und über 500 Menschen haben sich in das Franciskanerkloster geflüchtet. Es sind viele Menschen, auch vieles Vieh mit verunglückt.

Wann Privatnachrichten zu trauen ist, so ist die Königin von Frankreich bereits von einem Dauphin entbunden, und die Wünsche der Nation wären also erhöret worden. Es heißt, es wären Signale durch Kanonenschüsse und vertheilte angezündete Feuer ausgestellt, daß der kaiserliche Hof binnen 3 Stunden von der glücklichen Entbindung benachrichtiget werden können. Zu Wien ist schon eine zum Kindbette bestimmte Wiege von Helfenbein mit Gold elugelegt verfertigt, welche mit dem daran hängenden mit Brillanten besetzten Wiegenband auf eine Million Gulden geschätzt wird.

So bald der Krooprinz in Schweden mit der Taufe versehen war, trug ihn der erste Graf des Reichs (Magnus Erichson Brahe) an den Thron des Königs, und der hieng ihm da den Seraphinenorden um. Ein Herold rief dann das Hochleben  
des



des neuernannten Reichserben aus, und bey der Rückkehr ward Derselbe in einem Saal in einer prächtigen Biege, an deren Haupt die Erbfürstenthrone lag, öffentlich ausgesetzt.

Rom den 7. Nov. Durch fast ganz Italien hatte sich neulich das Gerücht verbreitet, man habe dem Pabste in der Chokolade Gift beybringen wollen, die Sache sey aber noch durch einen Hund, der auf der Stelle daon gestorben, entdeckt worden. Das römische Volk gerieth darüber in große Unruhe, da der Pabst wirklich unpäplich war, nunmehr aber weiß man zuverlässig, daß das Gerücht ungegründet ist.

Zu Smirna ist am 1 October wieder ein starkes Erdbeben gewesen. Es waren 8 Stöße, die großen Schaden verursacht haben. Zwey Moscheen sind eingestürzt, und viele Personen haben das Leben verlohren. Den 3ten war abermals ein Erdbeben.

In dem Cabllette der Königin von Portugal ist ein considerabler Diebstahl geschehen, indem die Diamanten, die Sie getragen, gestohlen sind. Der Verlust wird auf 2 Millionen Crusaden, oder 1 Million Thaler geschätzt, und man hat noch nichts deswegen ausfündig machen können.

Aus Hamburg schreibt man, daß in dortiger Gegend Agenten sind, welche für die Russische Kaiserin Matrosen werben, indem diese Monarchin in bevorstehenden Frühjahr eine Flotte von 40 Schiffen wird in die See stechen lassen.

Nach



Nach einem Schreiben von Newyork sollen bey dem letzten dortigen Brande 14000. Wundirungen mit oerbrannt seyn.

Zu Pakatz in Sclavonien überfiel am 18ten October den Herrschaftlichen Rentmeister, da er eben mit zwey guten Freunden bey dem Abendessen saß, eine Räuberbande. Sie ermordeten die letztern, behandelten ihn selbst auf das grausamste, und nahmen alles, was sie nur wegbringen konnte, mit sich fort.

Am 12ten November fand man in London, daß die unter dem Namen Polly the Charates, oder die reizende Polly, betannt gewesene Lieblingsmaizresse eines vor einigen Jahren zu Tyburn gehenkten Strassenräubers, sich in ihrer Wohnung an ihrem Strumpfbande erhenkt hatte. Dieses Frauenzimmer war seit neun Jahren von Strassenräubern unterhalten worden, und hatte noch kürzlich ihre eigene Equipage gehalten. Endlich aber war es in ihrer Chatsuille Ebbe geworden, und sie hatte, wie man glaubt, den Glückswechsel nicht überleben können.

### Zittauischer Getraidepreis vom 12. Dec. 1778.

Der beste Weizen, der Scheffel	4	Rthlr.	20	Gr.
Der Geringe	4	-	12	-
Das beste Landkorn	3	-	1	•
Das Geringe	2	-	16	•
Die Gerste	2	-	10	-
Der beste Hafer	1	•	20	•
Der Geringe	•	•	•	•

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Cand. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.

# Neueste

auf das Jahr 1778.

Ein und Funfzigstes Stück  
Sonnabends, den 26ten December.

## I. Politische Neuigkeiten.

Der große Vorthell, den General Clinton in Amerika, auf seiner Expedition in den Jerseys erfochten, ist, daß er ein amerikanisches Regiment zu Pferde, genannt Lady Washingtons Volontärs, gefangen genommen hat; allein den Hauptanschlag, die Wegnahme von 300 Wägen, weshalb er seinen Heereszug hielt, hat er nicht ausführen können, weil die Bedeckung derselben stärker, als er vermuthet, gewesen ist. Einige sagen sogar, daß er von derselben sehr beschädigt zurücke gewiesen worden sey, und zwar so, daß wegen dieser neuerlich erlittenen Verringerung, die nach Westindien schon eingeschiffte 4000 Mann, wieder hätten ausgeschiffet werden müssen. Es soll nun beschlossen seyn, den künftigen Krieg meist nur gegen die

E e e

die



die Franzosen zu führen, und die Herren Rebellen nicht durch inländische Expeditionen, welche von der Natur des Landes erschwert werden, sondern durch nachdrückliche Hemmung ihrer Handlungen und Schifffarth aufzureiben.

Denen Holländern ist auf ihre Beschwerden, daß ihnen so viel Fahrzeuge von den Engländern weggenommen worden wären, erklärt worden, es solle ihre Handlung mit den Franzosen nicht gestört werden; doch sollten sie denselben durchaus keine Kriegsmunition und Schiffsmaterialien zuführen. Dabey soll der Großbritannische Minister noch Ihre Hochmögenden im Vertrauen versichert haben, daß, wenn sie ihre Einwilligung nicht gäben, daß ihre Munition zuführende Schiffe arretirt werden sollten, und wenn die Republick überhaupt Frankreich zu einem zu großen Uebergewicht über England helfen würde, so würde dieses sich zu Ergreifung gewisser Absichten genöthigt sehen. Die Provinz Holland soll darüber anfangs dahin gestimmt haben, man müsse auf diese Drohungen nicht achten; endlich sey es doch nach langen Streite beschlossen worden, man sollte noch temporisiren, dabey aber die Marine in einem respectablen Stand halten, und noch eine Anzahl neuer Schiffe dazu ausrüsten.

Leiden den 5. Dec. Mit zwey von Bristol angekommenen Schiffen will man Nachricht haben, daß General Washington deswegen mit seinen Truppen nordwärtsmarschirt sey, um den Obersten Butler, der mit einem Corps Engländer und Wil-

den

ben von der dortigen Seite eingebrungen, und immer stärker werde, zu vertreiben oder einzuschliessen.

Lord Cornwallis ist der Held, der mit Verlust eines einzigen Mannes, ein ganz Regiment Washingtonscher Dragoner gefangen genommen. Hier ist der Bericht selbst:

Lord Cornwallis Bericht an General Clinton.

Neubridge, den 28 September.

"Da sich bey Tapaan ein Corps Miliz und ein Regiment feindlicher leichter Dragoner befand, so entschloß ich mich, sie zu überfallen. Die Miliz entwichte durch die Nachricht etniger Deserteurs; von dem Regiment Dragoner aber entkamen nur wenig. Der Rest ward getödtet oder gefangen genommen. Wir haben nur einen Mann verlohren.

(Ist das wohl glaublich? — — )

Von dem Bourgoynischen Corps zu Boston sind 14 Officiers in Irland angelangt, welche sich jeder für 100 Pfund Sterl. ranzionirt, unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht weiter in Amerika zu dienen.

## II. Vermischte Nachrichten.

Warschau den 25. Nov. Den 20. dieses war für die hiesige neu erbaute Evangelische Kirche, bey welcher nunmehr die Kuppel zu Stande gebracht, und die Laterne oder das Thürmchen aufgesetzt ist, ein sehr merkwürdiger Tag, indem Se. Majestät der König, unser allergnädigster Landesvater, dieses so merkwürdige Gebäude in höchsten Augenschein



zu nehmen gütigst beliebten. Dieselben hatten Dero  
Absicht dem Chursächsischen Hofbaumeister, Herrn  
von Zuck, welcher den Riß dazu gemacht und den  
Bau angegeben, durch einen Pagen wissen lassen,  
und dieser gab sogleich dem hiesigen Evangelischen  
Kirchencollegio davon Nachricht, welches sich in  
aller Geschwindigkeit versammelte, um das Glück  
zu haben, diesen besten und gütigsten Landesvater,  
als solcher bei der Kirche von dem Pferde abstieg,  
mit tiefster Ehrfurcht zu empfangen. Se. Majestät  
geruheten, nicht nur das ganze Gebäude genau von  
unten in hohen Augenschein zu nehmen, sondern be-  
gaben sich auch die Treppen oben hinauf, und besa-  
hen die schöne, ob zwar noch nicht mit Kupfer be-  
deckte Kuppel, ja Sie begaben sich sogar bis in die  
oberste Laterne, oder kleine Thürmchen, wo man  
diese so weitläufige Königl. Residenz in seinem gan-  
zen Umfange ganz genau betrachten kann. Als sich  
hierauf Dieselben wieder weg begaben, so wurden  
Sie von den sämtlichen Kirchenältesten begleitet,  
welche so lange warteten, bis sich solche zu Pferde  
gesetzt und wegritten. Gewiß ist es, daß die Kir-  
che sich über die maßen wohl ausnimmt, und den  
besondern Vorthell in Ansehung der schönen Lage  
hat, daß sie fast überall, ja fast um ganz Barbau  
herum gesehen werden kann. Es ist nur zu bedau-  
ern, daß dieser so kostbare Bau, mit welchen man  
in anderthalb Jahren ziemlich weit gekommen, die  
Kräfte der hiesigen Gemeinde übersteigt, zu nichts  
keinen Fort hat, überdieß aber auch noch auf eine  
Schw

Schule bedacht seyn muß. Doch hoffet sie, durch die fernere milde und großmüthige Bensteuer, sowohl auswärtiger als einheimischer gutthätiger Herzen in den Stand gesetzt zu werden, mit diesem so rühmlichen Werke, wie auch mit der Erbauung und Einrichtung einer Schule, zu Stande zu kommen.

Am 14 Oct entstand zu Adrianopel so eine heftige Feuersbrunst, daß 1700 Häuser, 1 katholische, 1 armenische, 2 griechische Kirchen und 2 jüdische Synagogen abbrannten. Das Feuer hatte in einer Armenischen Kirche, worinn man eine nächtliche Andacht hielt, und die mit außerordentlichen vielen Lampen und Lichtern erleuchtet war, seinen Anfang genommen. Es sind sehr viele Menschen mit verbrannt.

Den 5 Nov. ist eine Tochter des verstorbenen Sultan zu Constantinopel mit dem Reichsiegelbewahrer vermählt worden. Der Sultan und der Bruder des Bräutigams schickten dieser Braut so kostbare Edelgesteine zum Geschenk, dergleichen bey ähnlichen Gelegenheiten noch nie gesehen worden. Die übrigen Vornehmen müssen ihre Geschenke in baarem Gelde entrichten, worüber die Kaufleute murren, die sonst wohl für anderthalb Millionen Kostbarkeiten würden verkauft haben.

London den 4. Dec. (Eine ganz warme Nachricht) Briefe von Newyork versichern, daß das Manifest der Großbrittannischen Commissarien, worinn den Rebellen der 11. Nov Terminus



peremptorius zur Wiederunterwerfung angeboten worden, anfangs, einige gute Wirkungen hervorzubringen; sogar hätten sich verschiedene Virginische Officiers von der Washingtonschen Armee entfernt, und viele Familien flüchteten von Philadelphia, aus Furcht einer Clintonschen Heimsuchung. Eigentlich zwar sey das von Newyork detaſchirte Grantsche Corps von 5000 Mann mit einer starken Bedeckung Kriegsschiffen nach Westindien, oder, wie andere sagen, nach Carolina bestimmt; zu Philadelphia aber glaube man, daß solches ohne viel Zeitverlust in den Delaware einlaufen, und viel Unheil stiften könne. Drey Divisionen der Pensylvanischen Miliz wären vom General Washington gegen den Obersten Butler und die Indianer detaſchirt worden; der Amerikanischen Armee fehle es an vielen Bedürfnissen, besonders an Pulver, wovon das Pfund mit 25 Schillings bezahlt werde.

Zu Triest hat man am 18. Nov. eine ziemlich starke Erderschütterung verspüret; da abee eben ein mit brausenden Nordwinden vermischtes Regenwetter herrschte, so hat es nicht jedermann wahrgenommen. In der darauf folgenden Nacht regnete, donnerte und hagelte es in einem fort, so daß in der Gegend von Adelsberg der eben mit den deutschen Briefschaften unter Bezes befindliche Postillon von einem Donnerrstrahle nebst dem Pferde erschlagen wurde. Das Feleken wurde nachher von dem Postwagenführer, der gemeintlich dem ordnairen Postreiter bald nachzufolgen pflegt, durch und durch naß,  
und



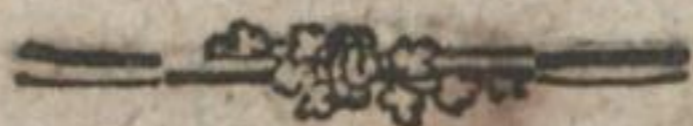
und ganz von Roth besudelt, neben dem todten Postknecht gefunden, daher denn auch die Briefe aus Deutschland später, als sonst gewöhnlich, daselbst eingetroffen sind.

Herr Benda, dieser so berühmte Tonkünstler, auf dessen geistliche und theatralische Musiken Deutschland stolz seyn kann, ist in Wien als Theatralcapellmeister, und sein würdiger Sohn zur deutschen Oper, mit einem namhaften Gehalt, aufgenommen worden.

Nachrichten aus Persien melden, daß der Regent des Reichs, der bekannte Kerim Kan, keines natürlichen Todes gestorben, sondern umgebracht worden sey.

Am 4ten Dec haben die Würzburgischen Husaren 8 von den Räubern aufgehoben und nach Schwarzbach geführt, die vor 6 Wochen den Postwagen, so von Würzburg nach Bamberg geht, angefallen und ausa plündert haben; es ist ein Vater mit 2 Söhnen dabey, lauter ansäßige Leute um Kloster Eberachherum. Die Bande soll 30 Mann, und die vor etlichen Jahren unentdeckt gebliebene Posträuber, wie man vermuthet, mit darunter seyn.

Der Graf de Barry, ein naher Anverwandter der berühmten Dame dieses Namens, verlohrt am 17. Nov. zu Bath an einen irländischen Officier 1800 Louisdor; weil das ihm aber noch zu wenig war, so forderte er den Gewinner des andern Morgens auf ein Spiel mit Pistolen, um auch sein Leben noch dazu zu verlieren; und das gelang ihm gar herrlich,



herrlich, indem ihm der Irländer die Spadille seines Herzens durch und durch schoß; und der Herr Graf, der nun nichts mehr zu verlehren hat, hört also auf. Jetzt erfährt man von diesem Unglück noch mehr. Der erwähnte Graf du Barry soll eine außerordentliche schöne Frau gehabt haben, und sein Gegner, der Irländer Rice sein beständigster Haus-, Tisch- und Reisesfreund gewesen seyn. Endlich schlug Graf Barry letzteren ins Gesicht, und nun nahm das Duell seinen Anfang. Barry fiel gleich todt nieder, Rice aber lebt noch, doch ohne Hoffnung; also nahm Spieler und Verlehrer ein Ende mit Schrecken.

### Schlus,

Hier enden sich die Nachrichten von diesem 1778sten Jahre, und wir statten unsern Lesern vor die gütige Ausnahme derselben den schuldigsten Dank ab. Die mehresten werden einen Theil von den merkwürdigsten Begebenheiten vermissen, denen wir sie aber nach Dero Belieben suppliren können. Wir sind gesonnen mit dem 1779sten Jahre zu continuirem, und wir wünschen nichts mehr, als daß wir unsern Lesern auch in diesem Blatte das edle und kostbare Kleinod des Friedens verkündigen können!

---

Diese Blätter werden Sonnabends bey dem Tanb. Kretschmar in der Spürgasse in Mstr. Schorkmanns Hause 2 Treppen, ausgegeben.



Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1006104 6